

Löhne und Lebenskosten in Westeuropa im 19. Jahrhundert

(Frankreich, England, Spanien, Belgien)

Nebst einem Anhang:
Lebenskosten deutscher und westeuropäischer Arbeiter
früher und jetzt

Von
Carl von Tyszka



Duncker & Humblot *reprints*

Schriften
des
Vereins für Sozialpolitik.

145. Band.

Dritter Teil.

**Löhne und Lebenskosten in Westeuropa
im 19. Jahrhundert**

(Frankreich, England, Spanien, Belgien).



Verlag von Duncker & Humblot.
München und Leipzig 1914.

Löhne und Lebenskosten in Westeuropa im 19. Jahrhundert

(Frankreich, England, Spanien, Belgien).

Nebst einem Anhang:

Lebenskosten deutscher und westeuropäischer Arbeiter
früher und jetzt.

Von

Dr. Carl von Tschka,

Direktorialassistent am Statistischen Amt der Stadt Leipzig.



Verlag von Duncker & Humblot.
München und Leipzig 1914.

Alle Rechte vorbehalten.

**Altenburg
Pierer'sche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.**

Löhne und Lebenskosten in Westeuropa im 19. Jahrhundert

(Frankreich, England, Spanien, Belgien).

Nebst einem Anhang:

**Lebenskosten deutscher und westeuropäischer Arbeiter
früher und jetzt.**

Von

Dr. Carl von Tschka,

Direktoralassistent am Statistischen Amt der Stadt Leipzig.

Inhaltsverzeichnis.

Vorbemerkung	Seite 3
Erster Teil.	
Löhne und Lebenskosten in Frankreich im 19. Jahrhundert.	
Erstes Kapitel: Die Arbeitslöhne	6
Zweites Kapitel: Die Lebensmittelpreise	18
Drittes Kapitel: Budgets	23
1. Budget einer Pariser Zimmermannsfamilie	24
2. Ökonomische Budgets	33
3. Physiologische Budgets	37
4. Budget einer Pariser bürgerlichen Familie	42
5. Preise einer Mahlzeit in einem bürgerlichen Restaurant	44
Viertes Kapitel: Die Wohnungsmieten	45
1. Allgemeine Bewegung der Wohnungsmieten	45
2. Die Bewegung der Mieten von Kleinwohnungen auf einem und demselben Grundstücke	50
3. Mietpreise bürgerlicher Wohnungen	54
Fünftes Kapitel: Zusammenfassung: Haushaltskosten und Wohnungsmieten (Lebenskosten)	56
1. Lebenskosten in Arbeiterfamilien	56
2. Lebenskosten einer bürgerlichen Familie	63
Sechstes Kapitel: Die Gestaltung des Lebensstandards unter Berücksichtigung der Veränderungen in der Lebensführung und in den Einkommensverhältnissen	63
Zweiter Teil.	
Löhne und Lebenskosten in Großbritannien im 19. Jahrhundert.	
Vorbemerkung	71
Erstes Kapitel: Die Veränderungen in den Einkommensverhältnissen	72
1. Löhne in der Landwirtschaft	73
2. Löhne im Baugewerbe	79
3. Löhne in Kohlenbergwerken	86
4. Löhne im Eisengewerbe, in der Maschinen- und Schiffsbauindustrie	89
5. Zusammenfassendes Endergebnis	94
<i>Exkurs zum ersten Kapitel: Die Lohnerhebung von 1906</i>	<i>101</i>

*

	Seite
Zweites Kapitel: Lebensmittelpreise und Haushaltskosten . .	110
1. Brot-, Mehl- und Kartoffelpreise.	111
2. Die Fleischpreise.	120
3. Preise von Wollereiprodukten und Eiern	130
4. Preise anderer Lebensmittel.	133
5. Haushaltskosten	135
<i>Exkurs zum zweiten Kapitel: Die Enquete von 1912</i>	<i>158</i>
Drittes Kapitel: Preise anderer notwendiger Lebensbedürfnisse (Heizung, Beleuchtung, Kleidung)	165
1. Heizung und Beleuchtung.	165
2. Kleidung	174
Viertes Kapitel: Mietpreise englischer Arbeiterwohnungen. .	177
1. Mietpreise in den Häusern des London County Council.	181
2. Mietsrenten in den Arbeiterhäusern des Peabody Trust.	185
3. Die Wohnungserhebungen des englischen Handelsamtes.	188
Erstens: Die allgemeine Bewegung der Mietsrenten von Arbeiterwohnungen in London	188
Zweitens: Die Bewegung der Mieten von Kleinwohnungen in ein und denselben Häusern in typischen Arbeiterstraßen Londons. .	191
Drittens: Die Bewegung von Mietsrenten in 20 größeren Städten des Vereinigten Königreiches.	194
Viertens: Die Wohnungserhebung 1905/12	197
4. Die Übervölkerung der Wohnungen	199
Fünftes Kapitel: Die Veränderungen auf der Ausgaben Seite im Haushalt des englischen Arbeiters	206
Sechstes Kapitel: Die Veränderungen im Lebensstandard des englischen Volkes im Laufe des 19. Jahrhunderts	220

Dritter Teil.

Löhne und Lebenskosten in Spanien im 19. Jahrhundert.

1. Brotpreise.	227
2. Fleischpreise.	230
3. Kartoffelpreise.	230
4. Reis- und Gemüsepreise	232
5. Preise einiger anderer Lebensmittel	234
6. Haushaltskosten	235
7. Die Reallohne	238

Vierter Teil.

Löhne und Lebenskosten in Belgien im 19. Jahrhundert . . .

243

Anhang.

Lebenskosten deutscher und westeuropäischer Arbeiter früher und jetzt .

259

Erster Teil.
Löhne und Lebenskosten in Frankreich
im 19. Jahrhundert.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorbemerkung	3

Erster Teil.

Löhne und Lebenskosten in Frankreich im 19. Jahrhundert.

Erstes Kapitel: Die Arbeitslöhne	6
Zweites Kapitel: Die Lebensmittelpreise	18
Drittes Kapitel: Budgets	23
Viertes Kapitel: Die Wohnungsmieten	45
Fünftes Kapitel: Zusammenfassung: Haushaltskosten und Wohnungsmieten (Lebenskosten)	56
Sechstes Kapitel: Die Gestaltung des Lebensstandards unter Berücksichtigung der Veränderungen in der Lebensführung und in den Einkommensverhältnissen.	63

Vorbemerkung.

Es ist ein typischer und zukunftsfroher Zug unseres demokratischen Zeitalters, daß man sich in den letzten Jahren mit besonderer Liebe des Lebens des „gemeinen Mannes“ angenommen hat, und uns wertvolle Beiträge geliefert zur Erhellung eines Problems, das früheren Zeiten fern stand. Die Führerschaft in diesen Untersuchungen über die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen, Haushaltsrechnungen minderbemittelter Familien, Löhne und Lebenskosten hatten zunächst einige Privatpersonen: Frédéric Le Play, Ernst Engel, Gottlieb Schnapper-Arndt, Henriette Fürth — um nur einige zu nennen; erst später sind amtliche Stellen an diese Aufgabe gegangen mit ihren ganz anderen, weit mächtigeren Hilfsmitteln: neben der wertvollen Arbeit des Kaiserlichen Statistischen Amtes über die Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien sind hier die Untersuchungen des amerikanischen Arbeitsamtes über Löhne, Lebenskosten und Kleinhandelspreise und vor allem die umfassende Enquete des englischen Handelsministeriums über die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen in den bedeutenderen Industriestaaten zu nennen. Große Verdienste um die Forschung der sozialen Lage der Arbeiterschaft haben sich auch die wirtschaftlichen Interessenverbände erworben; hier sei nur an die sehr instruktiven Untersuchungen des Metallarbeiter-Verbandes erinnert, oder an die kürzlich erschienenen des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes in Hamburg.

Diesen soeben genannten amtlichen Untersuchungen ist eines gemeinsam, das als ein Vorzug wie nicht minder auch in anderer Beziehung als ein Nachteil aufgefaßt werden kann: Die Beschränkung der Erhebungen in zeitlicher Richtung auf im Höchstfalle ein oder zwei Jahre. Unzweifelhaft gewinnen die Ergebnisse dadurch an Exaktheit; wir erhalten ein sehr genaues, instruktives Bild von der Lebenshaltung der Bevölkerungsschichten zu einem bestimmten Zeitabschnitt; aber andererseits mangeln uns Aufschlüsse über die Veränderungen der Lebenshaltung während eines längeren Zeitraumes. Und doch steht erst im Vergleich

der Kern des Problems. So wichtig es sein mag, die Lebenshaltung, die Art und Weise der Lebens- und Haushaltsführung einer Bevölkerungsklasse zu einem gewissen Zeitraum zu erforschen, das Wertvollste ist erst gewonnen durch einen Vergleich in örtlicher (mit anderen Ländern) und vor allem in zeitlicher Beziehung.

Deshalb sind amtliche Untersuchungen, die sich über einen längeren — mehrere Jahrzehnte, womöglich ein ganzes Jahrhundert umfassenden — Zeitraum erstrecken, so sehr zu begrüßen. Denn nur eine amtliche Stelle verfügt über die Kräfte und Mittel, die zur Erhellung dieses Problems erforderlich sind.

Ein solches amtliches Werk liegt seit kurzem vor, herausgegeben vom französischen Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge¹. Was diese Arbeit so besonders wertvoll erscheinen läßt, ist, daß hier sämtliche Untersuchungen und Erhebungen, die über Löhne, Lebenskosten, Haushaltsrechnungen und Wohnungsmieten im Laufe des 19. Jahrhunderts in Frankreich veranstaltet sind — vielfach ergänzt und erweitert durch eigene Forschungen —, nach großen einheitlichen Gesichtspunkten eine systematische Bearbeitung gefunden haben.

Es war ein schwieriges und zugleich ein gewaltiges Unterfangen, Löhne, Lebensmittelpreise und Wohnungsmieten ein Jahrhundert lang zurückzuverfolgen, und hier in dieser gigantischen Größe liegt die Schwäche des französischen Werkes. Je umfassender zeitlich und räumlich — und namentlich zeitlich — eine Untersuchung der Lebenshaltung sich ausdehnt, desto schwankender wird der Boden. Mit der Größe des Unternehmens geht ihre Fehlergröße parallel. Das ist unvermeidlich, denn man wird schließlich immer nur einzelne Typen herausgreifen können und ein Bild von der Gesamtheit durch Analogieschlüsse herstellen müssen. Nur auf diesem Wege ist die vorliegende Arbeit überhaupt erst möglich geworden. Aber selbst mit diesen Einschränkungen und trotz eines gewissen Skeptizismus, den wir der Arbeit entgegenbringen müssen, bietet sie doch eine Fülle des Interessanten und Lehrreichen, so daß wir sehr wohl aus ihrem Studium unser Wissen um die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen werden bereichern können.

Dieses französische Werk steht in seiner Art einzig da, in keinem andern Lande ist die Lebenshaltung eines Volkes während eines ganzen

¹ Salaires et coût de l'existence à divers époques, jusqu'en 1910. Publié par le ministère du travail et de la prévoyance sociale. Paris 1911.

Jahrhunderts in einer größeren systematischen Arbeit zur Darstellung gebracht.

Über England liegt eine Menge diesbezüglichen Materials in Quellenwerken vor. Über Löhne und Lebensmittelpreise in Spanien unterrichtet besonders eine vor kurzem von Professor Bernis in Salamanca veröffentlichte Preisschrift: „El Problema de la Subsistencias“, Vegoña 1911.

Erster Teil.

Löhne und Lebenskosten in Frankreich im 19. Jahrhundert. 1806—1910.

Von zwei verschiedenen Gesichtspunkten aus kann man das Problem der Veränderung der Lebenshaltung während eines längeren Zeitraumes betrachten; und dementsprechend kann man zwei Wege zu seiner Erforschung einschlagen.

1. Betrachtet man eine Lebensführung unter dem Gesichtspunkte der sich ändernden Gewohnheiten, Bedürfnisse und sozialen Beziehungen gemäß den sich wandelnden Zeiten, so wird die Veränderung in der Lebenshaltung praktisch gleichbedeutend sein mit der Bewegung des Einkommens, für die arbeitenden Klassen also den Löhnen und Gehältern. Denn ein Steigen der Arbeitslöhne hat die Erhöhung der Ansprüche, ein Sinken der Löhne das Zurückschrauben der Bedürfnisse unter Umständen bis auf ein Mindestmaß (das Existenzminimum) im Gefolge.

2. Abstrahiert man dagegen von der durch den Wandel in den Lebensgewohnheiten bedingten Veränderung in der Lebensführung, nimmt man eine Lebensweise als einmal gegeben und unverändert an, so wird die Veränderung der Lebenshaltung sich ausdrücken in der Bewegung der Preise der zum Lebensunterhalt notwendigen Güter (Lebensmittel und Wohnungsmieten).

Setzt man beides zueinander in Beziehung: das Einkommen, das einem Haushalte in Gestalt der Löhne zufließt, die Ausgaben, die diesem durch Befriedigung der notwendigen Bedürfnisse erwachsen, so erhalten wir ein Bild von dem sich ändernden Lebensstandard, ausgedrückt in der Kaufkraft der Löhne (Reallöhne).

Erstes Kapitel.

Die Arbeitslöhne.

Gehen wir zunächst den ersten Weg, betrachten wir eine Lebensführung unter dem Gesichtspunkte der sich gemäß dem Wandel der Zeiten ändernden Bedürfnisse und Gewohnheiten, d. h. untersuchen wir die Veränderungen, die das aus Löhnen und Gehältern fließende Einkommen der arbeitenden Klassen im Laufe des 19. Jahrhunderts bis in das erste Jahrzehnt des gegenwärtigen hinein erfahren hat.

Dem „Annuaire Statistique de la France“, 30. Band 1910, entnehmen wir nachstehende in Tabelle 1 wiedergegebene Zusammenstellung von Durchschnittslöhnen (Tage-, Stundenlöhne und mittlerer Jahresverdienst).

Die Löhne der Bergwerksarbeiter sind der vom Ministerium für öffentliche Arbeiten herausgegebenen „Statistique de l'industrie minérale“ entnommen. Die Löhne in 11 Berufen des Baugewerbes zu Paris entstammen verschiedenen einzelnen Erhebungen.

Für die Bergleute konnten die Arbeitslöhne bis zum Jahre 1844 zurückverfolgt werden. Der durchschnittliche Tagelohn eines Bergarbeiters stellte sich damals auf 2,09 Fr., sein Jahresverdienst auf 551 Fr. Bis zum Jahre 1850 ändert sich der Tagelohn nur wenig, der Jahresverdienst zeigt sogar einen geringen Rückgang. Erst die 50er Jahre bringen bis etwa zur Krise des Jahres 1857 ein merkliches Steigen der Löhne und somit auch eine Erhöhung des Jahresverdienstes. Dann ein vorübergehendes Stoden, aber schon in den 60er Jahren tritt ein weiteres erhebliches Steigen der Löhne ein und dauert bis zur zweiten Hälfte der 70er Jahre: Der Jahresverdienst, der 1861 noch 718 Fr. betragen hatte, stellte sich 1875 auf 1058 Fr., war also ca. 47 % höher. Dann erfolgt in der zweiten Hälfte der 70er Jahre ein Rückschlag; das Jahreseinkommen sinkt 1878 auf 975 Fr., steigt jedoch bald wieder und beträgt 1882: 1100 Fr., 1883: 1124 Fr. Die folgenden Jahre bringen einen mäßigen Rückgang des Lohnes, wohl eine Nachwirkung der großen französischen Börsenkrise von 1882. Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre zeigen aber schon wieder höhere Löhne und bessere Jahresverdienste: 1892 beträgt der Tagelohn 4,24 Fr., der Jahresverdienst 1221 Fr. Mitte der 90er Jahre ein geringer Lohnrückgang, am Ende des Jahrzehnts wieder ein Steigen der Löhne, das sich im neuen Jahrhundert in verschärftem Maße fortsetzt. Das Jahr 1909 zeigt den höchsten Tagelohn und den größten Jahresverdienst.

Tabelle 1.
Arbeitslöhne in verschiedenen Berufen 1806—1910.

Jahr	Durchschnittslöhne von Arbeitern und Arbeitertinnen in Kohlenbergwerken		Stundenlöhne in 11 Berufen des Baugewerbes zu Paris										
			Maurer	Stein- schneider	Fußer	Dachdecker	Zimmerleute	Bautischler	Schmied für Bauarbeiten	Erdbarbeiter	Maurer- handlanger	Dachdecker- handlanger	Arbeiter in d. Bauschlosserei
	Tage- löhne	Jahres- ver- dienst	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1806	—	—	0,325	0,325	—	0,550	0,30	0,350	0,500	0,225	0,170	0,30	—
1828	—	—	0,350	0,350	—	—	—	0,335	—	—	0,210	—	—
1842	—	—	0,415	0,420	0,475	0,550	0,40	0,325	0,500	0,275	0,245	0,40	0,225
1844	2,09	551	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1847	2,07	594	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1848	2,14	565	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1849	2,16	534	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1850	2,14	531	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1851	2,07	557	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1852	2,04	561	0,425	0,425	0,500	0,675	0,50	0,350	0,500	0,275	0,260	0,40	0,225
1853	2,20	601	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1854	2,32	687	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1855	2,35	660	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1856	2,51	689	0,525	0,550	0,700	0,700	0,50	0,385	0,550	0,300	0,275	0,45	0,300
1857	2,48	700	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1858	2,55	697	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1860	2,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1861	2,57	718	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1862	2,52	732	0,525	0,550	0,700	0,700	0,60	0,450	0,650	0,400	0,335	0,45	0,350
1863	2,69	763	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1864	2,60	750	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1865	2,69	760	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1866	2,76	791	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1867	2,89	833	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1868	2,95	833	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1869	2,99	841	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1870	3,04	874	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1871	3,08	881	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1872	3,35	979	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1873	3,45	1019	0,550	0,550	0,750	0,750	0,60	0,500	0,700	0,400	0,350	0,50	0,400
1874	3,56	1051	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1875	3,58	1058	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1876	—	1020	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1877	—	974	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1878	—	975	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1879	—	987	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1880	—	1040	0,750	0,750	1,000	0,850	0,80	0,700	0,775	0,550	0,500	0,55	0,500

Tabelle 1. (Fortsetzung.)

Jahr	Durchschnittslöhne von Arbeitern und Arbeiterinnen in Kohlenbergwerken		Stundenlöhne in 11 Berufen des Baugewerbes zu Paris										
	Tageslöhne Fr.	Jahresverdienst Fr.	Maurer Fr.	Steinschneider Fr.	Putzer Fr.	Dachdecker Fr.	Zimmerleute Fr.	Maurischer Fr.	Schmied für Bauarbeiten Fr.	Erbarbeiter Fr.	Maurerhandlanger Fr.	Dachdeckerhandlanger Fr.	Arbeiter in d. Maurischlofterei Fr.
1881	—	1055	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1882	3,71	1100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1883	3,84	1124	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1884	3,83	1072	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1885	3,72	1042	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1886	3,71	1048	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1887	3,72	1067	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1888	3,71	1024	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1889	3,87	1121	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1890	4,16	1206	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1891	4,17	1203	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1892	4,24	1221	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1893	4,14	1147	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1894	4,14	1181	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1895	4,10	1161	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1896	4,10	1178	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1897	4,14	1193	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1898	4,23	1229	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1899	4,38	1260	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1900	4,66	1333	0,80	0,85	1,10	0,85	0,90	0,70	0,80	0,55	0,500	0,55	0,525
1901	4,82	1396	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1902	4,57	1241	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1903	4,55	1347	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1904	4,53	1309	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1905	4,53	1309	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1906	4,75	1306	0,80	0,85	1,14	0,92	0,90	0,80	0,80	0,60	0,525	0,63	0,600
1907	4,90	1409	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1908	4,96	1411	—	—	—	—	1,00	—	—	—	—	—	—
1909	4,97	1467	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1910	—	—	0,95	1,00	1,30	0,92	1,00	0,80	0,80	0,80	0,700	0,63	0,600

Vergegenwärtigen wir uns die Lohnbewegung durch einige markante Zahlen: In dem ganzen untersuchten Zeitraum von 1844 bis 1909 stieg der Tagelohn um 2,88 Fr. oder fast 140 %. Der Jahresverdienst erhöhte sich sogar um 916 Fr. oder ca. 166 %. In der ersten Hälfte der Periode von 1844 bis 1874 stieg der Tagelohn um 1,47 Fr. oder ca. 70 %, der Jahresverdienst um 500 Fr. oder ca. 90 %; in der

zweiten Hälfte, 1875 bis 1909, betrug die Steigerung des Tagelohnes 1,39 Fr. = ca. 37 %, der Jahresverdienst stieg um 609 Fr. = ca. 58 %. Die Lohnsteigerung war also in der ersten Periode etwas stärker, denn in diese fallen die 60er und die erste Hälfte der 70er Jahre, die eine sehr beträchtliche Erhöhung der Löhne brachten, während die Steigerung in den 80er und auch in den 90er Jahren nicht so erheblich war und schärfer erst in der zweiten Hälfte des letztverflossenen Jahrzehnts einsetzte.

Betrachten wir nicht die einzelnen Jahre, sondern nehmen wir den Durchschnitt zehnjähriger Perioden, so erhalten wir folgende, die allgemeine Bewegung der Löhne kennzeichnende Zahlen.

Es betrug der Durchschnittstagelohn bzw. der durchschnittliche Jahresverdienst:

(Indexziffer: 1891/1900 = 100.)

Jahr	Tagelohn		Jahresverdienst	
	absolut	Index	absolut	Index
1844/50	2,12 Fr.	50	555 Fr.	46
1851/60	2,34 „	55	644 „	53
1861/70	2,77 „	65	790 „	65
1871/80	3,40 „	80	998 „	82
1881/90	3,81 „	90	1068 „	89
1891/1900	4,23 „	100	1211 „	100
1901/1909	4,73 „	112	1352 „	112

Es erhellt die sehr erhebliche Steigerung, die die Löhne wie die Jahresverdienste während des untersuchten Zeitraumes erfahren haben, und die bei Betrachtung größerer Perioden ziemlich gleichmäßig ist.

Im Baugewerbe konnten die Löhne in neun Berufen bis zum Jahre 1806 zurückverfolgt werden, in elf Berufen seit 1842.

Die Steigerung der Löhne in den einzelnen Berufen war ziemlich ungleich. Der Durchschnittslohn der Maurer betrug 1806: 32,5 C. die Stunde, 1910: 95 C., hat sich also in diesen rund 100 Jahren beinahe verdreifacht. Noch etwas erheblicher war die Steigerung der Löhne der Steinschneider und Zimmerleute. Dagegen zeigen die Löhne der Dachdecker und Schmiede eine weit geringere Erhöhung; beide standen sich zu Anfang des Jahrhunderts besser als die Arbeiter in den erstgenannten Berufen, ihr Lohn war um mehr als die Hälfte höher, im Jahre 1910 jedoch waren diese Berufe geringer entlohnt als die der Maurer, Zimmerleute und Steinschneider. Außerst beträchtlich war die Steigerung der Löhne bei den Putzern, die 1910 die höchsten Löhne im Baugewerbe be-

zogen. Auch die ungelernten Arbeiter (Handlanger) hatten eine fast ebenso erhebliche Steigerung der Löhne als die gelernten Arbeiter aufzuweisen. Berechnet man den Durchschnittslohn sämtlicher Berufe und gibt diesen in Indexziffern (1900 = 100) an, so erhält man folgende Zahlen:

1806	1817	1828	1842	1852	1856	1862
37 ¹	38 ¹	45 ¹	52	56	64	70
	1873	1880	1900	1906	1910	
	74	95	100	105	117.	

Besonders beträchtlich war also die Steigerung der Löhne in den 70er Jahren sowie in den letzten vier Jahren von 1906—1910.

Das französische Arbeitsamt gibt dann in seinem obenerwähnten, großen Werke nachfolgende Arbeitslöhne in verschiedenen Gewerben und Berufen:

I. Durchschnittliche Tagelöhne in verschiedenen (seit 1853: 34) Berufen in den Hauptstädten der Departements, nach Ermittlungen seitens der Mairien bis 1880, von 1896 ab seitens der „conseils de prud'hommes“.

In Indexziffern: 1900 = 100

1828	1838	1853	1857	1875	1880	1896	1900	1906	1910
45	47	51	57	74	82	96	100	107	113.

II. Durchschnittslöhne von Kohlenbergwerkarbeitern — mittlerer Tagesverdienst —, nach der „Statistique de l'industrie minière“.

In Indexziffern: 1900 = 100

1853	1857	1862	1875	1890	1896	1900	1906
49	55	57	75	89	91	100	104.

III. Arbeitslöhne im Durchschnitt von ganz Frankreich nach den Erhebungen der Jahre 1840/45, 1860/65 und 1891/93.

In Indexziffern: 1900 = 100

1842	1862	1890
48	63	92.

Die beigefügte Übersicht faßt noch einmal unsere Ergebnisse zusammen.

¹ Nach Berechnungen des französischen Arbeitsamtes in „Salaires et coût de l'existence“.

Gewerbe	1806	1817	1828	1838	1842	1853	1857	1862	1875	1880	1890	1896	1900	1905	1910
Löhne im Baugewerbe in Paris	37	38	45	—	52	56	64	70	74	95	—	—	100	105	117
Durchschnittslöhne in verschiedenen Berufen der Provinz	—	—	45	47	—	51	57	—	74	82	—	96	100	107	113
Durchschnittstaselöhne der Kohlenbergwerksarbeiter	—	—	—	—	—	49	55	57	75	—	89	91	100	104	—
Löhne nach verschiedenen industriellen Erhebungen	—	—	—	—	48	—	—	63	—	—	92	—	—	—	—

Weit eingehender, freilich auch nur einen kürzeren Zeitraum umfassend, sind die Lohnerhebungen der „conseils de prud'hommes“. Sie erstrecken sich von 1896—1911, umfassen 43 Berufe, von denen sowohl die Stunden- wie die Tagelöhne angegeben sind. Tabelle 1a enthält die wichtigsten Resultate dieser Erhebungen. Danach war die Entwicklung der Löhne in den einzelnen Gewerben während der letzten 15 Jahre ziemlich ungleich. Während die Arbeiter in dem Metallverarbeitungsgewerbe, im Baugewerbe und zum Teil auch im Holzverarbeitungsgewerbe besonders in Paris, aber auch in den anderen französischen Städten recht erhebliche Lohnsteigerungen erzielt hatten (so war in Paris der Lohn der Klempner um über 33 %, der der Straßenarbeiter um 45 %, der der Schmiede und Schlosser je um 25 %, der der Maurer um 26,7 % gestiegen), wies eine Reihe anderer Gewerbe in Paris, so die Schneider, die Schuhmacher, die Seher keine Lohnsteigerung auf, ja sogar die Brauer und Buchbinder hatten in der Hauptstadt unter einem recht erheblichen Lohnrückgang zu leiden. Die Arbeitslöhne in den französischen Provinzstädten zeigten nicht diese großen Kontraste, hier waren durchgängig Lohnsteigerungen und zwar im allgemeinen um 15—20 % zu verzeichnen. Im Durchschnitt sind die Stundenlöhne der Arbeiter der untersuchten 43 Berufe in Paris um 13,43 %, in den Provinzstädten um 16,67 % gestiegen; die Tagelöhne stiegen in Paris um 13,66 %, in den französischen Provinzstädten um 9,61 %¹.

Die Lohnsteigerung war also im allgemeinen in den 15 Jahren sowohl in der Provinz wie in Paris eine recht beträchtliche. Aber gerade auch die Lohnrückgänge in einigen Gewerben in Paris werfen ein inter-

¹ Der große Unterschied zwischen der Steigerung der Stunden- und Tagelöhne in den Provinzstädten dürfte sich durch die erhebliche Verkürzung der Arbeitszeit in den Mittelstädten erklären.

Tabelle 1 a.
Arbeitslöhne in Frankreich 1896—1911.
Nach Ermittlungen der „conseils de prud'hommes“.

Gewerbe bzw. Berufe	Stundenlöhne				Steigerung 1896/1911			Tagelöhne				Steigerung 1896/1911		
	1896	1901	1906	1911	1896	1901	1906	1911	1896	1901	1906	1911	absolut	%
Brauerei	0,50 0,35	— 0,37	0,45 0,39	0,45 0,40	— 0,05 + 0,05	— 10,00 + 14,29	5,50 3,82	— 3,73	5,00 4,10	— 4,10	5,00 4,21	— 0,50 + 0,39	— 9,09 + 10,21	
Gelehrte	0,80 0,43	— 0,45	0,80 0,49	0,80 0,50	0,00 0,07	0,00 16,28	7,00 4,36	— 4,50	7,20 4,73	— 4,73	7,20 4,94	0,20 0,58	2,86 13,30	
Buchbinder	0,65 0,39	— 0,41	— 0,44	0,60 0,43	— 0,05 + 0,04	— 7,69 + 10,27	6,50 4,05	— 4,16	— 4,33	— 4,33	6,00 4,67	— 0,50 + 0,62	— 7,69 + 15,31	
Schuhmacher	0,75 0,33	— 0,33	0,80 0,37	0,75 0,38	0,00 0,05	0,00 15,15	7,50 3,60	— 3,53	8,00 3,84	— 3,84	7,50 3,95	0,00 0,35	0,00 9,72	
Schneider	0,75 0,37	0,80 0,37	0,65 0,43	0,75 0,44	0,00 0,07	0,00 18,92	7,50 3,99	8,00 4,11	7,25 4,40	7,25 4,40	7,50 4,55	0,00 0,56	0,00 14,04	
Sattler	0,65 0,37	0,80 0,36	0,70 0,40	0,70 0,42	0,05 0,05	7,69 13,51	6,50 3,86	8,00 3,85	7,00 4,15	7,00 4,15	7,50 3,95	1,00 0,09	15,38 2,33	
Drehler	0,65 0,40	0,70 0,43	0,80 0,45	0,75 0,50	0,10 0,10	15,38 25,00	6,50 4,23	7,00 4,46	8,00 4,55	8,00 4,55	7,50 4,88	1,00 0,65	15,38 15,37	

Schreiner	{ Paris andere Städte	0,75 0,40	0,80 0,41	0,80 0,44	0,80 0,47	0,05 0,07	6,67 17,50	6,75 4,22	8,00 4,20	8,00 4,44	8,00 4,70	1,25 0,48	18,52 11,37
Schmiede	{ Paris andere Städte	0,80 0,42	0,85 0,45	1,20 0,49	1,00 0,50	0,20 0,08	25,00 19,04	8,00 4,43	8,50 4,65	10,00 4,98	10,00 5,12	2,00 0,69	25,00 15,58
Schlosser	{ Paris andere Städte	0,72 0,40	0,75 0,41	0,75 0,44	0,90 0,46	0,18 0,06	25,00 15,00	6,50 4,18	7,50 4,24	7,50 4,45	8,00 4,65	1,50 0,47	23,08 11,24
Klempner	{ Paris andere Städte	0,60 0,40	0,77 0,42	0,80 0,45	0,80 0,47	0,20 0,07	33,33 17,50	6,00 4,11	7,75 4,25	8,00 4,49	8,00 4,74	2,00 0,63	33,33 15,33
Eisenbrecher	{ Paris andere Städte	0,70 0,44	— 0,47	0,80 0,50	0,82 0,53	0,12 0,09	17,14 20,45	7,00 4,65	— 4,93	8,00 5,16	8,25 5,39	1,25 0,74	17,86 15,91
Maurer	{ Paris andere Städte	0,75 0,41	0,80 0,43	0,80 0,45	0,95 0,49	0,20 0,08	26,67 19,51	7,00 4,13	7,20 4,25	7,20 4,46	8,55 4,80	1,55 0,67	22,22 16,22
Straßenarbeiter	{ Paris andere Städte	0,55 0,31	0,60 0,33	0,60 0,35	0,80 0,39	0,25 0,08	45,45 25,81	5,00 3,17	5,40 3,29	5,40 3,45	7,60 3,82	2,60 0,65	52,00 20,50
Dachbeder	{ Paris andere Städte	0,90 0,44	0,85 0,46	0,88 0,48	0,95 0,52	0,05 0,08	5,56 18,18	7,75 4,41	8,00 4,53	7,50 4,72	8,00 5,05	0,25 0,64	3,22 14,50
Maler, Anstreicher	{ Paris andere Städte	0,75 0,42	0,80 0,44	0,80 0,45	0,85 0,49	0,10 0,07	13,33 16,67	5,60 4,21	7,20 4,38	7,20 4,39	7,22 4,76	1,62 0,55	28,93 13,06
Zimmerer	{ Paris andere Städte	0,85 0,44	0,90 0,46	0,90 0,48	1,00 0,51	0,15 0,07	17,64 15,91	7,65 4,50	9,00 4,80	8,00 4,80	9,00 5,05	1,35 0,55	17,64 12,22
Schneiderinnen	{ Paris andere Städte	0,40 0,19	0,40 0,19	0,35 0,21	0,35 0,23	— + 0,04	— + 21,05	4,00 1,97	4,25 1,98	3,50 2,09	3,50 2,28	— + 0,31	— + 15,74
Durchschnittslohn aus 43 Berufen	{ Paris andere Städte	0,67 0,36	0,71 0,38	0,75 0,41	0,76 0,42	0,09 0,06	13,43 16,67	6,37 3,85	6,93 3,92	7,19 4,10	7,24 4,22	0,87 0,37	13,66 9,61

effantes Schlaglicht auf die Veränderungen in der gewerblichen Struktur der Hauptstadt. Sie sind ein Beweis für die allmähliche Verdrängung des Handwerks durch die moderne Großindustrie in den Städten: Schneider, Schuhmacher, Buchbinder¹ — alte zünftige Handwerke — haben besonders in den letzten Jahren Lohnrückgänge aufzuweisen, da sie in der Hauptstadt ihr eigentliches Absatzgebiet an die Konfektion, die Schuhfabrik, das Maßatelier verloren haben, und ihnen in der Hauptsache nur noch Reparaturarbeit übrigblieb. Demgegenüber die beträchtliche Lohnsteigerung in den Berufen und Gewerben, die direkt in die moderne Großindustrie übergegangen sind: z. B. Schlosser, Schmiede in die Maschinenfabrikation, Drechsler, Schreiner in das Holzverarbeitungsgewerbe.

Setzt man die Löhne des Jahres 1901 = 100, so erhält man für einige der wichtigsten Gewerbe folgende in Tabelle 1 b wiedergegebenen Verhältniszahlen:

Tabelle 1b.

Arbeitslöhne nach den Ermittlungen der „Conseils de prud'hommes“.
Indexziffer: 1901 = 100 (Stundenlöhne).

Berufe	1896	1901	1906	1911
Maurer { Paris	93,75	100	100,00	118,75
{ andere Städte	95,35	100	104,56	113,49
Zimmerer. { Paris	94,44	100	100,00	111,11
{ andere Städte	95,65	100	104,35	110,87
Schmiede { Paris	94,12	100	141,18	117,65
{ andere Städte	93,33	100	108,89	111,11
Schlosser { Paris	94,20	100	100,00	120,00
{ andere Städte	97,56	100	107,32	112,20
Drechsler { Paris	92,86	100	114,29	107,14
{ andere Städte	93,02	100	104,65	116,28
Schneider. { Paris	93,75	100	81,25	93,75
{ andere Städte	100,00	100	116,22	118,92
Durchschnitt aus 43 { Paris	94,37	100	105,63	107,04
Berufen. { andere Städte	94,74	100	107,89	110,53

Schließlich wurden noch die Durchschnittstageslöhne in den Hauptstädten der Departements für 34 männliche und 5 weibliche Berufe (auf Grund der Erhebungen der Mairien) von 1853/57 bis 1911 ermittelt.

¹ Bei den Setzern und Brauern liegen aber anscheinend andere Gründe für die Lohnrückgänge vor.

Für die 34 männlichen Berufe ergaben sich folgende Durchschnittslöhne:

in Frank				
1853/57	1896	1901	1906	1911
2,24	4,02	4,20	4,52	4,73.
Indexziffern: 1901 = 100				
1853/57	1896	1901	1906	1911
53	96	100	107	113.

Die Löhne der männlichen Arbeiter haben sich also in diesem halben Jahrhundert mehr als verdoppelt, und nicht minder stark war die Steigerung der Löhne der weiblichen Arbeiter. In den 5 weiblichen Berufen ergaben sich folgende Durchschnittstageslöhne:

in Frank				
1853/57	1896	1901	1906	1911
1,19	1,86	1,98	2,09	2,25.
Indexziffern: 1901 = 100				
1853/57	1896	1901	1906	1911
60	94	100	106	114.

Auf Grund all dieser Erhebungen stellt sodann das französische Arbeitsamt folgende Indexziffern als Ausdruck der Bewegung der Durchschnittslöhne in ganz Frankreich in den letzten hundert Jahren zusammen. Die Löhne des Jahres 1900 = 100 gesetzt.

Tageslöhne. In Indexziffern:									
1806	1810	1820	1830	1840	1850	1855	1860	1865	
40	41	43	45	48	51	55	60	65	
1870	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1910	
71	77	82	87	92	96	100	105	110.	

Die Steigerung der Löhne in den letzten hundert Jahren war also eine ganz enorme; und zwar können wir zwei Perioden unterscheiden, eine zwar fortgesetzte, aber etwas langsamere Steigerung bis etwa zum Jahre 1860, von da ab ein schnelleres, oft sprunghaftes Steigen der Löhne bis zur Gegenwart. In der ersten Periode von 1806—1860, in diesen 54 Jahren stiegen die Löhne von der Indexziffer 40 auf 60, also um 50 %; dagegen in den nächsten 50 Jahren erfuhren die Arbeitslöhne eine Steigerung von 60 auf 110, also um 83 %.

Diese Ziffern sind ein zahlenmäßiger Ausdruck der großartigen wirtschaftlichen, insbesondere industriellen Entwicklung in Europa, deren Augenzeugen wir alle sind: Des Übergangs von der handwerksmäßigen zur

kapitalistischen Wirtschaftsform; vom bescheidenen, fast ärmlichen Agrarstaat zum reichen, ja luxuriösen Industriestaat! Und im Gefolge dieser Entwicklung stand das Aufsteigen der arbeitenden Klassen zum Lichte der Kultur und der Zivilisation. Die größere Anteilnahme der Arbeiterschaft an den Gütern der Kultur, die ungeheure Veränderung, die in den letzten hundert Jahren die Gewohnheiten, die Bedürfnisse, nicht zum wenigsten auch der Geschmack des ganzen Volkes erfahren haben: Die Verfeinerung der Sitten, die Vergrößerung und Vielfältigung der Ansprüche, die Ausweitung des Bedarfes, die mit der großen Zunahme des Wohlstandes Hand in Hand ging; und schließlich die Umwälzung in den sozialen Beziehungen und Verhältnissen: Die Metamorphose des alten Landarbeiters, Kleinbauern und Handwerksgejellen in den modernen gewerkschaftlich organisierten Industriearbeiter — diese ganze grundlegende Veränderung im Wirtschaftsleben des Volkes findet in der Steigerung der Arbeitslöhne ihren zahlenmäßigen Ausdruck. —

Über die Steigerung der Arbeitslöhne in den letzten vier Jahrzehnten unterrichtet ferner sehr eingehend das soeben erschienene Werk Ruczynski: „Arbeitslohn und Arbeitszeit in Europa und Amerika, 1870—1909“ (Berlin 1913). Wir greifen aus den umfassenden Untersuchungen nur zwei Gewerbe heraus: das Baugewerbe und die Maschinenindustrie.

Die Löhne wurden ermittelt auf Grund von Lohnbüchern, und zwar wurden in Paris 23, in Lyon 11 Betriebe untersucht. Ruczynski kommt bei seinen sehr sorgfältigen Untersuchungen zu folgendem Ergebnis:

1. Im Baugewerbe betrug der durchschnittliche Stundenlohn in Pfennigen:

Jahr	In Paris						In Lyon		
	Maurer	Ziegelmaurer	Zimmerer	Maler	Instalateure	Handlanger in der Installation	Maurer	Zimmerer	Maler
1870	38,2	40,0	54,1	44,0	} 55,9	} 38,6	36,0	36,0	—
1875	40,0	43,6	56,0	48,0			36,0	44,0	40,0
1880	54,5	61,8	61,6	52,0	57,7	40,0	44,0	52,0	44,0
1885	58,2	61,8	70,1	56,0	61,2	40,0	44,0	56,0	44,0
1890	58,2	61,8	70,3	56,0	61,3	40,0	44,0	56,0	46,0
1895	58,2	61,8	69,9	56,0	61,2	40,0	44,0	56,0	48,0
1900	60,0	61,8	72,0	56,0	62,2	40,0	48,0	56,0	48,0
1903	60,0	61,8	72,0	56,0	62,2	40,0	48,0	56,0	48,0

Die Berechnung der durchschnittlichen Tagelöhne in Indexziffern (1890/99 = 100) ergibt folgende Zahlen:

Indexziffer: 1890/99 = 100.

Jahr	In Paris						In Lyon		
	Maurer	Ziegelmaurer	Zimmerer	Maler	Installateure	Handlanger	Maurer	Zimmerer	Maler
1870	65	65	77	79	97	96	80	64	—
1875	68	71	79	86	97	96	80	79	84
1880	93	100	87	93	100	100	97	93	92
1885	99	100	99	100	101	100	97	100	92
1890	99	100	100	100	101	100	97	100	96
1895	99	100	99	100	101	100	97	100	100
1900	102	100	102	100	98	100	106	100	100
1903	102	100	102	100	98	100	106	100	100

Die Steigerung der Löhne war in fast allen Berufen (mit Ausnahme der Installateure und der Handlanger) eine recht beträchtliche. Die größte Steigerung fiel in die Zeit der 70er und Anfang der 80er Jahre, während in dem Jahrzehnt 1885/95 die Löhne im ganzen stabil blieben.

2. In der Maschinenindustrie wurden folgende Stundenlöhne (in Pfennigen) gezahlt:

Jahr	In Paris							In Lyon				
	Eisenformner	Gießerei- hilfsarbeiter	Maschinenbauer				Schmiede	Maschinenbauer				Schmiede
			Monteure	Drehen	Fräser	Bohrer		Monteure	Drehen	Hobler	Fräser	
1870	40,8	33,9	44,2	45,7	45,7	38,1	49,1	48,0	50,0	44,0	44,0	52,0
1875	44,1	35,5	45,0	46,9	45,7	38,1	50,4	48,0	52,0	44,0	44,0	56,0
1880	44,6	36,2	46,5	48,0	50,1	41,9	53,5	50,0	52,0	46,0	46,0	56,0
1885	45,8	37,4	46,1	48,0	51,8	45,7	53,6	52,0	52,0	46,0	48,0	56,0
1890	46,4	38,2	46,9	47,8	54,5	40,4	64,2	54,0	54,0	46,0	48,0	58,0
1895	49,9	38,3	47,8	48,8	59,0	42,7	70,4	54,0	56,0	46,0	52,0	60,0
1900	51,6	41,7	49,7	54,3	57,9	43,8	72,0	56,0	58,0	50,0	50,0	62,0
1903	54,3	41,3	49,5	49,5	61,7	48,0	73,0	56,0	58,0	50,0	50,0	62,0

Die Indexziffern für die durchschnittlichen Tagelöhne sind folgende:

Indexziffer: 1890/99 = 100.

Jahr	Paris							Lyon				
	Eisenformer	Gießerei- hilfsarbeiter	Maschinenbauer				Schmiede	Maschinenbauer				Schmiede
			Monteure	Dreher	Fräser	Bohrer		Monteure	Dreher	Hobler	Fräser	
1870	83	88	91	91	79	89	72	88	89	93	89	87
1875	89	92	93	93	79	89	74	88	93	93	89	94
1880	90	94	96	95	86	98	78	92	93	97	93	94
1885	93	97	95	95	89	107	79	95	93	97	97	94
1890	94	99	97	95	94	94	94	99	96	97	97	97
1895	101	100	99	97	101	100	103	99	100	97	105	100
1900	105	108	113	118	109	112	105	103	104	106	101	104
1903	110	107	102	98	106	112	106	103	104	106	101	104

In der Maschinenindustrie war die Steigerung der Löhne im ganzen eine etwas geringere als im Baugewerbe; besonders die 70er Jahre haben hier nicht die beträchtliche Lohnerhöhung wie im ersteren Gewerbe zu verzeichnen, dafür haben die meisten Berufe in der Maschinenindustrie in dem letzten Jahrzehnt von 1895 ab eine sehr erhebliche Lohnsteigerung erfahren.

Zweites Kapitel.

Die Lebensmittelpreise.

Der bisher eingeschlagene Weg zur Erforschung der Veränderungen in der Lebensführung während des verflossenen Jahrhunderts bedarf aber durchaus der Ergänzung und Vertiefung. Wir müssen der Bewegung der Löhne, dem Einkommen also, gegenüberstellen die Ausgaben, die zur Bestreitung des notwendigsten Lebensunterhaltes jeweils erforderlich waren.

Das ist der zweite Weg. Unter der Annahme des Unverändertbleibens der Lebensführung werden wir versuchen zu berechnen die Aufwendungen eines Haushaltes für Ernährung, Heizung und Beleuchtung, sowie die Wohnungsmieten im vergangenen Jahrhundert.

Dazu ist zunächst erforderlich, einen Überblick über die allgemeine Preisgestaltung der notwendigsten Lebensmittel zu geben.

Folgende Quellen wurden zur Ermittlung der Preise benutzt:

1. Die Preisnotierungen an der Börse zu Paris.
2. Die offiziellen Notierungen des Vieh- und Fleischmarktes „La Vilette“ zu Paris, die bis zum Jahre 1867 zurückreichen.
3. Die Preisfestsetzungen in den „Halles Centrales“ (Markthallen) in Paris seit 1872.
4. Die Preise, die von der öffentlichen Armenverwaltung von Paris im Wege der Ausschreibung erzielt wurden und aus den Archiven der Verwaltung ermittelt sind („Prix d'Adjudication de l'Assistance Publique“). Sie reichen zurück bis zum Jahre 1835 und werden vordem ergänzt durch die Preisaufzeichnungen des Hôtel-Dieu in Paris, die bis zum Jahre 1804 zurückverfolgt werden können.
5. Die Preise zweier Einkaufsgenossenschaften Pariser Eisenbahnangestellter („Deux économats créés par des Compagnies de chemin de fer dont la clientèle est Parisienne“, kurz „Prix des économats“ genannt). Sie reichen zurück bis zum Jahre 1875.
6. Die Preise aus den Tarifen einer Pariser Materialwarenhandlung, von 1884 an. („Prix d'épicerie.“)
7. Die Preise der Wirtschaftsverwaltung des Lyzeums „Louis le Grand“.
8. Die Preise nach den Ermittlungen der Zollverwaltung bei der Einfuhr der betreffenden Artikel.

Diesen Preisen kommt natürlich ein ganz verschiedener Wert zu, und namentlich je weiter zurück dieselben liegen, desto problematischer wird dieser. Aber die Vielheit der Quellen gibt hier doch eine gewisse Garantie, selbst bei der Zurückverfolgung der Preise bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts, nicht ganz den Boden der Wirklichkeit zu verlieren.

Nach einem anderen Gesichtspunkt werden wir die Preise in drei Kategorien einteilen:

1. Großhandelspreise, wozu die Preise an der Börse, auf dem Markte „La Vilette“, in den „Halles Centrales“ sowie die „Einfuhrpreise“ der Zollverwaltung zu rechnen sind.
2. Zuschlags- oder Verdingungspreise; hierher gehören die aus den Archiven der Pariser Armenverwaltung bzw. des Hôtel-Dieu ermittelten Preise.
3. Kleinhandelspreise; dies sind alle übrigen Preise, also die der Einkaufsgenossenschaften der Eisenbahnangestellten, die der Wirtschaftsverwaltung des Lyzeums und die der Pariser Materialwarenhandlung.

Tabelle 2.

Die Bewegung der Preise einiger wichtiger Lebens
in Indexziffern. Die Durchschnitts

Jahr	Rindfleisch		Kalbfleisch		Lammfleisch		Schweinefleisch		Geflügel Fleisch		Speck		Schweinefett		Brot	
	Stück	Salbes Central	Stück	Salbes Central	Stück	Salbes Central	Stück	Salbes Central	Armen- verwalt.	Einfuhr- preise	Armen- verwalt.	Einfuhr- preise	Armen- verwalt.	Einfuhr- preise	Armen- verwalt.	Einfuhr- preise
1867	97,5	—	91,0	—	86,5	—	93,0	—	99,0	94,5	—	—	—	—	—	—
1868	100,0	—	98,5	—	86,5	—	111,5	—	96,0	94,5	—	—	—	—	—	—
1869	102,0	—	97,5	—	84,0	—	111,0	—	97,0	96,0	—	—	—	—	—	—
1870	102,5	—	98,0	—	85,0	—	115,0	—	97,5	96,0	—	—	—	—	—	—
1871	112,0	—	122,0	—	98,5	—	124,0	—	129,0	100,0	—	—	—	—	—	—
1872	112,0	107,0	112,0	108,0	102,0	106,0	114,0	105,0	123,0	120,5	—	—	—	—	—	—
1873	124,0	112,0	103,5	105,0	105,5	105,0	105,0	98,5	123,0	120,5	—	—	—	—	—	—
1874	115,0	102,0	103,5	94,5	97,0	89,5	106,0	95,5	120,0	103,5	—	—	—	—	—	—
1875	115,0	98,5	106,5	98,0	98,0	92,0	104,0	101,0	102,0	95,0	—	119,0	—	154,0	—	—
1876	118,0	101,0	108,0	106,0	98,5	100,5	121,0	114,0	104,0	101,5	—	119,0	—	148,0	—	—
1877	117,0	114,0	108,5	112,0	101,5	111,0	120,0	110,0	100,0	105,0	—	132,0	—	126,0	—	—
1878	120,0	124,0	112,0	116,0	103,0	108,0	110,0	101,0	113,0	109,0	—	138,0	—	107,0	—	—
1879	116,0	109,0	107,0	103,0	100,0	98,0	103,0	95,0	116,0	107,0	—	114,0	—	89,5	—	—
1880	113,0	100,0	109,5	102,0	102,0	94,5	121,0	113,0	111,0	108,0	—	103,0	90,0	95,5	137	143
1881	108,5	98,5	107,0	102,5	101,5	104,0	116,5	113,0	115,0	107,0	98,0	—	91,0	—	135	141
1882	113,0	103,0	110,0	109,0	107,5	118,0	109,0	102,0	107,0	110,0	101,0	116,0	87,0	118,0	134	140
1883	120,0	119,0	112,0	113,0	110,0	117,0	103,0	95,0	111,0	112,0	—	121,0	—	126,0	114	132
1884	113,0	115,0	105,5	106,0	103,0	109,0	98,0	96,5	119,0	109,0	—	120,0	—	110,0	105	119
1885	106,0	104,0	100,5	98,5	95,5	99,5	101,0	94,0	112,5	107,0	—	112,0	—	92,5	101	114
1886	101,0	96,0	100,0	94,5	93,0	94,5	106,0	100,0	102,0	107,0	—	112,0	—	83,5	107	112
1887	92,0	81,5	93,5	85,0	87,5	90,0	94,0	90,5	93,5	102,0	—	112,0	—	83,5	99	120
1888	95,5	83,5	94,0	90,5	94,0	97,5	90,5	83,0	81,0	104,0	—	112,0	—	88,0	112	118
1889	96,0	89,0	95,5	90,5	99,0	90,0	98,5	98,0	89,5	112,0	104,0	112,0	95,0	98,5	109	122
1890	107,0	98,0	98,5	99,5	109,0	99,0	103,0	104,5	111,0	115,0	123,0	112,0	121,0	86,5	100	122
1891	105,0	100,0	98,5	100,0	105,5	102,0	98,5	104,5	108,0	111,0	82,0	112,0	106,0	86,5	106	127
1892	101,0	97,0	93,0	96,0	99,0	98,0	100,0	101,5	92,0	109,0	110,0	112,0	110,0	92,5	101	119
1893	99,5	90,5	100,5	89,5	101,5	92,5	104,0	98,5	95,0	99,0	112,0	108,0	103,0	111,0	84	93
1894	110,0	102,0	108,0	104,0	104,5	97,5	115,0	109,0	117,0	110,0	94,0	114,0	101,0	125,0	78	92
1895	103,0	107,0	105,0	109,0	103,5	104,5	103,5	112,0	117,0	101,0	98,0	112,0	106,0	122,5	78	90
1896	100,0	110,0	99,0	99,0	101,0	106,0	80,0	78,5	104,0	93,0	100,0	93,5	99,0	97,5	100	86
1897	95,5	104,5	103,0	100,0	93,0	100,0	84,0	83,0	97,0	92,0	85,0	73,0	85,0	88,0	120	101
1898	95,5	97,0	97,0	99,0	92,5	96,0	103,0	101,0	89,5	93,0	89,0	74,0	88,0	77,0	121	109
1899	95,5	96,0	99,5	101,0	99,5	100,0	108,0	108,5	90,5	96,0	100,0	107,0	99,0	96,0	105	96
1900	94,0	96,0	95,0	100,0	101,5	105,0	102,0	101,0	90,0	93,0	130,0	99,0	102,0	101,5	105	89
1901	98,5	98,5	99,0	106,5	103,0	108,0	102,0	101,0	96,5	94,0	104,0	99,0	105,0	118,0	105	92
1902	96,0	102,0	102,5	110,5	105,5	113,0	106,5	105,0	99,0	95,0	114,0	99,0	107,0	131,0	106	98
1903	101,0	117,0	103,5	114,0	110,0	120,5	101,0	102,5	111,0	101,0	109,0	91,0	109,0	157,0	107	104
1904	99,5	115,0	102,0	109,0	109,0	114,5	93,0	95,5	111,0	102,0	108,0	84,5	103,0	108,0	110	104
1905	102,0	112,0	103,5	107,0	110,0	114,0	104,0	105,5	106,0	105,0	110,0	78,0	100,0	112,0	120	108
1906	98,0	101,0	108,0	109,0	106,0	109,0	114,0	114,0	107,6	101,0	108,0	91,0	104,0	113,5	120	109
1907	110,5	113,0	113,0	122,0	118,5	123,0	133,0	127,0	113,0	103,5	140,0	104,0	119,0	134,0	129	89
1908	109,0	119,0	112,5	123,0	116,5	127,0	124,0	123,5	119,0	107,0	121,0	117,0	119,0	138,0	129	88
1909	108,5	114,0	107,0	112,5	117,5	125,0	103,5	104,5	114,0	105,5	102,5	110,0	116,5	119,0	130	91
1910	112,5	116,5	116,5	119,5	115,5	120,0	115,5	113,0	—	—	—	97,5	—	144,0	—	—

¹ Diese 10 Artikel sind: Brot, Butter, Käse, Kartoffeln, Reis, Speiseöl, Wein, Zucker.

Auf Grund dieser Preisermittlungen wurde die vorstehende Tabelle 2 aufgestellt. Sie gibt in Indizes (die Durchschnittspreise 1891/1900 = 100 gesetzt) die Preisbewegung der wichtigsten Nahrungsmittel in Frankreich bzw. Paris wieder.

Zu welchem Ergebnis gelangen wir?

Die Fleischpreise sind bis in das letzte Jahrhundert hinein vielfachen Schwankungen unterworfen gewesen. Die 60er Jahre zeigen noch verhältnismäßig niedere Fleischpreise; von Anfang der 70er Jahre ab beginnen die Preise plötzlich scharf zu steigen, und dies ganze Jahrzehnt bis zur Mitte der 80er Jahre ist eine Periode ziemlich hoher Fleischpreise. Von da ab tritt ein Rückgang der Preise ein; Ende der 80er Jahre stehen diese sehr tief, heben sich Anfang und Mitte der 90er, um jedoch gegen Ende des Jahrhunderts wieder zu fallen; seit Mitte des letzten Jahrzehnts schlagen dann die Preise eine scharf steigende Richtung ein, die auch in der Gegenwart noch anhält, denn auch über das Jahr 1910 hinaus sind die Fleischpreise erheblich gestiegen¹. Die geschilderte Preisbewegung gilt sowohl für die vier Sorten frischen Fleisches — nur Schweinefleisch schließt sich der Bewegung infolge weit größerer Schwankungen nicht in allem an —, als auch für gefülltes Fleisch; auch dieses zeigt in den letzten Jahren ein Anziehen der Preise.

Die Brotpreise zeigen eine ähnliche Gestaltung; auch hier haben wir Anfang der 80er Jahre und vor allem Ende der 90er Jahre niedere Brotpreise, jedoch fehlt hier die scharfe Steigerung in der zweiten Hälfte des letztverflossenen Jahrzehnts. Die Butterpreise sind im großen ganzen ziemlich stabil geblieben, die Preise der Armenverwaltung zeigen im letzten Jahrzehnt gegenüber den 80er Jahren einen erheblichen Rückgang, während im Gegensatz hierzu die Butterpreise der Einkaufsgenossenschaften eine Steigerung aufzuweisen hatten. Die Milch ist — nach den Preisen der Armenverwaltung — im letzten Jahrzehnt gegenüber den 80er Jahren erheblich im Preise zurückgegangen, seit 1907 ist aber wiederum ein Anziehen der Preise zu verzeichnen. Die Preise für Eier haben vielfache Schwankungen aufzuweisen, stehen aber im letzten Jahr=

¹ Nach der Preisstatistik des Kaiserlich Statistischen Amtes (Vierteljahrshefte 1912, 4. Heft) stieg in Paris der Preis für Ochsen II. Qualität per Doppelzentner Fleischgewicht von Juli/Sept. 1910 bis Juli/Sept. 1912 von 120,7 Mk. auf 134,4 Mk., also um 13,7 Mk. oder ca. 11,4 %; Kühe I. Qualität zeigten im genannten Zeitraum eine Preissteigerung um 7,8 Mk. oder ca. 6 %, Hammel II. Qualität eine solche um 4,3 Mk. oder ca. 2,5 %. Schweine II. Qualität stiegen sogar im Preis um 37,3 Mk. oder ca. 28 %.

zehnt auf ungefähr der gleichen Höhe wie in den 70er und 80er Jahren. Großen Schwankungen waren auch die Kartoffelpreise unterworfen, im ganzen sind dieselben aber während des untersuchten Zeitraumes zurückgegangen, besonders hoch standen sie Anfang der 80er Jahre. Eine sehr erhebliche Verbilligung hat der Zucker und ganz besonders auch der Landwein erfahren; der Preis für letzteren ging (in Indexziffern) von 152 im Jahre 1880 auf 49, d. i. auf den dritten Teil seines Betrages, im Jahre 1909 zurück. Ebenfalls verbilligt haben sich Reis und Kaffee, während die Kohle wiederum eine beträchtliche Preissteigerung zu verzeichnen hatte.

Die Generalindexziffern aus 10 Artikeln (Brot, Butter, Käse, Kartoffeln, Reis, Speiseöl, Zucker, Wein, Kohle, Brennöl) zeigen im letzten Jahrzehnt gegenüber den 80er Jahren einen Rückgang, jedoch gegenüber den 90er Jahren eine Steigerung. Überhaupt wird man, ganz allgemein gesprochen, die letzten drei Viertel der 90er Jahre, auch noch das letzte Viertel der 80er Jahre sowie das erste Viertel des verfloßenen Dezenniums als eine Periode niedriger Preise ansprechen können, während die ganzen 70er Jahre, das erste Jahrzehnt der 80er Jahre sowie auch vor allem die letzten Jahre etwa seit 1905 bis zur Gegenwart Teuerungsjahre genannt werden müssen.

Drittes Kapitel.

Budgets.

Doch diese Marktnotierungen — Nominalpreise habe ich sie genannt — geben noch durchaus kein zureichendes Bild von der wirklichen Belastung eines Haushaltes. Es ist durchaus nötig, die Preise in Beziehung zu setzen zu den konsumierten Quantitäten: Realpreise herzustellen. Das ist nur möglich durch eingehende Untersuchung von tunlichst vielen, den verschiedensten Volksschichten angehörenden Haushaltsrechnungen, Budgets.

Dabei werden wir — in konsequenter Verfolgung der oben angegebenen Methoden —, um exakt vergleichbare Zahlen zu erhalten, von den Veränderungen in der Quantität wie der Qualität der konsumierten Lebensmittel völlig absehen und für die ganze Zeit eine unveränderliche Größe des Verbrauches einsetzen. Die Höhe der Haushaltskosten in den verschiedenen Perioden werden dann auf Grund der aus den angegebenen Quellen ermittelten Preise zu jenen Zeiten durch Berechnung gewonnen.

Die Nichtberücksichtigung der Verbrauchsmengen wie der Qualität der Waren wird freilich das Bild einseitig verzerren — denn sowohl die Größe des Verbrauches wie nicht minder die Qualität hat im Laufe der Zeiten große Wandlungen und Veränderungen erfahren —, ist aber die einzige Möglichkeit, vergleichbare Daten für längere Perioden zu erhalten. Zudem wird dieser Fehler bei der Kombination der Preise mit den Löhnen, deren Bewegung ja gerade die Veränderung in den Bedürfnissen und Ansprüchen zum Ausdruck bringt (so hat, um nur ein Beispiel zu nennen, die Erhöhung des Lohnes eine Steigerung des Fleischverbrauches zur Folge)¹, zu einem Teil wieder aufgehoben.

Im ganzen liegen uns vier Budgets vor, aus denen wir die Ausgaben, die einem französischen Arbeiterhaushalt zur Bestreitung des notwendigsten Lebensunterhaltes zu verschiedenen Zeiten im Laufe des 19. Jahrhunderts erwachsen, entnehmen können:

1. Das Budget eines Pariser Zimmermanns.
2. Die durchschnittlichen Haushaltsausgaben von 800 Pariser Arbeiterfamilien. Diese Budgets sind nach ökonomischen Gesichtspunkten (nach der Größe des Einkommens) in fünf Klassen eingeteilt; wir werden sie in folgendem kurz als ökonomische Budgets bezeichnen.
3. Eine Gruppe von Haushaltsrechnungen, die nach physiologischen Gesichtspunkten in zwei Klassen (Handarbeiter und Angestellte mit vorwiegend sitzender Arbeitsweise) getrennt sind. Sie werden kurz physiologische Budgets genannt.
4. Das Budget einer bürgerlichen Familie von neun Köpfen mit einem Einkommen von ca. 20 000 Fr.

1.

Das erste Budget, das einer Pariser Zimmermannsfamilie, ist entnommen den Studien von M. Jocillon vom Jahre 1856 und M. du Marouffem vom Jahre 1890.

Der jährliche Verbrauch an Lebensmitteln dieser vierköpfigen Arbeiterfamilie stellt sich folgendermaßen:

¹ Nach den Untersuchungen von Maurice Bloch stieg in Frankreich der Verbrauch von Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweine- und Ziegenfleisch pro Kopf der Bevölkerung von 1812 bis 1852 von 17 kg auf 23 kg. Nach den Erhebungen des französischen Ackerbauministeriums betrug der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung 1840 20,1 kg, 1892 35,1 kg. (Vergl. Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Art. „Fleischkonsum und Fleischpreise“.)

Brot	770 kg	Schweinefchmalz	8 kg
Fleisch	150 "	Kartoffeln	160 "
Speck	20 "	Bohnen, getrocknete	20 "
Fisch	30 "	Speiseöl	6 "
Butter	9 "	Essig	10 l
Eier	135 Stck.	Kaffee	7 kg
Zucker	10 kg	Chokolade	10 "
Salz	20 "	Landwein	315 l
Reis	4 "	Petroleum	20 l
Maffaroni	4 "	Holz	10 hl
Käse	16 "	Rohle	1000 kg
Milch	230 l		

Diesen Nahrungsmitteln, deren Verbrauchsmengen hier gegeben sind, kommt nicht nur in Rücksicht auf ihre Quantität, sondern auch hinsichtlich ihres physiologischen Wertes recht verschiedene Bedeutung zu; so wird man dem Wein, Essig und wohl auch dem Zucker eine geringere Bedeutung bezüglich der Ernährung beimesen, als beispielsweise dem Brot, dem Fleisch und den Hülsenfrüchten. Schon aus diesem Grunde rechtfertigt es sich also, neben die Gesamtausgaben auch die Haushaltsausgaben ausschließlich Wein und Zucker zu stellen.

Legt man diesen Verbrauchsmengen die Kleinhandelspreise der Einkaufsgenossenschaften der Pariser Eisenbahnangestellten zugrunde, so hat unser Haushalt von vier Köpfen zur Bestreitung der notwendigsten Lebensmittel (Ernährung, Heizung und Beleuchtung) folgende Aufwendungen zu machen:

Jahr	Absolut in Franks.		Indeziffern.	
	Gesamt- ausgabe	Ohne Wein und Zucker	Gesamt- ausgabe	Ohne Wein und Zucker
1875/83	1211	1000	118	115
1884/93	1104	895	107	103
1894/1903	1029	867	100	100
1904/10	1016	926	99	107

Die Absonderung der Ausgaben für Wein und Zucker rechtfertigt sich — abgesehen von dem oben Bemerkten — außerdem noch durch den besonders großen Preiſsturz, den beide Artikel, wie gezeigt wurde, seit den 70er Jahren erlitten haben. Das starke Sinken der Gesamtausgaben in dem untersuchten Zeitraum wird also wohl zu einem erheblichen Teil auf den Preiſsrückgang von Wein und Zucker zurückzuführen sein. Aber selbst die Ausgaben ohne Wein und Zucker sind in den letzten Jahren

geringer als in den 70er und 80er Jahren, dazwischen liegen dann die billigeren 90er Jahre, die gleichsam wie von zwei Teurungsperioden umrahmt erscheinen.

Tabelle 3.

Auf Grund der Preise der Pariser Armenverwaltung.

Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung einer vierköpfigen Pariser Arbeiterfamilie (Zimmermann) 1835–1909.

Indeziffer: Durchschnittspreise 1891/1900 = 100.

Jahr	Gesamt- ausgaben		Ohne Wein und Zucker		Jahr	Gesamt- ausgaben		Ohne Wein und Zucker	
	Fr.	Indez	Fr.	Indez		Fr.	Indez	Fr.	Indez
1835	797	86,0	592	77,0	1871	1230	132,0	1009	132,0
1836	824	89,0	623	81,5	1872	1104	119,0	880	115,0
1837	863	93,0	650	85,0	1873	1150	124,0	929	121,5
1838	911	98,0	695	91,0	1874	1191	128,0	896	117,0
1839	929	100,0	716	94,0	1875	987	106,0	789	103,0
1840	923	99,0	720	94,0	1876	1027	110,0	827	108,0
					1877	1068	115,0	854	112,0
1841	850	91,0	656	86,0	1878	1096	118,0	864	113,0
1842	891	96,0	699	91,0	1879	1069	115,0	838	110,0
1843	848	91,0	675	88,0	1880	1122	121,0	872	114,0
1844	905	97,0	703	92,0					
1845	879	95,0	677	89,0	1881	1118	120,0	879	115,0
1846	962	103,0	744	97,0	1882	1081	116,0	844	110,0
1847	1031	111,0	827	108,0	1883	1100	118,0	867	113,0
1848	843	91,0	663	87,0	1884	1064	114,0	843	110,0
1849	801	86,0	643	84,0	1885	1013	109,0	797	104,0
1850	766	82,0	603	79,0	1886	1006	108,0	790	103,0
					1887	991	107,0	784	102,5
1851	752	81,0	588	77,0	1888	930	100,0	740	97,0
1852	776	83,0	608	79,5	1889	947	102,0	756	99,0
1853	895	96,0	698	91,0	1890	985	106,0	793	104,0
1854	1044	112,0	800	105,0					
1855	1132	122,0	843	110,0	1891	999	107,5	816	107,0
1856	1156	124,0	871	114,0	1892	943	101,0	757	99,0
1857	1043	112,0	774	101,0	1893	913	98,0	741	97,0
1858	911	98,0	685	90,0	1894	942	101,0	782	102,0
1859	851	91,5	662	87,0	1895	932	100,0	774	101,0
1860	984	106,0	739	97,0	1896	916	98,5	748	98,0
					1897	919	99,0	758	99,0
1861	1054	113,0	805	105,0	1898	926	100,0	766	100,0
1862	997	107,0	764	100,0	1899	903	97,0	746	98,0
1863	972	105,0	745	97,5	1900	903	97,0	755	99,0
1864	922	99,0	712	93,0	1901	832	89,5	744	97,0
1865	907	98,0	702	92,0	1902	820	88,0	740	97,0
1866	957	103,0	749	98,0	1903	905	97,0	800	105,0
1867	1044	112,0	833	109,0	1904	885	95,0	776	101,5
1868	1070	115,0	852	111,0	1905	827	89,0	751	98,0
1869	970	104,0	765	100,0	1906	817	88,0	746	97,5
1870	1001	108,0	790	103,0	1907	877	94,0	803	105,0
					1908	888	95,5	805	105,0
					1909	882	95,0	801	105,0

Tabelle 3a.

Auf Grund der Preise der Pariser Armenverwaltung.

Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung einer vierköpfigen Arbeiterfamilie (Zimmermann) im Durchschnitt fünfjähriger Perioden.

Indexziffer: Durchschnittspreis 1891/1900 = 100.

Jahresdurchschnitt	Gesamtausgaben		Ohne Wein und Zucker	
	Fr.	Index	Fr.	Index
1835/40	875	94,0	666	87,0
1841/45	875	94,0	682	89,0
1846/50	881	95,0	696	91,0
1851/55	920	99,0	705	92,0
1856/60	989	106,0	746	97,5
1861/65	970	104,0	746	97,5
1866/70	1008	108,0	798	104,0
1871/75	1132	122,0	901	118,0
1876/80	1076	116,0	855	112,0
1881/85	1075	116,0	846	111,0
1886/90	972	104,5	773	101,0
1891/95	946	102,0	774	101,0
1896/1900	913	98,0	775	101,5
1901/05	854	92,0	762	100,0
1906/09	866	93,0	789	103,0

Unter Zugrundelegung der Preise der Pariser Armenverwaltung wurden die Haushaltsausgaben bis zum Jahre 1835 zurückgeführt, und das Ergebnis in den vorstehenden Tabellen 3 und 3a (in letzterer Tabelle im Durchschnitt fünfjähriger Perioden) dargestellt.

Betrachten wir zunächst die Bewegung der Haushaltskosten in den einzelnen Jahren 1835—1909, wie sie Tabelle 3 gibt. Auffallend sind die großen Preisschwankungen der einzelnen Jahre, besonders in den früheren Jahrzehnten; Jahre, in denen die Haushaltskosten enorm hoch sind, werden ganz plötzlich abgelöst von billigen Jahren (so z. B. der große Preissturz in der zweiten Hälfte der 50er Jahre: von 1856 zu 57 sanken die Haushaltsausgaben um 12 %, weiter zu 1858 um 16 % und zu 1859 um weitere 7 %). Erst von etwa Anfang der 80er Jahre an tritt unter dem Einfluß zunehmender Verflechtung in die Weltwirtschaft eine etwas größere Stabilität in der Preisbewegung ein. Doch trotz der großen Oszillationen der Preise wird man gewisse Tendenzen in der Preisbewegung herauslesen können. Fassen wir zur klareren Erkenntnis der Preisbewegung nicht die einzelnen Jahresdurchschnittspreise, sondern die Durchschnittspreise fünfjähriger Perioden, wie sie uns Tabelle 3a zeigt, ins Auge.

Seit der Mitte der 30er Jahre zeigen die Lebenskosten zunächst ein kaum merkliches Ansteigen, sie bleiben etwa bis zum Jahre 1850 auf ungefähr der gleichen Höhe; aber vom Beginn der 50er Jahre an tritt eine Erhöhung der Haushaltskosten ein, und ganz besonders merkbar wird die Verteuerung von Mitte der 50er Jahre ab. Parallel gehend mit dem allgemeinen großen industriellen Aufschwung in Europa, setzt jetzt eine Periode fortgesetzter Steigerung der Lebenskosten ein, die nur Ende der 50er und Mitte der 60er Jahre eine vorübergehende Unterbrechung erleidet. Anfang der 70er Jahre erreichen die Lebensmittelpreise ihren Höchststand. Im Durchschnitt der Periode 1871/75 stehen die Haushaltsausgaben mit der Indexziffer 122 am höchsten während des ganzen untersuchten Zeitraumes, und ca. 28 % über den 30er und 40er Jahren. Das teuerste Jahr dieser Periode ist das Jahr nach dem deutsch-französischen Kriege: 1871, und nicht viel billiger sind auch die Jahre 1873 und 1874; die Haushaltsausgaben erreichen in diesen Jahren eine Höhe, die von keinem der früheren oder späteren Jahre erreicht, geschweige denn übertroffen wird. In der zweiten Hälfte der 70er Jahre gehen die Preise zwar etwas zurück, die Haushaltskosten halten sich aber bis in die zweite Hälfte der 80er Jahre hinein auf einer, gegenüber sowohl den früheren wie den späteren Jahren außerordentlichen Höhe. Erst von der Mitte der 80er Jahre ab beginnt die Lebenshaltung sich zu verbilligen und nach einer vorübergehenden Erhöhung der Lebenskosten 1890/91 setzt sich der Preisrückgang in den 90er Jahren in verstärktem Maße fort. In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts sind die Lebenskosten am geringsten; erst von 1905/06 an schlagen die Lebensmittelpreise wieder eine steigende Richtung ein.

Die Gesamtlebenshaltung hat sich also im letzten Jahrzehnt gegenüber den 30er und 40er Jahren nicht verteuert; gegenüber den 70er und Anfang der 80er Jahre sogar sehr erheblich verbilligt. Zweifellos ist zu einem Teil die Verbilligung der Lebenshaltung auf den großen Preissturz von Wein und Zucker zurückzuführen; die Haushaltsausgaben ausschließlich Wein und Zucker mögen daher ein noch zutreffenderes Bild von der tatsächlichen Mehr- bzw. Minderbelastung eines Haushaltes in den einzelnen Zeitabschnitten geben. Aber selbst bei Betrachtung der Ausgaben ohne Wein und Zucker zeigt sich, daß die Lebenshaltung im letzten Jahrzehnt zwar teurer ist, als in den 40er, den 50er und auch noch Anfang der 60er Jahre, aber gegenüber den 70er und 80er Jahren stellen sich heute die Haushaltsausgaben ganz beträchtlich geringer, nur in den 90er Jahren war das Leben billiger als jetzt.

Das ist, angesichts der großen Klagen über die fortgesetzte Verteuerung der Lebenshaltung, die in den letzten Jahren auch aus Frankreich herüberschallen, ein ganz überraschendes Resultat. Nun ist freilich zu berücksichtigen, daß unsere Übersicht über die Haushaltsausgaben nur bis zum Jahre 1909 geht, und daß gerade die letzten Jahre 1910 bis 1912 eine erhebliche Verteuerung der Lebenshaltung gebracht haben. So stieg — wie schon erwähnt — der Preis für Ochsen II. Qualität in Paris von Juli/September 1910 bis Juli/September 1912 um ca. 14 Mk. per Doppelzentner, d. h. über 11 %. Zweifellos sind also in diesen letzten Jahren die Haushaltsausgaben weiter erheblich gestiegen, aber sie dürften immer noch die der 80er, geschweige denn die der 70er Jahre bei weitem nicht erreichen. Außerdem wird die Steigerung der Lebenskosten ja mehr wie aufgewogen durch die Verbesserungen in den Einkommensverhältnissen: Die äußerst beträchtliche Erhöhung der Löhne und Gehälter. So könnten die Klagen über die Verteuerung der Lebenshaltung tatsächlich befremdlich erscheinen, wenn nicht folgendes zu berücksichtigen wäre:

Erstens hat die lange Periode sinkender Lebensmittelpreise, die 1885 einsetzte, und erst kurz vor Mitte des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts endete, die Konsumenten gewöhnt, ihren Lebensbedarf zu verhältnismäßig niederen — wenn vielleicht auch nicht immer zu sinkenden, so doch keinesfalls zu stark steigenden — Preisen einkaufen zu können. Hierdurch wurde der Konsument gewissermaßen verwöhnt, und als nun eine große Teuerung einsetzte, in der Mitte des letztverflossenen Jahrzehnts, traf sie ihn völlig unerwartet und drückte und belastete ihn deshalb außerordentlich schwer.

Zweitens: Mit der durch die starke Steigerung der Löhne und Gehälter hervorgerufenen Erhöhung des Standard of living ging eine Vergrößerung und Vermehrung der Ansprüche, ein Wachsen der Bedürfnisse, eine Verfeinerung der Gewohnheiten und Sitten Hand in Hand. Der Bedarf weitete sich überraschend schnell aus, was bis vor kurzem nur Luxus weniger Wohlhabender gewesen war, wurde bald notwendiges Bedürfnis der Masse. Auch im Nahrungsmittelverbrauch hat sich eine tiefgreifende Wandlung vollzogen: An die Stelle des Roggenbrottes trat das feine aber teurere Weizenbrot; die vegetabilische Nahrung wurde immer mehr ersetzt durch die kräftigere, aber kostspieligere Fleischkost. Die Folge war, daß bei den gesteigerten Ansprüchen eine Verteuerung der Lebenshaltung, und ganz besonders eine Verteuerung der Fleischnahrung, weit schwerer und drückender fühlbar werden mußte, als in früheren Zeiten mit eingeschränktem Bedarf und geringen Ansprüchen, denn, um im Bilde

zu sprechen, war nun die Angriffsfläche, die die Lebenshaltung des Volkes der Teuerung bot, weit größer und breiter geworden.

Drittens ist aber außerdem noch zu berücksichtigen, daß die gegenwärtige Verteuerung der Lebenshaltung sich nicht erschöpft nur in der Teuerung, die man offenbar sieht, und die in den Zahlen der Statistik zum Ausdruck kommt, sondern zu dieser tritt noch jene hinzu, von der Mario Alberti mit Recht behauptet, daß man ihrer zwar nicht gleich gewahr wird, daß sie aber trotzdem viel schlimmer und schädlicher ist, wie jene, die durch die Preiserhöhung zutage tritt. Diese verborgene, heimliche Teuerung das ist die, die auf Täuschung und Betrug beruht: Der Verkauf des täuschend imitierten Surrogats an Stelle der verlangten echten Ware, der minderwertigen Qualität statt der geforderten besseren, und schließlich als das Schlimmste die direkte Verfälschung der Waren und Nahrungsmittel in einer, die Gesundheit der Konsumenten oft schwer gefährdenden Weise. „In Paris“, so berichtet Mario Alberti¹, „brach vor nicht langer Zeit ein Streit zwischen Arbeitgebern und Angestellten der Eßwarengeschäfte aus, und ließen bei dieser Gelegenheit die letzteren folgendes Plakat anschlagen:

Konsument, du wirst bestohlen!

Wir benachrichtigen das Publikum, daß in den Eßwarengeschäften einige Bedarfsartikel zu verschiedenen Preisen feilgeboten werden, obwohl diese ein und dieselbe Gattung bilden. So z. B. Rum, Cognac usw.; für den niedrigsten Preis erhält man dieselbe Qualität, welche zum mittleren Preise angeboten wird; das Öl zu 0,90, 1,00, 1,10 Fr. das Liter ist immer dasselbe Öl zu 0,90 Fr. Dieselbe Butterqualität wird zu verschiedenen Preisen verkauft; eine Gattung Kaffee dient dazu, mehrere Preise und Gattungen herzustellen.“

„Dr. Rembardel“ — berichtet Mario Alberti weiter — „hat in einer feiner Studien bewiesen, daß die Verfälschung der Eßwaren und Trinkwaren in Paris (wo, behauptet er, nur die falschen Haare der Frauen echt sind) derartige Verhältnisse erreicht hat, daß man mit Bestimmtheit sagen kann, daß mindestens 80 % der Krankheiten, welche die Gesundheit der Franzosen, und besonders die niedrigeren Klassen plagten, eben indirekt durch die Verfälschungen entstehen, mit welchen man die Bedarfsartikel, Weine und Liköre herstellt.“ „Die Betrügereien“ — schreibt A. Marescalchi — „sind unendlich und verschieden. Es gibt jetzt kein

¹ Mario Alberti, Konsumverein und Teuerung, Heft 454 von „Kultur und Fortschritt“, Leipzig 1913.

Nahrungsmittel, welches nicht der Verfälschung obliegt . . . alles obliegt dem schädlichen, unerschöpflichen, erfinderischen Genius der Betrüger, und alles dies vergiftet physiologisch und ökonomisch die Menschheit.“

Setzt man diese eben angeführten drei Faktoren in Rechnung, so zeigt sich, daß die gegenwärtige Teuerung in der Tat schwerer und drückender fühlbar werden muß, als die Teuerung in früheren Zeiten, und daß man daher auch den großen Klagen über die fortgesetzte, noch nie dagewesene Verteuerung der Lebenshaltung — wenigstens in psychologischer Hinsicht — eine Berechtigung nicht wird absprechen können.

Überblicken wir nun zusammenfassend noch einmal die Bewegung der Lebenskosten im ganzen 19. Jahrhundert an der Hand der beigelegten kleinen Tabellen 4a und 4b. Tabelle 4a gibt im Durchschnitt zehnjähriger Perioden von 1835—1909 die Haushaltsausgaben nach den Preisermittlungen der Pariser Armenverwaltung. In Tabelle 4b sind die Haushaltsausgaben auf Grund der Preisangaben des *Hôtel-Dieu* in Paris bis zum Jahre 1804 zurückgeführt.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts niedere Lebensmittelpreise, trotz der Kriegsjahre. Sodann seit 1815 ein scharfes Anziehen der Preise bis gegen Anfang der 30er Jahre. In diese Zeit fällt die durch Mißernten verursachte außerordentliche Steigerung der Getreidepreise (1816—1818), und nach Wiedereintritt günstiger Ernten die 1819 beginnenden Einfuhrerschwerungen und Zollerhöhungen zur Ausschaltung vor allem der Konkurrenz des russischen Weizens. Mit der Verschärfung der Schutzbestimmungen in den 20er Jahren geht auch die Steigerung der Lebensmittelpreise parallel; und erst etwa Anfang der 30er Jahre erfolgt eine Senkung des Preisniveaus. Von der Mitte der 30er bis Anfang der 50er Jahre halten sich die Preise auf etwa der gleichen Höhe. Von der zweiten Hälfte der 50er Jahre ab erfolgt dann aber eine plötzliche Steigerung der Lebensmittelpreise, die ihren Höhepunkt Anfang der 70er Jahre erreicht und sich bis in die zweite Hälfte der 80er Jahre hinzieht. Diese 30 Jahre fortgesetzter Teuerung der Lebenshaltung (in runden Zahlen: 1855—1885) sind begleitet von dem großen industriellen Aufschwung, der in Europa in der Mitte des vorigen Jahrhunderts einsetzte, und infolge zunehmender Bevölkerungsziffer, steigender Kaufkraft im Inlande der Landwirtschaft auch in Frankreich glänzende Perspektiven eröffnet. Eingeleitet wird diese Periode durch die freihändlerisch gerichtete Politik Napoleons III., der die aus den 40er Jahren stammenden Prohibitivmaßregeln zum Teil beseitigte. Aber nach dem Sturze Napoleons geht Frankreich wieder mehr und mehr zum Schutzzoll über und der

Tabelle 4a.

Auf Grund der Preise der Pariser Armenverwaltung.

Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung einer vierköpfigen Arbeiterfamilie (Zimmermann) 1835–1909.

Indexziffer: Durchschnittspreis 1894/03 = 100.

Jahr	Gesamtausgaben		Ohne Wein und Zucker	
	Fr.	Index	Fr.	Index
1835/43	871	97	647	85
1844/53	861	96	675	89
1854/63	1014	112	769	101
1864/73	1035	115	822	108
1874/83	1086	121	853	112
1884/93	979	109	782	103
1894/03	900	100	761	100
1904/09	863	96	780	102

Tabelle 4b.

Nach den Preisen des Hôtel-Dieu in Paris.

Gesamtausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung 1804–1903.

Nur in Indexziffern: 1894/03 = 100.

Jahr	Index	Jahr	Index
1804/13	97,0	1854/63	116,0
1814/23	103,5	1864/73	113,0
1824/33	107,5	1874/83	120,0
1834/43	104,0	1884/93	109,0
1844/53	103,0	1894/03	100,0

Höhepunkt der Preise fällt auch in diese Zeit. Dann aber kommt Mitte der 80er Jahre der Umschwung. Die Lebensmittelpreise beginnen wieder zu fallen, und dieser Rückgang setzt sich in den 90er Jahren in verstärktem Maße fort. Jetzt ist es vornehmlich die Konkurrenz des Auslandes in Agrarprodukten, die bei zunehmender Industrialisierung im Inlande die Lebensmittelpreise sinken läßt, und selbst die scharfen Schutzbestimmungen der 90er Jahre (1892 und 1894 wurden die Zölle für Getreide, Mehl, Fleisch und andere Nahrungsmittel sehr beträchtlich erhöht) haben — vor allem wohl infolge des nun einsetzenden Rückgangs der Bevölkerungszunahme — zu keiner Preiserhöhung führen

können. Erst die allerletzten Jahre scheinen hier auch in Frankreich eine Änderung anzubahnen und die Lebensmittelpreise wieder schärfer steigen zu lassen.

2.

Die ökonomischen Budgets entstammen einer Enquete vom Jahre 1907 über 800 Pariser Arbeiterfamilien.

Nach der Größe des Einkommens sind sie in fünf Klassen eingeteilt:

1. Haushalte mit sehr geringem (*très faible*) Einkommen: 1200—1500 Fr.
2. „ „ geringem (*faible*) Einkommen: 1500—1800 Fr.
3. „ „ mittlerem (*moyen*) Einkommen: 1800—2200 Fr.
4. „ „ höherem (*élevée*) Einkommen: 2200—2500 Fr.
5. „ „ sehr erhöhtem (*très élevée*) Einkommen: über 2500 Fr.

Die Untersuchung erstreckt sich auf den Zeitraum von 1875—1910. Zugrunde gelegt sind die Kleinhandelspreise der Einkaufsgenossenschaften Pariser Eisenbahnangestellter.

Die beigelegte Tabelle 5 zeigt die jährlichen Haushaltsausgaben für Ernährung, Beleuchtung und Heizung in den einzelnen Einkommensstufen mit der Unterscheidung der Gesamtausgaben von den Ausgaben ohne Wein und Zucker, in den Jahren 1875—1910. Die Haushaltskosten sind berechnet für eine Familie von 4 Köpfen.

Von besonderem Interesse ist hier die Gegenüberstellung der Ausgaben der Familien mit geringerem und der mit besserem Einkommen. Betrachtet man zunächst die Gesamtausgaben, so zeigt sich bei sämtlichen Einkommensstufen in den letzten beiden Jahren ein bedeutender Rückgang der Ausgaben. Dieser Rückgang in den Haushaltskosten ist bei den Familien mit geringem Einkommen erheblicher als bei den Bessersituierten. Bei den Haushaltsausgaben ohne Wein und Zucker tritt die Verteuerung der Lebenskosten in den letzten Jahren besonders deutlich hervor. In der zweiten Hälfte des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts sind die Haushaltsausgaben ohne Wein und Zucker sehr beträchtlich höher als in den 90er Jahren und werden nur übertroffen von denen in den 70er Jahren.

Sehr klar und deutlich wird die Bewegung der Haushaltskosten illustriert durch die folgende kleine Tabelle 5a, die die Haushaltsausgaben ohne Wein und Zucker im Durchschnitt fünfjähriger Perioden zusammenfaßt.

In dem Jahrzehnt 1875/80, das durchgängig weitaus die höchsten Haushaltsausgaben aufweist, zeigen die Familien mit sehr geringem und mit geringem Einkommen die relativ größte Belastung. Das nächste

Tabelle 5. Auf Grund der Detailpreise von Einkaufs-
Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung einer vierköpfigen
1875 bis
 Indexziffer: Durchschnitts-

Jahr	Gesamtausgabe									
	Sehr geringes Einkommen		Geringes Einkommen		Mittleres Einkommen		Höheres Einkommen		Sehr erhöhtes Einkommen	
	Fr.	Index	Fr.	Index	Fr.	Index	Fr.	Index	Fr.	Index
1875	1087	105,5	1226	106,0	1293	106,0	1315	105,5	1469	105,0
1876	1134	110,0	1280	110,5	1352	110,5	1376	110,0	1537	110,0
1877	1204	117,0	1353	117,0	1421	116,5	1453	116,5	1620	116,0
1878	1198	116,5	1336	115,5	1413	115,5	1445	115,5	1614	115,5
1879	1116	108,5	1259	109,0	1319	108,0	1345	107,5	1498	107,5
1880	1199	116,5	1331	115,0	1404	115,0	1430	114,5	1586	113,5
1881	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1882	1170	113,5	1302	112,5	1367	112,0	1396	112,0	1545	111,0
1883	1197	116,5	1331	113,0	1397	114,5	1428	114,5	1578	113,0
1884	1130	110,0	1263	109,5	1324	108,5	1354	108,5	1498	107,5
1885	1080	105,0	1202	104,0	1263	103,5	1289	103,0	1427	102,0
1886	1051	102,0	1169	101,0	1229	100,5	1253	100,5	1392	99,5
1887	1024	99,5	1135	98,0	1188	97,0	1210	97,0	1338	96,0
1888	1059	103,0	1179	102,0	1241	101,5	1263	101,0	1399	100,0
1889	1051	102,0	1171	101,5	1235	101,0	1258	100,5	1399	100,0
1890	1063	103,5	1186	102,5	1246	102,0	1274	102,0	1416	101,5
1891	1090	106,0	1221	105,5	1285	105,0	1316	105,5	1465	105,0
1892	1080	105,0	1203	104,0	1272	104,0	1298	104,0	1441	103,0
1893	1045	101,5	1171	101,5	1237	101,0	1260	101,0	1400	100,5
1894	1042	101,0	1180	102,0	1243	101,5	1269	101,5	1424	102,0
1895	1011	98,0	1150	99,5	1215	99,5	1240	99,5	1396	100,0
1896	977	95,0	1111	96,0	1175	96,0	1200	96,0	1351	97,0
1897	992	96,5	1108	96,0	1178	96,5	1205	96,5	1350	97,0
1898	1031	100,0	1152	99,5	1212	99,0	1242	99,5	1385	99,0
1899	1032	100,5	1155	100,0	1226	100,5	1256	100,5	1400	100,5
1900	993	96,5	1112	96,0	1180	96,5	1205	96,5	1345	96,5
1901	980	95,0	1105	95,5	1176	96,0	1200	96,0	1346	96,5
1902	894	87,0	1020	88,0	1089	89,0	1114	89,0	1262	90,5
1903	924	90,0	1052	91,0	1117	91,5	1144	91,5	1295	93,0
1904	945	92,0	1057	91,5	1115	91,0	1143	91,5	1281	92,0
1905	902	87,5	1018	88,0	1089	89,0	1119	89,5	1268	91,0
1906	893	87,0	1010	87,5	1083	88,5	1110	89,0	1255	90,0
1907	924	90,0	1055	91,0	1131	92,5	1162	93,0	1317	94,5
1908	930	90,5	1063	92,0	1137	93,0	1169	93,5	1327	95,0
1909	923	89,5	1057	91,5	1130	92,5	1160	93,0	1311	94,0
1910	987	96,0	1120	97,0	1202	98,5	1230	98,5	1389	99,5

genossenschaftlichen Pariser Eisenbahnangestellter.

**Arbeiterfamilie, getrennt nach Einkommensstufen (ökonomische Budgets)
1910.**

preis 1891/1900 = 100.

Jahr	Ausgaben ohne Wein und Zucker									
	Sehr geringes Einkommen		Geringes Einkommen		Mittleres Einkommen		Höheres Einkommen		Sehr erhöhtes Einkommen	
	Fr.	Index	Fr.	Index	Fr.	Index	Fr.	Index	Fr.	Index
1875	746	103,0	869	103,5	928	102,0	950	102,5	1088	102,5
1876	793	109,5	923	110,0	986	109,0	1011	109,0	1156	110,0
1877	860	119,0	992	118,0	1051	116,0	1083	117,0	1232	116,0
1878	858	119,0	981	117,0	1050	116,0	1082	117,0	1235	116,5
1879	777	107,5	906	108,0	958	106,0	984	106,0	1122	106,0
1880	818	115,0	935	111,0	1000	110,0	1026	111,0	1166	110,0
1881	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1882	811	112,0	931	111,0	990	109,0	1019	110,0	1156	109,0
1883	814	112,5	936	112,0	996	110,0	1027	111,6	1166	110,0
1884	758	105,0	879	105,0	935	103,0	965	104,0	1098	103,5
1885	723	100,0	834	99,5	890	98,0	916	99,0	1043	98,0
1886	694	96,0	802	95,5	856	94,5	880	95,0	1008	95,0
1887	669	92,5	771	92,0	819	90,5	841	91,0	959	90,5
1888	701	97,0	809	96,5	865	95,5	887	96,0	1012	95,5
1889	714	98,5	820	98,0	877	97,0	900	97,5	1027	96,5
1890	731	101,0	843	100,5	897	99,0	925	100,0	1056	99,5
1891	757	105,0	877	104,5	935	103,0	966	104,0	1103	104,0
1892	747	103,0	859	102,0	922	102,0	948	102,5	1079	101,5
1893	711	98,5	824	98,0	884	97,5	907	98,0	1034	97,5
1894	734	101,0	859	102,0	916	101,0	942	102,0	1084	102,0
1895	731	101,0	859	102,0	918	101,0	943	102,0	1088	102,5
1896	698	96,5	820	98,0	879	97,0	904	97,5	1054	99,5
1897	686	95,0	801	95,5	855	94,5	882	95,5	1016	95,5
1898	740	102,0	850	101,0	904	100,0	934	101,0	1065	100,0
1899	729	101,5	840	100,0	905	100,0	935	101,0	1067	100,5
1900	698	96,5	805	96,0	867	95,5	892	96,5	1020	96,0
1901	705	97,5	818	98,0	883	97,5	907	98,0	1041	98,0
1902	717	99,0	832	99,0	895	99,0	920	99,5	1057	100,0
1903	748	103,0	865	103,0	924	102,0	951	103,0	1091	103,0
1904	735	102,0	840	100,0	895	98,5	923	100,0	1053	99,5
1905	762	105,5	870	104,0	937	103,0	967	104,5	1108	104,0
1906	767	106,0	878	105,0	947	104,5	974	105,0	1113	105,0
1907	793	109,5	917	109,5	990	109,0	1021	110,5	1169	110,0
1908	803	111,0	930	111,0	1000	110,5	1032	111,5	1183	111,5
1909	780	108,0	907	108,0	976	107,5	1006	109,0	1150	108,5
1910	824	114,0	949	113,0	1028	113,5	1056	114,0	1208	114,0

Tabelle 5a.

Haushaltsausgaben ohne Wein und Zucker, getrennt nach Einkommensstufen.

Indexziffer: 1891/1900 = 100.

Jahres- durchschnitt	Sehr geringes Einkommen 1200—1500 Fr.		Geringes Einkommen 1500—1800 Fr.		Mittleres Einkommen 1800—2200 Fr.		Höheres Einkommen 2200—2500 Fr.		Sehr erhöhtes Einkommen über 2500 Fr.	
	absf.	Index	absf.	Index	absf.	Index	absf.	Index	absf.	Index
1875—1880	809	111,9	934	111,3	996	109,9	1023	110,6	1167	110,0
1881—1885	777	107,5	895	106,7	952	105,1	982	106,2	1116	105,2
1886—1890	702	97,1	809	96,4	863	95,3	887	95,9	1012	95,4
1891—1895	736	101,8	856	102,0	915	101,0	901	97,4	1078	101,6
1896—1900	710	98,2	823	98,1	882	97,4	909	98,3	1044	98,4
1901—1905	733	101,4	845	100,7	907	100,1	934	101,0	1070	100,8
1906—1910	793	109,7	916	109,2	988	109,1	1018	110,1	1165	109,8

Jahrzehnt 1881/1890 zeigt in allen Einkommensstufen ein sehr erhebliches Zurückgehen der Ausgaben; und zwar beträgt die Verbilligung der Lebenshaltung bei den Haushalten mit sehr geringem Einkommen 15,2 %, bei denen mit mittlerem Einkommen 15,4 % und bei denen mit höherem und sehr erhöhtem Einkommen je 15,3 %. Der Rückgang der Haushaltsausgaben ist also in allen Einkommensstufen ziemlich gleichmäßig. Das folgende Jahrzehnt 1891/95 bringt eine unerhebliche Verteuerung, dagegen sinken die Lebensmittelpreise wieder in der zweiten Hälfte der 90er Jahre, um erst im letzten Jahrzehnt der untersuchten Periode kräftiger anzuziehen.

Die verschiedenen Einkommensstufen zeigen also im großen ganzen ein ziemlich gleichmäßiges Verhalten während des untersuchten Zeitraumes, was darauf zurückzuführen ist, daß stets die gleichen Verbrauchsmengen zugrunde gelegt sind; nur scheint die Teuerungsperiode Ende der 70er Jahre die ärmeren Familien etwas schärfer belastet zu haben, als die gegenwärtige Teuerung, denn die Indexziffern sind in der ersten Periode bei den Familien mit sehr geringem und geringem Einkommen höher als bei den Bessersituierten, während umgekehrt im letzten Jahrzehnt die Indexziffern der wohlhabenden Haushalte höher stehen. Der Grund für dies verschiedenartige Verhalten ist — da die Verbrauchsmengen dieselben sind — wohl darin zu suchen, daß die Teuerung der 70er Jahre vor allem eine Teuerung in Brot und Kartoffeln war, während die gegenwärtige Teuerung in der Hauptsache durch die erhebliche Preis-

steigerung des Fleisches verursacht ist. Eine Brot- und Kartoffelteuerung muß aber die Armen und Ärmsten, bei denen der Anteil dieser Lebensmittel an der Gesamtnahrung ein verhältnismäßig großer ist, härter drücken als eine Fleischteuerung.

3.

Die physiologischen Budgets sind konstruiert nach Untersuchungen der Dr. Dr. Landouzy und Labbé: „Enquête sur l'alimentation d'une centaine d'ouvriers et employés parisiens“, Paris 1905. Gegenstand der Untersuchungen war die Ermittlung und Gegenüberstellung der Haushaltsausgaben in einer Handarbeiterfamilie („ouvrier de force“) und in einer Familie eines Angestellten mit sitzender Arbeitsweise („employé sédentaire“).

Zunächst sei der Verbrauch an einigen der notwendigsten Nahrungsmitteln in beiden Haushalten gegeben (A = Haushalt eines Handarbeiters, B = Haushalt eines Angestellten mit sitzender Lebensweise). Jeder Haushalt ist wieder zu 4 Personen — Vater, Mutter und 2 Kinder — gerechnet.

	A.	B.
Brot	600 kg	530 kg,
Fleisch	200 "	190 "
Frisches Gemüse	200 "	170 "
Kartoffeln	230 "	190 "
Bohnen	70 "	50 "
Zucker	70 "	50 "
Milch	370 l	330 l,
Butter	40 kg	40 kg,
Käse	30 "	10 "
Reis	30 "	20 "
Früchte	170 "	130 "
Wein	910 l	730 l
Kaffee	10 kg	10 kg.

Fast an allen Nahrungsmitteln, besonders auch an den physiologisch wertvollsten (Brot, Fleisch, Gemüse, Milch), ist der Verbrauch des Handarbeiters ein größerer als der des Angestellten.

Es dürfte nun von Interesse sein, mit diesen Verbrauchsberechnungen die des Kaiserlich Statistischen Amtes in Berlin, das zu einem wesentlich anderen Resultat gelangt, zu vergleichen.

Stellen wir beide Verbrauchsberechnungen nebeneinander:

	Kaiserl. Stat. Amt		Franz. Arbeitsamt	
	A.	B.	A.	B.
Fleisch einschl. Wurst	130,8 kg	157,6 kg	200 kg	190 kg
Butter	35,2 "	44,3 "	40 "	40 "
Käse	18,3 "	12,3 "	30 "	10 "
Kartoffeln . . .	437,9 "	472,0 "	230 "	190 "
Milch	504,3 l	650,2 l	370 l	330 l
Kaffee	14,7 kg	14,6 kg	10 kg	10 kg.

Im Gegensatz zu den französischen Berechnungen zeigen nach den Ermittlungen des deutschen Amtes die Familien der Geistesarbeiter einen weit größeren Verbrauch an fast allen Nahrungsmitteln, auch an den physiologisch wertvollsten (Fleisch, Butter, Milch). Freilich ist hierbei zu berücksichtigen — und dadurch erfährt der Widerspruch wohl auch seine Aufklärung —, daß die Erhebungen des Kaiserlich Statistischen Amtes bezüglich der Geistesarbeiter sich auf Beamten- und Lehrerfamilien erstrecken, während unter einem Geistesarbeiter (Angestellter mit sitzender Arbeitsweise) im Sinne der französischen Untersuchungen ein, gegenüber einem Beamten oder Lehrer, wirtschaftlich und sozial tieferstehender Bureau- oder Kontorangestellter zu verstehen ist.

Tabelle 6.

Nach den Ermittlungen der Zollverwaltung.

Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung zweier Pariser Arbeiterhaushalte von vier Köpfen 1847—1909.

A = Handarbeiter, B = Angestellter mit sitzender Lebensweise.

Indexziffer: Durchschnittspreis 1891/1900 = 100.

Jahr	Gesamtausgaben				Ohne Wein und Zucker			
	A		B		A		B	
	Fr.	Index	Fr.	Index	Fr.	Index	Fr.	Index
1847	—	—	—	—	579	77,0	515	76,5
1848	—	—	—	—	611	81,0	543	80,5
1849	699	69,0	601	68,0	561	74,5	495	73,5
1850	728	72,0	622	70,5	556	74,0	490	72,5
1851	692	68,5	594	67,5	554	73,5	489	72,5
1852	761	75,0	652	74,0	592	79,0	521	77,0
1853	—	—	—	—	691	92,0	612	91,0
1854	—	—	—	—	889	118,0	789	117,0
1855	—	—	—	—	864	115,0	797	118,0
1856	—	—	—	—	941	125,0	815	121,0
1857	—	—	—	—	804	107,0	718	106,5
1858	—	—	—	—	746	99,0	668	99,0
1859	—	—	—	—	767	102,0	682	101,0
1860	—	—	—	—	834	111,0	742	110,0

Tabelle 6. (Fortsetzung.)

Jahr	Gesamtausgaben				Ohne Wein und Zucker			
	A		B		A		B	
	Fr.	Snder	Fr.	Snder	Fr.	Snder	Fr.	Snder
1861	—	—	—	—	881	117,0	784	116,0
1862	1161	115,0	1001	113,5	841	112,0	749	111,0
1863	1120	110,5	966	109,5	792	105,0	708	105,0
1864	1144	113,0	985	111,0	804	107,0	716	106,0
1865	1076	106,0	929	105,0	784	104,0	699	103,0
1866	1150	113,5	998	113,0	868	105,0	777	115,0
1867	1185	117,0	1023	116,0	885	118,0	788	117,0
1868	1219	120,0	1039	117,5	882	117,0	774	114,0
1869	1138	112,0	977	111,0	812	108,0	721	107,0
1870	1186	117,0	1021	116,0	875	116,0	777	115,0
1871	1223	121,0	1075	122,0	920	122,0	821	121,5
1872	1280	126,0	1110	126,0	948	126,0	849	125,5
1873	1384	136,5	1192	135,0	954	127,0	854	126,0
1874	1148	113,0	998	113,0	878	117,0	785	116,5
1875	1061	105,0	891	101,0	820	109,0	733	108,0
1876	1130	112,0	979	111,0	853	113,0	761	113,0
1877	1186	117,0	927	105,0	883	117,0	789	117,0
1878	1199	118,0	1042	118,0	887	118,0	796	118,0
1879	1232	121,5	1074	122,0	885	117,5	800	118,5
1880	1265	125,0	1089	123,0	869	115,0	776	115,0
1881	1272	125,5	1096	124,0	858	114,0	766	113,5
1882	1277	126,0	1101	125,0	863	114,5	771	114,0
1883	1208	119,0	1040	118,0	827	110,0	739	109,0
1884	1184	117,0	1018	115,5	791	105,0	705	104,0
1885	1105	109,0	1014	115,0	712	95,0	691	102,5
1886	1166	115,0	1008	114,0	774	103,0	694	103,0
1887	1096	108,0	946	107,0	741	98,5	664	98,5
1888	1084	107,0	937	106,0	780	104,0	693	103,0
1889	1152	114,0	964	109,0	791	105,0	708	105,0
1890	1146	113,0	991	112,0	790	105,0	708	105,0
1891	1092	108,0	946	107,0	786	104,5	704	104,0
1892	1077	106,0	938	106,0	783	104,0	705	104,0
1893	979	96,5	852	97,0	734	97,5	658	97,5
1894	977	96,5	855	97,0	742	98,5	669	99,0
1895	1020	101,0	888	101,0	711	94,5	643	95,5
1896	993	98,0	866	98,0	739	98,0	665	98,5
1897	990	97,5	860	97,5	753	100,0	672	99,5
1898	1047	103,0	911	103,0	763	101,0	684	101,0
1899	1007	99,5	877	99,5	753	100,0	676	100,0
1900	943	93,0	823	93,0	757	101,0	677	100,0
1901	921	91,0	809	91,5	772	102,5	691	102,5
1902	971	96,0	849	96,0	772	102,5	690	102,5
1903	1053	104,0	917	104,0	779	103,5	699	103,5
1904	956	95,0	846	96,0	790	105,0	708	105,0
1905	991	97,5	871	99,0	823	109,0	738	109,0
1906	1009	100,0	890	101,0	820	109,0	740	109,5
1907	1034	102,0	903	102,0	858	114,0	764	113,0
1908	1044	103,0	915	103,5	873	116,0	780	115,5
1909	1058	104,5	925	105,0	868	115,5	775	115,0

Tabelle 6a.

Nach Ermittlungen der Zollverwaltung.

Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung (ohne Wein und Zucker) zweier Pariser Arbeiterhaushalte von vier Köpfen.

A = Handarbeiter, B = Angestellter mit sitzender Arbeitsweise.

Indexziffer: Durchschnittspreis 1891/1900 = 100.

Jahresdurchschnitt	Ohne Wein und Zucker			
	A		B	
	Fr.	Index	Fr.	Index
1847/50	577	77,0	509	75,0
1851/55	718	95,0	642	95,0
1856/60	818	109,0	725	107,0
1861/65	820	109,0	731	108,0
1866/70	864	115,0	767	113,5
1871/75	904	120,0	808	119,5
1876/80	875	116,0	784	116,0
1881/85	810	108,0	734	108,5
1886/90	775	103,0	693	102,5
1891/95	751	100,0	676	100,0
1896/1900	753	100,0	675	100,0
1901/05	787	104,5	705	104,0
1906/09	855	113,5	765	113,0

Die Haushaltsausgaben für beide Klassen der Budgets sind bis zum Jahre 1847 zurückverfolgt, und zwar auf Grund der Preisermittlungen der Zollverwaltung bei der Einfuhr der betreffenden Waren. Sie sind in Tabelle 6 und 6a (in letzterer im Durchschnitt fünfjähriger Perioden) zur Darstellung gebracht.

Vom Beginn der 50er Jahre ab zeigt sich ein Ansteigen der Lebenskosten. In der zweiten Hälfte der 50er Jahre verschärft sich die Teuerung, und bei fast ununterbrochener Steigerung erreichen die Haushaltsausgaben im ersten Jahrzehnt der 70er Jahre ihren Höhepunkt. Von da ab gehen die Lebensmittelpreise zurück; in der Mitte der 90er Jahre stellen sich die Kosten der Lebenshaltung am geringsten. Dann aber fangen bereits zu Beginn des neuen Jahrhunderts die Haushaltsausgaben wieder an zu steigen, und die Jahre 1906/09 bringen eine recht erhebliche Verteuerung der Lebenshaltung.

Vergleichen wir diese auf Grund der Preisermittlungen der Zollverwaltung berechneten Haushaltsausgaben mit den früher gegebenen (nach den Preisen der Armenverwaltung und denen der Einkaufsgenossenschaften der Eisenbahnangestellten) und stellen dazu die drei untersuchten Budgets nach den drei Preisquellen nebeneinander —

Tabelle 7 —, so zeigt sich eine große Übereinstimmung in der Bewegung der Lebenskosten. Nur im letzten Jahrzehnt und besonders in den Jahren 1907—10 ist nach den Preisermittlungen der Zollverwaltung die Steigerung der Haushaltsausgaben eine etwas größere als nach denen der anderen Quellen.

Tabelle 7.

Ausgaben für Lebensmittel (Ernährung, Heizung und Beleuchtung).

Vergleichende Zusammenstellung der drei betrachteten Budgets.

Durchschnitt 1894 — 1903 = 100.

Jahres- durchschnitt	Budget eines Zimmer- manns ¹		Budget eines Arbeiters mit mittlerem Einkommen ¹		Physiologisches Budget A Handarbeiter					
					Detailpreise ¹		Preise der Armen- verwaltung ²		Einfuhr- preise ³	
	abf. Be- träge Fr.	Index- Ziffer	abf. Be- träge Fr.	Index- Ziffer	abf. Be- träge Fr.	Index- Ziffer	abf. Be- träge Fr.	Index- Ziffer	abf. Be- träge Fr.	Index- Ziffer

Totalausgaben.

1875—83	1211	118,0	1371	116,0	1639	117,5	—	—	1203	121,0
1884—93	1104	107,0	1252	106,0	1523	109,0	1533	119,0	1108	112,0
1894—1903	1029	100,0	1181	100,0	1393	100,0	1294	100,0	992	100,0
1904—10	1016	99,0	1127	95,5	1244	89,5	⁴ 1107	⁴ 85,5	⁴ 1017	⁴ 102,5
1907	1019	99,0	1131	96,0	1239	89,0	1084	84,0	1034	104,0
1908	1041	101,0	1137	96,5	1244	89,5	1117	86,5	1044	105,0
1909	1023	99,5	1130	96,0	1234	88,5	1111	86,0	1058	106,5
1910	1061	103,0	1202	102,0	1314	94,5	—	—	—	—

Ausgaben ohne Wein und Zucker.

1875—83	1000	115,0	995	111,0	962	110,0	—	—	860	114,0
1884—93	895	103,0	888	99,0	870	99,5	921	108,0	768	102,0
1894—1903	867	100,0	895	100,0	876	100,0	852	100,0	754	100,0
1904—10	926	107,0	968	108,0	957	109,0	⁴ 844	⁴ 99,0	⁴ 839	⁴ 111,5
1907	940	108,0	990	110,5	983	112,0	845	99,0	858	114,0
1908	965	111,0	1000	112,0	996	113,5	849	99,5	873	116,0
1909	937	108,0	976	109,0	956	109,0	850	99,5	868	115,0
1910	963	111,0	1028	115,0	1000	114,0	—	—	—	—

¹ Preise nach den Ermittlungen der Einkaufsgenossenschaften Pariser Eisenbahnangestellter (Detailpreise).

² Preise nach den Archiven der öffentlichen Armenverwaltung in Paris (Verdingungspreise).

³ Preise nach den Berechnungen der Zollverwaltung bei der Einfuhr von Lebensmitteln (Engroßpreise).

⁴ Durchschnitt: 1904—1909.

4.

Zum Schlusse seien die Haushaltsausgaben einer Pariser bürgerlichen Familie von 9 Personen: Vater, Mutter, 5 Kinder im Alter von 19, 17, 16, 14 und 11 Jahren und zwei Diensthofen, gegeben. Das Einkommen dieser Familie beträgt ca. 20 000 Fr.¹

Die Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung wurden nach den Preisen der Einkaufsgenossenschaften Pariser Eisenbahnangestellter bis zum Jahre 1875, und nach denen der Armenverwaltung bis zum Jahre 1835 zurückverfolgt, und im Durchschnitt 10jähriger Perioden in der Tabelle 8 dargestellt.

Tabelle 8.

Durchschnittliche Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung einer Pariser bürgerlichen Familie von neun Personen. 1835—1910.

Indeziffer: Durchschnittspreis 1894/1903 = 100.

Jahres- durchschnitt	Preise der Einkaufsgenossenschaft				Preise der öffentlichen Armen- verwaltung			
	Gesamtausgaben		ohne Wein und Zucker		Gesamtausgaben		ohne Wein und Zucker	
	Fr.	Indez	Fr.	Indez	Fr.	Indez	Fr.	Indez
1835/43	—	—	—	—	3997	103,5	2780	91,2
1844/53	—	—	—	—	3812	98,8	2696	88,4
1854/63	—	—	—	—	4361	113,0	2966	97,3
1864/73	—	—	—	—	4398	114,0	3168	103,9
1874/83	² 5396	114,0	² 4157	109,8	4656	120,6	3336	109,4
1884/93	4964	104,7	3790	100,8	4181	108,3	3084	101,1
1894/1903	4739	100,0	3787	100,0	3860	100,0	3049	100,0
1904/10	4496	94,9	3962	104,6	³ 3610	93,5	³ 3125	102,5
1907	4478	94,5	3999	105,6	3628	94,0	3183	104,4
1908	4538	95,8	4072	107,5	3698	95,8	3203	105,1
1909	4503	95,1	3986	105,2	3676	95,2	3191	104,7
1910	4719	99,6	4140	109,3	—	—	—	—

Ende der 30er und Anfang der 40er Jahre zeigen hier verhältnismäßig hohe Lebenskosten, dann sinken die Haushaltsausgaben im folgenden Jahrzehnt, um erst von der Mitte der 50er Jahre ab scharfer zu steigen. Die größten Aufwendungen für ihren Lebensunterhalt hat die Familie in

¹ Unter Benutzung eines von M. Beurain-Greffier im „Journal de la Société de statistique de Paris“ (Juli 1895) mitgeteilten Budgets.

² Durchschnitt 1875/1883.

³ Durchschnitt 1904/1909.

dem Jahrzehnt 1874—1883 zu machen, dann sinken die Ausgaben und erreichen — betrachtet man nur die Ausgaben ohne Wein und Zucker — den tiefsten Stand in dem Jahrzehnt 1894—1903. Die letzten Jahre 1907—1910 und zwar besonders auch das letzte Jahr, bringen eine neuerliche Steigerung der Lebensmittelpreise.

Von Interesse mag ein Vergleich der absoluten Höhe der Haushaltsausgaben in unserer bürgerlichen Familie mit denen in den oben besprochenen Arbeiterfamilien von verschieden großem Einkommen sein, der in Tabelle 9 gegeben ist.

Tabelle 9.

Haushaltsausgaben in Familien von verschieden hohem Einkommen.

Jahres- durch- schnitt	Arbeiterfamilien mit einem Einkommen von										Bürgerliche Familie mit ca. 20 000 Fr. Einkommen	
	1200 bis 1500 Fr.		1500 bis 1800 Fr.		1800 bis 2200 Fr.		2200 bis 2500 Fr.		über 2500 Fr.			
	Gesamt- ausgaben	ohne Wein u. Zucker	Gesamt- ausgaben	ohne Wein u. Zucker	Gesamt- ausgaben	ohne Wein u. Zucker	Gesamt- ausgaben	ohne Wein u. Zucker	Gesamt- ausgaben	ohne Wein u. Zucker		
1875/83	1163	810	1302	934	1371	995	1399	1023	1556	1165	5396	4157
1884/93	1067	721	1190	832	1252	888	1278	914	1418	1042	4964	3790
1894/1903	988	719	1115	835	1181	895	1208	921	1355	1058	4739	3787
1904/10	929	781	1054	899	1127	968	1156	997	1307	1141	4496	3962

Betrachten wir zunächst die Gesamtausgaben, so zeigt sich hier eine auffällige Bestätigung des sogenannten „Engelschen Gesetzes“, daß mit steigendem Wohlstand der Anteil, der für die Beschaffung der notwendigsten Lebensmittel aufgewendet wird, abnimmt.

Bei einem Einkommen von 1200—1500 Fr. mußten in der Teurungsperiode 1875—1883 fast 90 % und im Durchschnitt der letzten 6 Jahre, in denen durch den großen Preisfall von Zucker und Wein die Haushaltsausgaben stark zurückgegangen waren, immer noch fast 70 % der Einnahmen für Ernährung, Heizung und Beleuchtung aufgewendet werden. Dagegen waren bei einer Familie mit 2200—2500 Fr. Einkommen die bezüglichen Prozentsätze noch nicht 60 % bzw. ca. 50 %; und die bürgerliche Familie mit ca. 20 000 Fr. Einkommen hatte in der ersten Periode etwas über ein Viertel, in den letzten Jahren noch nicht ein Viertel ihrer Einnahmen für die Beschaffung ihrer Lebensmittel auszugeben.

Noch deutlicher tritt diese Tendenz hervor bei Betrachtung der Ausgaben ohne Wein und Zucker: Nehmen wir nur die letzten Jahre, so hatte eine Arbeiterfamilie mit 1200—1500 Fr. für ihre notwendigsten Lebensmittel ca. 57—58 % ihres Einkommens auszugeben; ein Haushalt mit 1800—2200 Fr. ca. 45 %, ein solcher von 2200—2500 Fr. ca. 42 % und eine bürgerliche Familie mit 20 000 Fr. noch nicht 20 % des Einkommens.

5.

Zur Ergänzung seien noch die mittleren Preise einer Mahlzeit in einem bürgerlichen Restaurant in Paris nach den Ermittlungen von M. Bienaymé im „Journal de la Société de statistique de Paris“ mitgeteilt.

Danach stellte sich der Preis einer Mahlzeit:

1868 auf 1 Fr. 40 Centimes	1898 auf 2 Fr. 30 Centimes
1870 „ 1 „ 54 „	1900 „ 2 „ 54 „
1873 „ 1 „ 79 „	1901 „ 2 „ 34 „
1875 „ 1 „ 84 „	1902 „ 2 „ 33 „
1878 „ 2 „ 07 „	1903 „ 2 „ 32 „
1880 „ 2 „ 12 „	1904 „ 2 „ 31 „
1883 „ 2 „ 17 „	1905 „ 2 „ 31 „
1885 „ 2 „ 20 „	1906 „ 2 „ 32 „
1888 „ 2 „ 23 „	1907 „ 2 „ 39 „
1890 „ 2 „ 29 „	1908 „ 2 „ 52 „
1893 „ 2 „ 34 „	1909 „ 2 „ 48 „
1895 „ 2 „ 29 „	

Im Gegensatz zu den Haushaltskosten, die in den 70er Jahren besonders hoch waren, dann Ende der 80er und in den 90er Jahren zurückgingen, um erst im letzten Jahrzehnt anzuziehen, zeigen die Preise in den Wirtschaften eine fortgesetzt steigende Tendenz. Die niedrigsten Preise zeigen die 60er und 70er Jahre, in den 80er und 90er Jahren erhöhen sie sich schon beträchtlich, um ihren höchsten Stand in der Gegenwart zu erreichen.

Die Unterschiedlichkeit in der Bewegung der Haushaltskosten und der Preise in Wirtschaftslokalen erklärt sich dadurch, daß der Restaurateur in seinen Preisfestsetzungen auch noch von anderen Faktoren als nur den Marktpreisen abhängig ist. Vor allem spielen hier eine große Rolle die Mietsrenten der Wirtschaftslokale, die in den letzten Jahrzehnten eine

starke Steigerung erfahren haben, ferner die öffentlichen Abgaben (die Erhöhung der direkten wie der indirekten Steuern); die Steigerung der Löhne des Personals, und vor allem ist zu berücksichtigen, daß die Ansprüche, die das Publikum an Ausstattung und Komfort in den Wirtschaftsfakalen stellt, enorm gestiegen sind. Dies dürfte die starke Steigerung, die die Preise in den Wirtschaftsbetrieben erfahren haben, genügend erklären.

Viertes Kapitel.

Die Wohnungsmieten.

Die Quellen, auf denen die Angaben über die Mietsrenten fußen, sind folgende:

1. Zwei Berichte der Verwaltung der direkten Steuern. Der erste dieser Berichte stammt aus dem Jahre 1891; er ist verfaßt von M. Boutin und behandelt die Resultate der Schätzung der Grundstücke („résultats de l'évaluation des propriétés bâties“). Der zweite Bericht vom Jahre 1901 stammt von M. G. Payelle und behandelt die Resultate der ersten 10jährigen Revision der Nettoeinnahmen der bebauten Grundstücke („résultats de la première révision décennale du revenu net des propriétés bâties“). Das Gesetz vom 8. August 1890 hatte nämlich vorgeschrieben, alle 10 Jahre eine Schätzung der Erträgnisse der bebauten Grundstücke vorzunehmen.

2. Das Grundbuch von Paris (le livre foncier de Paris, publié par la direction municipale de cadastre [M. Fontaine], 1900).

I. Allgemeine Bewegung der Wohnungsmieten 1828—1900.

Zunächst sei eine allgemeine Bewegung der Mietsrenten für ganz Frankreich und gesondert für das Departement de la Seine für die Jahre 1828—1887/89 nach den Berechnungen von M. Boutin gegeben.

Es entfiel auf einen Bewohner folgender durchschnittlicher Mietwert:

Jahr	Ganz Frankreich		Depart. de la Seine	
	Fr.	Index	Fr.	Index
1828	12,00	29,2	56,30	43,3
1833	13,80	33,5	70,80	54,4
1841	15,60	38,0	76,40	58,8
1887/89	41,10	100,0	130,00	100,0

Hiernach haben sich die Mieten in ganz Frankreich mehr als verdreifacht, im Departement de la Seine mehr als verdoppelt, und zwar war die Mietsteigerung besonders erheblich seit dem Jahre 1841.

Versucht man nach den Berechnungen von M. Banelle die Statistik bis zum Jahre 1900 fortzuführen, so erhält man folgende Zahlen.

Es entfielen auf einen Bewohner Mietwert:

Frankreich		Departement de la Seine	
1889:	50 Fr. 100 Index	180 Fr. 100 Index	
1900:	56 " 112 "	185 " 103 "	

Es betrug der durchschnittliche Mietwert, der auf einen Grundsteuerpflichtigen entfiel:

Frankreich		Departement de la Seine	
1889:	182 Fr. 100 Index	974 Fr. 100 Index	
1900:	189 " 104 "	918 " 94 "	

Auch in den 90er Jahren ist also in ganz Frankreich der Mietwert stärker gestiegen als im Departement de la Seine; hier hat sogar der auf einen Grundsteuerpflichtigen entfallende Mietwert — wenn auch nur un- erheblich — abgenommen.

Tiefer in das Problem führen uns aber folgende Untersuchungen:

Auf Grund der beiden Berichte der Verwaltung der direkten Steuern wurde die Zahl und der Mietwert der Grundstücke und Wohnungen von Paris von 1865—1900 festgestellt. (Tabelle 10.)

Tabelle 10.
**Zahl und Mietwert der Grundstücke und Wohnungen in Paris
1865—1900.**

	1865	1878	1889	1900
Zahl der Grundstücke (einschl. Geschäftslokale und Fabriken)	66 578	74 740	82 708	86 112
Zahl der Wohnungen. (Jedes Lokal, geeignet, separat vermietet zu werden, ist als Wohnung gerechnet). . . .	819 138	1 022 539	1 107 159	1 236 525
Gesamtmietwert der Grundstücke (einschl. Geschäftslokale und Fabriken)	Fr. 417 517 003	Fr. 579 887 641	Fr. 770 305 755	Fr. 853 193 161
Durchschnittlicher Mietpreis der Grundstücke	6 271	7 759	9 314	9 908
der Wohnungen.	510	567	696	690

Hand in Hand mit der bedeutenden Zunahme der Grundstücke und Wohnungen ging somit auch eine recht beträchtliche Steigerung des Mietwerts derselben. Der durchschnittliche Mietwert eines Grundstückes stieg in den 35 Jahren von 6271 Fr. auf 9908 Fr., also um 3637 Fr. oder ca. 58 %. Der durchschnittliche Mietwert einer Wohnung erhöhte sich von 510 Fr. im Jahre 1865 auf 690 Fr. im Jahre 1900, also um 180 Fr. oder ca. 35 %.

Deutlich erhellt die Mietsteigerung auch durch die Betrachtung der Indexziffern (der durchschnittliche Mietwert 1889 = 100 gesetzt).

Jahr	Indexziffern	
	Grundstücke	Wohnungen
1865	67,3	73,2
1878	83,0	81,4
1889	100,0	100,0
1900	106,0	99,0

Während also im letzten Jahrzehnt die Grundstücke eine weitere Mietsteigerung aufzuweisen hatten, ging der Mietwert der Wohnungen von 1889—1900 wenn auch nur unerheblich (im Durchschnitt absolut um 6 Fr. = ca. 1 %) zurück.

Berechnet man den durchschnittlichen Mietwert nur der der Grundsteuer unterworfenen Grundstücke in Paris, die mit in der Hauptsache zu Wohnzwecken dienenden Gebäuden bebaut sind (also ausschließlich reine Geschäftslokale und Fabriken), so betrug derselbe:

1889:	9324 Fr.
1900:	9862 „

Der durchschnittliche Mietwert eines Wohngrundstückes war also 1889 um 10 Fr. höher als der eines Grundstückes überhaupt, dagegen 1900 beträchtlich geringer (— 46 Fr.), ein Beweis für die starke geschäftliche Entwicklung in Paris in den 90er Jahren, die vor allem die Miete der Geschäftslokale steigerte. Mit dieser Entwicklung steht auch durchaus der obenerwähnte geringe Rückgang des Mietwerts der Wohnungen in dem letzten Jahrzehnt im Einklang.

Untersucht man die Entwicklung des Mietwerts in Paris nach dem „livre foncier de Paris“, so erhält man für die Jahre 1862—1900 folgende Zahlen: (Tabelle 11.)

Tabelle 11. Zahl und Mietwert der Grundstücke und Wohnungen in Paris 1862—1900.

	1862	1878	1889	1900
Zahl der Grundstücke (einschl. Geschäftslokale, Fabriken usw.)	66 578	74 740	83 717	88 587
Gesamtmietwert derselben . Fr.	417 517 003	579 887 641	775 422 914	879 049 174
Durchschnittlicher Mietwert per Grundstück Fr.	6 271	7 759	9 262	9 923
Zahl der Einwohner	—	1 988 806	2 260 945	2 511 629
Zahl der Wohnungen	—	684 952	904 011	910 504
Gesamtmietwert der Wohnungen . Fr.	—	331 918 104	446 624 656	519 766 518
Durchschnittlicher Mietwert: einer Wohnung Fr.	—	485	555	570
per Bewohner Fr.	—	187	197	260

Vergleicht man diese Tabelle mit der oben nach den Berichten der Verwaltung der direkten Steuern aufgestellten, so fällt die Ähnlichkeit, vielfach Gleichheit der Ergebnisse auf, ein Beweis für die Exaktheit der Untersuchungen. Die hier für das Jahr 1862 gegebenen Zahlen entsprechen denen für das Jahr 1865. 1889 ist nach dem „livre foncier“ die Zahl der Grundstücke eine größere, der durchschnittliche Mietwert derselben aber ein geringerer (9262 Fr. statt 9314 Fr.). Im Jahre 1900 ist sowohl die Zahl wie der Mietwert der Grundstücke nach dem „livre foncier“ ein etwas höherer (9923 Fr. statt 9308 Fr. Mietwert). Ein bedeutender Unterschied zwischen den beiden Erhebungen besteht nur bezüglich Zahl und Mietwert der Wohnungen, die beide nach dem „livre foncier“ beträchtlich geringer sind; es ist dies wohl auf eine Verschiedenheit in der Methode der Erhebung zurückzuführen.

Der durchschnittliche Mietwert eines Grundstückes stieg nach dem „livre foncier“ von 1862—1900 um 3652 Fr. = 57 % (nach den Berichten der Verwaltung der direkten Steuern 58 %). Von 1878—1900 betrug die Mietwertsteigerung 2164 Fr. oder ca. 27,9 %. Der durchschnittliche Mietwert einer Wohnung stellte sich 1878 auf 485 Fr., 1900 auf 570 Fr., stieg somit in diesen 22 Jahren um 85 Fr. oder ca. 18 % (nach den Berichten der Verwaltung der direkten Steuern ca. 21,7 %). Der auf einen Bewohner entfallende Mietbetrag zeigt in den 22 Jahren eine Steigerung von 19 Fr. oder ca. 10 %. Berechnet man die Indexziffer, so erhält man folgendes Resultat:

Der durchschnittliche Mietwert betrug (1889 = 100):

	per Grundstück	per Wohnung	per Bewohner
1862	67,7	—	—
1878	83,7	87,3	95
1889	100	100	100
1900	107	102,6	104,5

Am bedeutendsten war also die Steigerung des Mietwerts der Grundstücke, während der durchschnittliche Mietpreis einer Wohnung weniger erheblich gestiegen war. Die geringste Veränderung während des untersuchten Zeitraumes zeigt der auf einen Bewohner entfallende Mietpreis.

Ferner sei noch mitgeteilt, daß nach den Berechnungen von M. Arnoux, Direktor des Departement de la Seine, der durchschnittliche Mietpreis einer von einem zur Personal- und Mobiliarsteuer veranlagten Bewohner bewohnten Wohnung nach den Erhebungen aus diesen Steuerlisten in Paris betrug:

	Fr.	Index
1850:	916	70
1900:	1308	100

Auf Grund all dieser Berechnungen und Erhebungen stellt sodann das französische Arbeitsamt folgende Tabelle zusammen:

Tabelle 12.

Indexziffern der Bewegung der durchschnittlichen Mietpreise 1828—1900.

(Indexziffern 1889 = 100.)

Jahr	Es betrug der durchschnittliche Mietwert:					
	Im Departement de la Seine		In der Stadt Paris			
	per Bewohner	per Steuer= pflichtigen	per Bewohner	per Wohnung	per Grundstück	per Steuer= pflichtigen
1828	43,3	—	—	—	—	—
1833	54,4	—	—	—	—	—
1841	58,8	—	—	—	—	—
1850	—	—	—	—	—	70,0
1855	—	—	—	—	65,0	—
1862/64	—	—	—	73,2	67,3	—
1878/79	—	—	95,0	81,4	83,0	—
1889	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1900	103,0	94,0	104,5	99,0	106,0	—

Es erhellt: die Wohnungsmieten sind in dem Zeitraum 1828—1900 sehr erheblich gestiegen, erreichen jedoch schon zum Teil im Jahre 1889 den Höhepunkt; im letzten Jahrzehnt (bis 1900) war die Mietpreissteigerung beträchtlich geringer als in den vorhergehenden Jahren, zum Teil ist sogar ein Rückgang des Mietwerts eingetreten. Am bedeutendsten war dieser Rückgang bei Berechnung des auf einen Grundsteuerpflichtigen im Departement de la Seine entfallenden Mietbetrags.

Desgleichen war auch der Mietpreis einer Wohnung in Paris im Jahre 1900 etwas geringer als im Jahre 1889. Die beträchtlichste Steigerung hatten die Grundstücke in Paris aufzuweisen. Der auf einen Bewohner entfallende Mietbetrag zeigte sowohl in Paris wie im Departement de la Seine im letzten Jahrzehnt eine Zunahme.

II. Die Bewegung der Mieten von Kleinwohnungen auf einem und demselben Grundstück. 1852—1908.

Unter Zuhilfenahme des „livre foncier de Paris“ ließ M. Albert Fontaine die Wohnungsmieten in alten, hauptsächlich von Arbeiterfamilien bewohnten Häusern aus den Jahren 1852, 1862, 1876, 1900 und 1908 ermitteln.

Nach dem durchschnittlichen Mietpreis der Wohnungen im Jahre 1908 wurden dieselben in vier Kategorien eingeteilt:

1. Wohnungen mit weniger als 100	Fr. Miete pro Jahr
2. " " 101— 250	" " " "
3. " " 251— 500	" " " "
4. " " 501—1000	" " " "

Die Wohnungen der 1. Kategorie waren in der Hauptsache Einzimmer-Wohnungen (Zimmer meist unheizbar).

Die meisten Wohnungen der 2. Kategorie bestanden aus einem heizbaren Zimmer, zum Teil mit Kammer.

Die Wohnungen der 3. Kategorie waren hauptsächlich Zweizimmer-Wohnungen, teilweise mit Kammer.

Die 4. Kategorie bestand aus Zwei- und mehr Zimmer-Wohnungen.

Auf Grund des umfangreichen Materials des M. Fontaine stellte das französische Ministerium folgende Tabelle zusammen:

(s. Tabelle 13.)

Der hohe Wert dieser Erhebung liegt darin, daß hier die Mietpreise in ein und denselben Wohnungen 56 Jahre lang zurückverfolgt wurden (1852—1908).

Tabelle 13.

Mietpreise von Kleinwohnungen in Paris. 1852—1908.

Kategorien nach Mietpreisen im Jahre 1908	Zahl der im Jahre 1908 untersuchten Wohnungen	Jährlicher Durchschnittspreis per Wohnung in Paris				
		1852	1862	1876	1900	1908
Wohnungen:						
I. bis 100 Fr.	103	59	87	91	89	87
II. von 101—250 "	1046	95	145	160	186	190
III. " 251—500 "	1191	176	266	294	338	350
IV. " 501—1000 "	186	416	617	630	689	701
Insgesamt	2526	164	233	255	290	300
Index-Ziffern						
I. bis 100 Fr.	—	66,3	97,8	102,2	100	97,7
II. von 101—250 "	—	51,1	78,0	86,0	100	102,1
III. " 251—500 "	—	52,1	78,7	87,0	100	103,5
IV. " 501—1000 "	—	60,4	89,5	91,4	100	101,7
Insgesamt	—	56,6	80,3	88,0	100	103,4

Wir erhalten dadurch ein ziemlich einwandfreies Bild von der Mietpreissteigerung in Paris, die ihre Ursache ausschließlich, oder wenigstens in der Hauptsache in der Erhöhung des Wertes des Grund und Bodens hat. Freilich ist dabei zu berücksichtigen, daß die in den letzten Jahren zum Teil eingetretene Wertminderung auf Alter und Baufälligkeit der Gebäude zurückzuführen ist.

Von den 2526 Wohnungen, die auf den untersuchten Grundstücken lagen, gehörten die meisten — nämlich 2237 — der zweiten und dritten Kategorie, also der Mietpreislage 101—500 Fr. an, waren somit typische Kleinwohnungen; die billigsten Wohnungen unter 100 Fr., die sogenannten Zwerghwohnungen, sowie die teuren über 500 Fr. waren mit 103 bzw. 186 nur spärlich vertreten. Sämtliche Wohnungskategorien haben in den 56 Jahren sehr erhebliche Mietpreissteigerungen zu verzeichnen. Bei den kleinsten, billigsten Wohnungen lag der Höhepunkt des Mietwerts im Jahre 1876; von da ab ging der Mietpreis zurück; dieser Rückgang ist aber wohl fast ausschließlich auf Alter oder Baufälligkeit zurückzuführen.

Am beträchtlichsten war die Mietpreissteigerung bei der zweiten und dritten Kategorie, den Wohnungen von 101—250 und 251—500 Fr. Der Mietwert dieser Wohnungen hat sich in dem untersuchten Zeitraum fast genau verdoppelt; am erheblichsten war

die Steigerung in den Jahren 1852—1876; aber auch nach 1876 sowie in dem ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts hat der Mietwert noch eine, wenn auch nicht mehr so beträchtliche Erhöhung erfahren: Die 186 größeren Wohnungen (501—1000 Fr.) zeigten ebenso wie die kleinsten Wohnungen eine etwas geringere Mietpreissteigerung. Im allgemeinen wird man — in Berücksichtigung des Überwiegens der Zahl der Wohnungen in der Mietpreislage 101—500 Fr. — sagen können, daß der Mietwert der Kleinwohnungen sich in den 56 Jahren ungefähr verdoppelt hat, und daß somit eine Familie für die Beschaffung ihrer Wohnung jetzt noch einmal soviel aufzuwenden hat, als vor etwa einem halben Jahrhundert, ohne daß ihr dafür — da diese Mietpreissteigerung ja ausschließlich oder doch wenigstens in der Hauptsache auf eine Erhöhung des Wertes des Grund und Bodens zurückzuführen ist — in verbesserter Ausstattung oder vermehrtem Komfort ein Äquivalent geboten wäre.

In einer umfangreichen Tabelle gibt sodann das französische Ministerium die Berufe der Einwohner jener Kleinwohnungen an: Es geht daraus hervor, daß die Bewohner in der Hauptsache Arbeiter, Handlungsangestellte, Kleinkaufleute, Handwerker, Portiers und Kellner waren.

Nach der Personal- und Mobiliarsteuerliste berechnet das französische Ministerium den mittleren Wert einer Kleinwohnung (Wohnungen unter 500 Fr. jährlich) zu verschiedenen Perioden, und erhält folgende Zahlen:

1841:	144	oder in runden Ziffern:	140	Fr.
1852:	157	" " " "	160	"
1863:	184	" " " "	180	"
1878:	213	" " " "	215	"
1889:	230	" " " "	230	"
1900:	242	" " " "	245	"
1908:	249	" " " "	250	"

Danach hat sich von 1841—1908 der Mietwert einer Kleinwohnung nicht ganz verdoppelt. Die Steigerung war also geringer als nach der Erhebung von M. Fontaine.

Auf Grund aller bisherigen Angaben schätzt sodann das französische Ministerium die durchschnittlichen Mietpreise in Paris und im Departement de la Seine wie folgt:

Tabelle 14.

Durchschnittliche Mietpreise in Paris und im Departement de la Seine. 1841—1910.

In Indizes: 1900 = 100.

Jahres- durch- schnitt	Nach dem livre foncier von Paris und der Personal- und Mobiliar-Steuerliste				Klein- wohnungen nach der obigen Studie von Fontaine	General- index
	per Bewohner Seine	per Wohnung Paris	per Steuer- pflichtigen Paris	per Grundstück Paris		
1841	56,2	—	—	—	—	56,2
1852	—	—	70	—	56,6	65,0
1862/63	—	75	—	63,5	80,3	76,0
1876/78	90,9 ¹	82	—	78,0	88,0	88,0
1889	96,0	101	—	94,0	—	95,0
1900	100,0	100	100	100,0	100,0	100,0
1908	—	—	—	—	103,4	103,0
1910	² 104,0 ¹	² 106	—	—	—	² 105,0

Die Tabelle vergewärtigt uns noch einmal das Ergebnis, das wir schon aus den vorhergehenden Untersuchungen entnommen haben:

In den 70 Jahren von 1840—1910 hat sich der Mietpreis der Kleinwohnungen fast verdoppelt, und zwar ist die Steigerung bis etwa zum Jahr 1889 ziemlich beträchtlich, von da ab jedoch, sowohl in den 90er Jahren wie auch im neuen Jahrhundert bedeutend geringer.

Diesen relativen Rückgang der Mietwertsteigerung in den letzten Jahrzehnten zeigen sämtliche Erhebungen; besonders erhellt dies auch aus den sehr eingehenden Untersuchungen M. Fontaines.

Ihre Erklärung findet diese bemerkenswerte Tatsache in der etwa seit Anfang der 90er Jahre — infolge des Geburtenrückgangs — eingetretenen Stagnation in der Bevölkerungszunahme in Frankreich. In Paris konnte infolgedessen die Bevölkerungszunahme mit der fortschreitenden Bautätigkeit nicht mehr Schritt halten.

Die Einwohnerzahl von Paris bezifferte sich:

1896 auf 2 536 834 Seelen

1906 „ 2 763 393 „

Dagegen ergab eine Zählung der Wohnungen in Paris:

1896: 869 922 Wohnungen

1906: 962 851 „

Auf 100 Wohnungen kamen somit durchschnittlich:

1896: 317 Bewohner

1906: nur 287 „

¹ Paris.

² Ergänzt durch Schätzung seitens des französischen Arbeitsamtes.

Dieses Zurückbleiben der Bevölkerung gegenüber der fortschreitenden Bautätigkeit dürfte in der Tat in erster Linie den relativen Rückgang der Mietpreissteigerung in den letzten Jahrzehnten verursacht haben.

III. Mietpreise bürgerlicher Wohnungen 1872—1908.

In ähnlicher Weise wie M. Albert Fontaine den Mietpreis der Kleinwohnungen auf einem und demselben Grundstück ermittelt hatte, versuchte das französische Ministerium auch die Mietpreise größerer bürgerlicher Wohnungen vom Jahre 1872—1908 festzustellen.

Die Wohnungen wurden wieder eingeteilt nach der Höhe des Mietpreises, den sie im Jahre 1908 hatten, und zwar in fünf Kategorien: Wohnungen unter 100 Fr., von 101—250 Fr., Wohnungen von 251—500 Fr., Wohnungen von 501—1000 Fr. und Wohnungen von 1001—2000 Fr.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Zahl der erhobenen Wohnungen, sowie der durchschnittliche Mietpreis nebst Indexziffern (1900 = 100) von 1872—1908 zur Darstellung gebracht.

Tabelle 15.

Mietpreise bürgerlicher Wohnungen. 1872—1908.

Wohnungen	1872	Index	1878	Index	1889	Index	1900	Index	1908	Index
I. bis 100 Fr. Zahl	12		14		14		14		14	
durchschnitl. Mietpreis Fr.	119	109	120	110	117	107	109	100	93	85
II. von 101—250 Fr. . Zahl	36		56		75		75		75	
durchschnitl. Mietpreis Fr.	167	96	175	101	167	96	173	100	177	102
III. von 251—500 Fr. . Zahl	73		81		110		111		111	
durchschnitl. Mietpreis Fr.	354	94	353	94	367	98	374	100	385	103
IV. von 501—1000 Fr. . Zahl	298		340		385		383		385	
durchschnitl. Mietpreis Fr.	661	89	689	93	737	100	740	100	764	103
V. von 1001—2000 Fr. Zahl	166		200		346		346		346	
durchschnitl. Mietpreis Fr.	1257	91	1360	99	1403	102	1375	100	1432	104

Die meisten Wohnungen lagen hier in den beiden letzten Kategorien: 500—1000 und 1001—2000 Fr.; da es hier darauf ankam, den Mietpreis bürgerlicher Wohnungen zu erheben, ist das Vorherrschen der Preislage dieser Wohnungen nur verständlich. Wohnungen mit niederem Mietpreis als 500 Fr. waren nur in verhältnismäßig geringer Zahl auf den untersuchten Grundstücken vorhanden.

Bei den billigsten Wohnungen war wieder eine beträchtliche Mietpreisminderung, die wohl zumeist auf Alter und Verwahrlosung zurückzuführen ist, festzustellen. Die Wohnungen über 500 Fr. zeigten dagegen eine fortgesetzte, wenn auch nicht sehr erhebliche Mietpreissteigerung. Diese betrug in Prozenten für die Wohnungen von 501—1000 Fr. 15,59 % und für die Wohnungen mit 1—2000 Fr. 13,92 %.

Die Mietpreissteigerung der bürgerlichen Wohnungen war also bei weitem nicht so beträchtlich wie die der Kleinwohnungen, denn die von M. Fontaine untersuchten Kleinwohnungen von 100—250 Fr. zeigten von 1876—1908 eine prozentuale Steigerung von 18,75 %, und die Wohnungen von 250—500 Fr. eine solche von 19,05 %.

Ferner untersuchte noch das französische Ministerium Mietpreise von größeren und teureren Wohnungen, von 1000—5000 Fr. (nach den Erkundigungen bei den „compagnies immobilières“).

Das Ergebnis ist in nachstehender Tabelle zur Darstellung gebracht.

Tabelle 16.

Wohnungen mit Mietpreis		1872/74	Index	1878/80	Index	1885/88	Index	1900/02	Index	1906/08	Index
von 1000—2000 Fr.	Zahl	—	—	—	—	79	—	170	—	170	—
Durchschn. Mietpreis	Fr.	—	—	—	—	1401	95	1473	100	1498	102
von 2000—5000 Fr.	Zahl	20	—	37	—	126	—	383	—	385	—
Durchschn. Mietpreis	Fr.	2310	77	2704	90	2958	98	2989	100	3021	101
über 5000 Fr.	Zahl	—	—	17	—	60	—	108	—	130	—
Durchschn. Mietpreis	Fr.	—	—	8968	106	8982	106	8476	100	8229	97

Die Mieten der Wohnungen von 1000—2000 Fr. wurden nur in dem kurzen Zeitraum 1885/88—1906/08 ermittelt, und zeigten während dieses Zeitraumes eine Steigerung von ca. 7 %. Der Mietpreis der Wohnungen von 2000—5000 Fr. wurde von 1872/74—1906/08 festgestellt und zeigte während dieses erheblich längeren Zeitraumes eine Steigerung von ca. 30 %, von 1885/88—1906/08 dagegen nur eine solche von 2,1 %; wie auch die Indexziffern erweisen, lag somit die Periode der Mietsteigerungen bei diesen Wohnungen Mitte und Ende der 70er Jahre, von da ab ist in den 80er Jahren nur eine geringe und in den 90er Jahren sowie im neuen Jahrhundert eine fast unmerkliche Steigerung festzustellen. Die größeren Wohnungen über 5000 Fr. haben sogar seit den 80er Jahren einen gewissen Rückgang im Mietpreis zu verzeichnen.

Resümieren wir noch einmal kurz das Ergebnis, zu dem unsere Untersuchungen gelangt sind:

Im allgemeinen waren die Mietpreissteigerungen der Wohnungen von 1828 (dem ersten Ausgangsjahr der Untersuchungen) bis etwa zur zweiten Hälfte der 80er Jahre sehr erheblich. Besonders beträchtlich war die Mietpreissteigerung der Kleinwohnungen, deren Mieten sich seit Mitte des vorigen Jahrhunderts ungefähr verdoppelt haben. Die Steigerung des Mietwerts der größeren, teureren sogenannten bürgerlichen Wohnungen blieb hinter der der Kleinwohnungen merklich zurück.

Von Beginn der 90er Jahre ab verlangsamte sich die Mietwertsteigerung bei allen Wohnungen — den Kleinwohnungen sowohl wie den größeren — ganz beträchtlich. Dieser relative Rückgang der Mietwertsteigerung ist — wie schon oben erwähnt — in erster Linie wohl auf die, durch den Geburtenrückgang in Frankreich bedingte, Stagnation in der Bevölkerungszunahme zurückzuführen.

Fünftes Kapitel.

Zusammenfassung: Haushaltskosten und Wohnungsmieten (Lebenskosten).

I. Lebenskosten in Arbeiterfamilien.

Versuchen wir die Belastung einer Arbeiterfamilie durch die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung sowie die Kosten, die für Wohnungsmiete erwachsen, zu ermitteln.

Um vergleichbare Zahlen für sämtliche untersuchten Budgets zu erhalten, faßt das französische Arbeitsamt die Haushaltskosten aller Familien in entsprechend gleichen Perioden zusammen, und zwar gemäß den Preisen der Pariser Armenverwaltung sowie der der Einkaufsgenossenschaften Pariser Eisenbahnangestellter. Wir erhalten dann für die einzelnen Budgets folgende Zahlen:

Tabelle 17.

1. Budget einer Pariser Zimmermannsfamilie.

Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung.

Index: Durchschnitt 1898/1902 = 100.

Jahresdurchschnitt	Fr.	Index	Jahresdurchschnitt	Fr.	Index
1839/43	967	94,0	1878/91	1096	106,5
1850/54	952	92,5	1898/1902	1029	100,0
1861/65	1096	106,5	1907/08	1030	100,0
1876/80	1224	119,0	1910	1061	103,0

Tabelle 18.

2. Budgets der 800 Pariser Arbeiterfamilien (ökonomische Budgets).

Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung.

Index: Durchschnitt 1898/1902 = 100.

Jahresdurchschnitt	Sehr geringes Einkommen 1200—1500 Fr.		Mittleres Einkommen 1800—2200 Fr.		Sehr erhöhtes Einkommen über 2500 Fr.	
	Fr.	Index	Fr.	Index	Fr.	Index
1876/80	1170	118,5	1382	117,5	1571	116,5
1887/91	1057	107,0	1239	105,5	1403	104,0
1898/1902	986	100,0	1177	100,0	1348	100,0
1907/08	927	94,0	1134	96,5	1322	98,0
1910	987	100,0	1202	102,0	1389	103,0

Tabelle 19.

3. Physiologische Budgets:

A = Handarbeiter, B = Angestellter mit sitzender Arbeitsweise.

Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung.

Index: Durchschnitt 1898/1902 = 100.

Jahresdurchschnitt	A		B	
	Fr.	Index	Fr.	Index
1850/54	1128	81,0	971	82,0
1861/65	1530	110,0	1314	111,0
1876/80	1648	118,0	1393	117,5
1887/91	1506	108,0	1272	107,5
1898/1902	1392	100,0	1184	100,0
1907/08	1241	89,0	1075	91,0
1910	1314	94,5	1134	96,0

Ein Vergleich der Ausgaben für Ernährung usw. in den einzelnen Haushalten in der Periode 1898/02 zeigt, daß für die Beschaffung derselben notwendigen Lebensmittel aufzuweisen sind:

In der Pariser Zimmermannsfamilie	1029 Fr.
In einer Arbeiterfamilie mit sehr geringem Einkommen (1200—1500 Fr.)	986 „
In einer Arbeiterfamilie mit mittlerem Einkommen (1800—2200 Fr.)	1177 „
In einer Arbeiterfamilie mit sehr erhöhtem Einkommen (über 2500 Fr.)	1348 „

In dem Haushalt eines Handarbeiters	1392 Fr.
In dem Haushalt eines Angestellten mit sitzender Arbeitsweise	1184 „

Von den Familien, deren Einkommen uns bekannt ist, betragen somit die Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung:

bei sehr geringem Einkommen ungefähr zwei Drittel,
bei mittlerem Einkommen etwas mehr als die Hälfte,
bei sehr erhöhtem Einkommen knapp 40 % des Einkommens.

Nehmen wir sodann an, daß für Wohnungsmiete etwa ein Zehntel bis ein Drittel des Einkommens aufgewendet werden muß, und zwar ein Zehntel bei nur geringem, ein Drittel bei erhöhtem Mietaufwande. Da die Ausgaben für die anderen notwendigen Lebensmittel etwa 40—70 % des Einkommens betragen, kann man somit die Kosten für die Miete auf ca. ein bis vier Siebentel der Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung schätzen.

Auf Grund dieser Annahmen und Berechnungen kommen wir dann zu folgenden Schätzungen der Höhe der Wohnungsmieten in der Zeit von 1898/02 für die einzelnen Haushaltungen.

Es schwanken die Ausgaben für Miete:

In der Familie des Pariser Zimmermanns	zwischen 150—600 Fr.
„ „ Arbeiterfamilie mit sehr geringem Einkommen	„ 140—560 „
In der Arbeiterfamilie mit mittlerem Einkommen	„ 170—680 „
In der Arbeiterfamilie mit sehr erhöhtem Einkommen	„ 190—760 „
In der Familie des Handarbeiters . . .	„ 200—800 „
„ „ „ „ Angestellten	„ 170—680 „

Unter Benützung der aus den eingehenden Untersuchungen, betreffend die Mietpreissteigerung der Kleinwohnungen, gewonnenen Ergebnisse lassen sich nun die Mietaufwendungen in den verschiedenen Perioden berechnen.

Auf diese Weise erhalten wir folgende Aufstellung der Kosten des Lebensunterhaltes: (Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnungsmieten) zu verschiedenen Zeitabschnitten 1839/43 bis 1907/08.

Tabelle 20.

Die Kosten des Lebensunterhaltes (Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Miete) zu verschiedenen Perioden in sechs Arbeiter-Haushalten. 1839/43 – 1907/08.

Indexziffer: Durchschnitt 1898/1902 = 100.

Jahr	Ausgaben für Er- nährung u. w.	Mietpreise		Zusammen Nahrung u. Miete		Index	
		bei ge- ringem	bei er- höhtem	bei ge- ringem	bei er- höhtem	bei ge- ringem	bei er- höhtem
		Mietsaufwand		Mietsaufwand		Mietsaufwand	
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	%	%
1. Zimmermann in Paris.							
1839–1843	967	84	336	1051	1303	89,0	80,0
1850–1854	952	87	348	1039	1300	88,0	80,0
1861–1865	1096	114	456	1210	1552	103,0	95,0
1876–1880	1224	132	528	1356	1752	115,0	107,5
1887–1891	1096	142	568	1238	1664	105,0	102,0
1898–1902	1029	150	600	1179	1620	100,0	100,0
1907–1908	1030	155	620	1185	1650	100,5	101,0
2. Pariser Arbeiter mit geringem Einkommen.							
1876–1880	1170	123	492	1203	1662	115,0	107,5
1887–1891	1057	133	532	1190	1589	105,5	103,0
1898–1902	986	140	560	1126	1546	100,0	100,0
1907–1908	927	144	576	1071	1503	95,0	97,0
3. Pariser Arbeiter mit mittlerem Einkommen.							
1876–1880	1382	150	600	1532	1983	114,0	106,5
1887–1891	1239	162	648	1401	1887	104,0	101,5
1898–1902	1177	170	680	1347	1857	100,0	100,0
1907–1908	1134	175	700	1309	1834	97,0	99,0
4. Pariser Arbeiter mit erhöhtem Einkommen.							
1876–1880	1571	167	668	1738	2239	113,0	106,0
1887–1891	1403	180	720	1583	2123	103,0	100,5
1898–1902	1348	190	760	1538	2108	100,0	100,0
1907–1908	1322	196	784	1518	2106	98,5	100,0
5. Handarbeiter.							
1850–1854	1128	116	464	1244	1592	78,0	72,0
1861–1865	1530	152	608	1682	2138	105,5	97,5
1876–1880	1648	176	704	1824	2352	114,5	107,0
1887–1891	1506	190	760	1696	2266	106,0	103,0
1898–1902	1392	200	800	1592	2192	100,0	100,0
1907–1908	1241	206	824	1447	2065	91,0	94,0
6. Angestellte mit sitzender Arbeitsweise.							
1850–1854	971	100	400	1071	1371	80,0	73,5
1861–1865	1314	130	520	1444	1834	106,5	98,5
1876–1880	1393	150	600	1543	1993	114,0	107,0
1887–1891	1272	160	640	1432	1912	106,0	102,5
1898–1902	1184	170	680	1354	1864	100,0	100,0
1907–1908	1075	175	700	1250	1775	92,0	95,0

Die Kosten für den notwendigen Lebensunterhalt waren in dem Haushalt eines Pariser Zimmermanns am geringsten in der Zeit von 1839/54, dann tritt in den 60er Jahren ein merkliches Steigen ein, und die teuerste Zeit fällt in das Ende der 70er Jahre (1876/80); hier tritt der Einfluß der hohen Lebensmittelpreise deutlich zutage. Die 80er Jahre zeigen schon eine wesentliche Verbilligung gegenüber dem vorhergehenden Jahrzehnt, und in den 90er Jahren setzt sich der Rückgang der Lebenskosten fort. Erst die Jahre 1907/08 bringen eine vorerst nur geringfügige Verteuerung.

Die Budgets der Pariser Arbeiter mit verschieden hohem Einkommen (ökonomische Budgets) konnten erst ab 1876/80 verfolgt werden. Sie zeigen von diesem Zeitpunkt ab einen fortgesetzten Rückgang der Kosten für den notwendigen Lebensunterhalt. Auch die letzten Jahre (1907/08) zeigen hier kein Steigen der Lebenskosten, sondern bringen eine weitere Verbilligung.

Das Budget des Handarbeiters sowie des Angestellten zeigen beide ein Ansteigen der Lebenskosten von den 50er Jahren bis zur Periode 1876/80. Von da ab ist wieder ein Rückgang der Kosten, der sich auch in den letzten Jahren noch fortsetzt, festzustellen.

Bemerkenswert ist der Unterschied in der Bewegung der Kosten für den notwendigen Lebensunterhalt bei geringem und bei erhöhtem Mietaufwand. In den Lebenskosten bei geringem Mietaufwand tritt das Überwiegen des Einflusses der Haushaltskosten im engeren Sinne (Ernährung, Heizung und Beleuchtung) noch deutlicher in Erscheinung als bei erhöhtem Mietaufwand. Daher zeigen erstere Lebenskosten ein schärferes Ansteigen bis 1876/80, von da ab wieder einen erheblichen Rückgang, während die Lebenskosten bei erhöhtem Mietaufwand etwas gleichmäßiger verlaufen, einerseits eine geringere Verteuerung Ende der 70er Jahre, andererseits aber auch ein etwas stärkeres Steigen in den letzten Jahren aufweisen.

Da der Rückgang der Haushaltskosten im engeren Sinne in den letzten Jahrzehnten — wie wir oben gesehen haben — vor allem auf das Sinken der Preise für Wein und Zucker zurückzuführen ist, versucht das französische Arbeitsamt diese wieder zu eliminieren, zugleich die Mietpreise bei einem mittleren Mietaufwand festzustellen.

Wir erhalten dann folgende Zusammenstellung der Lebenskosten einer Pariser Zimmermannsfamilie:

Tabelle 21.

Lebenskosten einer Pariser Zimmermannsfamilie. 1839/43—1907/08.

Jahr	Haushaltskosten im engeren Sinne		Miete bei mittlerem Miets- aufwand	Gesamtkosten der Lebenshaltung			
	mit Wein u. Zucker	ohne Wein u. Zucker		mit Wein u. Zucker	In der	ohne Wein u. Zucker	In der
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.		Fr.	
1839—1843	967	830	189	1156	86,0	1019	86,0
1850—1854	952	790	205	1157	86,0	995	84,0
1861—1865	1096	890	240	1336	99,5	1130	95,0
1876—1880	1224	1016	277	1501	111,0	1293	109,0
1887—1891	1096	889	300	1396	104,0	1189	100,5
1898—1902	1029	868	315	1344	100,0	1183	100,0
1907—1908	1030	952	325	1355	101,0	1277	108,0

Es erhellt wieder der erhebliche Unterschied zwischen den Haushaltskosten mit und ohne Wein und Zucker. Die Kosten für den notwendigen Lebensunterhalt (Miete, Haushaltskosten ohne Wein und Zucker) zeigen einerseits nicht das scharfe Steigen in den 70er Jahren, andererseits eine erhebliche Verteuerung im letzten Jahrzehnt, die fast die der 70er Jahre erreicht. Die Steigerung der Wohnungsmieten kommt in den Lebenskosten hier viel mehr zum Ausdruck. Die tatsächliche Belastung eines Arbeiterhaushaltes durch die Beschaffung der für den Lebensunterhalt notwendigsten Güter dürften daher die zuletzt gegebenen Indexziffern (ausschließlich Wein und Zucker) am zutreffendsten wiedergeben.

Nach den Aufzeichnungen im Archiv des Hôtel-Dieu in Paris stellt sodann das französische Amt folgende Kosten für Ernährung und Miete von 1804/13—1834/43 zusammen.

	Ernährung	Ausgaben für	
		geringen	hohen
		Mietsaufwand	
1804/13	884 Fr.	80 Fr.	158 Fr.
1814/23	942 „	90 „	164 „
1824/33	979 „	100 „	170 „
1834/43	950 „	110 „	176 „

Durch Interpolation aus sämtlichen bisher gegebenen Werten lassen sich schätzungsweise die Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung sowie die Kosten für die Wohnungsmiete für eine einmal gegebene und unverändert bleibende Lebenshaltung in der Zeit von 1810 bis 1910 ableiten.

In der folgenden Tabelle ist das Ergebnis, zu dem wir nun endgültig gelangt sind, zur Darstellung gebracht.

Tabelle 22.

Geschätzte Bewegung der Kosten der Lebenshaltung einer Pariser Arbeiterfamilie 1810—1910.

Jahr	Ausgaben für Ernährung usw.	Wohnung	Total- Ausgaben	Index
	Fr.	Fr.	Fr.	
1810	890	100	990	74,0
1820	950	120	1070	80,0
1830	985	145	1130	83,5
1840	960	175	1135	85,5
1850	950	200	1150	85,5
1860	1060	225	1285	95,5
1870	1130	255	1385	103,0
1880	1200	280	1480	110,0
1890	1090	300	1390	103,0
1900	1030	315	1345	100,0
1906	980	325	1305	99,0
1907	1020	330	1350	100,0
1908	1040	335	1375	102,0
1910	1060	340	1400	104,0

In den 100 Jahren von 1810—1910 sind demnach die Kosten der Lebenshaltung einer Arbeiterfamilie im ganzen um etwa 40 % gestiegen. Die letzten Jahre waren aber durchaus nicht die teuersten, sondern die meisten Aufwendungen hatte die Familie um (richtiger wohl kurz vor) 1880 zu machen; die 70er Jahre charakterisierten sich somit auch hier als die teuerste Periode. Bis zu dieser Zeit findet ein ununterbrochenes, zuerst allmähliches, dann seit den 50er Jahren schärferes Ansteigen der Lebenskosten statt. In den 80er und 90er Jahren verbilligt sich die Lebenshaltung und ist etwa am wohlfeilsten am Anfang des neuen Jahrhunderts (bis 1906); von da ab tritt wieder ein Wachsen der Kosten für den Lebensunterhalt ein, und um das Jahr 1910 stehen diese am höchsten seit den 70er Jahren.

Auch diese Zusammenstellung zeigt das Überwiegen des Einflusses der Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung: die Zeit, in der die Lebenshaltung am teuersten ist, ist die, in der auch die Haushaltskosten im engeren Sinne am größten sind, während die Wohnungsmieten eine fortgesetzte, ziemlich gleichmäßige Steigerung zeigen.

II. Lebenskosten einer bürgerlichen Familie.

Das französische Arbeitsamt berechnet dann noch die Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung, sowie die Kosten für die Wohnungsmiete einer bürgerlichen Familie in Paris von ca. 20 000 Fr. Einkommen, unter der Annahme, daß die Wohnungsmiete im Zeitraum 1894/1903 ca. 2100 Fr. betrage.

Wir erhalten dann folgende Zusammenstellung:

Tabelle 23.

Lebenskosten einer bürgerlichen Familie. 1874/83—1910.

Jahr	Ausgaben für				
	Nahrung ufw.		Miete	Zusammen	
	Fr.	Änder	Fr.	Fr.	Änder
1874—1883	5396	114,0	2060	7456	109
1884—1893	4964	105,0	2100	7064	103
1894—1903	4739	100,0	2100	6839	106
1904—1908	4457	94,0	2250	6707	98
1910	4719	99,5	2250	6969	102
1907	4478	94,0	2250	6730	98
1908	4538	96,0	2250	6798	99
1909	4503	95,0	2250	6753	99
1910	4719	100,0	2250	6969	102

Die Bewegung der Lebenskosten ist im großen ganzen dieselbe wie in den Arbeiterhaushalten: Die größten Aufwendungen waren in den 70er Jahren zu machen, die billigste Periode von 1904/08; von 1907 ab fangen die Preise für die notwendigsten Lebensmittel wieder an zu steigen.

Sechstes Kapitel.

Die Gestaltung des Lebensstandard unter Berücksichtigung der Veränderungen in der Lebensführung und in den Einkommensverhältnissen.

Wir hatten bisher untersucht einerseits die Bewegung der Löhne und Gehälter, kurz die Veränderungen in den Einkommensverhältnissen; dieselben konnten ein Maßstab sein für den Wandel in den Bedürfnissen, Gewohnheiten und sozialen Beziehungen; andererseits die Bewegung der Lebenskosten (Haushaltsausgaben im engeren Sinne und Kosten für Woh-

nungsmiete) unter der Annahme, daß die Lebensweise — in qualitativer wie quantitativer Hinsicht — unverändert geblieben ist.

Versuchen wir jetzt beides zu kombinieren, um ein Bild zu gewinnen von den tatsächlichen Veränderungen im Lebensstandard des französischen Volkes während des letztverflossenen Jahrhunderts.

Stellen wir dazu der Bewegung der Löhne gegenüber die Veränderungen in den Kosten der Lebenshaltung, die wir im letzten Abschnitt kennen gelernt haben. Diese Zusammenstellung in Tabelle 24 zeigt uns die Kaufkraft der Löhne oder, was das gleiche: die Reallöhne.

Tabelle 24.

	Indizes: 1900 = 100.											
	1810	1820	1830	1840	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1905	1910
Löhne	41,0	43,0	45,0	48,0	51,0	60,0	71	82,0	92,0	100	105,0	110
Kosten einer unveränderten Lebenshaltung	74,0	80,0	83,5	84,5	85,5	95,5	103	110,0	103,0	100	100,5	104
Kaufkraft der Löhne, Reallöhne	55,5	53,5	54,0	57,0	59,5	63,0	69	74,5	89,5	100	104,5	106

Die Steigerung der Kaufkraft ist gleichbedeutend mit der Erhöhung des Lebensstandard der arbeitenden Klassen. Die Kaufkraft des Arbeitslohnes hat sich in den 100 Jahren von 1810—1910 fast verdoppelt, und dementsprechend ist der Lebensstandard gestiegen. Besonders erheblich war diese Erhöhung in den letzten 30 Jahren, in welchen die Arbeitslöhne scharf gestiegen sind, während die Kosten der Lebenshaltung sich nur wenig verändert haben.

Aber das glänzende Bild, das aus diesen Zahlenreihen herauszuleuchten scheint, darf uns nicht hinwegtäuschen über die wirtschaftlichen Nachteile, die notwendig im Gefolge dieser Entwicklung standen. Die Wirklichkeit kennt in der Tat eine solche Erhöhung des Lebensstandard nicht. Die geschilderte Entwicklung verliert auch — und mit Recht — sogleich viel von ihrem Glanze, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß in diesen 100 Jahren das wirtschaftliche Leben sich von Grund aus geändert hat.

Zunächst und zuvörderst trat an Stelle der häuslichen Eigenproduktion der Einkauf beim Händler und in Geschäften: das bedeutete eine ungeheure Umwälzung, die eine mächtige Verteuerung gerade des notwendigsten Lebensbedarfes zur Folge hatte, eine Ver-

teuerung, die in keinen Zahlen der Statistik zum Ausdruck kommen kann, da der wirtschaftliche Wert der Eigenproduktion zahlenmäßig nicht faßbar ist.

Hand in Hand mit diesem Herauswachsen aus der Eigenwirtschaft ging die Vermehrung der Ansprüche, nicht sowohl in der Richtung des notwendigen Lebensbedarfes, als vielmehr bezüglich des mehr oder weniger „Überflüssigen“, des „Luxus“. Mächtig genährt und gefördert wurden diese Ansprüche durch die Entwicklung des Dorfes zur Stadt, der Stadt zur Großstadt. Neue Bedürfnisse wurden hierdurch geweckt, nebenfällige, aber auch notwendige, dringende, die mit ihren kleineren oder größeren, selteneren oder häufigeren Ausgaben das Budget mehr oder weniger belasten auf Kosten der Aufwendungen für den notwendigen Lebensunterhalt. Um nur eines herauszugreifen: In welcher Weise ist nicht das Leben des Arbeiters durch die notwendigen Ausgaben für die Fahrgelegenheit zu und von der Arbeitsstätte verteuert worden; oder durch die Ausgaben für Zeitung, Lektüre, Beitrag zur Gewerkschaft u. dgl., die man heute sämtlich zu den notwendigen Aufwendungen wird rechnen müssen. Ganz zu schweigen von der Belastung durch die bedeutende Erhöhung der öffentlichen Abgaben (Steuern, Gebühren u. dgl.).

Berücksichtigt man dies alles, so wird man zusammenfassend sagen können, daß sich der Lebensstandard des Volkes wohl bedeutend gehoben hat, oder mit anderen Worten, daß das Kultur-niveau heute ein sehr beträchtlich höheres ist als vor 100 Jahren; ob aber im Durchschnitt der einzelne heute ein besseres Auskommen hat, als damals, dürfte sehr schwer zu entscheiden sein, denn dem freilich erheblich erhöhten Realeinkommen stehen Ausgaben anderer Art in nicht minderer Höhe gegenüber.

Es gibt aber noch einen anderen Weg, die Veränderungen in den Kosten der Lebenshaltung zu ermitteln: nämlich die Vergleichung der Unterhaltskosten einer Person zu verschiedenen Zeiten. Auf zwei verschiedene Weisen kann dies erfolgen: einmal durch Untersuchung des Unterschiedes in der Entlohnung mit barem Gelde eines beim Arbeitgeber in Kost und Logis befindlichen und eines für sich allein wohnenden Arbeiters; und zweitens durch Vergleichung der durchschnittlich ortsüblichen Kostgelder für die Verpflegung unverheirateter Arbeiter in Gasthäusern zu verschiedenen Zeiten.

Nach den Berechnungen des französischen Arbeitsamtes betrug die Spannung zwischen dem — in barem Gelde gezahlten — Tagelohn eines

selbständig Wohnenden und eines im Hause des Arbeitgebers verpflegten Arbeiters in den Jahren 1853/57: 1,18 Fr., dagegen 1892: 2,13 Fr. In den Jahren 1853/57 rechnete man für die Verpflegung eines Arbeiters somit durchschnittlich täglich 1,18 Fr., 1892 dagegen 2,13 Fr. Das heißt also: in dieser Zeit von rund 40 Jahren hat sich die Lebenshaltung eines Arbeiters pro Tag um ca. 95 C. oder ca. 80 % verteuert. Diese Steigerung der Lebenskosten entspricht ungefähr der Steigerung der Löhne.

Die durchschnittlichen ortsüblichen monatlichen Kostgelder für die Verpflegung unverheirateter Arbeiter sind für eine größere Anzahl Städte und Berufe in den Jahren 1896, 1901, 1906 und 1911 in der nachfolgenden Tabelle 25 zur Darstellung gebracht. Besonders erheblich war die Steigerung in den Städten, die Sitz bedeutender Industrien sind, in denen daher die Löhne auch eine besondere Steigerung aufzuweisen hatten, wie Nancy, Brest, Toulouse, Grenoble, Roubaix u. a. m. Im Durchschnitt von ganz Frankreich stieg das monatliche Kostgeld von 60 Fr. (1896) auf 69 Fr. (1911) um 9 Fr. oder ca. 15 %; entsprach also wieder etwa der Steigerung der Löhne in diesem Zeitraum.

Nach diesen beiden letzten Untersuchungen scheint also die Steigerung der Löhne fast oder wenigstens zum größten Teil durch die Erhöhung der Kosten für den notwendigen Lebensunterhalt ausgeglichen zu sein. Als Endergebnis können wir also auch hiernach feststellen, daß im großen und ganzen für die Masse des Volkes die Lebenshaltung — sofern wir Einkommen und Ausgaben miteinander in Beziehung setzen — sich weder erheblich verbilligt noch verteuert hat, sondern ungefähr gleich geblieben ist.

Tabelle 25.

Durchschnittliches ortsübliches monatliches Kostgeld für die Verpflegung unverheirateter Arbeiter (Wohnung und Ernährung)in einer Anzahl Städte Frankreichs in den Jahren
1896, 1901, 1906 und 1911.

Orte	Berufe	Jahresdurchschnitt in Fr.				Steige- rung 1896 bis 1911 %
		1896	1901	1906	1911	
Nancy . .	Metallarbeiter, Schuharbeiter.	36—50	60—75	77	75	74,4
Brest . .	Bauarbeiter	35	45—75	45	45—60	ca. 50,0
Toulouse .	Metallarbeiter, Bauarbeiter, Schuharbeiter	50—60	60	60	75—80	40,9
Grenoble .	Metallarbeiter, Bauarbeiter, Zimmerleute, Maler . . .	55—60	75	82	75—80	34,8
Nantes . .	Metallarbeiter, Bauarbeiter, Arbeiter der Nahrungsmit- telbranche	60	45—70	50	80	33,3
Avignon .	Handelsangestellte	50—60	60	70—80	70	27,3
Tours . .	Seher, Maurer, Schuhmacher, Maler, Schlosser, Tischler .	55	50	70—90	60—80	27,3
Dijon . .	Metallarbeiter, Bauarbeiter .	65—70	75	80—85	80—90	25,9
Roubaix .	Metallarbeiter	48	—	75	60	25,0
Toulon . .	Maurer, Erdarbeiter	50—60	60	70	60—75	22,7
Le Havre .	Metallarbeiter	75	90	90	90	20,0
Bourges .	Maurer, Maler, Gipsbrenner	60	60	60—90	69—75	20,0
Besançon .	Seidenarbeiter, Uhrmacher, Papierarbeiter	65—75	65	75	80	18,5
Charleville	Metallarbeiter, Bauarbeiter, Steinbrucharbeiter	67—75	67	75—84	75—90	16,2
Calais . .	Zimmerleute, Maler, Maurer, Bäder, Fleischer, Schneider	60—70	60—75	60—75	60—90	15,4
Mâcon . .	Drehfler, Seher	70	60—70	70	75	7,1
Nizza . .	Maurer, Zimmerleute	75	65	60—68	60—90	6,6
Troyes . .	Strumpfwirker	80	75—90	75—90	80—90	6,2
Im Durchschnitt von ganz Frankreich . .		60	62	66	69	15,0

Eine sehr erhebliche Zunahme hat z. B. allein der Verbrauch an Genußmitteln erfahren.

Auf 100 Bewohner entfielen durchschnittlich:

1831	. . .	0,3 kg Thee,	25,3 kg Kaffee,	2,0 kg Kakao,
1851	. . .	0,4 " "	52,0 " "	5,8 " "
1861	. . .	0,6 " "	100,3 " "	12,9 " "
1871	. . .	0,7 " "	110,9 " "	22,1 " "
1881	. . .	1,2 " "	171,9 " "	32,8 " "
1891	. . .	1,6 " "	182,9 " "	37,5 " "
1901	. . .	2,1 " "	221,6 " "	47,1 " "
1910	. . .	3,3 " "	280,4 " "	68,8 " "

Auch der Verbrauch an Zucker ist sehr beträchtlich gestiegen. Es stellte sich der Konsum an Zucker per Einwohner auf:

1831		2,3 kg	1881		10,0 kg
1851		3,2 "	1891		11,8 "
1861		6,4 "	1901		10,9 "
1871		7,8 "	1910		15,8 "

Der Verbrauch an Bier betrug per Einwohner:

1876		0,21 hl
1881		0,24 "
1891		0,22 "
1901		0,37 "
1910		0,39 "

(Aus „Annuaire Statistique de la France“, 30. Band 1910.)

Zweiter Teil.
Löhne und Lebenskosten in Großbritannien
im 19. Jahrhundert.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Zweiter Teil.

Löhne und Lebenskosten in Großbritannien im 19. Jahrhundert.

Vorbemerkung	71
Erstes Kapitel: Die Veränderungen in den Einkommensverhältnissen	72
Zweites Kapitel: Lebensmittelpreise und Haushaltskosten	110
Drittes Kapitel: Preise anderer notwendiger Lebensbedürfnisse (Heizung, Beleuchtung, Kleidung)	165
Viertes Kapitel: Mietpreise englischer Arbeiterwohnungen	177
Fünftes Kapitel: Die Veränderungen auf der Ausgabenseite im Haushalt des englischen Arbeiters.	206
Sechstes Kapitel: Die Veränderungen im Lebensstandard des englischen Volkes im Laufe des 19. Jahrhunderts	220

Zweiter Teil.

Löhne und Lebenskosten in Großbritannien im 19. Jahrhundert.¹

Vorbemerkung.

Eine große Fülle wertvollen Materials über Arbeitslöhne wie über Lebensmittelpreise bietet uns die englische Statistik, die amtliche wie die private. Wohl kein zweites Land der Welt hat die Lebensbedingungen seiner arbeitenden Klassen so eingehend erforscht, so zahlreiche Untersuchungen über Einkommensverhältnisse und über die Höhe der Ausgaben für die wichtigsten Lebensmittel angestellt wie England. Besonders in den letzten Jahren hat die britische Regierung eine Reihe ganz vorzüglicher Enqueten über Löhne, Lebensmittelpreise und Lebenshaltung der arbeitenden Klassen veröffentlicht². Freilich fehlt es bislang an einer zusammenfassenden Darstellung der Lebenshaltung der minderbemittelten Schichten während eines ganzen Jahrhunderts, wie wir sie über Frankreich besitzen. Allein dafür werden wir entschädigt durch die vielen in ihrer Art mustergültigen Veröffentlichungen, die uns sehr wohl gestatten, ein brauchbares Bild von den Veränderungen in der Lebenshaltung der minderbemittelten Klassen in England im Laufe des 19. Jahrhunderts zu entwerfen.³

Das Material wurde in der Hauptsache während meines diesjährigen Aufenthaltes in England gesammelt. Dem freundlichen Entgegenkommen der Vorstände der Bibliothek der „Royal Statistical Society“ und der Bibliothek der „School of Economics and Political Science“ in London verdanke ich es, daß ich das reichhaltige statistische Material dieser Institute benutzen konnte. Zu ganz besonderem Dank bin ich in dieser Hinsicht

¹ Die Löhne und Preise sind in englischer Währung ausgedrückt. Es bedeutet: s. = shilling = ca. 1 Mark; d. = penny = 8,33 Pfennig; 12 Pence = 1 shilling.

² Reports on Wholesale and Retail Prices, 1903. — British and Foreign Trade and Industrial Conditions, 1. Teil, 1903; 2. Teil, 1904. — Statistical Charts relating to the Trade, Employment and Conditions of Labour, 1908. — Earnings and Hours of Labour in 1906. 7 Bände, 1906—1908. — British and Foreign Trade and Industry, 1909. — Public Health and Social Conditions, 1909. — Cost of Living of the Working Class in the United Kingdom, Germany, France, Belgium and the United States of America, 5 Bände, 1908—11; die Ergebnisse dieser letzteren Untersuchung sind auch enthalten in des Verfassers Werk: Die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen in den bedeutenderen Industriestaaten, Jena 1912. — Sämtliche englischen Untersuchungen sind herausgegeben vom Board of Trade.

Rt. Hon. Sir A. Mond, Bt., M. P., sowie seinem Privatsekretär Mr. O'Neill, deren liebenswürdige Empfehlungen mir die wertvollen Quellen erst erschlossen haben, verpflichtet.

Bei der Auswahl des Materials, das der folgenden Darstellung zugrunde gelegt wurde, mußte natürlich das Hauptaugenmerk auf die Zuverlässigkeit der Quellen gerichtet sein. Daher wurde in der Hauptsache amtliches Material benutzt: In erster Linie die oben (Anmerkung 2) angezogenen Veröffentlichungen der britischen Regierung sowie die periodisch erscheinenden Publikationen des Board of Trade und des Board of Agriculture. Daneben für London die Berichte des Londoner „County Council“. Auf die außer diesen benutzten Quellen wird an den betreffenden Stellen hingewiesen.

Wieder werden wir versuchen, uns dem Problem auf zwei verschiedenen Wegen zu nähern. Es werden zuerst die Veränderungen in den Einkommensverhältnissen der arbeitenden Klassen zur Darstellung gelangen: die Bewegung der Arbeitslöhne und der Gehälter, um auf diese Weise ein Bild zu gewinnen von den Veränderungen in den Bedürfnissen, Gewohnheiten und sozialen Beziehungen. Sodann gehen wir, unter der Voraussetzung des Unverändertbleibens einer einmal gegebenen Lebensweise, über zu der Schilderung der Veränderungen in den Kosten der Lebenshaltung — Haushaltskosten im engeren Sinne, Kosten für die Beschaffung der Wohnung, für Heizung, Beleuchtung und Kleidung — im Laufe des 19. Jahrhunderts. Beides zueinander in Beziehung gesetzt, ergibt: die Veränderungen in der Kaufkraft der Löhne (Reallöhne), oder mit anderen Worten die Veränderungen in dem Lebensstandard des Volkes.

Erstes Kapitel.

Die Veränderungen in den Einkommensverhältnissen.

Über die Arbeitslöhne in Großbritannien liegen zunächst die umfassenden Untersuchungen A. L. Bowleys: „Statistics of Wages in the United Kingdom during the last hundred years“, erschienen im „Journal of the Royal Statistical Society“, vor¹, die in Verbindung mit seinem

¹ I. Teil, Agricultural Wages, Band LXI, S. 702—725, 1898. — II. Teil, Agricultural Wages, Scotland, LXII, S. 140—150. — III. Teil, Agricultural Wages, Ireland, ebenda, S. 395—404. — IV. Teil, Agricultural Wages, Earnings and general average, ebenda, S. 555—570. — Die folgenden Teile in Verbindung mit Wood: V. Teil, Printers, Band LXII, S. 708—715, 1899. — VI. Teil, Wages in the Building Trades, English Towns, LXIII, S. 297—315. — VII. Teil, Wages in the Building Trades, Scotland and Ireland, ebenda, S. 485—497, 1900. — VIII. Teil, Wages in the Building Trades, London,

Verk: „Wages in the United Kingdom in the nineteenth century“ (Cambridge 1900) schon allein ein ausreichendes Bild von der Bewegung der Löhne im letztverflossenen Jahrhundert geben können. Außerdem steht noch das reichhaltige Material in den Veröffentlichungen des „Board of Trade“ zur Verfügung.

1. Löhne in der Landwirtschaft.

Verfolgen wir die Löhne der Landarbeiter etwas weiter zurück bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts:

Slaney, „Employment of the Poor“ 1822 gibt folgende durchschnittlichen Wochenlöhne von Landarbeitern in England 1742/52 bis 1800/08:

1742/52	1761/70	1780/90	1795/99	1800/08
6 s. 0 d.	7 s. 6 d.	8 s. 0 d.	9 s. 0 d.	11 s. 0 d.

Nach Tuckett, „Past and Present Conditions of the Population“, 1846, bezog ein Landarbeiter in England durchschnittlich wöchentlich an Lohn:

1780	1800	1810	1820	1830	1840
8 s. 1 d.	11 s. 5 d.	14 s. 6 d.	12 s. 0 d.	11 s. 0 d.	11 s. 0 d.

Roofe, „National Wealth“, 1824, gibt folgende Wochenlöhne von Landarbeitern in Cumberland, 1794—1824 (Tab. 1):

Tabelle 1.

Wochenlöhne der Landarbeiter in Cumberland. 1794—1824.

Jahr	Wochenlohn s. d.	Jahr	Wochenlohn s. d.	Jahr	Wochenlohn s. d.
1794	8 0	1804	15 6	1817	11 9
1795	8 2	1805	15 6	1818	11 6
1796	8 4	1806	14 0	1819	11 0
1797	9 0	1807/10	14 6	1820	10 6
1798	10 0	1811	13 3	1821	10 0
1799	10 6	1812	12 0	1822	9 6
1800	11 0	1813	13 6	1823	9 0
1801	11 6	1814	14 0	1824	9 6
1802	11 9	1815	15 6		
1803	12 0	1816	15 0		

Nach Leoni Levy, „Wages and Earnings“, 1867 und 1885, wurden 1831—1880 folgende Wochenlöhne an Vorarbeiter und Knechte in Northumberland gezahlt: (Siehe Tabelle 2.)

Schließlich entnehmen wir Bowley's „Statistics of Wages“ folgende

LXIV, S. 102—112, 1901. — IX. Teil, Wages in the Worsted and Woollen Trades of West-Riding and Yorkshire, LXV, S. 102—126, 1902. — X. Teil, Engineering and Shipbuilding, LXVIII, S. 104—137, 1905. — XI.—XIII. Teil, Engineering and Shipbuilding, ebenda, S. 373—391, 563—614, 704—715. — XIV. Teil, Engineering and Shipbuilding, LXIX, S. 148—192, 1906.

Tabelle 2.
Wochenlöhne der Landarbeiter in Northumberland. 1831–1880.

Jahr	Vorarbeiter		Knecht		Jahr	Vorarbeiter		Knecht	
	s.	d.	s.	d.		s.	d.	s.	d.
1831	12	6	11	0	1860	17	0	16	0
1835	12	6	10	6	1865	18	0	15	0
1840	14	6	12	0	1870	20	0	16	0
1845	14	6	—	—	1875	24	0	24	0
1850	13	0	11	0	1880	21	0	18	0
1855	16	0	14	0					

Tabelle 3.
Indeziffern der Bewegung der Löhne der Landarbeiter in England und Wales, Schottland, Irland und im Vereinigten Königreich. 1770/80–1896.

Indeziffer 1892 = 100. [Aus Bowleys „Statistics of Wages“.]

Jahr	England und Wales	Schottland	Irland	Vereinigtes Königreich	Jahr	England und Wales	Schottland	Irland	Vereinigtes Königreich
1770/80	50	—	35 ¹	36	1855	94	78	59	78
1790	52	31	—	38	1860	87	74	68	78
1795	66	35	40	46	1865	88	74	72	81
1800	81	41	45	55	1870	94	84	77	88
1805	98	53	50	65	1875	115	111	96	110
1810	103	57	50	67	1880	101	97	97	100
1815	100	50	49	66	1885	92	95	93	93
1820	93	46	46	60	1890	97	99	97	99
1825	76	37	47	52	1891	98	99	98	99
1830	74	38	49	54	1892	100	100	100	100
1835	74	41	46	53	1893	99	—	101	100
1840	80	53	44	55	1894	99	—	104	100
1845	70	60	46	56	1895	98	—	100	100
1850	71	60	47	58	1896	96	—	—	—

Indeziffern, ausdrückend die Bewegung der Durchschnittslöhne von Landarbeitern in England und Wales, Schottland, Irland und ganz Großbritannien in den Jahren 1770/88 bis 1896: (Siehe Tabelle 3.)

Fassen wir das Ergebnis der verschiedenen Untersuchungen kurz zusammen: Die Löhne der Landarbeiter in England zeigen von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts eine beträchtliche Steigerung. Etwa um das Jahr 1810 (um eine runde Ziffer zu geben) erreichen die Löhne ihren vorläufigen Höhepunkt. Von da ab beginnen sie zu sinken: Anfang der zwanziger Jahre stehen die Löhne

¹ 1770/90.

tiefer als um die Jahrhundertwende. Erst die dreißiger Jahre bringen wieder eine Aufwärtsbewegung, und diese setzt sich dann fast ununterbrochen fort bis hinein in die siebziger Jahre: 1875 stehen in England und Wales sowie in Schottland die Löhne am höchsten während des ganzen bisher untersuchten Zeitraumes. Die achtziger Jahre bringen einen geringen Rückgang, Anfang der neunziger hebt sich das Lohnniveau ein wenig, um bis zum Schluß der untersuchten Periode im großen ganzen unverändert zu bleiben. Im Laufe des 19. Jahrhunderts haben somit die Nominallöhne in England eine nur ganz unerhebliche Steigerung aufzuweisen: die Lohnhöhe von 1810 wird nur im Jahrfünft 1875—80 erreicht bzw. übertroffen, die späteren Jahre halten sich sämtlich unter diesem Niveau. Anders dagegen ist die Bewegung der Löhne in Irland. Hier ist eine starke Aufwärtsbewegung der Löhne besonders bis 1875 festzustellen, aber auch die achtziger und neunziger Jahre bringen noch eine kleine Lohnerhöhung.

Bis in die neueste Zeit hinein (bis 1908) führt uns eine vom Board of Trade in „British and Foreign Trade and Industry“, 1909 veröffentlichte Statistik der durchschnittlich wöchentlich auf einer Anzahl Güter (69 bzw. 128 in England und 10 bzw. 22 in Irland) an gewöhnliche Landarbeiter gezahlten Geldlöhne in den Jahren 1854 bis 1908 (Tab. 4).

Auch nach den Ermittlungen des Board of Trade zeigen die Löhne der Landarbeiter in England und Wales in den letzten 50 bis 60 Jahren nur eine recht mäßige Aufwärtsbewegung. Von einer wirklichen Steigerung kann man eigentlich nur bis zum Ende der siebziger Jahre sprechen, von da ab zeigt sich in den achtziger Jahren sogar ein direkter Rückgang; in den neunziger Jahren hebt sich zwar das Lohnniveau wieder etwas, aber die Steigerung ist kaum nennenswert. In dem ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts hält sich dann der Lohn auf ungefähr derselben Höhe.

Die Ursache der nur äußerst geringfügigen Steigerung der Löhne der Landarbeiter in England von der Mitte des 19. Jahrhunderts ab liegt auf der Hand. Die Einführung des Freihandels auch in Agrarprodukten gestattete die Versorgung des englischen Marktes mit dem billigeren ausländischen Getreide, zunächst aus Preußen und Polen, dann vom Anfang der siebziger Jahre ab auch und später ausschließlich aus Amerika und Rußland. Die Folge war ein großer Preisfall des Getreides in England und in Verbindung damit ein Rückgang der Getreide-, insbesondere der Weizen-Anbaufläche. Die englische Landwirtschaft ging vom überwiegenden Getreidebau zur Viehzucht über. Diese Ummwälzung in den Existenzbedingungen der englischen Landwirtschaft konnte nicht ohne Rückwirkung auf die Arbeitslöhne bleiben.

Tabelle 4.

**Durchschnittswochenlöhne auf einer Anzahl Güter in England und Wales
und in Irland. 1854–1908.**

(Aus: British and Foreign Trade and Industry 1909.)

Jahr	England und Wales				Irland			
	Wochengeldlohn ¹ in einer Anzahl Güter in England u. Wales		Indizes ² 1900 = 100		Wochengeldlohn ¹ in einer Anzahl Güter in Irland		Indizes ² 1900 = 100	
	69 Güter	128 Güter ²	69 Güter	128 Güter ²	10 Güter	22 Güter ²	10 Güter	22 Güter ²
	s. d.	s. d.			s. d.	s. d.		
1854	10 8	—	78,8	—	5 10 ¹ / ₂	—	55,7	—
1855	10 11 ¹ / ₂	—	75,8	—	6 0	—	56,9	—
1856	11 0 ¹ / ₂	—	76,4	—	6 2	—	58,5	—
1857	10 11 ¹ / ₂	—	75,8	—	6 2	—	58,5	—
1858	10 9 ¹ / ₂	—	74,6	—	6 4 ¹ / ₂	—	60,5	—
1859	10 8 ¹ / ₂	—	74,1	—	6 5	—	60,9	—
1860	10 11	—	75,5	—	6 7 ¹ / ₂	—	62,8	—
1861	11 1	—	76,7	—	6 7 ¹ / ₂	—	62,8	—
1862	11 1	—	76,7	—	6 7	—	62,5	—
1863	11 0	—	76,1	—	6 7	—	62,5	—
1864	11 0 ¹ / ₂	—	76,4	—	6 9 ¹ / ₂	—	64,4	—
1865	11 3	—	77,8	—	6 9 ¹ / ₂	—	64,4	—
1866	11 6	—	79,5	—	7 0	—	66,4	—
1867	11 11	—	82,4	—	7 1	—	67,2	—
1868	12 0	—	83,0	—	7 2	—	68,0	—
1869	11 8 ¹ / ₂	—	81,0	—	7 3 ¹ / ₂	—	69,2	—
1870	10 10 ¹ / ₂	—	82,1	—	7 6	—	71,1	—
1871	12 1	—	83,6	—	7 7	—	71,9	—
1872	12 8 ¹ / ₂	—	87,9	—	7 9 ¹ / ₂	—	73,9	—
1873	13 4	—	92,2	—	7 10	—	74,3	—
1874	13 7	13 11 ¹ / ₂	94,0	94,1	7 10	7 6 ¹ / ₂	74,3	79,7
1875	13 7	14 0	94,0	94,4	7 11	7 7 ¹ / ₂	75,1	80,6
1876	13 8	14 1 ¹ / ₂	94,5	95,2	8 2 ¹ / ₂	7 10	77,9	82,8
1877	13 8	14 1 ¹ / ₂	94,5	95,2	8 3 ¹ / ₂	7 11	78,7	83,7
1878	13 8	14 0 ¹ / ₂	94,5	94,7	8 4 ¹ / ₂	8 0	79,4	84,6
1879	13 3 ¹ / ₂	13 8 ¹ / ₂	91,9	92,4	8 4 ¹ / ₂	8 0	79,4	84,6
1880	13 2 ¹ / ₂	13 7 ¹ / ₂	91,4	91,9	8 6	8 1	80,6	85,5
1881	13 2	13 7 ¹ / ₂	91,1	91,9	8 6	8 1	80,6	85,5
1882	13 2 ¹ / ₂	13 7 ¹ / ₂	91,4	91,9	8 8	8 2	82,2	86,3
1883	13 3	13 8	91,6	92,4	8 11	8 3	84,6	87,2
1884	13 2 ¹ / ₂	13 7 ¹ / ₂	91,4	91,9	8 11	8 4 ¹ / ₂	84,6	88,6
1885	13 1	13 5 ¹ / ₂	90,5	90,7	8 11 ¹ / ₂	8 4 ¹ / ₂	85,0	88,6
1886	12 11	13 4	89,3	89,9	9 2	8 6	87,0	89,9
1887	12 9 ¹ / ₂	13 2 ¹ / ₂	88,5	89,0	9 4	8 7	88,5	90,8
1888	12 9 ¹ / ₂	13 2 ¹ / ₂	88,5	89,0	9 4	8 7 ¹ / ₂	88,5	91,2
1889	12 10 ¹ / ₂	13 4	89,1	89,9	9 4 ¹ / ₂	8 8	88,9	91,6

¹ Die Geldlöhne verstehen sich ausschließlich der besonders bezahlten Stückarbeit, der Überstunden, dem Naturallohn und Deputat.

² Einschließlich der vorgenannten Güter.

Tabelle 4. (Fortsetzung).

Jahr	England und Wales				Irland			
	Wochengeldlohn in einer Anzahl Güter in England u. Wales		Indexziffern 1900 = 100		Wochengeldlohn in einer Anzahl Güter in Irland		Indexziffern 1900 = 100	
	69 Güter	128 Güter	69 Güter	128 Güter	10 Güter	22 Güter	10 Güter	22 Güter
	s. d.	s. d.			s. d.	s. d.		
1890	13 0 ¹ / ₂	13 6	90,2	91,0	9 5 ¹ / ₂	8 9 ¹ / ₂	89,7	93,0
1891	13 4	13 9 ¹ / ₂	92,2	93,0	9 5 ¹ / ₂	8 9 ¹ / ₂	89,7	93,0
1892	13 5	13 10	92,8	93,3	9 6	8 10 ¹ / ₂	90,1	93,8
1893	13 3 ¹ / ₂	13 9	91,9	92,7	9 6	8 10	90,1	93,4
1894	13 3	13 8	91,6	92,1	9 7	8 11	90,9	94,3
1895	13 2 ¹ / ₂	13 8 ¹ / ₂	91,4	92,4	9 9	9 0	92,5	95,2
1896	13 4	13 9	92,2	92,7	9 11 ¹ / ₂	9 1 ¹ / ₂	94,5	96,5
1897	13 5	13 10 ¹ / ₂	92,8	93,5	10 0 ¹ / ₂	9 2	95,3	96,9
1898	13 8 ¹ / ₂	14 1 ¹ / ₂	94,8	95,2	10 2 ¹ / ₂	9 2 ¹ / ₂	96,8	97,4
1899	13 10 ¹ / ₂	14 4	96,0	96,6	10 5 ¹ / ₂	9 5	99,2	99,6
1900	14 5 ¹ / ₂	14 10	100,0	100,0	10 6 ¹ / ₂	9 5 ¹ / ₂	100,0	100,0
1901	14 6 ¹ / ₂	14 11	100,6	100,6	10 6 ¹ / ₂	9 6 ¹ / ₂	100,0	100,9
1902	14 7	14 11 ¹ / ₂	100,9	100,8	10 7 ¹ / ₂	9 8 ¹ / ₂	100,8	102,6
1903	14 7	14 11 ¹ / ₂	100,9	100,8	10 8	9 9 ¹ / ₂	101,2	103,5
1904	14 7	14 11 ¹ / ₂	100,9	100,8	10 8	9 10 ¹ / ₂	101,2	104,4
1905	14 7	14 11 ¹ / ₂	100,9	100,8	10 10 ¹ / ₂	10 1	103,2	105,6
1906	14 7	15 0 ¹ / ₂	100,9	101,4	10 11	10 2 ¹ / ₂	103,6	107,9
1907	14 6 ¹ / ₂	15 0	100,6	101,1	11 0 ¹ / ₂	10 3 ¹ / ₂	104,7	108,8
1908	14 7 ¹ / ₂	15 1	101,2	101,7	11 0 ¹ / ₂	10 3 ¹ / ₂	104,7	108,8

Stellen wir zur Verdeutlichung dieser Beziehungen zwischen Landarbeiterlohn und Preise der hauptsächlichsten Agrarprodukte die in 69 Gütern in England gezahlten Geldlöhne mit den durchschnittlichen Preisen für Weizen in England zusammen (Tab. 5).

Es erhellt: Dem geringen Lohnrückgang in den achtziger Jahren steht ein mächtiges Sinken des Getreidepreises seit Mitte der siebziger Jahre gegenüber; der Preisfall setzt sich auch in den folgenden Jahrzehnten, in denen die Löhne wieder eine aufsteigende Richtung einschlagen, fort. Die Verlangsamung in der Aufwärtsbewegung der landwirtschaftlichen Löhne erweist sich nur als eine natürliche Folgeerscheinung des starken Rückganges der Getreidepreise; aber infolge der hierdurch herbeigeführten Verbilligung des wichtigsten Lebensmittels kann daraus nicht auf einen Rückgang im standard of living der landarbeitenden Bevölkerung geschlossen werden.

Wie wenig die Bewegung des in Geld gezahlten Nominallohnes der Bewegung des tatsächlichen Verdienstes der Landarbeiter (dem Reallohn) entspricht, zeigt auch die folgende Tabelle 5 a, die wir Bowleys „Wages

Tabelle 5.

Wochenlöhne in der Landwirtschaft und Weizenpreise in England und Wales. 1855–1908.

Jahr	Wochengeldlohn von Landarbeitern in 69 Gütern		Durchschnittliche Weizenpreise per Imperial Quarter	Jahr	Wochengeldlohn von Landarbeitern in 69 Gütern		Durchschnittliche Weizenpreise per Imperial Quarter
	absolut	Index 1900 = 100			absolut	Index 1900 = 100	
1855	s. d.		s. d.	1884	s. d.		s. d.
1856	10 11 ¹ / ₂	75,8	74 8	1885	13 2 ¹ / ₂	91,4	35 8
1860	10 11	75,5	53 3	1886	13 1	90,5	32 10
1865	11 3	77,8	41 10	1887	12 11	89,3	31 0
1870	10 10 ¹ / ₂	82,1	46 11	1888	12 9 ¹ / ₂	88,5	32 6
1871	12 1	83,6	56 8	1889	12 9 ¹ / ₂	88,5	31 10
1872	12 8 ¹ / ₂	87,9	57 0	1890	12 10 ¹ / ₂	89,1	29 9
1873	13 4	92,2	58 8	1891	13 0 ¹ / ₂	90,2	31 11
1874	13 7	94,0	55 9	1892	13 5	92,8	30 3
1875	13 7	94,0	45 2	1894	13 3	91,6	22 10
1876	13 8	94,5	46 2	1896	13 4	92,2	26 2
1877	13 8	94,5	56 9	1898	13 8 ¹ / ₂	94,8	34 0
1878	13 8	94,5	46 5	1900	14 5 ¹ / ₂	100,0	26 11
1879	13 3 ¹ / ₂	91,9	43 10	1902	14 7	100,9	28 1
1880	13 2 ¹ / ₂	91,4	44 4	1904	14 7	100,9	28 4
1881	13 2	91,1	45 4	1906	14 7	100,9	28 3
1882	13 2 ¹ / ₂	91,4	45 1	1908	14 7 ¹ / ₂	101,2	32 0
1883	13 3	91,6	41 7				

Tabelle 5a.

Wochenlöhne der Landarbeiter in Suffex, nebst Kaufkraft des Lohnes. 1767/70–1892.

Jahr	Wochenlohn	Kaufkraft des Lohnes, ausgedrückt in der Menge des dafür erhältlichen Weizens	Jahr	Wochenlohn	Kaufkraft des Lohnes, ausgedrückt in der Menge des dafür erhältlichen Weizens
	s. d.			s. d.	
1767/70	8 6	5,7 Pecks ¹	1834	10 0	7,0 Pecks ¹
1793	9 6	6,0 "	1836	10 0	6,6 "
1795	10 6	4,5 "	1840	10 0	4,8 "
1813	13 0	4,0 "	1851	10 6	9,0 "
1821	9 0	5,0 "	1860	11 7	7,0 "
1822	8 0	5,6 "	1870	12 2	8,3 "
1824	9 6	4,7 "	1872	13 4	7,3 "
1827	10 0	5,4 "	1880	13 6	10,0 "
1830	11 0	5,5 "	1885	13 6	13,0 "
1831	12 0	5,8 "	1887	12 0	12,0 "
1833	10 0	6,0 "	1892	12 0	12,7 "

¹ 1 Peck = 1 Viertelscheffel.

in the nineteenth century“ entnehmen. Hier sind die Wochenlöhne der Landarbeiter in Suffer zusammengestellt mit der Kaufkraft des Lohnes, ausgedrückt in der Menge des dafür erhältlichen Weizens in dem Zeitraum 1767/70 bis 1892, also über hundert Jahre. Der Nominallohn stieg in dieser Zeit von 8 s. 6 d. die Woche auf 12 s., d. h. um 3 s. 6 d. oder ca. 42 %, die Kaufkraft des Lohnes stieg dagegen um über 120 %. Betrachtet man nur die letzten Jahrzehnte, die Zeit nach dem großen Preisfall des Getreides, etwa vom Jahre 1870 ab, so zeigt sich der Unterschied noch deutlicher: Der Nominallohn ging von 12 s. 2 d. auf 12 s. 0 d. zurück, die Kaufkraft des Lohnes erhöhte sich aber in demselben Zeitraum um ca. 53 %.

2. Löhne im Baugewerbe.

Über Löhne im Baugewerbe entnehmen wir den Bowleyschen Arbeiten folgende Angaben:

Die durchschnittlichen Wochenlöhne von Zimmerleuten, Maurern und Handlangern in Manchester gibt Bowley von 1793—1894 wie folgt an:

Tabelle 6.

Durchschnittswochenlöhne im Baugewerbe in Manchester. 1793—1894.

[Aus: Bowley, „Wages in the nineteenth century“.]

Jahr	Zimmerleute		Maurer		Handlanger	
	s.	d.	s.	d.	s.	d.
1793	18	0	18	0	13	0
1810	25	0	22	6	15	9
1813	25	0	22	6	15	9
1815	25	0	22	6	15	9
1820	25	0	22	6	15	9
1823	22	0	21	0	14	0
1825	24	0	24	0	16	0
1832	24	0	18	6	12	0
1834	24	0	23	0	15	0
1838	26	0	27	0	18	0
1840	27	0	27	0	18	0
1849	28	6	28	0	18	0
1859	28	0	31	6	19	6
1870	32	0	32	0	20	5
1880	38	7	43	1	23	10
1883	36	4	38	7	25	0
1884	36	0	36	0	—	—
1894	35	0	38	0	23	3

Die Quellen, auf denen die Bowleyschen Angaben fußen, sind so zahlreich, daß wir hier nur die hauptsächlichsten nennen: Statistical Accounts of Scotland,

In diesen hundert Jahren (1793—1894) stieg demnach der Wochenlohn der Zimmerleute von 18 s. auf 35 s., also um fast 100 %; bei den Maurern war die Lohnsteigerung sogar eine noch etwas bedeutendere, nämlich von 18 s. auf 38 s., also um mehr als das Doppelte. Der Lohn der Handlanger stieg um 10 s. 3 d. oder fast 90 %. Die Steigerung war aber in dem untersuchten Zeitraum eine ziemlich ungleichmäßige: vom Ende des 18. Jahrhunderts bis etwa 1810 haben wir eine Periode starker Lohnsteigerung, dann hält sich ungefähr ein Jahrzehnt der Lohn im großen ganzen unverändert, die zwanziger Jahre bringen einen kleinen Lohnrückgang, und erst Ende der dreißiger Jahre steigt der Lohn über das Niveau des ersten Jahrzehnts. Das Jahrzehnt 1870—80 ist durch eine starke Steigerung ausgezeichnet, dann aber erfolgt wieder ein, wenn auch nur mäßiges Sinken der Löhne.

„Crosby’s and Skyring’s series of Price Books“ entnehmen wir folgende Zusammenstellung der Tagelöhne im Sommer und im Winter im Baugewerbe in London in der Zeit von 1786/1806 bis 1854:

Tabelle 7.

Tagelöhne im Londoner Baugewerbe nach Crosby und Skyrings „Price Books“. 1786/1806—1854.

Jahr	Ziegelmaurer		Maurer, Handlanger		Zimmerleute oder Tischler	Fußer	Fußer, Handlanger
	Winter	Sommer	Winter	Sommer			
	s. d.	s. d. s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.
1786—1806	3 9	3 6—4 3	2 4½	2 9	6 9	3 9	2 4½
1806	5 0	5 6—6 0	3 0	3 6	5 0	5 6	3 6
1809	5 2	5 6—6 0	3 4	3 6	5 6	5 6	3 6
1811	5 6	6 0	3 6	4 0	6 0	—	—
1817	5 0	5 6	3 0	3 6	5 6	5 6	3 6
1821	5 0	5 6	3 0	3 6	6 0	6 0	3 8
1831	5 0	5 6	3 6	3 9	5 8	6 0	3 8
1848	5 3	5 9	3 6	3 9	5 10	5 9	3 8
1853	5 6	6 0	3 6	3 9	6 0	6 0	3 8
1854	5 6	5 10	3 6	3 9	5 10	5 8	3 8

Das Ergebnis ist wieder dasselbe: eine scharfe Aufwärtsbewegung der Löhne vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Beginn des zweiten

1791/94. — Reports on Artisans and Machinery, 1824. — Returns of Wages, 1830—1886. — Select Committee of Manufactures, Commerce and Shipping, 1833. — Report on Trade Unions in the Social Science Series, 1860. — Fourth, Fifth and Sixth Report on Trade Unions, 1890/91—1894. — Board of Trade’s Standard Time Rates. — Wages Census.

Jahrzehnts des 19. Jahrhunderts, dann eine lange Zeit der Stagnation, erst Ende der vierziger Jahre setzt sich die Aufwärtsbewegung, freilich in sehr geringem Maße, fort.

Über die Bewegung der Löhne der Steinmaurer und Zimmerleute in den beiden bedeutendsten Städten Schottlands, in Edinburgh und Glasgow, von 1792 bis 1897 unterrichtet Tabelle 8. (Nach Bowley, „Wages in the nineteenth century“.)

Tabelle 8.

Sommer-Wochenlöhne im Baugewerbe in Schottland (Edinburgh und Glasgow). 1792–1897.

[Aus: Bowley, „Wages in the nineteenth century“.]

Jahr	Edinburgh		Glasgow	
	Steinmaurer	Zimmerleute	Steinmaurer	Zimmerleute
	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.
1792	12 0	9 3	—	—
1800	18 0	11 6	11 0 ²	10 0 ²
1810	17 0	18 0	22 0	20 0
1824	28 0	24 0	15 0 ³	14 0
1827	14 0	14 6	17 0 ⁴	—
1838	19 0	20 0	—	—
1840	20 0	16 0	—	—
1851	20 0	18 0 ¹	20 6	21 0
1855	24 0	20 0	25 0	24 0
1860	24 0	20 0	25 0	24 0
1866	26 3	25 6	27 7	28 6
1872	27 7 ¹ / ₂	27 8	29 9	29 9
1876	38 3	36 1	40 4 ¹ / ₂	38 3
1880	25 6	27 8	25 6	27 7
1884	27 7 ¹ / ₂	27 8	29 9	32 0
1886	29 9	27 8	29 9	32 0
1888	29 9	29 9	29 9	32 0
1891	34 0	31 11	32 11 ¹ / ₄	34 0
1893	35 1	32 11	36 1	36 1
1895	38 3	34 0	37 2	36 1
1896	38 3	36 8	38 3	38 3
1897	38 3	38 3	38 3	40 4 ¹ / ₂

Besonders bemerkenswert sind in dieser Zusammenstellung die erheblichen Schwankungen in der Lohnhöhe in den einzelnen Perioden: von 1792–1824 eine scharfe Aufwärtsbewegung, dann Ende der zwanziger Jahre ein fast ebenso starker Abstieg. Vom Ende der dreißiger Jahre ab steigt der Lohn wieder allmählich an und erreicht in der Mitte der siebziger Jahre einen vorläufigen Höhepunkt. Deutlich tritt nun der Lohnrückgang

¹ 1852. ² 1794. ³ 1819. ⁴ 1826.

Tabelle 9. Löhne im Londoner Baugewerbe nach den Berichten der Trade Unions. 1859—1897.

Einzel-Indexziffer: 1897 = 100. General-Indexziffer: 1889/90 = 100.

Jahr	Ziegelmaurer [Operative Society]				Steinmaurer [Operative Stonemasons Friendly Society]				Zimmerleute [Perseverance Society]				Verpußer [United Operative Association]				Maler [Amalgamated Society]				Generalindex 1889/90 = 100
	Wochenlohn im Sommer		Wochenlohn im Winter	Wochenlohn im Durchschnitt	Gehalt (Jahr)	Stundenlohn	Wochenlohn im Sommer		Wochenlohn im Winter	Wochenlohn im Durchschnitt	Gehalt (Jahr)	Stundenlohn	Wochenlohn im Sommer		Wochenlohn im Winter	Wochenlohn im Durchschnitt	Gehalt (Jahr)	Stundenlohn			
	s. d.	s. d.					s. d.	s. d.					s. d.	s. d.					s. d.	s. d.	
1859	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	84	
1864	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	85	
1866	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	94	
1867	37 8	34 4	36 9	36 8	37 8	37 2	37 1	37 8	37 2	37 1	37 8	37 2	37 1	37 8	37 2	37 1	37 8	37 2	37 1	93	
1871	37 8	34 0	36 8	36 5	37 8	37 2	36 9	37 8	37 2	36 9	37 8	37 2	36 9	37 8	37 2	36 9	37 8	37 2	36 9	96	
1872	39 9	36 0	38 5	38 5	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	93	
1873	39 9	36 0	38 5	38 5	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	96	
1874	39 9	36 0	38 5	38 5	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	97	
1875	39 9	36 0	38 5	38 5	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	39 9	36 0	38 4	96	
1876	40 1 1/2	36 0	39 1	39 1	40 1 1/2	36 0	39 1	40 1 1/2	36 0	39 1	40 1 1/2	36 0	39 1	40 1 1/2	36 0	39 1	40 1 1/2	36 0	39 1	97	
1877	45 5	39 2	43 6	43 6	45 5	39 2	43 6	45 5	39 2	43 6	45 5	39 2	43 6	45 5	39 2	43 6	45 5	39 2	43 6	96	
1878	45 5	39 2	43 6	43 6	45 5	39 2	43 6	45 5	39 2	43 6	45 5	39 2	43 6	45 5	39 2	43 6	45 5	39 2	43 6	96	
1879	42 4 1/2	38 3	41 1	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	104	
1880	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	102	
1881	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	102	
1882	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	102	
1883	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	102	
1884	42 4 1/2	38 3	41 1	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	102	
1885	42 4 1/2	38 3	41 1	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	42 4 1/2	38 3	41 1	102	
1886	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	42 4 1/2	37 10 1/2	40 11	102	
1889/90	39 7 1/4	36 0	38 2	38 2	39 7 1/4	36 0	38 1	39 7 1/4	36 0	38 1	39 7 1/4	36 0	38 1	39 7 1/4	36 0	38 1	39 7 1/4	36 0	38 1	100	
1894	39 7 1/4	35 2 1/4	38 4 1/2	38 4 1/2	39 7 1/4	35 2 1/4	38 3 1/2	39 7 1/4	35 2 1/4	38 4 1/2	39 7 1/4	35 2 1/4	38 3 1/2	39 7 1/4	35 2 1/4	38 4 1/2	39 7 1/4	35 2 1/4	38 3 1/2	100	
1896	41 8	37 1	40 9 1/2	40 9 1/2	41 8	37 1	40 9 1/2	41 8	37 1	40 9 1/2	41 8	37 1	40 9 1/2	41 8	37 1	40 9 1/2	41 8	37 1	40 9 1/2	105	
1897	41 8	37 1	40 9 1/2	40 9 1/2	41 8	37 1	40 9 1/2	41 8	37 1	40 9 1/2	41 8	37 1	40 9 1/2	41 8	37 1	40 9 1/2	41 8	37 1	40 9 1/2	105	

in den achtziger Jahren in Erscheinung; eine beachtenswerte Steigerung bringen erst die neunziger Jahre; 1897 ist wieder die Lohnhöhe von 1876 erreicht.

Auf Grund der Berichte der Trade Unions bringt Bowley eine sehr instructive Zusammenstellung der Wochen- und Stundenlöhne in fünf Berufen des Londoner Baugewerbes für die Jahre 1859 bis 1897, die in Tabelle 9 wiedergegeben ist. Infolge des reichen Materials, das die Berichte — besonders der 4th Report — der Trade Unions bieten, und der äußerst sorgfältigen Bearbeitung dieses Materials durch Bowley kommt dieser Zusammenstellung große Verlässlichkeit zu.

Nach der „Operative Society“ betrug der Wochenlohn der Ziegelmaurer im Jahresdurchschnitt 1867 36 s. 9 d., stieg dann fast ununterbrochen bis in die zweite Hälfte der siebziger Jahre, 1876 und 1877 betrug der durchschnittliche Wochenverdienst 43 s. 6 d., stand also fast 7 s. höher als vor einem Jahrzehnt. Die achtziger Jahre bringen wieder einen Lohnrückgang und dieser hält auch noch Anfang der neunziger Jahre an: 1897 stellte sich der Durchschnittswochenlohn auf 40 s. 9½ d., d. h. ca. 10 % höher als im Ausgangsjahr der Untersuchung, aber ca. 7 % tiefer als um die Mitte der siebziger Jahre. Eine etwas andere Bewegung zeigen dagegen die Stundenlöhne; diese stellten sich Mitte der siebziger Jahre nicht höher als Ende der neunziger. Es ist also anzunehmen, daß der geringere Wochenverdienst Ende der neunziger Jahre in einer Verkürzung der Arbeitszeit seine Ursache hat; und in der Tat, nach den Trade Unions-Berichten betrug die wöchentliche Arbeitszeit im Sommer 1876 54½ Stunden, im Sommer 1897 dagegen nur 50 Stunden.

Die Steinmauerer zeigen ziemlich erhebliche Schwankungen in der Bewegung der Wochenlöhne; hier kulminiert der Lohn in den Jahren 1884/85, dann folgt Ende der achtziger Jahre ein recht scharfer Rückgang, erst die zweite Hälfte der neunziger Jahre bringt wieder ein Steigen der Löhne. Große Stabilität zeigen die Löhne der Zimmerleute und der Verputzer; erstere halten sich von 1876—1890 unverändert auf 39 s. 4½ d., um schließlich 1897 auf 41 s. 8 d. zu steigen. Der Lohn der Verputzer bleibt unverändert von 1876—1886 auf 33 s. 4 d., steigt dann aber Mitte der neunziger Jahre auf 42 s. 2¾ d.

Die Generalindexziffern, für die 1889/90 als Standardjahr genommen ist, zeigen von 1859—1876 ein allmähliches kaum unterbrochenes Ansteigen; Ende der siebziger Jahre einen Rückgang, der sich am Ausgang der achtziger Jahre noch verschärft, die beiden letzten Jahre

bringen aber wieder eine beträchtliche Aufwärtsbewegung und zeigen die höchsten Sätze während des ganzen untersuchten Zeitraumes.

Die Tabellen 10 und 11, die nach den Berechnungen Bowleys in „Statistics of Wages“ zusammengestellt sind, geben in Indeziffern einen Überblick über die Bewegung der Durchschnittslöhne im Baugewerbe in einigen Städten Großbritanniens (Tab. 10) und im Durchschnitt des ganzen Vereinigten Königreiches (Tab. 11) vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zum Jahre 1900.

Betrachten wir zunächst London: Von 1780/89 bis in das erste Viertel des 19. Jahrhunderts hinein eine scharfe Aufwärtsbewegung, dann in den dreißiger Jahren ein Rückgang, von der Mitte der fünfziger Jahre an wieder ein mächtiges Steigen der Löhne bis zum Beginn der achtziger

Tabelle 10.
Indeziffern der Bewegung der Löhne im Baugewerbe in den Städten Großbritanniens. 1780/89–1900.

Die Löhne des Jahres 1900 = 100.
[Aus: Bowley, „Statistics of Wages“.]

Jahre	London	Manchester	andere eng- lische Städte	Glasgow	Edinburgh
1780/89	40	—	—	—	—
1800	43	—	—	—	36
1805	57	—	—	—	—
1806/09	61	—	—	—	—
1810	68	58	—	45	48
1812/15	68	58	—	46	40—48
1820	61—68	58	ca. 57	46	40—48
1825	75	56	" 57	64	70
1827	68	—	" 57	—	36
1832	61—68	51	" 57	—	—
1835	61	—	—	—	—
1839	66	63	60	—	—
1845	68	63	60—63	40	58
1849	68	67	60—63	—	—
1855	74	—	67	63	59
1860	75	71	69	62	59
1864	75	71	69	64	63
1870	84	76	78	67	74
1874	89	86	84	87	85
1877	89	90	92	95	95
1880	89	84	87	70	77
1885	90	85	87	77	80
1890	90	87	90	83	83
1892	90	91	93	90	89
1894	90	92	95	90	90
1896	95	96	95	94	94
1898	96	99	98	99	97
1899	96	99	99	100	100
1900	100	100	100	100	100

Jahre, nun ein Stillstand und erst wieder eine Aufwärtsbewegung in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre.

Eine im großen und ganzen analoge Bewegung der Löhne zeigen auch die anderen britischen Städte und die Löhne im Durchschnitt von ganz Großbritannien (Tab. 11).

Tabelle 11.

Indeziffern der Bewegung der Löhne im Baugewerbe im ganzen Vereinigten Königreich. 1795/1800—1900.

Die Löhne von 1900 = 100.

[Aus: Bowley, „Statistics of Wages“.]

Jahre	Löhne in Groß- britannien	Jahre	Löhne in Groß- britannien	Jahre	Löhne in Groß- britannien
1795/1800	ca. 40	1855	63	1892	91
1800/1810	57	1860	68	1894	93
1810/1825	" 57	1865	71	1896	95
1827/1830	" 53	1870	76	1898	98
1835	" 53	1875	88	1899	99
1840	57	1880	87	1900	100
1845	57	1885	87		
1850	58	1890	90		

Tabelle 12.

Stundenlöhne im Baugewerbe in London, Manchester, Birmingham und Liverpool. 1875—1909.

(Aus „British and Foreign Trade and Industry“ 1909.)

Jahr	Ziegelmaurer			Steinmaurer		Zimmerleute und Baufreier	
	London	Manchester	Birmingham	London	Liverpool	London	Manchester
	d.	d.	d.	d.	d.	d.	d.
1875	9	8 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂	9	7 ³ / ₄	9	8
1878	9	10	8 ¹ / ₂	9	9	9	9
1880	9	9	8 ¹ / ₂	9	8	9	8
1882	9	8 ¹ / ₂	7 ³ / ₄	9	8	9	8
1885	9	8 ¹ / ₂	8	9	8	9	8
1888	9	8 ¹ / ₂	8	9	8	9	8
1890	9	8 ¹ / ₂	8	9	8	9	8
1892	9	9	8 ¹ / ₂	9	8 ¹ / ₂	9	8 ¹ / ₂
1895	9 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂	9	9 ¹ / ₂	9	9 ¹ / ₂	9
1898	10	10	9	10	9 ¹ / ₂	10	9
1900	10	10	9 ¹ / ₂	10	9 ¹ / ₂	10	9 ¹ / ₂
1902	10 ¹ / ₂	10	9 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂
1905	10 ¹ / ₂	10	9 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂
1906	10 ¹ / ₂	10	9 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂
1907	10 ¹ / ₂	10	9 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂
1908	10 ¹ / ₂	10	9 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂
1909	10 ¹ / ₂	10	9 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂

In Tabelle 12 sind die Löhne der Ziegelmaurer, Steinmaurer, Zimmerleute und Bauischreiner in den bedeutendsten Städten Englands bis in die neueste Zeit (bis 1909) nach den Veröffentlichungen des Board of Trade weitergeführt. In London stellte sich der Stundenlohn der Ziegel- wie der Steinmaurer 1875 bis 1892 unverändert auf 9 d., stieg 1895 auf $9\frac{1}{2}$ d., 1898 auf 10 d. und 1902 auf $10\frac{1}{2}$ d., zeigte also ein ununterbrochenes allmähliches Steigen; von 1902—1909 hielt er sich unverändert auf der gleichen Höhe. In Manchester, Liverpool und Birmingham waren die Löhne etwas geringer, die Bewegung der Löhne im großen und ganzen dieselbe.

Versuchen wir, aus all den Erhebungen ein einheitliches Bild von der Bewegung der Löhne im Baugewerbe zu entwerfen: Vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis hinein in das zweite Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts zeigen die Löhne eine scharf steigende Tendenz. Die 1818/19 einsetzende Handelskrise gab den ersten Anstoß zu der nun folgenden langen Periode des Stillstandes in der Lohnbewegung. In den Anfang der dreißiger Jahre (1833/34) fällt dann der große Streik im Baugewerbe und in der Metallindustrie, der besonders in den Städten Schottlands die Löhne zurückwirft, wenngleich auch er insofern von Erfolg für die Arbeiterschaft war, als ihm die Einführung des Zehnstundentages im Baugewerbe zu danken ist. Die Jahre 1841/42 bringen eine große Depression auf dem Bauparkt und im Baugewerbe. Erst Anfang der fünfziger Jahre, nachdem durch die Einführung des Freihandels in Agrarprodukten eine das Wirtschaftsleben schwer drückende Last vom englischen Volke genommen war, zeigen die Löhne wieder steigende Tendenz; einen vorläufigen Höhepunkt erreichen sie in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre. Die achtziger Jahre bringen — in Verbindung mit dem Abflauen der Konjunktur — einen neuerlichen Lohnrückgang. Anfang der neunziger Jahre erfolgt wieder ein Steigen der Löhne, das bis zum Beginn des neuen Jahrhunderts anhält. Im letztverflossenen Jahrzehnt halten sich die Löhne unverändert auf ein und derselben Höhe.

3. Löhne in Kohlenbergwerken.

J. C. Symons, „Arts and Artisans at home and abroad“, 1839, gibt eine Zusammenstellung der Löhne der Kohlenarbeiter in Südschottland von 1811/12 bis 1839, die (nach Bowley) in Tabelle 13 wiedergegeben ist. Danach wäre der Lohn in dem untersuchten Zeitraum — von einzelnen Schwankungen abgesehen — im ganzen ziemlich stabil geblieben, jedenfalls ist eine Steigerung der Löhne nicht zu erkennen.

Tabelle 13.

Tagelöhne der Kohlenarbeiter in Südschottland. 1811/12—1839.

(Nach J. C. Symons „Arts and Artisans at home and abroad“.)

Jahr	Tagelohn	Jahr	Tagelohn
	s. d.		s. d.
1811/12	4 11	1830	4 3
1813	4 0	1832	4 1
1815	4 6	1834	4 0
1817	4 0	1835	4 0
1820	3 9	1836	4 9
1822	3 6	1837	5 0
1825	5 3	1838	4 6
1828	4 3	1839	3 6

Nach den Berichten der Trade Unions in Webb's Collection gibt Bowley die durchschnittlichen Tagelöhne in Kohlenbergwerken Südschottlands für die Zeit von 1851 bis 1863 wie folgt an:

1851	1854	1858	1859	1860	1861	1862	1863
2 s. 6 d.	5 s. 0 d.	3 s. 0 d.	3 s. 6 d.	4 s. 0 d.	4 s. 6 d.	5 s. 6 d.	4 s. 9 d.

Die durchschnittlichen Tagelöhne eines Hauer's in Schottland von 1859—1878 gibt Sir Lomthian Bell in „Principles of the Manufacture of Iron and Steel“, 1884 (Tab. 14).

Tabelle 14.

Tagelöhne eines Hauer's in Schottland. 1859—1878.

(Nach den Berichten von Sir Lomthian Bell.)

Jahr	Tagelohn	Jahr	Tagelohn	Jahr	Tagelohn
	s. d.		s. d.		s. d.
1859	3 1	1866	4 6	1873	9 11
1860	3 6	1867	4 1 ¹ / ₄	1874	7 2
1861	3 2	1868	3 7 ¹ / ₄	1875	5 4
1862	3 1 ¹ / ₂	1869	3 6 ³ / ₄	1876	4 8
1863	3 7 ¹ / ₂	1870	3 9	1877	4 1 ¹ / ₄
1864	4 0	1871	4 6	1878	3 2
1865	4 1	1872	7 1 ¹ / ₂		

Die Löhne zeigen hiernach recht erhebliche Schwankungen: das Anfangsjahr der Untersuchung (1859) wie das Endjahr (1878) zeigen fast die gleiche Lohnhöhe, dazwischen liegen Jahre, in denen die Löhne doppelt, ja fast dreifach so hoch waren, nämlich Anfang der siebziger Jahre, zur Zeit des großen wirtschaftlichen Aufschwunges.

Nach „Reports on Operation of Minings Acts“, „Returns of Wages 1830–86“ und dem „5. Report of Trade Unions“ gibt Bowley die Tagelöhne eines Kohlenarbeiters in Northumberland von 1795–1890 (Tab. 15).

Tabelle 15.

Tagelöhne eines Kohlenarbeiters in Northumberland. 1795–1890.

Jahr	Tagelohn		Jahr	Tagelohn		Jahr	Tagelohn	
	s.	d.		s.	d.		s.	d.
1795	2	6 — 3	1861	5	1	1878	5	1
1831	3	6 — 4	1863	4	5	1880	5	0
1843/46	3	0 — 4	1871	5	5	1885	5	5
1849		3	1875	6	5	1890	6	10

Den durchschnittlichen Tagesverdienst eines Kohlenarbeiters in den Bergwerken Lanarkshires 1791 bis 1891/96 schätzt Bowley wie folgt (Tab. 16):

Tabelle 16.

Durchschnittlicher Tagesverdienst eines Kohlenarbeiters in Lanarkshire. 1791–1891/96.

Jahr	Tagelohn		Jahr	Tagelohn		Jahr	Tagelohn	
	s.	d.		s.	d.		s.	d.
1791	3	0	1841/50	3	0	1876/80	4	4
1811/20	4	3	1851/60	3	8	1881/85	4	6
1821/30	4	2	1861/70	3	9	1886/90	4	9
1831/40	4	0	1871/75	6	10	1891/96	5	8

Fassen wir das Ergebnis der Untersuchungen kurz zusammen: Vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis in das zweite Jahrzehnt des neuen ein geringes Aufsteigen der Löhne. Dann eine sehr lange Periode fast völligen Stillstandes, bis der große wirtschaftliche Aufschwung der siebziger Jahre eine sehr beträchtliche Steigerung der Löhne bringt, Ende der siebziger Jahre ein Abflauen und erst im Beginn der neunziger Jahre ein neuerliches mäßiges Ansteigen der Löhne.

Den Veröffentlichungen des Board of Trade — „British and Foreign Trade and Industrial Conditions, 1903“ — entnehmen wir dann noch folgende Zusammenstellung der Durchschnittstage-löhne von Hauern in Northumberland, Durham und E. Staffordshire and E. Worcestershire von 1872–1902 (Tab. 17).

Tabelle 17.

Durchschnittstageslöhne der Kohlenhauer in einigen Distrikten Großbritanniens. 1872—1902.

(Nach „British and Foreign Trade and Industrial Conditions“, I. Teil 1903.)

Jahr	Tageslöhne eines Hauers in			Jahr	Tageslöhne eines Hauers in		
	North- umber- land	Durham	E. Staffordshire and E. Worcester- shire		North- umber- land	Durham	E. Staffordshire and E. Worcester- shire
	s. d.	s. d.	s. d.		s. d.	s. d.	s. d.
1872	6 1	—	5 0	1890	5 9	5 5	4 4
1873	8 1/2	6 6 1/2	5 0	1892	6 2 3/4	5 11	4 8
1874	9 1 1/2	7 6 1/2	5 6	1894	5 9	5 5	4 8
1875	7 8	6 2 1/4	4 0	1895	5 7 1/2	5 5	4 4
1878	5 4	4 8 1/4	3 0	1898	5 1	5 0	4 4
1880	4 9 1/2	4 2	3 3	1899	5 8	5 5	4 5
1882	4 9 1/2	4 3 1/4	3 3	1900	6 0	5 10 1/4	4 8
1885	4 11 1/2	4 5 3/4	3 4	1901	7 9	7 5	5 0
1888	4 2 1/4	4 4 1/4	3 4	1902	6 7 3/4	6 2	5 4

Sie bestätigt unser bisheriges Ergebnis: Nach dem Aufstieg in den siebziger Jahren ein Lohnrückgang bis zum Beginn der neunziger Jahre, dann ein neuerliches Steigen der Löhne bis in den Anfang des neuen Jahrhunderts.

4. Löhne im Eisengewerbe, in der Maschinen- und Schiffsbauindustrie.

Die Wochenlöhne im Eisengewerbe in Manchester (Zubereiter und Eisendreher, Eisenformer und Grob schmiede) von 1795—1898 gibt die umstehende Tabelle 18. — Nach Bowleys „Wages in the nineteenth century“.

Bowley gibt folgende Quellen an, auf Grund deren diese Zusammenstellung erfolgte: R. Montgomery, Manchester in 1834 and 1884, Manchester Stat. Soc. Journ. 1894. — Return of Wages, 1830—1860. — D. Chadwick, Wages in Manchester and Salford, Stat. Soc. Journ. 1860. — 4th Report of the Trade Unions. — J. R. Macculloch, Statistical Account of the British Empire, 1846. — Edw. Young, Labour in Europe and America, 1878. — Leoni Levy, Wages and Earnings, 1867 und 1885. — Board of Trade's Standard Time Rates. — Private Erhebungen von G. S. Wood.

Vom Ende des 18. bis etwa in das zweite Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts steigen die Löhne an. Dann folgt — wie in den bisher untersuchten Gewerben — eine längere Periode des Stillstandes, deren Ursachen in der Hauptsache in den Handelskrisen von 1818/19 und 1826 sowie in dem großen Streik in der Metallindustrie Anfang und Mitte der dreißiger Jahre (1834 und 1836) zu suchen sind. Die 1846 erfolgte Aufhebung der Corngesetze wirkt belebend auf sämtliche Industriezweige, und demgemäß

beginnt sich auch wieder das Lohnniveau in den fünfziger Jahren zu heben und steigt weiter bis in die siebziger Jahre; dann Anfang der achtziger Jahre, in jener Zeit allgemeiner Depression des Wirtschaftslebens, ein kleiner Rückgang; seit der Mitte dieses Jahrzehnts ein neuerliches Ansteigen der Löhne.

Tabelle 18.
Wochenlöhne im Eisengewerbe in Manchester. 1795–1898.
[Aus: Bowley, „Wages in the nineteenth century“.]

Jahr	Zubereiter und Eisendreher		Eisenformer		Großschmiede	
	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.
1795	18 0	—	—	—	—	—
1800	21 0	—	—	—	—	—
1810	—	—	31 3	—	25 0	—
1813	28 0	bis 30 0	31 6	—	25 0	—
1816	—	—	34 8	—	25 0	—
1820	24 0	bis 26 0	30 6	bis 31 6	25 0	bis 27 0
1824	30 0	—	30 0	—	27 0	—
1832	26 0	bis 30 0	28 0	bis 30 0	22 0	bis 24 0
1834	30 0	—	28 0	bis 34 0	—	—
1839	30 0	—	34 0	—	24 0	—
1840	24 0	—	32 0	bis 34 0	24 0	bis 30 0
1845	30 0	—	34 0	bis 36 0	24 0	bis 30 0
1846	26 0	—	28 0	bis 36 0	14 0	bis 35 0
1849	30 0	—	34 0	—	26 0	—
1851	30 3	—	—	—	—	—
1859	32 0	—	34 0	—	26 0	—
1860	30 0	—	30 0	—	—	—
1862	27 7	bis 29 7	—	—	—	—
1864	30 3	—	33 6	—	—	—
1870	30 0	—	34 0	—	—	—
1871	33 0	—	32 0	—	—	—
1874	32 0	bis 38 0	36 0	—	—	—
1877	32 0	—	36 0	—	—	—
1880	29 0	—	27 6	bis 32 0	30 6	—
1883	32 0	—	36 0	—	—	—
1884	34 0	bis 35 0	34 0	bis 38 0	—	—
1886	31 0	bis 32 0	35 7	bis 38 0	—	—
1893	32 0	bis 34 0	38 0	—	—	—
1898	34 0	bis 36 0	40 0	—	—	—

Bowleys „Statistics of Wages“ entnehmen wir folgende Indizes der Löhne in der Maschinen- und Schiffsbauindustrie im Durchschnitt von ganz Großbritannien 1793–1900 (Tab. 19) und 1850 bis 1904 (Tab. 20).

Die Löhne, auf denen diese Indizes (in Tabelle 19 und 20) basieren, entstammen folgenden Quellen: Returns of Wages, 1830–1886. — Wages-Census, 1883, General Report, Engineering and Machinery Work. Iron and Steel

Shipbuilding. — Webb-Collection: Statesment of Wages in the chief ship-building and engineering centres, and an account of charges in standard rates on the North East Coast. — Edward Young, Labour in Europe and America, 1878. — Reports on the Labour Commission: Royal Commission on Trade Union, 1867; Royal Commission on Trade Depression, 1886. — Leoni Levy, Wages and Earnings, 1867 und 1885. — Sir T. Brassey, Work and Wages, 1875. — Sir T. Brassey, Lecture on the Labour Question, 1878. — J. R. Macculloch, Statistical Account on the British Empire, 1846. — Report on H. M. Inspector of Factories, 1871. — Board of Trade's Report on changes of wages and hours of Labour, 1893–1903. — Board of Trade's Labour Gazette. — Returns of „Majority Rates“ prepared by various Engineering Trade's Employers Associations, 1884, 1886, 1888, 1894, 1898. — Daneben bediente sich Bowley privater Untersuchungen.

Tabelle 19.

Indexziffern der Bewegung der Löhne in der Maschinen- und Schiffsbauindustrie in Großbritannien 1793–1900.

[Aus: Bowley, „Statistics of Wages“.]

Jahre	Maschinenbau	Schiffsbau	Zusammen	Zusammen Indexziffern
	Indexziffern 1860 = 100			1900 = 100
1793	—	50	50	37
1794/95	60	75	65	48
1800	70	—	70	52
1802	—	71	71	52
1805	80	—	80	60
1810/13	88	—	88	66
1814	90	—	90	67
1815/17	92	87	90	67
1818	91	83	89	66
1819	94	83	91	68
1820/23	89	85	88	66
1824	88	88	88	66
1825	88	91	88	66
1826	88	91	88	66
1827/33	88	92	88	66
1834/39	91	91	91	68
1840	95	91	94	70
1841	95	92	94	70
1842	93	92	92	70
1843	92	92	92	70
1844	94	92	94	70
1845	94	92	94	70
1846	95	92	95	70
1847	95	93	95	70
1848	93	93	93	69
1849	92	93	92	68
1850	92	93	92	68
1860	100	100	100	73
1900	137	148	139	100

Die Indexziffern in Tabelle 19 zeigen noch ausgesprochener die im vorhergehenden geschilderte Bewegung der Löhne in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts: das Ansteigen der Löhne bis etwa in das zweite Jahrzehnt, darauf folgend eine längere Periode des Stillstandes; Ende der 30er Jahre eine geringe Erhöhung des Lohnniveaus, aber schon Ende der 40er Jahre tritt wieder eine Lohnreduktion ein.

Die folgende Tabelle 20 ist gewissermaßen eine Ergänzung zu Tabelle 19: sie zeigt von 1850 bis 1904 die Löhne in drei Hauptberufen einzeln, sowie im Durchschnitt von 26 Berufen.

Tabelle 20.

Indexziffern der Bewegung der Löhne in der Maschinen- und Schiffsbauindustrie 1850—1904.

[Aus: Bowley, „Statistics of Wages“.]

Jahr	Indexziffer 1860 = 100				Indexziffer 1900 = 100	
	Eisen- former	Eisen- dreher	Schiffs- zimmer- mann	Durchschnitt aus 26 Berufen	Durchschnitt aus 26 Berufen ohne Berücksichtigung der Zahl der in den einzelnen Berufen beschäftigten Arbeiter	
1850	96	92	94	93	66	68
1851	97	93	95	94	66	69
1852	98	94	96	95	67	70
1853	99	96	99	100	71	72
1854	100	98	101	102	72	76
1855	103	98	106	102	72	76
1856	103	100	106	103	73	76
1857	103	101	106	102	72	76
1858	100	99	102	100	71	74
1859	100	99	100	100	71	74
1860	100	100	100	100	71	73
1861	100	100	100	101	71	74
1862	100	101	101	102	72	75
1863	103	101	104	104	73	75
1864	104	102	107	105	74	76
1865	107	102	111	107	75	78
1866	107	103	112	109	77	79
1867	107	104	108	106	75	77
1868	106	103	108	105	74	77
1869	105	103	108	106	75	77
1870	105	104	110	108	77	78
1871	106	106	117	112	79	79
1872	110	112	121	118	83	83
1873	113	114	122	120	85	86
1874	114	115	127	122	86	87
1875	114	117	127	122	86	87
1876	114	116	127	122	86	87
1877	114	116	127	122	86	88
1878	113	115	124	121	85	87

Tabelle 20. (Fortsetzung.)

Jahr	Indexziffer 1860 = 100				Indexziffer 1900 = 100	
	Eisen- former	Eisen- dreher	Schiffs- zimmer- mann	Durchschnitt aus 26 Berufen	Durchschnitt aus 26 Berufen ohne Berücksichtigung der Zahl der in den einzelnen Berufen beschäftigten Arbeiter	mit
1879	109	110	119	116	82	83
1880	110	110	122	117	84	84
1881	112	113	126	121	85	86
1882	113	117	129	124	87	88
1883	114	118	131	126	89	88
1884	113	117	124	122	86	87
1885	112	116	122	121	85	86
1886	110	113	120	118	83	84
1887	110	113	120	119	84	85
1888	115	117	124	124	87	88
1889	117	119	133	129	91	91
1890	119	122	139	132	93	93
1891	119	122	139	132	93	93
1892	118	121	137	130	92	92
1893	117	120	136	128	90	91
1894	117	120	136	128	90	91
1895	117	120	137	128	90	91
1896	123	124	144	134	94	94
1897	125	126	149	135	95	96
1898	128	129	152	140	98	98
1899	131	132	154	142	100	100
1900	131	132	154	142	100	100
1901	130	132	154	142	100	100
1902	130	132	153	141	99	100
1903	130	131	151	140	98	99
1904	130	131	151	140	98	99

Nach dieser Zusammenstellung zeigen die Löhne in der Maschinen- und Schiffsbauindustrie seit dem Jahre 1850 ein zwar ganz allmähliches und langsames, aber nur selten unterbrochenes Steigen bis in die neueste Zeit. Ein Lohnrückgang trat nur Ende der fünfziger und sechziger Jahre nach den Krisen von 1857 bzw. 1866, dann vor allem Ende der siebziger Jahre in der Zeit der großen wirtschaftlichen Depression ein, die dem Aufschwung in den Gründerjahren 1873/75 folgte. Mitte der achtziger Jahre ein neuerlicher Rückgang der Löhne ebenfalls im Zusammenhang mit der Stagnation des Wirtschaftslebens in dieser Zeit.

Die folgende kleine Übersicht — die ebenfalls Bomeys „Statistics of Wages“ entnommen ist — zeigt die Bewegung der Löhne im Durchschnitt zehnjähriger Perioden, und zwar einmal „ungewogen“, und

ferner „gewogen“ nach der Zahl der in den einzelnen Berufen beschäftigten Arbeiter.

In Indizes: 1895—1904 = 100.

Löhne in der Maschinen- und Schiffsbauindustrie im Durchschnitt von 26 Berufen	1855/64	1865/74	1875/84	1885/94	1895/1904
Ungewogen	73	80	88	91	100
Unter Berücksichtigung der Zahl der in den einzelnen Berufen Beschäftigten (gewogen) . . . }	76	82	89	92	100

Es erhellt einmal der Unterschied, den die Bewegung der Löhne „gewogen“ und „ungewogen“ aufweist. Die „gewogenen Löhne“ zeigen — eine Folge der stärkeren Zunahme der minderelohnten als der besserentlohten Arbeiter — ein geringeres Ansteigen als die „ungewogenen Löhne“. Ferner verdeutlicht die Übersicht das allmähliche Ansteigen der Löhne von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an, das freilich in den drei ersten Jahrzehnten bis etwa Ende der 70er Jahre schärfer ist als in den 80er und 90er Jahren; auffallend gering ist die Lohnerhöhung zwischen 1875/84 und 1885/94.

Tabelle 21 gibt die Durchschnittswochenlöhne im Maschinenbaugewerbe in einigen Städten Großbritanniens nach den Erhebungen des Board of Trade von 1875—1909. In der neuesten Zeit zeigen die Löhne hiernach ebenfalls ein nur mäßiges Ansteigen; so stieg in London der Lohn der Eisengießer 1895 bis 1898 von 38 s. auf 42 s. und weiter 1907 bis 1908 von 42 s. auf 43 s.

5. Zusammenfassendes Endergebnis.

Wollen wir die vorliegenden Untersuchungen und Erhebungen zu einem endgültigen Ergebnis und Urteil über die Bewegung der Löhne und des Einkommens überhaupt im Laufe des 19. Jahrhunderts zusammenfassen, so müssen wir uns zuvörderst vergegenwärtigen, daß hier endgültige sichere Urteile nur mit größter Vorsicht und unter allem Vorbehalt zu geben sind. Wir betreten, wenn wir solches zu tun uns unterfangen, damit einen sehr schwankenden Boden, da es äußerst schwierig, wenn nicht ganz unmöglich ist, das hin- und herwogende, stets wechselnde Leben in toten kalten Zahlen zusammenfassen und erschöpfend darstellen zu wollen. Nur vage Annäherungswerte können wir geben, und die einzige Sicherheit, die wir haben, hier uns nicht ganz in uferlose Phantasien zu ver-

Tabelle 21.

Durchschnittswochenlöhne im Maschinenbaugewerbe. 1875—1909.

[Aus: „British and Foreign Trade and Industry.“]

Jahr	Eisengießer		Eisendreher		Monteure	
	London	Sheffield	London	New-Castle	Manchester	Birmingham
	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.
1875	38 0	36 0	36 0	31 0	36 0	34 0
1878	38 0	36 0	36 0	30 0	36 0	34 0
1880	38 0	34 0	36 0	28 0	36 0	34 0
1882	38 0	36 0	36 0	29 0	36 0	34 0
1885	38 0	36 0	38 0	32 0	36 0	34 0
1888	38 0	36 0	38 0	30 0	36 0	34 0
1890	38 0	36 0	38 0	34 0	38 0	34 0
1892	38 0	38 0	38 0	35 0	38 0	36 0
1895	38 0	38 0	38 0	31 6	38 0	36 0
1898	42 0	38 0	38 0	35 0	40 0	38 0
1900	42 0	40 0	38 0	36 0	40 0	38 0
1902	42 0	40 0	39 0	36 0	40 0	38 0
1905	42 0	40 0	39 0	35 0	40 0	38 0
1906	42 0	40 0	39 0	35 0	40 0	38 0
1907	42 0	40 0	40 0	36 0	40 0	38 0
1908	43 0	42 0	40 0	36 0	42 0	39 0
1909	43 0	42 0	40 0	35 0	42 0	39 0

lieren, sondern die Fühlung mit dem wirklichen Leben beizubehalten, gewährt uns die Mannigfaltigkeit der Quellen, aus denen wir schöpfen können. Deren Übereinstimmung in den wichtigsten Punkten läßt uns den Mut gewinnen zu der Hoffnung, wenigstens in den größten und allgemeinsten Zügen ein richtiges und getreues Bild von dem wirklichen Leben zu entwerfen.

Zunächst vervollständigen wir noch unser Material durch einige wertvolle Angaben über die Löhne im Baugewerbe und im Maschinenbau, die wir dem oben im ersten Teil (S. 16) angeführten Werke Ruczyński entnehmen (Tab. 22). Den R.schen Lohnermittlungen kommt vor allem infolge der äußerst exakten Erhebungsmethode (auf Grund von Lohnbüchern) und der weiteren sehr sorgfältigen Verarbeitung des gewonnenen Materials ein hoher Wert zu.

Eine Übereinstimmung der Bewegung der Löhne nach Ruczyński mit der nach den angeführten englischen Quellen ist daher zweifellos geeignet, den Wert der bisher gegebenen Resultate zu erhöhen. Und in der Tat zeigt sich bei einem Vergleich zum Beispiel der Löhne der Ziegelmaurer nach R. mit denen nach den Ermittlungen des Board of Trade (Tab. 12) eine sehr große Ähnlichkeit in der Lohnbewegung. Nach beiden Erhebungen sind die Löhne von 1875—1891 unverändert geblieben, nach R. erfolgte

Tabelle 22.

Tageelöhne im Baugewerbe und in der Maschinenindustrie in einigen Städten Großbritanniens. 1870—1896.

[Nach den Erhebungen Dr. Kuczynskis.]

Jahr	Absolute Beträge in Mark					Indizes: 1890/96 = 100				
	Ziegelmaurer			Eisen- former	Ma- schinen- bauer	Ziegelmaurer			Eisen- former	Ma- schinen- bauer
	Lon- don	Man- chester	Glas- gow	• London		Lon- don	Man- chester	Glas- gow	• London	
1870	6,43	6,96	4,77	6,13	6,13	95	98	74	94	95
1871	6,43	6,96	4,77	6,13	6,13	95	98	74	94	95
1872	6,34	6,96	5,09	6,13	6,13	94	98	79	94	95
1873	6,71	6,58	5,09	6,13	6,13	99	92	79	94	95
1874	6,71	6,58	5,81	6,13	6,13	99	92	90	94	95
1875	6,71	6,96	5,81	6,48	6,13	99	98	90	99	95
1876	6,71	7,73	6,52	6,48	6,48	99	108	101	99	100
1877	6,71	7,73	6,52	6,48	6,48	99	108	101	99	100
1878	6,71	6,96	6,52	6,48	6,48	99	98	101	99	100
1879	6,71	6,96	5,09	6,48	6,48	99	98	79	99	100
1880	6,71	6,58	5,09	6,48	6,48	99	92	79	99	100
1881	6,71	6,58	5,09	6,48	6,48	99	92	79	99	100
1882	6,71	6,58	5,09	6,48	6,48	99	92	79	99	100
1883	6,71	6,58	5,81	6,48	6,48	99	92	90	99	100
1884	6,71	6,58	5,81	6,48	6,48	99	92	90	99	100
1885	6,71	6,58	5,09	6,48	6,48	99	92	79	99	100
1886	6,71	6,58	5,09	6,48	6,48	99	92	79	99	100
1887	6,71	6,58	5,09	6,48	6,48	99	92	79	99	100
1888	6,71	6,58	5,45	6,48	6,48	99	92	84	99	100
1889	6,71	6,58	5,81	6,48	6,48	99	92	90	99	100
1890	6,71	6,58	6,16	6,48	6,48	99	92	95	99	100
1891	6,71	6,96	6,52	6,48	6,48	99	98	101	99	100
1892	6,74	6,96	6,52	6,48	6,48	99	98	101	99	100
1893	6,74	6,96	6,52	6,48	6,48	99	98	101	99	100
1894	6,74	7,34	6,52	6,48	6,48	99	103	101	99	100
1895	6,74	7,34	6,52	6,48	6,48	99	103	101	99	100
1896	7,09	7,73	6,52	6,81	6,48	105	108	101	104	100

eine Lohnerhöhung von 1891 zu 1892, nach den Ermittlungen des Board of Trade von 1892 zu 1893, sodann eine nochmalige Lohnsteigerung nach beiden Erhebungen von 1895 zu 1896. Im ganzen zeigen die Löhne nach der K'schen Erhebung ebenfalls die große Stabilität, die uns schon bei den vorhergehenden Untersuchungen als ein charakteristischer Zug entgegentrat. So hielten sich die Löhne der Eisenformer in London von 1875—1895, also 20 Jahre lang, auf derselben Höhe (6,48 Mk. pro Tag), ebenso die Löhne der Maschinenbauer daselbst von 1876—1896.

Ferner entnehmen wir den Veröffentlichungen des Board of Trade in „British and Foreign Trade and Industry“ 1909, ergänzt aus dem

15. „Abstract of Labour Statistics“ 1911—1912, die in Indeziffern ausgedrückten Durchschnittslöhne im Baugewerbe, in dem Bergwerksbetriebe, der Maschinenindustrie, der Textilindustrie und in der Landwirtschaft Großbritanniens 1874—1911 (Tab. 23). Auch nach dieser Zusammenstellung zeigt die Bewegung der Löhne in den drei bisher behandelten Gewerben dieselben charakteristischen Züge, die wir schon kennen; wir dürfen also auch aus ihr eine Bestätigung der Richtigkeit der Ergebnisse unserer Untersuchungen entnehmen. Neu aufgenommen sind hier die Löhne der Textilarbeiter. Diese stehen Mitte der siebziger Jahre auf einer recht beträchtlichen Höhe, sinken dann aber schnell Ende der siebziger Jahre, halten sich mit kleinen Schwankungen während der achtziger und neunziger Jahre auf demselben Niveau, in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts steigen sie dann scharfer an und erreichen und übertreffen sogar das Niveau von 1874.

Auf Grund der bisherigen Untersuchungen ergeben sich nun für die Bewegung der Arbeitslöhne in Großbritannien im Laufe des 19. Jahrhunderts für das Baugewerbe, den Bergwerksbetrieb, das Eisengewerbe und die Maschinenindustrie sowie die Textilindustrie folgende Indeziffern (Tab. 24): 1900 = 100.

Die Bewegung der Löhne in dem Baugewerbe, dem Bergbau und der Eisen- und Maschinenindustrie zeigt im großen und ganzen denselben Verlauf: ein scharfes Ansteigen von 1795 bis etwa 1815/20. Dann bringen die großen Wirtschaftskrisen Mitte der zwanziger Jahre, sodann die Streiks — im Baugewerbe besonders 1833/34, in der Metallindustrie 1834 und 1836 — ferner wiederum Handels- und Absatzkrisen 1836 und 1839 einen Stillstand, sogar zum Teil einen Rückgang in der Lohnbewegung. In den fünfziger Jahren, nach dem Fallen der Kornpreise, setzt sich die Aufwärtsbewegung kräftig fort. Die siebziger Jahre zeigen durchgängig erheblich höhere Löhne als die vorangegangenen Jahrzehnte — eine Nachwirkung des Aufschwungs Anfang der siebziger Jahre. Im Baugewerbe und im Bergbau tritt in den achtziger Jahren ein geringer Lohnrückgang ein, in den neunziger Jahren bewegen sich die Löhne im Baugewerbe wie in der Maschinenindustrie wieder aufwärts, im Bergbau dagegen erfahren sie eine weitere Abschwächung. Im letzten Jahrzehnt hält sich der Lohn im Baugewerbe unverändert auf der gleichen Höhe, der Bergbau weist gemäß der wechselnden Konjunktur Schwankungen auf, und im Eisengewerbe und in der Maschinenindustrie ist eine mäßige Aufwärtsbewegung zu verzeichnen.

Tabelle 23.

Durchschnittslöhne in Großbritannien 1874–1911.

In Indexziffern: 1900 = 100.

[Nach: „British and Foreign Trade and Industry“ 1854–1908 und ergänzt aus dem „15th Abstract of Labour Statistics“.]

Jahr	Bau= arbeiter (Maurer, Zimmer= leute und Tischler)	Berg= arbeiter (Hauer)	Ma= schinen= bauer (Eisendreher, Eisenformer, Monteure)	Textil= arbeiter (Spinner und Weber)	Land= arbeiter	General= index	
	Durchschnitt aus 74 Lohn= ermittlungen	Ermittelter Durchschnitt aus den hauptfäch= lichsten Distrikten	Durchschnitt aus 26 Lohn= ermittlungen		Durch= schnitt aus 115 Lohn= ermitt= lungen	ein= schließ= lich	aus= schließ= lich
						Landarbeiter	
1874	81,11	88,90	88,77	106,67	93,22	91,73	91,36
1875	84,45	79,33	88,99	104,89	93,79	90,30	89,43
1876	87,78	70,66	88,86	104,89	94,92	89,42	88,05
1877	90,00	65,65	88,86	102,22	94,92	88,33	86,68
1878	88,89	61,98	88,05	92,45	94,35	85,14	82,84
1879	86,67	62,11	87,86	88,01	92,09	83,35	81,16
1880	85,55	61,45	88,05	89,78	91,53	83,27	81,21
1881	85,55	63,23	89,36	94,23	91,53	84,78	83,09
1882	85,55	67,91	89,94	94,23	91,53	85,83	84,41
1883	84,45	69,24	90,09	93,33	92,09	85,84	84,28
1884	84,45	65,67	89,99	93,56	91,53	85,04	83,42
1885	84,45	63,10	89,96	90,22	90,40	83,63	81,93
1886	84,45	61,09	89,60	89,34	89,83	82,86	81,12
1887	84,45	60,85	90,29	90,22	89,27	83,02	81,45
1888	84,45	64,80	91,29	93,78	89,27	84,72	83,58
1889	85,55	75,79	91,72	94,67	89,83	87,51	86,93
1890	86,67	85,85	92,68	95,12	90,96	90,26	90,08
1891	87,78	86,52	93,31	96,89	93,22	91,54	91,13
1892	88,89	78,88	93,31	96,00	93,22	90,06	89,27
1893	90,00	80,44	92,60	94,97	92,66	90,13	89,50
1894	91,11	76,13	92,56	94,97	92,66	89,49	88,69
1895	92,22	72,54	93,18	94,97	92,66	89,11	88,23
1896	93,33	71,90	96,75	94,97	92,66	89,92	89,24
1897	94,45	72,60	98,18	94,97	93,79	90,80	90,05
1898	97,78	78,60	99,19	94,97	95,48	93,20	92,64
1899	98,89	83,53	99,61	98,22	96,61	95,37	95,06
1900	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
1901	100,00	93,95	100,29	100,00	101,13	99,07	98,56
1902	100,00	87,53	100,29	100,00	101,13	97,78	96,96
1903	100,00	84,92	99,93	100,00	101,13	97,20	96,21
1904	100,00	82,31	99,93	100,00	101,13	96,67	95,56
1905	100,00	81,02	100,05	102,67	101,41	97,03	95,94
1906	100,00	83,36	100,23	106,22	101,69	98,42	97,60
1907	100,00	96,25	102,00	108,89	101,69	101,77	101,79
1908	100,00	93,30	101,68	108,89	102,26	101,23	100,97
1909	100,00	89,20	101,32	107,11	102,26	99,98	99,41
1910	100,00	89,65	102,03	107,11	102,26	100,21	99,70
1911	100,00	88,83	103,26	107,11	102,26	100,31	99,83

Tabelle 24.

Die Bewegung der Arbeitslöhne in Großbritannien im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts. 1795–1911.

In Indexziffern. Die Löhne des Jahres 1900 = 100.

Jahr	Baugewerbe	Bergwerks- betrieb	Eisengewerbe und Maschinen- industrie	Textil- industrie	General- index
um 1795	40	44	48	—	44
" 1800	57	44	52	—	51
" 1805	57	44	60	—	54
" 1810	57	56	66	—	60
" 1815	57	56	67	—	60
" 1820	57	55	66	—	59
" 1825	57	55	66	—	59
" 1830	53	55	68	—	58
" 1835	53	51	68	—	57
" 1840	57	51	70	—	59
" 1845	57	44	70	—	57
" 1850	58	44	68	—	57
" 1855	63	50	76	—	63
" 1860	68	50	73	—	64
" 1865	71	51	78	—	67
" 1870	76	55	78	—	70
" 1875	84	79	89	105	89
" 1880	86	61	88	90	81
" 1885	84	63	90	90	82
" 1890	87	86	93	95	90
" 1895	92	73	93	95	88
" 1900	100	100	100	100	100
" 1905	100	81	100	103	96
" 1906	100	83	101	106	98
" 1907	100	96	102	109	102
" 1908	100	93	102	109	101
" 1909	100	89	101	107	99
" 1910	100	90	102	107	100
" 1911	100	89	103	107	100

Erläuterung zu Tabelle 24. Für das Baugewerbe sind die Indexziffern von 1795–1870 der Tabelle 11, von 1875–1911 Tabelle 23 entnommen. Die Indexziffern der Löhne im Bergwerksbetrieb von 1795–1870 sind auf Grund der Tabelle 16 unter Zuhilfenahme der Tabelle 23 berechnet, von 1875–1911 der Tabelle 23 entnommen. Für das Eisengewerbe und die Maschinenindustrie sind die Indexziffern von 1795–1850 der Tabelle 19, von 1850–1870 der Tabelle 20 und von 1875–1911 der Tabelle 23 entnommen. Die Indexziffern der Löhne in der Textilindustrie entstammen Tabelle 23. Die Generalindexziffern von 1795–1870 sind errechnet, von 1875–1911 der Tabelle 23 entnommen.

Auch die Generalindexziffern zeigen denselben Verlauf: im allgemeinen eine allmähliche stetige Aufwärtsbewegung, zum Teil sogar Rückschläge, durchaus nicht jenes sprunghafte schnelle Steigen, wie es die Bewegung der Löhne in Frankreich charakterisiert.

Zur Veranschaulichung des Vergleichs der Lohnbewegungen in England und in Frankreich im Laufe des 19. Jahrhunderts diene eine Zusammenstellung der Generalindexziffern für beide Länder (Tab. 25).

Tabelle 25.

Vergleich der Bewegung der Arbeitslöhne in Großbritannien und in Frankreich im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts.

In Indexziffern: 1900 = 100.

Jahr	Großbritannien	Frankreich	Jahr	Großbritannien	Frankreich
1805/06	54	40	1870	70	71
1810	60	41	1875	89	77
1820	59	43	1880	81	82
1830	58	45	1885	82	87
1840	59	48	1890	90	92
1850	57	51	1895	88	96
1855	63	55	1900	100	100
1860	64	60	1905	96	105
1865	67	65	1910	100	110

Auf den ersten Blick erhellt der große Unterschied: ein wirklich erhebliches Ansteigen der Arbeitslöhne, so wie es Frankreich fast im ganzen Verlauf des 19. Jahrhunderts zu verzeichnen hat, zeigt sich in Großbritannien nur in zwei Perioden: Einmal am Ausgang des 18. Jahrhunderts bis ins erste Jahrzehnt des 19. hinein, sodann von den fünfziger bis in die siebziger Jahre. Diese beiden Perioden waren aber die Zeiten des Aufschwungs der englischen Industrie. Am Ende des 18. Jahrhunderts erlebte diese ihre erste Blüte, dann kam der Krieg, die Kontinental Sperre und, nachdem dies alles vorüber, die lange Zeit der schwer lastenden Kornzölle, im Gefolge davon Hungersnöte, Streiks und Aufstände, Wirtschaftskrisen. Anfang der fünfziger Jahre nahm das englische Wirtschaftsleben einen neuen mächtigen Aufschwung, um dann von den achtziger Jahren ab in ruhigere Bahnen einzubiegen. Hierauf, auf das ruhigere Entwicklungstempo der englischen Industrie gegenüber der französischen (und vor allem auch der deutschen), ist zweifellos zu einem großen Teil die Verlangsamung in der Aufwärtsbewegung der Löhne in den letzten Jahrzehnten zurückzuführen. Die industrielle Entwicklung Englands

ist der des Kontinents um mindestens ein Menschenalter voraus, ist dem Kindheitsalter entwachsen; die Metamorphose des alten Handwerksgehilfen und Landarbeiters in den modernen Industrieproletarier war in England schon vor einem halben Jahrhundert vollzogen. Diese Umwandlung in den sozialen Beziehungen aber ist es, die ein scharfes Steigen der Arbeitslöhne bedingt und mit sich führt. Hat einmal das Volk diese Metamorphose ganz oder doch wenigstens zum größten Teil durchgemacht, ist es zum Industrievolk geworden; sind somit die Löhne auf einer bestimmten Höhe angelangt, so ist ein großer Teil der Ursachen, die ihre rapide Aufwärtsbewegung bedingten, hinfällig geworden, und die Entwicklung vollzieht sich nunmehr ruhig und langsam — falls nicht andere Faktoren auf eine Steigerung der Löhne hinarbeiten. Ein solcher Hauptfaktor ist die Preisbildung und -Entwicklung der hauptsächlichsten Lebensmittel. Und das ist die zweite Ursache, weshalb die Löhne in England selbst im leztverfloffenen Jahrzehnt nicht erheblich gestiegen sind: England hat nicht jene enorme Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel erlebt wie die Länder des Kontinents, besonders auch Deutschland und Frankreich. Eine fortgesetzte Steigerung namentlich der notwendigsten Lebensbedürfnisse im Preise zieht aber notwendigerweise eine Erhöhung der Löhne nach sich, wenn der Lebensstandard des Volkes nicht herabgedrückt werden soll, und wenn in der Arbeiterschaft noch soviel Kraft ist, eine Lohn-erhöhung durchzusetzen.

Das langsamere Tempo der Bewegung der Löhne in England ist also keineswegs ein Anzeichen oder Ausfluß des Niedergangs des englischen Wirtschaftslebens oder gar des englischen Volkes — im Gegenteil, es ist ein Ausdruck der Reife und ein Zeichen, daß das wirtschaftliche Leben in normalen Bahnen verläuft.

Exkurs zum ersten Kapitel.

Die Lohnerhebung von 1906.

Das englische Handelsamt veranstaltete 1906 eine umfassende Enquete über Arbeitslöhne und Arbeitszeiten in den hauptsächlichsten Industrien Großbritanniens. Die Untersuchung erstreckte sich auf die Textilindustrie, das Bekleidungs-gewerbe, das Bau- und Holzverarbeitungsgewerbe, die Metallindustrie einschließlich den Schiffsbau, die Landwirtschaft und das Verkehrsgewerbe¹.

¹ Earnings and Hours of Labour Inquiry by the Board of Trade in 1906. Part I, Textile Trades. — Part II, Clothing Trades. — Part III, Building and Woodworking Trades. — Part IV, Public Utility Services. — Part V, Agriculture. — Part VI, Metal, Engineering and Shipbuilding Trades. — Part VII, Railway Service.

Die Ergebnisse sind infolge der äußerst exakten und eingehenden Erhebungsmethode besonders wertvoll und können gleichsam zur Kontrolle der im vorhergehenden gegebenen Löhne dienen. Es erscheint daher zum wenigsten ein kurzes Eingehen auf die Hauptresultate geboten.

Die Erhebung erfolgte mittels Fragebogen und hatte zum Gegenstand:

1. die Zahl der Beschäftigten in den einzelnen Gewerben und Berufen;
2. die Höhe des Gesamtlohnes, der in der letzten Zahlwoche eines jeden Monats im Erhebungsjahr in den einzelnen Betrieben gezahlt, sowie des Betrages, der im Erhebungsjahr überhaupt für Lohnzahlungen ausgegeben wurde;
3. den Nettoverdienst eines jeden Arbeiters in der letzten Zahlwoche im September des Erhebungsjahres, und zwar unterschieden einmal nach der Art der Beschäftigung und des Lohnes (Beruf des Arbeiters, Zeit- oder Stücklohn) und ferner nach der Länge der Arbeitszeit;
4. die wöchentliche Arbeitszeit (nach Stunden), die Überstunden, die Urlaubsverhältnisse, Höhe und Art der Bonifikationen und Gewinnbeteiligungen, die Pensionsansprüche und das Lehrlingswesen.

1. Die Textilindustrie. In der Textilindustrie waren im Erhebungsjahr 1 171 216 Personen beschäftigt, davon entfielen auf das Baumwollengewerbe 523 030 und auf das Wollengewerbe 263 770.

Über die Höhe des durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitslohnes, des Jahresverdienstes und die Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden gibt die nachfolgende Übersicht A Aufschluß.

Übersicht A.

Arbeitslohn und Arbeitszeit in der Textilindustrie 1906.

Gewerbeart	Durchschnittlicher Wochenlohn bei voller Arbeitszeit					Durchschnittlicher Jahresverdienst	Wöchentliche Arbeitszeit in Stunden
	erwachsene	jugendliche	erwachsene	jugendliche	sämtliche		
	männliche Arbeiter	weibliche Arbeiter	männliche Arbeiter	weibliche Arbeiter	Arbeiter		
	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	ℳ s.	
Baumwollen-Industrie .	29 6	11 6	18 8	10 1	19 7	48 0	55,5
Wollen- " .	26 10	8 10	13 10	8 4	15 9	40 0	55,6
Leinen- " .	22 4	7 8	10 9	6 7	12 0	29 10	55,1
Jute- " .	21 7	10 11	13 5	9 8	14 3	34 10	55,0
Seide- " .	25 8	8 2	11 2	6 4	13 2	34 10	54,5
Strumpfwaren- " .	31 5	9 2	14 3	7 9	15 11	38 10	53,9
Insgesamt: Textil- industrie }	28 1	10 5	15 5	8 11	17 6	43 10	55

Danach erzielten die männlichen erwachsenen Arbeiter die höchsten Löhne in der Strumpfwarenbranche, demnächst im Baumwollen- und dann im Wollengewerbe; die geringsten Löhne wurden in der Juteindustrie gezahlt. Eine ganz andere

Reihenfolge der Industrien ergibt sich bei Mitberücksichtigung der Löhne der weiblichen und jugendlichen Arbeiter. Dann steht an erster Stelle das Baumwollengewerbe, erst zu zweit folgt die Strumpfwarenindustrie. Und faßt man den Jahresverdienst ins Auge, dann gehen voran die Baumwollen- und Wollenindustrie und erst zu dritt folgt die Strumpfwarenbranche.

Die Ordnung der Arbeiterchaft nach Lohngruppen ergibt folgendes Bild:

Übersicht B.

Lohngruppen der erwachsenen männlichen Arbeiter.

Gewerbeart	Von 100 erwachsenen männlichen Arbeitern mit voller Arbeitszeit bezogen einen wöchentlichen Lohn:					
	unter 20 s.	20—30 s.	30—40 s.	40—50 s.	50—60 s.	über 60 s.
Baumwollen-Industrie	16,0	43,7	21,3	14,4	4,1	0,5
Wollen- "	15,2	52,2	26,2	4,1	1,1	1,2
Leinen- "	44,4	36,7	13,6	3,5	1,0	0,8
Jute- "	49,1	36,0	13,4	1,3	0,2	—
Seide- "	19,4	54,0	23,0	2,6	0,6	0,4
Strumpfwaren- "	11,5	33,6	34,3	14,1	4,7	1,8
Insgesamt: Textil- industrie }	18,4	46,3	21,3	9,6	3,0	1,4

Lohngruppen der erwachsenen weiblichen Arbeiter.

Gewerbeart	Von 100 erwachsenen weiblichen Arbeitern mit voller Arbeitszeit bezogen einen wöchentlichen Lohn:					
	unter 10 s.	10—15 s.	15—20 s.	20—25 s.	25—30 s.	über 30 s.
Baumwollen-Industrie	3,0	20,9	35,4	29,9	9,6	1,2
Wollen- "	10,7	55,6	24,7	7,6	1,2	0,2
Leinen- "	41,7	49,1	8,5	0,6	0,1	—
Jute- "	6,2	66,4	25,9	1,4	0,1	—
Seide- "	38,9	47,8	11,4	1,6	0,3	—
Strumpfwaren- "	14,5	44,4	30,3	9,1	1,4	0,3
Insgesamt: Textil- industrie }	13,3	38,8	26,9	15,8	4,6	0,6

Faßt die Hälfte der erwachsenen männlichen Arbeiterchaft (46,3%) bezog einen Wochenlohn von 20—30 s., einen niedrigeren Lohn erhielten nur 18,4%. Höheren Lohn, und zwar 30—40 s., hatten etwas über 20%, 40—50 s. noch nicht 10% und über 50 s. nur 4,4% der Arbeiterchaft.

Erheblich geringer waren die weiblichen Arbeiter entlohnt. Hier entfielen 38,8% auf die Lohnklasse 10—15 s., unter 10 s. bezogen 13,3%. Am zweitstärksten war die Lohngruppe 15—20 s. mit 26,9% besetzt. 20—25 s. erhielten 15,8%, über 25 s. aber nur 5,2%.

Das englische Handelsamt stellt sodann den Ergebnissen der vorliegenden Erhebung die des Jahres 1886 gegenüber. (Vergl. folgende Übersicht C.)

Übersicht C.

Durchschnittslohn bei voller Arbeitszeit in der Textilindustrie. 1886 und 1906.

Gewerbeart	Erwachsene männliche Arbeiter			Erwachsene weibliche Arbeiter		
	1886	1906	Prozentuale Steigerung	1886	1906	Prozentuale Steigerung
	s. d.	s. d.	%	s. d.	s. d.	%
Baumwollen-Industrie	23 7	29 6	22	15 0	18 8	24
Wollen=	23 3	26 10	15	12 7	13 10	10
Leinen=	19 9	22 4	13	8 11	10 9	21
Jute=	19 4	21 7	12	9 7	13 5	40
Seide=	23 0	25 5	11	10 4	11 6	11
Insgesamt: Textil- industrie }	22 11	28 1	20	12 9	15 7	22

Die Steigerung der Löhne der männlichen erwachsenen Arbeiter betrug in der Textilindustrie insgesamt 20%; die Löhne der weiblichen Arbeiter waren etwas mehr gestiegen (22%). Von den einzelnen Gewerben hat die größte Lohnsteigerung — wenn man von den Arbeiterinnen in der Juteindustrie absteht — die Baumwollenindustrie aufzuweisen.

Vergleichen wir die hier ermittelten prozentualen Lohnsteigerungen mit den im ersten Kapitel gegebenen (Tabelle 23). Die Lohnindexziffer für die Textilindustrie (nur Spinner und Weber) betrug — nach Tabelle 23 — 1886: 89,34, 1906: 106,22, das ergibt eine Lohnsteigerung von 18,89%, kommt also der in der vorliegenden Erhebung für erwachsene männliche Arbeiter ermittelten Steigerung der Löhne sehr nahe.

2. Das Bekleidungsgewerbe. Im Erhebungsjahr waren insgesamt 1 509 876 Personen im Bekleidungsgewerbe beschäftigt, davon 414 211 männliche und 1 095 665 weibliche.

Der durchschnittliche Wochenlohn betrug:

für männliche erwachsene Arbeiter	30 s. 2 d.
„ weibliche „	13 „ 9 „
„ jugendliche männliche „	9 „ 8 „
„ „ weibliche „	5 „ 0 „
Insgesamt Bekleidungsgewerbe	15 s. 1 d.

Der Jahresverdienst stellte sich durchschnittlich auf 37 £.

Die Arbeiterchaft nach Lohngliederung zeigt Übersicht D.

Übersicht D.

Lohngruppen im Bekleidungsgewerbe 1906.

	Es bezogen einen Wochenlohn											
	unter 10 s.	10—15 s.	15—20 s.	unter 20 s.	20—25 s.	25—30 s.	20—30 s.	über 30 s.	30—40 s.	40—50 s.	50—60 s.	über 60 s.
Von 100 erwachsenen männlichen Arbeitern }	—	—	—	7,2	—	—	47,2	—	32,7	8,3	2,3	2,3
Von 100 erwachsenen weiblichen Arbeitern }	21,6	45,1	23,2	89,9	6,8	1,7	8,5	1,6	—	—	—	—

Am stärksten besetzt war bei den männlichen erwachsenen Arbeitern die Lohngruppe 20—30 s. (47,2%). Fast ein Drittel der männlichen Arbeiterschaft (32,7%) befand sich in der nächsthöheren Lohngruppe 30—40 s., über 40 s. verdienten 12,9%, unter 20 s. nur 7,2%. Bei den weiblichen Arbeitern war die Lohngruppe 10—15 s. mit 45,1% am stärksten besetzt, ein Einkommen von 15—20 s. wöchentlich hatten 23,2%, ein solches unter 10 s. 21,6% der weiblichen Arbeiterschaft. Mehr als 20 s. verdienten 10,1%.

3. Das Baugewerbe. Die Fragebogen wurden hier an 21 000 Arbeitgeber gesandt, 5000 Fragebogen kamen in brauchbar ausgefülltem Zustande zurück. Die Zahl der Arbeiter, deren Arbeitsverhältnisse hierbei ermittelt werden konnten, bezifferte sich auf 118 552, von diesen waren 101 786 = ca. 86% männliche erwachsene Arbeiter. Die Hauptberufe zeigten folgende Besetzung:

Ziegelmaurer (gelernte und ungelernte)	19 665,
Steinmaurer " " "	11 211,
Bautischler " " "	17 537,
Maler und Anstreicher	15 335.

Über die durchschnittlichen Löhne im Baugewerbe gibt Übersicht E (S. 106) Aufschluß.

In London bewegten sich die Löhne der gelernten Bauarbeiter von 36 s. 10 d. die Woche (Maler und Anstreicher) bis 45 s. 4 d. (Verputzer). Ziegelmaurer verdienten daselbst 44 s. 5 d., Steinmaurer 43 s. 3 d. In den anderen Städten war der Verdienst ein geringerer; Ziegelmaurer bezogen in den Großstädten einen Wochenlohn von 41 s. 11 d., im Durchschnitt sämtlicher Städte einen solchen von 38 s. Die Löhne der ungelerten Arbeiter standen bedeutend tiefer. Maurerhandlanger verdienten in London wöchentlich 29 s. 6 d., im Durchschnitt aller Städte 24 s. 4 d.

Vergleichen wir diese Löhne mit den oben im ersten Kapitel gegebenen. Nach Tabelle 12 betrug der Stundenlohn der Ziegelmaurer in London im Jahre 1906

Überſicht E.

Durchschnittliche Wochenlöhne im Baugewerbe bei voller Arbeitszeit im Sommer 1906.

Gewerbeart und Ort	Wochenlohn erwachsener männlicher Arbeiter	Wöchentliche Arbeitszeit
A. Gelernte Arbeiter.	s. d.	Stunden
1. Ziegelmaurer.		
London	44 5	50,7
Städte über 100 000 Einwohner	41 11	51,7
Sämtliche Städte	38 0	53,6
2. Steinmaurer.		
London	43 3	50,7
Städte über 100 000 Einwohner	38 9	50,9
Sämtliche Städte	36 9	51,8
3. Bautischler.		
London	43 9	50,6
Städte über 100 000 Einwohner	40 0	51,1
Sämtliche Städte	36 3	52,8
4. Dachdecker.		
London	44 3	52,7
Städte über 100 000 Einwohner	38 6	51,1
Sämtliche Städte	36 6	51,8
5. Verputzer.		
London	45 4	50,4
Städte über 100 000 Einwohner	40 7	51,3
Sämtliche Städte	38 4	52,4
6. Maler und Anstreicher.		
London	36 10	51,6
Städte über 100 000 Einwohner	36 7	52,0
Sämtliche Städte	34 7	53,3
B. Ungelernte Arbeiter.		
1. Maurerhandlanger.		
London	29 6	50,9
Sämtliche Städte	24 4	53,7
2. Verputzerhandlanger.		
London	29 10	50,4
Sämtliche Städte	24 9	52,1
3. Maler und Anstreicher.		
London	29 10	51,6
Sämtliche Städte	26 4	52,9

10¹/₂ d. Eine wöchentliche Arbeitszeit von 50,7 Stunden zugrunde gelegt ergibt einen Wochenlohn von 44 s. 4 d., also fast genau den gleichen Lohn, der durch die vorliegende Erhebung ermittelt wurde.

Die Lohngliederung der männlichen erwachsenen gelernten Arbeiter zeigt Überſicht F.

Überficht F.

Lohngruppen im Baugewerbe. Gelernte Arbeiter. Sommer 1906.

Lohnstufen Wochenverdienst	Von 100 erwachsenen männlichen Arbeitern der betreffenden Berufe, die volle Zeit arbeiteten, entfielen auf nebenstehende Lohnstufen						
	Ziegel- maurer	Stein- maurer	Bau- tischler	Dach- decker	Ver- pußer	Maler und An- streicher	ins- gesamt
a) Alle Städte.							
unter 30 s.	9,2	6,8	12,9	8,5	5,5	12,6	10,5
30 s. und unter 35 s.	14,8	15,5	19,6	21,1	17,6	30,7	21,3
35 " " " 40 "	39,6	64,3	43,5	59,9	38,3	48,6	47,9
40 " " " 45 "	28,0	11,3	21,7	7,0	26,3	7,1	16,7
45 " " über . . .	8,4	2,1	2,3	3,5	12,3	1,0	3,6
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
b) Städte über 100 000 Einwohner.							
unter 30 s.	0,3	0,5	1,4	2,1	0,6	1,4	1,1
30 s. und unter 35 s.	2,2	7,4	6,2	8,6	7,1	22,1	10,4
35 " " " 40 "	37,7	68,9	47,3	70,8	38,7	64,0	55,2
40 " " " 45 "	43,6	18,2	40,1	11,3	31,0	10,9	26,3
45 " " über . . .	16,2	5,0	5,0	7,2	22,6	1,6	7,0
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
c) Städte unter 100 000 Einwohner.							
unter 30 s.	14,5	10,6	20,3	13,1	9,9	22,3	17,1
30 s. und unter 35 s.	22,3	20,5	28,2	30,2	27,0	38,1	29,0
35 " " " 40 "	40,8	61,5	41,1	51,9	37,9	35,3	42,8
40 " " " 45 "	18,7	7,0	9,9	3,9	22,1	3,9	9,9
45 " " über . . .	3,7	0,4	0,5	0,9	3,1	0,4	1,2
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die stärkste Befezung zeigte fast durchgängig die Lohnklasse 35—40 s., in der sich im Durchschnitt sämtlicher Berufe und aller Städte fast 48%, in den Städten über 100 000 Einwohner 55% und in den unter 100 000 Einwohnern 42,8% der männlichen gelernten Arbeiterschaft befanden. Die weit bessere Entlohnung der Bauarbeiter in den Großstädten drückt sich außerdem noch darin aus, daß in den Städten über 100 000 Einwohner die nächsthöhere Lohnklasse (40—45 s.) mit 26,3%, dagegen in den kleineren Städten die nächstiniedrigere Lohnklasse (30—35 s.) mit 29% die zweitgrößte Befezung aufweist. Am besten entlohnt in den Großstädten waren die Ziegelmaurer und Verpußer, bei ersteren wies die höhere Lohnklasse 40—45 s. die stärkste Befezung auf, dagegen hatten sie prozentual weniger höchstentlohnte Arbeiter als die Verpußer. Die niedrigsten Löhne erhielten die Maler und Anstreicher und demnächst die Dachdecker.

Die folgende Überficht G zeigt die Lohngliederung der ungelernten Arbeiter. Hier weisen die beiden Lohngruppen 20—25 s. und 25—30 s. die stärkste Befezung auf.

Übersicht G.

Lohngruppen im Baugewerbe. Ungelernte Arbeiter. Sommer 1906.

Lohnstufen Wochenverdienst	Von 100 erwachsenen männlichen Arbeitern der betreffenden Berufe, die volle Zeit arbeiteten, entfielen auf nebenstehende Lohnstufen			
	Maurer- handlanger	Verputzer- handlanger	Maler- handlanger	insgesamt
a) Alle Städte.				
unter 20 s.	13,4	5,5	8,2	11,0
20 s. und unter 25 s. . .	38,4	41,3	25,7	41,8
25 " " " 30 " . . .	42,1	44,5	46,0	40,6
30 " " über	6,1	8,7	20,1	6,6
	100,0	100,0	100,0	100,0
b) Städte über 100 000 Einwohner.				
unter 20 s.	1,3	0,6	2,5	3,4
20 s. und unter 25 s. . .	20,5	39,1	14,6	28,7
25 " " " 30 " . . .	63,0	47,0	55,5	54,2
30 " " über	15,2	13,3	27,4	13,7
	100,0	100,0	100,0	100,0
c) Städte unter 100 000 Einwohner.				
unter 20 s.	19,2	11,2	18,2	16,2
20 s. und unter 25 s. . .	46,8	43,8	45,3	50,7
25 " " " 30 " . . .	32,3	41,6	29,2	31,4
30 " " über	1,7	3,4	7,3	1,7
	100,0	100,0	100,0	100,0

4. Das Metallverarbeitungsgewerbe. Die Zahl der Metallarbeiter betrug 744 557. Davon waren beschäftigt:

im Roheisengewerbe	13 995,
in der Eisen- und Stahlindustrie	53 981,
im Maschinenbau	368 552,
Schiffs- und Bootbau und Reparatur	109 285,
Eisenbahnwagenbau	45 829,
Elektrische und Telegraphen-Apparate	14 770,
Gold- und Silberwaren	8 484,
Juwelenindustrie	3 274.

Die in der Erhebungswoche gezahlten Durchschnittslöhne zeigt die Übersicht H (S. 109).

Im Durchschnitt erzielten danach erwachsene männliche Arbeiter einen Wochenlohn von 33 s. 11 d., erwachsene weibliche Arbeiter 12 s. 8 d., jugendliche männliche 10 s. 4 d., jugendliche weibliche 7 s. 4 d. Die höchsten Löhne wurden in der Eisen- und Stahlindustrie gezahlt, die niedrigsten — sofern wir die erwachsenen männlichen Arbeiter betrachten, deren Löhnen in diesen fast rein männlichen Gewerben die größte Bedeutung zukommt — im Eisenbahnwagenbau. Bei den Löhnen

Überſicht H.

**Durchschnittliche Wochenlöhne im Metallverarbeitungsgewerbe.
Herbst 1906.**

Industrien	Durchschnittlicher Lohn, gezahlt in der letzten Zahlwoche September 1906 an Arbeiter, die volle Arbeitszeit arbeiteten				
	erwach= sene	jugend= liche	erwach= sene	jugend= liche	ins= gesamt
	männliche Arbeiter		weibliche Arbeiter		
	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.
Roheisengewerbe	34 4	12 11	—	—	33 4
Eisen- und Stahlindustrie	39 1	13 0	—	—	36 0
Maschinenbau	32 5	9 7	13 1	8 2	25 11
Schiffs- und Bootbau und -Reparatur	35 11	11 10	14 8	7 4	30 7
Eisenbahnwagenbau	30 9	11 3	14 9	8 4	27 3
Elektrische und Telegraphenapparate	34 7	10 7	14 1	8 9	23 7
Gold- und Silberwaren	36 6	8 7	13 1	5 9	22 8
Zuweleneindustrie	38 0	9 8	13 6	6 10	22 7
Insgesamt: Metallverarbeitungsgewerbe }	33 11	10 4	12 8	7 4	27 4

insgesamt ist für die Höhe in erster Linie die Zahl der jugendlichen und weiblichen Arbeiter in den einzelnen Industrien bestimmend.

Über die Lohngliederung der erwachsenen männlichen Arbeiter gibt Übersicht I Aufschluß.

Überſicht I.

**Lohngruppen der erwachsenen männlichen Arbeiter im Metall-
verarbeitungsgewerbe. Herbst 1906.**

Industrien	Von 100 erwachsenen männlichen Arbeitern, die volle Zeit arbeiteten, bezogen einen Wochenlohn von					
	unter 20 s.	20—30 s.	30—40 s.	40—50 s.	50—60 s.	über 60 s.
Roheisengewerbe	6,9	32,9	32,3	17,5	7,0	3,4
Eisen- und Stahlindustrie	6,2	34,0	29,0	12,3	6,2	12,3
Maschinenbau	9,1	32,9	38,4	13,8	3,7	2,1
Schiffs- und Bootbau und -Reparatur	5,1	27,4	43,9	12,3	5,8	5,5
Eisenbahnwagenbau	9,2	42,3	32,9	11,8	2,4	1,4
Elektrische und Telegraphenapparate	3,1	35,2	33,9	19,5	5,5	2,8
Gold- und Silberwaren	3,2	26,6	35,9	18,8	9,0	6,5
Zuweleneindustrie	3,1	20,4	37,7	21,1	10,1	7,6
Insgesamt: Metallverarbeitungsgewerbe }	7,6	33,4	36,2	13,9	4,8	4,1

Die stärkste Befetzung weisen die beiden Lohnstufen 30—40 s. mit 36,2% und 20—30 s. mit 33,4% auf. Unter 20 s. erhielten 7,6%, über 50 s. bezogen 8,9% der Arbeiterschaft. Interessant ist, daß der so hohe Durchschnittslohn bei der Eisen- und Stahlindustrie durch die verhältnismäßig starke Befetzung der höchsten Lohnklasse (über 60 s.) mit 12,3% herbeigeführt wird, während hier von den beiden mittleren Lohngruppen die höhere (30—40 s.) eine geringere Befetzung aufweist als die niedrigere (20—30 s.).

Einen Vergleich der durchschnittlichen Wochenlöhne der erwachsenen männlichen Arbeiter 1906 mit der früheren Erhebung von 1886 gestattet Übersicht K.

Übersicht K.

Durchschnittliche Wochenlöhne erwachsener männlicher Arbeiter im Metallverarbeitungsgewerbe. 1886 und 1906.

Gewerbeart	Durchschnittlicher Wochenverdienst bei voller Arbeitszeit		Prozentuale Steigerung
	1886	1906	
	s. d.	s. d.	%
Roheisengewerbe	26 6	34 7	30,5
Maschinenbau.	25 9	32 5	25,9
Schiff- und Bootbau und Reparatur .	29 3	35 11	22,8
Eisenbahnwagenbau	25 2	30 9	22,2
Zusammen	26 7	33 11	25,9

Danach wurde im ganzen eine Lohnsteigerung von 25,9% erzielt. Die größte Steigerung zeigte das Roheisengewerbe, die geringste der Eisenbahnwagenbau.

Drittes Kapitel.

Lebensmittelpreise und Haushaltskosten.

Die in dem vorhergehenden Kapitel versuchte Schilderung der Bewegung der Löhne der arbeitenden Klassen im Laufe des 19. Jahrhunderts sollte uns ein Bild geben von den Veränderungen in den sozialen Beziehungen des Volkes, den Bedürfnissen, den Gewohnheiten der großen Masse. Dieser Betrachtung der Veränderungen im Lebensstandard des englischen Volkes von der einen, der Einkommenseite aus gesehen, soll sich im folgenden eine Untersuchung der Veränderungen des Lebensstandards auf der Ausgaben Seite anschließen. Zu diesem Zweck wird zunächst eine Übersicht über die Entwicklung der Preise der notwendigsten Lebensmittel während des 19. Jahrhunderts gegeben. Als Quellen dienen hierbei ausschließlich amtliche Veröffentlichungen, besonders sind zu nennen: der „Report on Wholesale and Retail Prices“, heraus-

gegeben vom Board of Trade 1903, ferner die schon angeführten Untersuchungen über die Lage der industriellen Arbeiterschaft, sodann die „Abstracts of Labour Statistics“ und die periodisch erscheinenden Veröffentlichungen des Board of Agriculture.

Wenn irgend möglich werden Kleinhandelspreise gegeben, da die arbeitende Bevölkerung beim Einkauf von Lebensmitteln ja mit diesen zu rechnen hat, die Bewegung und Gestaltung der Kleinhandelspreise demnach am treffendsten die Veränderungen in den Lebenskosten des Volkes widerspiegeln dürfte. Daneben werden zur Ergänzung auch sogenannte „Zuschlags-, Vertrags- oder Verdingungspreise“ herangezogen; darunter sind zu verstehen Preise, die von Instituten (Hospitälern u. dgl.) im Wege der öffentlichen Ausschreibung erzielt werden, zumeist durch Zuschlag an den Mindestfordernden (an das niedrigste Angebot). Diesen Preisen kommt naturgemäß nicht dieselbe Bedeutung und der gleiche Wert wie den Kleinhandelspreisen zu; sie stellen sich in der Regel niedriger als diese, auch sind sie — ihrem Charakter als Vertragspreise, auf eine längere Zeit abgeschlossen, entsprechend — nicht so großen Schwankungen wie die Kleinhandelspreise unterworfen. Großhandelspreise sind nur in Ausnahmefällen angeführt.

Im Anschluß an die Übersicht über die allgemeine Preisgestaltung der notwendigsten Lebensmittel soll sodann übergegangen werden zur Berechnung der Höhe der Haushaltskosten in einer englischen Arbeiterfamilie, und der Veränderungen, die in den Ausgaben für die notwendigsten Lebensmittel im Laufe des 19. Jahrhunderts eingetreten sind. Hierbei werden wir wieder von der Voraussetzung ausgehen müssen, daß eine einmal gegebene Lebensführung und Art der Lebensweise während des ganzen untersuchten Zeitraumes unverändert bleibt; es werden also die Veränderungen in der Quantität wie der Qualität der konsumierten Waren, die Wandlungen und Verschiebungen in den Bedürfnissen und Gewohnheiten unberücksichtigt gelassen.

1. Brot-, Mehl- und Kartoffelpreise.

Am weitesten zurück, bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, lassen sich die Brotpreise verfolgen. Dem „Report on Wholesale and Retail Prices“ 1903 entnehmen wir folgende in Tabelle 26 wiedergegebene Zusammenstellung der Preise eines Bier- (engl.) pfund¹-Weizenbrotes im Kleinhandel in der City von

¹ Ein englisches Pfund (lb.) = 0,4536 kg.

London 1758—1815. Die Preise entstammen dem „Return of the Prices of the Quartern Loaf of Wheaten Bread and Return of Average Prices of Wheat“, 1814/15.

Von der Mitte des 18. Jahrhunderts an zeigt sich eine allmähliche, öfters unterbrochene Steigerung der Preise bis gegen Ende des Jahrhunderts, dann im Zusammenhang mit den Kriegen gegen Frankreich ein plötzliches Emporschnellen. Anfang des 19. Jahrhunderts verschärft sich die Teuerung noch, und eine besonders erhebliche Steigerung der Brotpreise tritt um die Wende vom ersten zum zweiten Jahrzehnt als Nachwirkung der 1806 von Napoleon über England verhängten Kontinental-sperre ein. Die Jahre 1814/15 bringen einen kleinen Rückgang im Preise.

Tabelle 26.

Brotpreise im Kleinhandel in der City von London. 1758—1815.

Jahr	Durchschnittspreis eines Vierpfund- Weizenbrotes	Jahr	Durchschnittspreis eines Vierpfund- Weizenbrotes	Jahr	Durchschnittspreis eines Vierpfund- Weizenbrotes
	d.		d.		d.
1758 ¹	5,7	1778	7,1	1797	8,3
1759	5,2	1779	6,0	1798	8,4
1760	5,2	1780	6,2	1799	10,4
1761	4,5			1800	16,6
1762	5,4	1781	7,6		
1763	5,6	1782	7,6	1801	16,8
1764	6,4	1783	7,6	1802	10,3
1765	7,3	1784	7,5	1803	9,5
1766	6,6	1785	6,7	1804	10,5
1767	8,0	1786	6,0	1805	14,2
1768	7,7	1787	6,2	1806	12,7
1769	6,2	1788	7,0	1807	11,7
1770	6,3	1789	7,6	1808	12,6
		1790	7,6	1809	14,9
1771	7,1			1810	16,0
1772	8,0	1791	6,9		
1773	8,0	1792	6,5	1811	15,2
1774	7,6	1793	7,4	1812	18,5
1775	7,5	1794	7,6	1813	17,0
1776	6,3	1795	10,4	1814	12,4
1777	7,2	1796	10,6	1815 ²	11,3

Die in Tabelle 27 gegebene Zusammenstellung der Kleinhandelspreise für Weizenbrot in London und in Edinburgh von 1820—1911 ist entnommen den „Statistical Charts relating to the Trade,

¹ Nur vom 10. Oktober bis 31. Dezember.

² Nur vom 1. Januar bis 11. März.

Employment and Conditions of Labour in the United Kingdom“, 1904 und ergänzt bis 1911 aus dem 15. „Abstract of Labour Statistics“, 1910/11¹.

Tabelle 27.

Brotpreise im Kleinhandel in London und Edinburgh. 1820—1911.

Jahr	Durchschnittspreis eines Vierpfund- ² Weizenbrottes in		Jahr	Durchschnittspreis eines Vierpfund- ² Weizenbrottes in		Jahr	Durchschnittspreis eines Vierpfund- ² Weizenbrottes in	
	London	Edin- burgh		London	Edin- burgh		London	Edin- burgh
	d.	d.		d.	d.		d.	d.
1820	10,10	—	1851	6,75	6,20	1881	7,00	8,10
1821	9,50	—	1852	6,75	6,20	1882	7,40	8,00
1822	9,50	—	1853	8,30	7,25	1883	7,00	7,50
1823	10,25	—	1854	10,50	9,40	1884	6,80	7,75
1824	10,50	9,75	1855	10,75	10,25	1885	6,20	6,60
1825	10,50	9,50	1856	10,75	10,20	1886	6,25	6,10
1826	9,50	9,50	1857	9,00	8,90	1887	6,60	6,10
1827	9,50	9,00	1858	7,50	7,20	1888	5,70	6,00
1828	9,50	9,25	1859	7,75	7,20	1889	6,00	6,25
1829	10,50	11,25	1860	8,75	8,20	1890	6,00	6,25
1830	10,50	9,25						
			1861	9,00	8,50	1891	6,20	6,50
1831	10,00	9,25	1862	8,50	8,50	1892	6,20	6,00
1832	10,00	9,25	1863	7,50	7,60	1893	5,75	5,40
1833	8,50	7,90	1864	7,00	6,90	1894	5,50	4,90
1834	8,00	7,25	1865	7,50	6,90	1895	5,10	4,75
1835	7,00	6,25	1866	8,75	8,25	1896	5,10	5,10
1836	8,00	6,13	1867	10,25	9,75	1897	5,50	6,00
1837	8,50	8,13	1868	9,25	9,00	1898	6,00	6,25
1838	10,00	8,75	1869	7,75	7,50	1899	5,10	5,50
1839	10,00	8,40	1870	8,00	8,00	1900	5,20	5,75
1840	10,00	8,40						
			1871	9,00	8,50	1901	5,00	5,70
1841	9,00	8,75	1872	9,75	9,25	1902	5,30	5,50
1842	9,50	8,40	1873	8,00	9,50	1903	5,60	5,60
1843	7,50	6,60	1874	7,25	9,20	1904	5,50	5,70
1844	8,50	6,90	1875	6,80	7,90	1905	5,50	6,00
1845	7,50	7,75	1876	7,15	8,10	1906	5,50	5,80
1846	8,50	8,00	1877	8,10	9,00	1907	5,40	6,10
1847	11,50	8,75	1878	7,50	8,25	1908	5,75	6,50
1848	7,50	7,00	1879	7,10	7,90	1909	6,10	6,75
1849	7,00	6,75	1880	7,00	8,50	1910	5,90	6,30
1850	6,75	6,20				1911	5,40	6,30

¹ Die Preise sind ermittelt: 1820—1848 aus „Tables of Revenue, Population etc.“, Part XVIII 1850; 1849—1871 für London aus den Jahresabschlußrechnungen des „Grey Coat Hospital“; ab 1872 aus den wöchentlichen Preisveröffentlichungen in „Bakers' Record“ nach den Angaben der bedeutendsten Bäckerorganisationen.

² Ein englisches Pfund = 0,4536 kg.

Der mächtige Preisrückgang des Brotes im Laufe des 19. Jahrhunderts zeigt sich hier augenfällig: Bis etwa zum Jahre 1840 stehen sowohl in London wie in Edinburgh die Brotpreise — von einzelnen geringen Schwankungen abgesehen — dauernd auf einer recht beträchtlichen Höhe. Dann folgt ein kleiner Rückgang, aber schon Mitte der vierziger Jahre, besonders 1847 — ein Jahr nach Erlass des berühmten Freihandelsgesetzes, das freilich erst 1849 in Kraft trat —, zeigt sich ein scharfes Anziehen der Preise. Nach Aufhebung der Kornzölle senkt sich Anfang der fünfziger Jahre der Brotpreis merklich, Mitte dieses Jahrzehnts aber tritt im Gefolge von Mißernten wieder eine Teuerung ein. Das folgende Jahrzehnt bringt keine wesentliche Verbilligung des Brotes, im Gegenteil, Ende der sechziger Jahre ziehen die Preise wieder an. Erst von der zweiten Hälfte der siebziger Jahre an, und besonders seit Anfang der achtziger Jahre, tritt ein stärkeres Sinken des Brotpreises ein. Ihren Tiefstand erreichen die Preise um die Jahrhundertwende; von der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts ab zeigen die Preise wieder steigende Tendenz.

Noch schärfer und markanter tritt die Preisbewegung hervor bei Betrachtung längerer Perioden. Tabelle 28 zeigt die Brotpreise in London im Durchschnitt fünfjähriger Perioden und Tabelle 28a in London und in Edinburgh im Durchschnitt zehnjähriger Perioden von 1758—1911. Beide Tabellen sind eine Zusammenfassung der vorhergehenden Tabellen 26 und 27.

Mit großer Deutlichkeit tritt hier eine interessante Tatsache in Erscheinung: Im ersten Jahrzehnt wie im letzten Jahrzehnt der untersuchten Periode standen die Brotpreise fast genau auf der gleichen Höhe. In der Mitte des 18. Jahrhunderts, in jener Zeit, in der England seinen Getreidebedarf noch ausreichend im Inlande decken konnte, ohne daß es eines besonderen Schutzes seines Getreidebaues bedurfte, und in der gegenwärtigen Zeit, in der England unter der Herrschaft des Freihandels einen stets steigenden Anteil seines Getreidebedarfes (1910 über drei Viertel) vom Auslande beziehen muß, ist der Preis, den der Engländer für sein Brot zu zahlen hat, der gleiche, und zwar gegenüber der dazwischen liegenden Zeit der gleich niedrige. Im Durchschnitt der Jahre 1758/70 kostete ein Vierpfund-Weizenbrot in London 6,2 d., und im Durchschnitt der Jahre 1901/11 6,1 d.! Zwischen diesen beiden Jahrzehnten liegen jene Zeiten enorm hoher Brotpreise. Zunächst eingeleitet durch die Kriege gegen Frankreich: 1786/90 stand der Preis des Brotes noch auf 6,9 d., 1791/95 schon auf 7,8 d. und stieg 1796/1800 auf 10,9 d.

Tabelle 28.

Brotpreise im Kleinhandel in London im Durchschnitt fünfjähriger Perioden. 1758/60–1906/11.

Indexziffern: 1896/1900 = 100.

Jahrfünft	Durchschnittspreis eines Vierpfund-Weizenbrotes in London		Jahrfünft	Durchschnittspreis eines Vierpfund-Weizenbrotes in London	
	absolut	Index		absolut	Index
	d.			d.	
1758/60	5,4	100,0	1836/40	9,3	172,2
1761/65	5,8	107,4	1841/45	8,4	155,6
1766/70	7,0	129,6	1846/50	8,3	153,7
1771/75	7,6	140,7	1851/55	8,6	159,3
1776/80	6,6	122,2	1856/60	8,8	163,0
1781/85	7,4	137,0	1861/65	7,9	146,3
1786/90	6,9	127,8	1866/70	8,8	163,0
1791/95	7,8	144,4	1871/75	8,2	151,9
1796/1800	10,9	201,9	1876/80	7,4	137,0
1801/05	12,2	225,9	1881/85	6,9	127,8
1806/10	13,6	251,9	1886/90	6,1	113,0
1811/15	14,9	275,9	1891/95	5,8	107,4
1820/25	10,1	187,0	1896/1900	5,4	100,0
1826/30	9,9	183,3	1901/05	5,4	100,0
1831/35	8,7	161,1	1906/11	5,7	105,6

Tabelle 28a.

Brotpreise im Kleinhandel in London und Edinburgh im Durchschnitt zehnjähriger Perioden. 1758/60–1901/11.

Jahrzehnt	Durchschnittspreis eines Vierpfund-Weizenbrotes in		Indexziffern 1891/1900 = 100	
	London	Edinburgh	London	Edinburgh
	d.	d.		
1758/70	6,2	—	110,7	—
1771/80	7,1	—	126,8	—
1781/90	7,1	—	126,8	—
1791/1800	9,3	—	166,1	—
1801/10	12,9	—	230,4	—
1811/15	14,9	—	266,1	—
1820/30	9,9	9,6	176,8	171,4
1831/40	9,0	8,0	160,7	142,9
1841/50	8,3	7,5	148,2	133,9
1851/60	8,7	8,1	155,4	144,6
1861/70	8,4	8,1	150,0	144,6
1871/80	7,8	8,6	139,3	153,6
1881/90	6,5	6,9	116,1	123,2
1891/1900	5,6	5,6	100,0	100,0
1901/11	6,1	6,6	108,9	117,9

8*

Dann brachte die Verhängung der Kontinental Sperre über England mit ihrer lähmenden Wirkung auf allen Handel, besonders auch den Getreidehandel ein enormes Steigen der Brotpreise: 1806/10 auf 13,6 d., ca. 150 % über dem Durchschnittspreis Mitte des 18. Jahrhunderts. Nach dem Fallen der Kontinental Sperre bewirkte das Kornzollgesetz von 1815, daß jede Getreideeinfuhr verbot, so lange der Weizenpreis im Inlande unter 80 s. per Quarter stand, ein dauerndes Hochhalten der Brotpreise, das sich bei Mißernten zu schweren Teuerungen und im Gefolge davon zu Hungersnöten steigerte. Erst die Beseitigung der Kornzölle ermöglichte ein Herabgehen der Brotpreise von der enormen Höhe, auf

Tabelle 29.

**Preise von Weizenbrot und Weizenmehl (Vertragspreise).
1805—1902.**

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung an den Mindestforbernden
gezahlt vom Rgl. Hospital zu Greenwich.

Indeziffer: 1900 = 100.

Jahr	Durchschnittspreis eines Vierpfundbrotes		Durchschnittspreis für einen Sack Mehl von 280 lbs. ¹	
	absolut	Indez	absolut	Indez
	d.		s. d.	
1805	—	—	82 3	449,2
1810	—	—	88 4	482,4
1815	—	—	44 9	244,4
1818	8,5	283,3	65 11	360,0
1820	7,4	246,7	55 1	300,8
1825	7,4	246,7	53 4	291,3
1830	7,9	263,3	54 11	299,9
1835	8,7	290,0	31 3/4	169,6
1840	7,5	250,0	51 9 3/4	283,0
1845	5,9	196,7	39 7 1/4	216,3
1850	4,3	143,3	30 1/4	164,0
1855	9,6	320,0	56 11 1/4	311,0
1860	6,0	200,0	38 3 1/4	209,0
1865	5,0	166,7	30 10	168,4
1868	8,0	266,7	52 6	286,7
1875	6,0	200,0	43 1/2	253,1
1880	5,0	166,7	31 11 1/2	174,5
1885	4,5	150,0	28 0	152,9
1890	4,0	133,3	22 2	121,1
1895	2,5	83,3	13 10	75,5
1900	3,0	100,0	18 3 3/4	100,0
1902	3,4	113,3	19 1 1/2	104,4

¹ Ein lb. = 0,4536 kg.

der sie über ein halbes Jahrhundert gestanden hatten: und unter der Wirkung der Konkurrenz des amerikanischen Weizens tritt dann von der zweiten Hälfte der sechziger Jahre ab eine erhebliche Verbilligung ein. Die Indexziffer für London, die im Durchschnitt der sechziger Jahre noch auf 150 stand, ermäßigte sich im folgenden Jahrzehnt auf 139,3, in den achtziger Jahren auf 116,1, um nach einem weiteren Rückgang in den neunziger Jahren im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts wieder etwas zu steigen.

In Tabelle 29 sind die Preise von Weizenbrot und Weizenmehl von 1805—1902 zusammengestellt. Diese Preise wurden ermittelt aus den Abschlußrechnungen des Königlichen Hospitals zu Greenwich und zwar sind es Vertragspreise, gezahlt im Submissionswege an das niedrigste Angebot. (Mitgeteilt in dem „Report on Wholesale and Retail Prices“, 1903.) Die Preise für Weizenmehl haben hiernach einen noch stärkeren Rückgang erfahren als die Brotpreise. Am höchsten stand Mehl im Jahre 1810 im Preis, nämlich ca. 380 % über dem Preisniveau von 1900. Von jener Zeit ab zeigt sich ein freilich vielfach unterbrochener Rückgang der Preise; von Anfang der sechziger Jahre an verschärft sich der Preisrückgang und die Mehlpreise erreichen Ende der neunziger Jahre ihren Tiefstand. Vom Beginn des neuen Jahrhunderts an ziehen die Preise wieder etwas an.

Tabelle 30 zeigt die Indexziffern der Bewegung der Preise von Weizenbrot und Weizenmehl im Kleinhandel in London von 1895—1912

Tabelle 30.

Indexziffern der Bewegung der Preise von Weizenbrot und Weizenmehl im Kleinhandel in London. 1895—1912.

(Aus: 15^{te} „Abstract of Labour Statistics“.)

Indexziffer: 1900 = 100.

Jahr	Brot	Mehl	Jahr	Brot	Mehl
1895	91,3	82,4	1904	108,1	111,8
1896	93,0	88,2	1905	109,0	112,7
1897	106,2	105,9	1906	104,3	111,8
1898	118,3	129,4	1907	104,6	117,2
1899	94,8	94,1	1908	112,8	124,5
			1909	119,9	131,4
1900	100,0	100,0	1910	114,8	120,6
1901	94,4	105,9	1911	104,3	116,7
1902	101,4	105,9	1912	113,4	122,2
1903	109,0	105,9			

nach dem 15. „Abstract of Labour Statistics“ und der „Labour Gazette“¹. Sowohl die Brot- wie die Mehlpreise zeigen im letztverflossenen Jahrzehnt ein mäßiges Ansteigen; 1909 erreichten beide Preise ihren Höhepunkt, von da ab beginnt das Preisniveau sich zu senken bis 1911, das letzte Jahr (1912) zeigt wieder höhere Preise.

Die Kartoffelpreise sind von 1855—1902 in Tabelle 31 und 32 gegeben (in letzterer Tabelle im Durchschnitt fünfjähriger Perioden). Es sind wieder Vertragspreise, ermittelt aus den Rechnungsbüchern des St. Thomas-Hospitals in London. (Entnommen aus: „Report on Wholesale and Retail Prices“.)

Tabelle 31.
Preise für Kartoffeln (Vertragspreise).
1855—1902.

Gezahlt im Wege der Ausschreibung vom St. Thomas-Hospital in London.

Jahr	Durchschnittspreis für einen Zentner ² Kartoffeln		Jahr	Durchschnittspreis für einen Zentner ² Kartoffeln	
	s.	d.		s.	d.
1855	6	3	1881	7	3
1856	5	4	1882	6	10
1857	7	8	1883	7	4
1858	7	0	1884	5	11
1859	6	6	1885	5	11
1860	7	10	1886	5	9
			1887	6	0
1861	7	4	1888	5	6
1862	7	4	1889	5	6
1863	7	0	1890	5	1
1864	5	2			
1865	5	7	1891	6	6
1866	5	10	1892	5	5
1867	7	7	1893	5	4
1868	7	9	1894	5	6
1869	6	11	1895	5	11
1870	6	8	1896	4	3
			1897	4	4
1871	6	7	1898	5	6
1872	7	4	1899	4	6
1873	7	10	1900	4	1
1874	7	3			
1875	7	0	1901	4	5
1876	7	9	1902	3	1
1877	8	0			
1878	7	6			
1879	8	3			
1880	7	10			

¹ Über die Erhebungsmethode der diesen Indizes zugrunde liegenden Kleinhandelspreise siehe S. 153, Anm. 2.

² Ein englischer Zentner = 50,803 kg.

Hier ist besonders bemerkenswert das Ansteigen der Preise Ende der siebziger Jahre. Während die Brot- und Mehlpreise gerade von der zweiten Hälfte der siebziger Jahre ab unter dem Einfluß der ausländischen Konkurrenz mit einer schärferen Abwärtsbewegung beginnen, erreichen die Kartoffelpreise in dieser Zeit ihren Höchststand, von da ab findet dann ein fast ununterbrochenes Sinken statt.

Tabelle 32.

Preise für Kartoffeln (Vertragspreise) im Durchschnitt fünfjähriger Perioden. 1855–1902.

Zeitraum	Durchschnittspreis für einen Zentner		Zeitraum	Durchschnittspreis für einen Zentner	
	absolut	Index 1896/1900=100		absolut	Index 1896/1900=100
	s. d.			s. d.	
1855/60	6 9	150,0	1886/90	5 6	122,2
1861/65	6 6	144,0	1891/95	5 8	126,0
1866/70	6 11	153,8	1896/1900	4 6	100,0
1871/75	7 2	159,3	1901 }	3 8	81,6
1876/80	7 10	174,0	1902 }		
1881/85	6 7	146,2			

Tabelle 33 zeigt die Indexziffern der Bewegung der Kleinhandelspreise für Kartoffeln in London 1895–1911 nach dem 15. „Abstract of Labour Statistics“ und der „Labour Gazette“¹. Hiernach zeigen die Preise in den einzelnen Jahren sehr bedeutende Schwankungen, ohne daß man aus ihnen eine Tendenz zum Steigen oder Fallen herauslesen könnte.

Tabelle 33.

Indexziffern der Bewegung der Kleinhandelspreise für Kartoffeln in London. 1895–1912.

(Aus: 15. „Abstract of Labour Statistics“.)

Indexziffer: 1900 = 100.

Jahr	Index	Jahr	Index	Jahr	Index
1895	109,0	1901	105,1	1907	93,0
1896	88,5	1902	79,3	1908	97,3
1897	84,6	1903	101,3	1909	81,7
1898	110,3	1904	109,6	1910	80,1
1899	92,3	1905	83,7	1911	99,0
1900	100,0	1906	86,4	1912	99,9

¹ über die Erhebungsmethode siehe S. 153, Anm. 2.

2. Die Fleischpreise.

Die Fleischpreise konnten leider nicht weiter zurückverfolgt werden als bis zum Jahre 1858. Vor diesem Jahre liegen einigermaßen zuverlässige Angaben nicht vor.

Von 1858—1872 sind Kleinhandelspreise für die drei Hauptfleischsorten (Rind-, Hammel- und Schweinefleisch) vom englischen Handelsamt in dem „Report on Wholesale and Retail Prices“ 1903 veröffentlicht. Zusammenge stellt sind diese Preisangaben auf Grund von Haushaltsrechnungen Londoner Arbeiterfamilien. Das Handelsamt nennt diese Haushaltsrechnungen ausdrücklich „authenticated“, um damit die Zuverlässigkeit der Angaben hervorzuheben. Wir dürfen also gerade diesen Preisen einigen Wert beimessen. In Tabelle 34 sind in den ersten drei Rubriken die aus diesen Haushaltsrechnungen herausgezogenen Preise für Rind-, Hammel- und Schweinefleisch wiedergegeben. Die beiden letzten Rubriken enthalten Fleischpreise nach den Rechnungsabschlüssen eines größeren Klubs bzw. Hotels in London, ebenfalls aus „Report on Wholesale and Retail Prices“.

Tabelle 34.

Fleischpreise im Kleinhandel in London nach Haushaltsbüchern englischer Arbeiterfamilien und nach Rechnungsabschlüssen von Clubs und Hotels. 1858—1872.

Indexziffer: 1872 = 100.

Jahr	Preise auf Grund von Haushaltsrechnungen Londoner Arbeiterfamilien (für 1 lb. ¹).						Clubpreise für 1 lb. ¹		Hotelpreise für 1 lb. ¹	
	Rindfleisch		Hammelfleisch		Schweinefleisch		Fleisch		Fleisch	
	absolut	Index	absolut	Index	absolut	Index	absolut	Index	absolut	Index
	d.		d.		d.		d.		d.	
1858	8	66,0	7	63,6	8	76,2	7 1/2	75,0	8	84,2
1859	8	66,0	7 1/2	68,2	7 1/2	71,4	8	80,0	8	84,2
1860	8 1/3	68,7	7 3/4	70,5	8 1/2	81,0	8 1/2	85,0	8	84,2
1861	8 1/4	68,1	7 4/5	70,9	8	76,2	8 1/2	85,0	8	84,2
1862	8 5/8	71,1	8	72,2	8 1/2	81,0	8 1/2	85,0	8	84,2
1863	8 5/8	71,1	8 1/3	75,7	8	76,2	8 1/2	85,0	8	84,2
1864	8 3/4	72,2	8	72,2	8	76,2	8 1/2	85,0	8 1/2	89,5
1865	9 3/8	77,3	8 1/2	77,3	8 1/2	81,0	9	90,0	8 1/2	89,5
1866	9 1/3	77,0	8 1/2	77,3	9	85,7	9 1/2	95,0	8 1/2	89,5
1867	9 1/9	75,2	8 5/6	80,0	8 1/2	81,0	9 1/2	95,0	9	94,7
1868	9 1/3	77,0	8 5/7	79,1	8 1/2	81,0	9	90,0	9	94,7
1869	9 8/9	81,5	9 1/2	86,4	9	85,7	8 1/2	85,0	9	94,7
1870	10 3/7	86,0	10 3/10	93,6	9	85,7	9	90,0	9 1/2	100,0
1871	11	90,8	10 1/2	95,5	9	85,7	9 1/2	95,0	9 1/2	100,0
1872	12 1/8	100,0	11	100,0	10 1/2	100,0	10	100,0	9 1/2	100,0

¹ Ein lb. = 0,4536 kg.

Tabelle 35.

Kleinhandelspreise von eingeführtem überseeischen Fleisch nach Angaben einer größeren Londoner Firma der Lebensmittelbranche. 1873–1902.

Indexziffer: 1873 = 100.

Jahr	Rindfleisch 2 lbs.		Schmelfleisch 2 lbs.	
	absolut	Index	absolut	Index
	s. d.		s. d.	
1873	1 4	100,0	1 3	100,0
1874	1 4	100,0	1 2	93,6
1875	1 4	100,0	1 2	93,6
1876	1 4	100,0	1 2	93,6
1877	1 4	100,0	1 4	100,4
1878	1 2 ¹ / ₂	91,0	1 2	93,6
1879	1 2 ¹ / ₂	91,0	1 0	80,0
1880	1 1 ¹ / ₂	84,2	1 1	86,4
1881	1 0	75,2	1 1	86,4
1882	0 11 ¹ / ₂	72,2	1 2	93,6
1883	1 1 ¹ / ₂	78,2	1 1	86,4
1884	1 1 ¹ / ₂	78,2	1 1 ¹ / ₂	83,2
1885	1 0	75,2	1 1 ¹ / ₂	83,2
1886	1 0	75,2	0 11 ¹ / ₂	76,8
1887	1 1	81,2	1 1	86,4
1888	1 0	75,2	1 0	80,0
1889	1 0	75,2	0 11 ¹ / ₂	76,8
1890	0 11	69,2	1 0	80,0
1891	0 10 ¹ / ₂	65,4	0 11	73,6
1892	1 0	75,2	0 11	73,6
1893	0 9 ¹ / ₂	59,4	0 10 ¹ / ₂	69,6
1894	0 9	56,4	0 10	66,4
1895	0 10	62,4	0 10	66,4
1896	0 10	62,4	0 9 ¹ / ₂	63,2
1897	0 9	56,4	0 9 ¹ / ₂	63,2
1898	0 8 ¹ / ₂	53,4	0 9 ¹ / ₂	63,2
1899	0 10 ¹ / ₂	65,4	0 10	66,4
1900	0 11	69,2	1 0	80,0
1901	1 1	81,2	1 2	93,6
1902	0 11 ¹ / ₂	72,2	1 1 ¹ / ₂	89,6

Die von den Londoner Arbeiterfamilien aufgezeichneten Preise zeigen in diesen fünfzehn Jahren merkliche Steigerungen: Rindfleisch verteuerte sich um ca. 50 %, Schmelfleisch um fast 56 % und Schweinefleisch stieg um ca. 30 % im Preis. Diese Preissteigerungen verteilten sich aber durchaus nicht gleichmäßig auf den ganzen Zeitraum. Vom Ende der fünfziger bis zum Anfang der sechziger Jahre verteuerte sich sowohl Rind- wie Schmelfleisch recht beträchtlich, etwas weniger Schweinefleisch, dann halten sich die Preise der drei Fleischsorten bis zur Mitte der sechziger

Jahre auf ziemlich der gleichen Höhe. Ende der sechziger und besonders Anfang der siebziger Jahre tritt dann wieder eine erhebliche Verteuerung der Fleischnahrung ein.

Die Klubpreise zeigen eine im ganzen ähnliche Bewegung; die Hotelpreise dagegen unterscheiden sich insofern, als hier die letzten Jahre gar keine Preiserhöhung bringen, und im allgemeinen die Steigerung auch eine geringere ist.

Tabelle 35 zeigt als Fortsetzung zu der soeben besprochenen Tabelle die Kleinhandelspreise von 1873—1902. Zugrunde gelegt sind hier die Preise für eingeführtes überseeisches Rind- und Hammelfleisch und zwar nach den Angaben einer größeren Londoner Firma der Lebensmittelbranche. (Entnommen aus „Report on Wholesale and Retail Prices“.) Die Heranziehung der Kleinhandelspreise von überseeischem eingeführten Fleisch rechtfertigt sich insofern, als diese Fleischsorten infolge ihrer Billigkeit besonders auch — und zwar in zunehmendem Maße — von Arbeiterkreisen konsumiert werden.

Im Gegensatz zu der vorhergehenden Periode, den Jahren 1858 bis 1872, zeigen die Fleischpreise in dem nun folgenden Zeitraum 1873 bis 1902 im ganzen einen erheblichen Rückgang. Besonders die achtziger und die erste Hälfte der neunziger Jahre bringen eine beträchtliche Verbilligung. Ihren Tiefstand erreichen die Preise in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre. Von der Jahrhundertwende ab zeigen die Preise wieder steigende Tendenz.

Zur Ermöglichung einer zusammenfassenden Betrachtung der Fleischpreise während des ganzen bisher untersuchten Zeitraumes, d. h. von 1858—1902 sind die Indizes in der ersten Periode 1858—1872 auf das Endjahr 1872, in der letzten Periode dagegen auf das Anfangsjahr 1873 berechnet. Stellen wir die in dieser Weise berechneten Indizes zusammen, so erhalten wir in der folgenden Tabelle 36 ein Bild von der Bewegung der Preise der beiden hauptsächlichsten Fleischsorten in diesem halben Jahrhundert. Zur schärferen Hervorhebung der allgemeinen großen Bewegungstendenzen sind außerdem noch die Durchschnittspreise größerer Perioden beigefügt.

Bei dieser Zusammenstellung ist freilich zu berücksichtigen, daß die Fleischpreise von 1858—1872 einer anderen Erhebung entstammen, und sich auf andere Qualitäten beziehen als die der folgenden Zeit von 1873 bis 1902. Ferner ist in Betracht zu ziehen, daß das Standardjahr der Indizes der ersten Periode 1872, das der letzten Periode dagegen

Tabelle 36.

**Indexziffern der Bewegung der Fleischpreise im Kleinhandel in London.
1858—1902.**

Indexziffer für die Jahre 1858—1872: 1872 = 100.

" " " " 1873—1902: 1873 = 100.

Jahr	Rindfleisch	Lammfleisch	Jahr	Rindfleisch	Lammfleisch
1858	66,0	63,6	1881	75,2	86,4
1859	66,0	68,2	1882	72,2	93,6
1860	68,7	70,5	1883	78,2	86,4
1861	68,1	70,9	1884	78,2	83,2
1862	71,1	72,2	1885	75,2	83,2
1863	71,1	75,7	1881/85	75,8	86,6
1864	72,2	72,2	1886	75,2	76,8
1865	77,3	77,3	1887	81,2	86,4
1858/65	70,1	71,3	1888	75,2	80,0
1866	77,0	77,3	1889	75,2	76,8
1867	75,2	80,0	1890	69,2	80,0
1868	77,0	79,1	1886/90	75,2	80,0
1869	81,5	86,4	1891	65,4	73,6
1870	86,0	93,6	1892	75,2	73,6
1871	90,8	95,5	1893	59,4	69,6
1872	100,0	100,0	1894	56,4	66,4
1866/72	83,9	87,4	1895	62,4	66,4
1873	100,0	100,0	1891/95	63,8	69,9
1874	100,0	93,6	1896	62,4	63,2
1875	100,0	93,6	1897	56,4	63,2
1876	100,0	93,6	1898	53,4	63,2
1877	100,0	106,4	1899	65,4	66,4
1878	91,0	93,6	1900	69,2	80,0
1879	91,0	80,0	1896/1900	61,4	67,2
1880	84,2	86,4	1901	81,2	93,6
1873/80	95,8	93,4	1902	72,2	89,6
			1901/02	76,7	91,6

1873 ist; die Preisdifferenz zwischen den Jahren 1872 und 1873 somit nicht zum Ausdruck kommt.

Trotz dieser Mängel wurde aber auf diese Zusammenstellung nicht verzichtet, da die hier eingeschlagene Methode die einzige Möglichkeit bot, um zu einem zusammenfassenden Ergebnis zu gelangen. Und die Fehlerquelle ist in der Tat auch eine nicht so große, daß sie den Wert der Darstellung irgendwie erheblich beeinträchtigen könnte. Der Wechsel in der Qualität und Sorte des Fleisches vom Jahre 1872 zu 1873 fällt

deswegen kaum ins Gewicht, da es hier nicht auf die absolute Höhe der Fleischpreise, sondern auf die Bewegung der Preise, die Preisgestaltung im großen ganzen ankommt, und wir mit Fug und Recht annehmen dürfen, daß — sofern größere Perioden ins Auge gefaßt werden — die Preisgestaltung der einzelnen Fleischqualitäten eine wenig unterschiedliche ist, denn die Verbilligung bzw. Verteuerung einer Qualität zieht zugleich auch die Preisminderung bzw. =Steigerung der übrigen mit sich. Zudem sind den Indeziffern in beiden Perioden solche Fleischsorten zugrunde gelegt, deren Preisbewegung die Veränderungen in den Kosten gerade eines Arbeiterhaushaltes widerspiegelt: in der ersten Periode nämlich Preise auf Grund von Arbeiterhaushaltsrechnungen, im nächsten Zeitraum aber Preise eingeführten Fleisches, das — wie erwähnt — in Arbeiterkreisen viel genossen wird. Der zweite erwähnte Mangel, die Gleichsetzung der Preise von 1872 und 1873 dürfte das Bild auch nicht verschieben, jedenfalls könnte selbst eine vorhandene größere Preisdifferenz zwischen 1872 und 1873 die Bewegung der Preise im ganzen gesehen, kaum oder nur ganz unwesentlich beeinträchtigen. Alles in allem dürfte der Vorteil, den die Betrachtung größerer Zeiträume für die Erkenntnis der Preisbewegung bietet, in keinem Verhältnis stehen zu den kleinen Mängeln, die wir demgegenüber gern in den Kauf nehmen werden.

Betrachten wir die Preisbewegung in den 45 Jahren von 1858 bis 1902 im ganzen, so zeigt sich ein Ansteigen der Fleischpreise bis in die erste Hälfte der siebziger Jahre, dann vom Ende der siebziger Jahre ab ein fast fortgesetzter Preisrückgang, am niedrigsten standen die Fleischpreise um die Mitte der neunziger Jahre. Vom Jahre 1900 ab verteuert sich die Fleischnahrung wieder etwas. Beide Fleischsorten zeigen große Ähnlichkeiten in der Preisbewegung. Hammelfleisch zeigt ein etwas schärferes Ansteigen von Mitte der sechziger zum Anfang der siebziger Jahre, dagegen ein etwas geringeres Steigen in den siebziger Jahren. Von Anfang der achtziger Jahre ab weist Rindfleisch größere Preisschwankungen auf: besonders von 1873/80 zu 1881/85 ist hier der Preisfall ein recht bedeutender. Den tiefsten Stand erreichen die Preise beider Fleischsorten im Jahrfünft 1896/1900. In den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts ist sodann die Verteuerung bei Hammelfleisch erheblich größer als bei Rindfleisch.

Als eine Ergänzung von Tabelle 35 (aus welcher die Preise von eingeführtem Fleisch zu ersehen waren) ist Tabelle 37, die die Preise für heimisches, britisches Rind- und Hammelfleisch im Kleinverkauf nach Angaben derselben Londoner Firma von 1886 bis

1902 gibt, anzusehen. (Veröffentlicht in dem „Report on Wholesale and Retail Prices“.)

Tabelle 37.

Kleinhandelspreise für heimisches britisches Rind- und Hammelfleisch nach Angaben einer größeren Londoner Firma der Lebensmittelbranche. 1886–1902.

Jahr und Monat	Rindfleisch, Lendenstück (Sirloin)		Hammelfleisch, Vorderviertel (Fore Quarters)	
	1 lb.	Index 1900 = 100	1 lb.	Index 1900 = 100
	d.		d.	
März 1886	10	95,2	7 $\frac{1}{2}$	88,2
" 1887	9 $\frac{1}{2}$	90,5	7	82,4
" 1888	10	95,2	7	82,4
" 1889	10 $\frac{1}{2}$	100,0	8	94,1
" 1890	10	95,2	8	94,1
" 1891	10 $\frac{1}{2}$	100,0	7 $\frac{1}{2}$	88,2
" 1892	10 $\frac{1}{2}$	100,0	7 $\frac{1}{2}$	88,2
" 1893	9 $\frac{1}{2}$	90,5	7	82,4
" 1894	10	95,2	7	82,4
" 1895	10	95,2	7 $\frac{1}{2}$	88,2
" 1896	10 $\frac{1}{2}$	100,0	7	82,4
" 1897	10	95,2	7 $\frac{1}{2}$	88,2
" 1898	10 $\frac{1}{2}$	100,0	7 $\frac{1}{2}$	88,2
" 1899	10 $\frac{1}{2}$	100,0	7 $\frac{1}{2}$	88,2
" 1900	10 $\frac{1}{2}$	100,0	8 $\frac{1}{2}$	100,0
" 1901	10 $\frac{1}{2}$	100,0	8	94,1
" 1902	10 $\frac{1}{2}$	100,0	7 $\frac{1}{2}$	88,2

Bis in die neueste Zeit (1911 und 1912) führen uns die Preis-
aufzeichnungen in den Tabellen 38 und 39. Tabelle 38 zeigt die Fleisch-
preise im Durchschnitt sämtlicher größeren Städte Groß-
britanniens von 1904–1911 nach den Notierungen in den „Weekly
Returns of Market Prices“, herausgegeben vom Board of Agriculture.

In diesen letzten acht Jahren weisen die Preise von englischem Rind-
fleisch im ganzen eine mäßige Steigerung auf, sie erreichen ihren Höhe-
punkt im Jahre 1910, gehen im letzten Jahre aber wieder auf das Niveau
von 1908 und 1909 zurück. Die Preise von argentinischem gefühltem
Rindfleisch zeigen bedeutende Schwankungen: zunächst eine scharfe Aufwärts-
bewegung von 1906–1908, von da ab einen fast eben so großen Preis-
fall bis zum Jahre 1911, so daß sich der Preis des argentinischen Rind-
fleisches 1911 sogar noch niedriger stellt als 1904. Eine beträchtliche
Verbilligung weist Hammelfleisch, sowohl das einheimische englische, als

Tabelle 38.

Fleischpreise im Großhandel im Durchschnitt sämtlicher größerer Städte Großbritanniens nach den Notierungen in „Weekly Returns of Market Prices“. 1904—1911.

Indexziffer: 1904 = 100.

Jahr	Englisches Rindfleisch I. Qualität		Argentinisches gefülltes Rindfleisch, hinterviertel		Englisches Hammelfleisch I. Qualität		Neuseeländisches gefrorenes Hammelfleisch		Britisches Schweinefleisch	
	per Zentner ¹	Index	per Zentner ¹	Index	per Zentner ¹	Index	per Zentner ¹	Index	per Zentner ¹	Index
	s. d.		s. d.		s. d.		s. d.		s. d.	
1904	51 6	100,0	40 6	100,0	69 0	100,0	42 0	100,0	52 0	100,0
1905	50 6	98,1	39 0	96,1	68 6	99,4	41 6	99,0	57 6	110,8
1906	49 6	96,1	38 0	93,6	71 0	102,9	39 0	92,9	61 6	118,5
1907	51 6	100,0	42 6	104,9	71 0	102,9	41 6	99,0	59 0	113,5
1908	54 0	104,7	45 6	112,3	69 0	100,0	40 6	96,7	55 6	106,9
1909	54 0	104,7	44 6	109,9	59 6	86,4	33 0	78,6	62 0	119,2
1910	56 6	109,7	43 6	107,4	66 0	95,7	38 6	91,9	68 0	130,8
1911	54 0	104,7	40 0	98,5	63 6	92,2	37 0	88,1	60 6	116,5

auch besonders neuseeländisches gefrorenes auf; ersteres stellte sich 1911 beinahe 8 %, letzteres ca. 16 % billiger als 1904. Eine bedeutende Preissteigerung in den letzten Jahren ist nur beim Schweinefleisch festzustellen. Da aber der englische Arbeiter im Gegensatz zum deutschen nur wenig Schweinefleisch konsumiert, ist die Preisgestaltung dieser Fleischsorte von keinem erheblichen Einfluß auf die Lebenshaltung der englischen Arbeiterschaft. Von weit größerer Bedeutung in dieser Hinsicht ist der Preisrückgang von Hammelfleisch, das im englischen Arbeiterhaushalt eine große Rolle spielt.

Tabelle 39 gibt die Indexziffern der Bewegung der Kleinhandelspreise von Rind-, Hammel- und Schweinefleisch in London von 1895—1912, nach dem 15. „Abstract of Labour Statistics“ (bis 1911) und für 1912 nach der „Labour Gazette“². In den neunziger Jahren ist durchgängig ein Steigen der Fleischpreise zunächst bis zum Jahre 1900 zu verzeichnen. Rindfleisch weist sodann nach einer Preissteigerung in den ersten Jahren eine vorübergehende Preis-

¹ Ein englischer Zentner = 50,803 kg.

² Über die Erhebungsmethode der diesen Indexziffern zugrunde liegenden Kleinhandelspreise siehe S. 153, Anm. 2.

ermäßigung in den Jahren 1905 und 1906 auf; von 1907 ab tritt eine weitere erhebliche Verteuerung ein, die zunächst 1910 ihren Höhepunkt erreicht. 1911 gehen die Preise wieder etwas zurück, im folgenden Jahre 1912 aber erfolgt ein neuerliches, sehr beträchtliches Anziehen der Rindfleischpreise. Die Hammelfleischpreise zeigen von 1900 ab mit Schwankungen eine mäßige Preissteigerung bis zum Ende der untersuchten Periode. Recht erheblichen Schwankungen ist die Preisbewegung des Schweinefleisches unterworfen. Bemerkenswert ist hierbei, daß die Preissteigerung nach diesen hier vorliegenden Angaben nicht so bedeutend ist, als nach den Notierungen in der „Weekly Returns of Market Prices“, was vielleicht darauf zurückzuführen sein dürfte, daß in diesen Großhandelspreisen von Schweinefleisch auch die Preise für Schinkenspeck, der im Kleinhandel eine erhebliche Verteuerung erfahren hat, enthalten sind.

Tabelle 39.

**Indexziffern der Bewegung der Kleinhandelspreise von Rind-,
Hammel- und Schweinefleisch in London. 1895–1912.**

(Aus: 15. „Abstract of Labour Statistics“.)

Indexziffer: 1900 = 100.

Jahr	Rindfleisch ¹	Hammelfleisch ¹	Schweinefleisch
1895	95,1	96,2	95,1
1896	92,2	89,7	94,0
1897	96,4	89,7	96,1
1898	95,6	90,6	95,8
1899	100,2	95,6	100,0
1900	100,0	100,0	100,0
1901	101,9	105,3	102,2
1902	107,5	101,8	105,3
1903	104,4	105,7	101,1
1904	100,9	105,3	101,2
1905	98,7	105,7	98,2
1906	98,7	103,7	101,5
1907	101,6	105,9	99,6
1908	108,1	106,1	96,9
1909	107,7	101,8	99,9
1910	113,1	104,4	105,2
1911	110,4	102,3	101,8
1912	117,9	106,2	103,3

¹ Mittlerer Durchschnittspreis zwischen britischem und überseeischem Fleisch.

Versuchen wir jetzt die Bewegung der Kleinhandelspreise von Rind- und Hammelfleisch von 1858—1910 in Indizes und zwar zur schärferen Markierung der allgemeinen Bewegungstendenzen im Durchschnitt mehrjähriger Perioden darzustellen. Wir beziehen zu diesem Zweck die in Tabelle 36 und in Tabelle 39 gegebenen Preise auf den Durchschnittspreis des Jahreskäfts 1896/1900, diesen gleich 100 gesetzt. Die auf diese Weise ermittelten Durchschnittspreise sind in Indizes in Tabelle 40 niedergelegt. Freilich ist auch hierbei zu berücksichtigen, daß die Preise in den drei Perioden, die wir hier einer gemeinsamen Betrachtung unterziehen, verschiedenen Quellen entstammen und sich auf verschiedene Qualitäten beziehen. Aber wie schon oben (S. 123 f.) eingehend darzutun versucht wurde, wird hierdurch der Wert der Zusammenstellung — insofern es uns auf die Darstellung der Bewegung der Fleischpreise ankommt — nicht herabgemindert.

Tabelle 40.

**Indizes der Bewegung der Fleischpreise im
Kleinhandel in London. 1858/65—1911/12.**

Index: 1896/1900 = 100.

Zeitraum	Rindfleisch	Hammelfleisch
1858/65	114,2	106,1
1866/72	136,6	130,1
1873/80	156,0	139,0
1881/85	123,5	128,9
1886/90	122,5	119,0
1891/95	103,9	104,0
1896/1900	100,0	100,0
1901/05	106,0	112,6
1906/10	109,2	112,1
1911/12	117,8	112,0
1906/12	111,7	112,0

Es erhellt aus Tabelle 40 auf den ersten Blick: eine Steigerung der Fleischpreise hat, sofern wir den Anfang und das Ende der untersuchten Periode ins Auge fassen, in diesem letzten halben Jahrhundert kaum stattgefunden! Rindfleisch im Gegenteil war selbst im Durchschnitt der letztverfloßenen sieben Jahre billiger als Ende der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre, und nur im

Durchschnitt der beiden letzten Jahre — die aber eine zu kleine Periode bilden, als daß sie mit den anderen Zeiträumen vergleichbar wären — stieg der Rindfleischpreis ca. $3\frac{1}{2}\%$ über den Preis von 1858/65.

Zwischen diesen beiden Perioden niedriger Fleischpreise haben wir dann allerdings mehr wie zwei Jahrzehnte enorm hohe Fleischpreise, nämlich von der zweiten Hälfte der sechziger bis Ende der achtziger Jahre. Etwa vom Jahre 1866 ab fangen beide Fleischsorten an, sich beträchtlich zu verteuern. Die siebziger Jahre sind eine Zeit ausgesprochen hoher Fleischpreise; die Indexziffer steht im Durchschnitt der Jahre 1873/80 bei Rindfleisch ca. 40% , bei Hammelfleisch mehr als 30% über dem Durchschnittspreis der Jahre 1858/65. Schon Ende der siebziger, stärker und nachhaltiger dann aber in den achtziger Jahren tritt eine Preismäßigung ein, die sich auch in den neunziger Jahren fortsetzt. Am niedrigsten stehen die Fleischpreise in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre. Der Anfang des neuen Jahrhunderts bringt für Rindfleisch eine zunächst nur mäßige Steigerung, die sich in der zweiten Hälfte des letztverflossenen Jahrzehnts im verschärften Maße fortsetzt, während sich Hammelfleisch dauernd auf einem um etwa 12% höheren Preisniveau als 1896/1900 hält.

Im Anschluß an die Fleischpreise sollen kurz die Preise für Schinkenspeck (Bacon) Erwähnung finden. Von 1828—1872 liegen die Preise nach den Abschlußrechnungen des „Grey Coat Hospital“ (Kleinhandelspreise) vor¹. Danach betrug der Preis für 1 lb. Schinkenspeck:

1828	8,9 d.
1836	9,10 „
1842	8,10 „
1847	12,0 „
1850	11,10 „
1855	12,0 „
1860	12,0 „
1865	12,0 „
1870	12,0 „

Der Preis stieg also in diesem halben Jahrhundert um 3,1 d. oder ca. 35% .

Von 1886—1902 können die Preise den Angaben einer größeren Londoner Firma der Lebensmittelbranche entnommen werden. Bester irischer Schinkenspeck (Hinterrippe) kostete danach:

¹ Aus „Report on Wholesale and Retail Prices“.
Schriften 145. III.

1886	10	d. per 1 lb.
1890	9 ¹ / ₂	" " 1 "
1895	9 ¹ / ₂	" " 1 "
1898	11	" " 1 "
1900	11	" " 1 "
1902	11	" " 1 "

Die Indexziffern der Bewegung der Kleinhandelspreise von Schinkenspeck in London von 1895—1912 sind in Tabelle 41 gegeben. (Nach dem 15. „Abstract of Labour Statistics“ und der „Labour Gazette“¹⁾.) Im letzten Jahrzehnt zeigen die Preise ein recht beträchtliches Anziehen. Entsprechend der Bewegung der Schweinefleischpreise fällt auch ihr Höhepunkt in das Jahr 1910, und steht damit fast 40 % über dem Preisniveau von 1900. Das folgende Jahr 1911 bringt eine erhebliche Verbilligung, der Preis geht um mehr als 10 % zurück; steigt aber 1912 wieder an.

Tabelle 41.

Indexziffern der Bewegung der Kleinhandelspreise von Schinkenspeck in London. 1895—1912.

(Aus: 15. „Abstract of Labour Statistics“.)

Indexziffer: 1900 = 100.

Jahr	Index	Jahr	Index	Jahr	Index
1895	92,9	1901	113,3	1906	121,1
1896	78,1	1902	111,8	1907	120,1
1897	100,0			1908	113,3
1898	103,3	1903	104,4	1909	126,2
1899	91,8	1904	108,9	1910	138,9
		1905	110,8	1911	128,2
1900	100,0			1912	134,1

3. Preise von Molkereiprodukten und Eiern.

In Tabelle 42 sind die Preise von Milch, Butter, Käse und Eiern von 1805 (bzw. 1815 und 1854) bis 1902 gegeben. Milch-, Butter- und Käsepreise sind Vertragspreise, entnommen den Aufzeichnungen des „Bethlem Royal Hospital“, bzw. des Königl. Hospitals zu Greenwich. Die Eierpreise sind Großhandelspreise. (Sämtliche Angaben nach dem „Report on Wholesale and Retail Prices“.)

¹ Über die Erhebungsmethode siehe S. 153, Anm. 2.

Tabelle 42.

**Preise von Milch, Butter, Käse und Eiern (Vertragspreise).
1805–1902.**

Jahr	Milchpreise. Vertragspreise des „Bethlem Royal Hospital“, London. Preis für 1 Gallone ¹	Butterpreise. Vertragspreise des Kgl. Hospitals zu Greenwich. Preis für 1 lb.	Käsepreise Vertragspreise des „Bethlem Royal Hospital“, London. Preis für 1 Zentner	Eierpreise Großhandels- preise. Preis für 1 Duzend
	s. d.	d.	s. d.	d.
1805	—	11 ³ / ₄	—	—
1810	—	13 ³ / ₈	—	—
1815	1 4	14	82 10	—
1820	1 4	9 ¹ / ₂	69 8	—
1825	1 1	10 ¹ / ₂	85 2	—
1830	1 1	6 ¹ / ₂	62 2 ³ / ₄	—
1835	1 0	7 ¹ / ₂	65 4	—
1840	1 0	10	74 8	—
1845	1 0	9 ¹ / ₂	70 0	—
1850	0 10	8 ¹ / ₂	67 4	—
1852	0 7	9	57 0	—
1854	0 7 ¹ / ₂	12 ¹ / ₄	70 0	5,40
1855	0 10	11 ¹ / ₄	70 0	6,84
1858	0 9	11 ¹ / ₂	71 0	6,49
1860	0 9	12	77 0	8,22
1862	0 10	11 ¹ / ₄	68 0	7,36
1865	1 1	11 ³ / ₄	75 0	7,34
1868	1 0	10	72 0	7,57
1870	1 0	—	76 0	7,37
1873	1 0	11	72 0	10,29
1875	1 3	11 ¹ / ₂	67 7	9,95
1878	1 3	13	65 0	9,23
1880	1 0	8 ³ / ₄	71 0	8,61
1882	1 0	14 ¹ / ₂	66 0	8,44
1885	0 11	12	71 0	8,42
1888	0 11 ¹ / ₂	12	61 0	7,88
1889	0 10 ¹ / ₂	12	59 0	7,96
1890	0 10 ¹ / ₂	12	57 0	8,00
1892	0 11	12 ¹ / ₂	55 0	8,18
1894	0 9 ¹ / ₄	10	53 0	7,65
1895	0 9	9 ³ / ₄	47 0	7,55
1897	0 8	9 ³ / ₄	51 0	7,45
1898	0 8	9 ³ / ₄	43 0	7,42
1899	0 8 ¹ / ₄	10	53 0	7,48
1900	0 8 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂	53 0	7,69
1901	0 8 ³ / ₄	10	51 0	7,73
1902	0 9	10 ¹ / ₂	54 0	7,98

Die Milchpreise zeigen von 1815 bis zum Beginn der sechziger Jahre einen mäßigen Rückgang, von da an bis Ende der siebziger Jahre ein

¹ 1 Gallone = 4,54 Liter.

langsamcs Steigen, dann senken sich die Preise wieder und erreichen Ende der neunziger Jahre ihren tiefsten Stand.

Recht erheblichen Schwankungen sind die Butterpreise unterworfen; eine Tendenz zum Steigen oder Fallen ist bei ihnen aber nicht wahrzunehmen, die Preise halten sich — im ganzen betrachtet — auf ungefähr dem gleichen Niveau. Eine sehr bedeutende Verbilligung hat dagegen der Käse erfahren, und zwar besonders von der zweiten Hälfte der achtziger Jahre ab. Desgleichen weisen die Eier einen Preisrückgang auf.

Tabelle 42 a gibt in Indexziffern die Bewegung der Preise von Butter, Käse und Eier im Kleinhandel, Milch im Großhandel in der Zeit von 1895—1912. Nach dem 15. „Abstract of Labour Statistics“ und der „Labour Gazette“¹. (Eierpreise nur bis 1911). Die neunziger Jahre charakterisieren sich danach auch für diese Nahrungsmittel (ebenso wie für die bisher untersuchten) als eine Periode niedriger Preise. Von 1900

Tabelle 42a.

Indexziffern der Bewegung der Preise von Milch, Butter, Käse und Eiern von 1895—1912.

(Aus: 15. „Abstract of Labour Statistics“.)

Indexziffer: 1900 = 100.

Jahr	Milchpreise im Großhandel	Kleinhandelspreise von		
		Butter	Käse	Eier
1895	106,1	89,3	88,8	89,9
1896	95,4	95,1	80,6	91,2
1897	96,5	95,5	94,4	90,8
1898	94,9	95,6	82,5	97,4
1899	96,8	101,3	91,9	96,1
1900	100,0	100,0	100,0	100,0
1901	106,4	100,9	94,4	97,8
1902	109,1	100,4	94,4	100,9
1903	105,5	97,8	97,5	102,6
1904	101,9	97,7	93,8	102,2
1905	97,0	99,3	91,4	104,0
1906	96,5	102,6	98,1	106,7
1907	103,2	100,9	102,8	109,0
1908	102,9	106,4	99,8	106,7
1909	104,3	103,0	100,4	113,5
1910	105,2	106,4	100,0	112,0
1911	112,4	108,9	104,3	117,0
1912	111,4	113,6	114,2	—

¹ Über die Erhebungsmethode siehe S. 153, Anm. 2.

ab zeigen die vier Artikel durchgängig Preissteigerungen, am erheblichsten sind diese bei Milch und Eiern. Butter und Käse weisen im ersten Jahrzehnt des verfloßenen Jahrzehnts Preisrückgänge auf, und verteuern sich erst in den letzten Jahren.

4. Preise anderer Lebensmittel.

Zum Schluß soll noch eine kurze Übersicht über die Bewegung der Preise von Zucker, Tee, Biskuits, Reis, grüne Bohnen, Kaffee und Hafermehl gegeben werden.

Tabelle 43 zeigt die Preise von Zucker, Tee, Biskuits, Reis und grüne Bohnen in London von 1858 (bzw. 1870, 1873 und 1874) bis 1902. Die Zucker- und Teepreise sind von 1858—1872 den schon oben erwähnten Haushaltsrechnungen Londoner Arbeiterfamilien entnommen, die übrigen Preise sind nach Angaben einer größeren Londoner Firma der Lebensmittelbranche zusammengestellt. (Nach „Report on Wholesale and Retail Prices“.)

Zucker hat während des untersuchten Zeitraumes einen ziemlich beträchtlichen Preisrückgang erfahren, besonders erheblich seit Anfang der achtziger Jahre: von 1858—1872 fiel der Preis eines Pfundes Zucker von 5 d. auf $4\frac{1}{2}$ d., in der freilich erheblich längeren Periode von 1873—1902 dagegen von 5 d. auf $2\frac{1}{4}$ d., um $2\frac{3}{4}$ d. oder ca. 55 %. Einen recht bedeutenden Rückgang zeigen auch die Teepreise, besonders seit Ende der achtziger Jahre. Die Preise für Biskuits (aus Stärkemehl) haben nur unerhebliche Veränderungen aufzuweisen, im ganzen ist ein geringes Sinken des Preises festzustellen. Das gleiche gilt auch von den Reispreisen: ein mäßiger Preisrückgang von 1874 bis Ende der neunziger Jahre, dann ein geringes Anziehen der Preise. Eine ähnliche Tendenz in der Preisbewegung zeigen auch grüne Bohnen: sie erreichen ihren Preistiefstand Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre, dann erfolgt eine kleine Preiserhöhung.

Tabelle 43 a gibt die Endziffern der Bewegung der Kleinhandelspreise von Zucker, Tee, Kaffee, Reis und Hafermehl in London von 1895 bis 1911 nach dem 15. „Abstract of Labour Statistics“¹. Danach weisen im letzten Jahrzehnt Zucker wie Hafermehl zum Teil beträchtliche Preissteigerungen auf. Der Zuckerpreis erreichte mit der Endziffer 130,9 den Höhepunkt 1905, von da ab ein ziemlich erheblicher Preisfall, um aber am Ende des Jahrzehnts wieder zu steigen. Durch große Stabilität zeichnen sich die Tee- und Kaffeepreise aus. Reis zeigt von 1900 ab mit Schwankungen einen geringen Preisrückgang.

¹ Über die Erhebungsmethode siehe S. 153, Anm. 2.

Tabelle 43. **Kleinhandelspreise von Zucker, Tee, Biskuits, Reis und grüne Bohnen in London. 1858–1902.**

(Aus: „Report on Wholesale and Retail Prices“.)

Jahr	Preise für 1 lb.			Preise für 2 lbs.	
	Zucker (kristallisiert)	Tee	Biskuits aus Stärfemehl	Carolina- Reis	grüne Bohnen
	d.	s. d.	d.	d.	d.
1858	5	3 9	—	—	—
1859	5	4 0	—	—	—
1860	5	4 0	—	—	—
1861	4 ¹ / ₂	4 0	—	—	—
1862	4 ¹ / ₂	4 0	—	—	—
1863	4 ¹ / ₂	4 0	—	—	—
1864	4 ¹ / ₂	3 6	—	—	—
1865	4 ¹ / ₂	3 10	—	—	—
1866	4 ¹ / ₂	4 0	—	—	—
1867	4 ¹ / ₂	3 9	—	—	—
1868	4 ¹ / ₂	3 4	—	—	—
1869	4 ¹ / ₂	3 1	—	—	—
1870	4 ¹ / ₂	3 1	8	—	—
1871	4 ¹ / ₂	3 1	7 ¹ / ₂	—	—
1872	4 ¹ / ₂	3 1	7 ¹ / ₂	—	—
	Tafelzucker	China, Congo-tee			
1873	5	2 0	7 ¹ / ₂	—	4
1874	4 ¹ / ₂	2 0	7 ¹ / ₂	9	4
1875	4	2 0	7 ¹ / ₂	9	4
1876	4	2 0	8	9	5
1877	4 ¹ / ₂	2 0	7 ¹ / ₂	10	5
1878	4	2 0	7	10	5
1879	3 ¹ / ₂	2 0	7 ¹ / ₂	8 ¹ / ₂	4
1880	3 ³ / ₄	2 0	7	8 ¹ / ₂	4
1881	3 ³ / ₄	2 0	7 ¹ / ₂	8 ¹ / ₂	4
1882	3 ³ / ₄	2 0	7	8 ¹ / ₂	4
1883	3 ³ / ₄	2 0	7	8 ¹ / ₂	4
1884	3 ¹ / ₄	2 0	7	8 ¹ / ₂	4
1885	2 ³ / ₄	2 0	6 ¹ / ₂	8	3 ¹ / ₂
1886	2 ³ / ₄	2 0	6 ¹ / ₂	8 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂
1887	2 ¹ / ₂	2 0	6 ¹ / ₂	8 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂
1888	2 ¹ / ₂	2 0	6 ¹ / ₂	8 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂
1889	2 ¹ / ₂	2 0	7	8 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂
1890	2 ¹ / ₂	1 10	7	8 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂
1891	2 ¹ / ₂	1 7	7	8 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂
1892	2 ³ / ₄	1 7	7 ¹ / ₂	8	3 ¹ / ₂
1893	2 ¹ / ₂	1 7	7	8	3 ¹ / ₂
1894	2 ¹ / ₄	1 6	6 ¹ / ₂	8	3 ¹ / ₂
1895	2	1 6	6 ¹ / ₂	8	4
1896	2 ¹ / ₄	1 6	6 ¹ / ₂	8	4
1897	2	1 6	6 ¹ / ₂	8	4
1898	2	1 6	7	8	3 ¹ / ₂
1899	2	1 6	6 ¹ / ₂	9	3 ¹ / ₂
1900	2	1 8	6 ¹ / ₂	9	3 ¹ / ₂
1901	2 ¹ / ₂	1 8	6 ¹ / ₂	9	4
1902	2 ¹ / ₄	1 8	7	9	4

Erläuterungen: Von 1858–1872 entstammen die Preise von Zucker und Tee Haushaltsrechnungen Londoner Arbeiterfamilien. Sämtliche übrigen Preise nach Angaben einer größeren Londoner Firma der Lebensmittelbranche.

Tabelle 43a.

Indeziffern der Bewegung der Kleinhandelspreise von Zucker, Tee, Kaffee, Reis und Hafermehl in London. 1895–1911.

(Aus: 15. „Abstract of Labour Statistics“.)

Indeziffer: 1900 = 100.

Jahr	Zucker	Tee	Kaffee	Reis	Hafermehl
1895	91,7	90,0	93,3	92,9	100,0
1896	100,0	90,0	93,3	92,9	100,0
1897	83,3	90,0	93,3	86,6	100,0
1898	83,3	90,0	93,3	86,6	116,7
1899	91,7	90,0	100,0	100,0	100,0
1900	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1901	111,8	100,0	100,0	100,0	100,0
1902	100,0	100,0	100,0	92,9	116,7
1903	104,2	100,0	100,0	99,1	116,7
1904	110,1	110,0	100,0	92,9	116,7
1905	130,9	105,0	100,0	92,9	104,2
1906	110,4	97,9	100,0	94,4	100,0
1907	117,0	100,0	107,5	109,1	112,5
1908	115,6	100,0	118,9	107,7	126,4
1909	108,3	100,0	103,9	96,0	113,9
1910	124,3	100,0	100,0	93,5	113,9
1911	121,9	100,0	100,0	100,0	109,7

5. Haushaltskosten.

Den im vorhergehenden gegebenen Preisen der notwendigsten Lebensmittel kommt natürlich ein ganz verschiedener Wert zu. Daß Kleinhandelspreise im allgemeinen für die Beurteilung der Veränderungen in den Ausgaben eines Arbeiterhaushaltes maßgebender sind, als Vertrags- oder Großhandelspreise wurde schon erwähnt. Man wird ferner auch sagen können, daß je weiter die Preise zurückreichen, aus je älterer Zeit sie stammen, desto fraglicher ihr Wert ist. Aber in letzter Linie ist doch die Zuverlässigkeit der Quelle selbst, die Art und Weise der Erhebung ausschlaggebend. In dieser Hinsicht stehen mit an erster Stelle Preise, die ordnungsmäßig geführten Haushaltsrechnungen entnommen sind. Gewissermaßen eine Ergänzung zu diesen — von der Konsumentenseite stammenden — Preisen bilden die Preisangaben größerer Firmen (die entweder auf direkten Mitteilungen beruhen, oder Preisverzeichnissen entnommen sind). Diesen von Produzenten gegebenen Preisen dürfte ebenfalls im allgemeinen Zuverlässigkeit und daher Brauchbarkeit zukommen.

In beiden haben wir es mit tatsächlich gezahlten Preisen zu tun. Das ist bei den Preisangaben auf Grund von Marktnotierungen nicht immer der Fall. Die sogenannten Durchschnittspreise sind oft solche, die nie in Wirklichkeit gezahlt worden sind, sondern nur rechnerisch ermittelt wurden. Ein größerer Wert kommt schon den „häufigsten“ Preisen zu, die zum Ausdruck bringen, welcher Preis am häufigsten für eine Ware gezahlt wurde. Die größte Sicherheit nicht irre zu gehen, sondern die Fühlung mit der Wirklichkeit zu behalten, gewährt aber auch hier — wie bei den Löhnen — die Mannigfaltigkeit der Quellen. Schon aus diesem Grunde war es nötig, Preise der verschiedensten Erhebungen anzuführen. Die Übereinstimmung in den hauptsächlichsten Zügen, in den allgemeinen großen Bewegungstendenzen gibt uns auch hier die beste Gewähr, ein leidlich getreues Bild von der wirklichen Preisgestaltung zu entwerfen.

Den Preisen der einzelnen Lebensmittel kommt aber noch nach einer ganz anderen Richtung hin ein verschiedener Wert zu: es ist für die Beurteilung der Veränderungen in den Haushaltskosten durchaus nicht gleich, ob z. B. Brot- und Fleischpreise oder Preise von Kaffee und Wein stark gestiegen sind. Ein zutreffendes Bild von der Mehr- oder Minderbelastung eines Haushaltes durch Verteuerung oder Verbilligung der Lebensmittel kann erst durch die Inbeziehungsetzung der Preise zu den durchschnittlich in einem Haushalte konsumierten Mengen der Lebensmittel gegeben werden. Auch ist der physiologische Wert der einzelnen Nahrungsmittel in Betracht zu ziehen. Es ist daher zunächst notwendig, die Höhe des Verbrauches an den wichtigsten Nahrungsmitteln in einer englischen Arbeiterfamilie festzustellen.

Über die Höhe des Verbrauches an den notwendigsten Lebensmitteln in einem englischen Arbeiterhaushalt liegen sehr sorgfältige und zuverlässige Untersuchungen und Berechnungen seitens des englischen Handelsamtes in „British and Foreign Trade and Industrial Conditions“ Teil I und Teil II (1903 und 1904) vor.

Die Erhebung, auf Grund deren die Höhe des Verbrauches an und die Ausgaben für die einzelnen Lebensmittel in einer englischen Arbeiterfamilie berechnet wurden, erfolgte mittels Fragebogen, von denen ein Exemplar umstehend wiedergegeben ist. Außer nach den wöchentlichen Verbrauchsmengen an den einzelnen Lebensmitteln und den Ausgaben dafür, wurde noch gefragt nach der Zahl und dem Alter der Kinder, der Beschäftigung, bzw. dem Berufe und dem Einkommen des Haushaltungsvorstandes, dem durchschnittlichen Einkommen der Familie, und schließlich nach der Größe der Wohnung (Zahl der Wohnräume), sowie

Fragebogen des englischen Handelsamtes.

Information for the use of the Labour Department, Board of Trade,
43, Parliament Street, London, S. W.

Expenditure of Workmen's Families.

Statement showing the Expenditure on Food and Rent
in a Week by a Workmen and his Wife and Children.

*[Individual returns are regarded as confidential and will not be published separately. No names need
be given.]*

1. Locality
2. Number and ages of children.
3. State wheter any members of the family
buy meals at eating-houses, and if so, what
was the total weekly cost of such meals
4. State occupation of father and average
weekly earnings of the family:
- Occupation of father
- Average weekly earnings of father. . .
- Average weekly amount of additional
family income
5. State the amount paid per week for house
rent, and number of rooms occupied:
- Rent (inclusive of rates and taxes) . .
- Number of rooms

N.B. If the father owns the house, please state the fact.

Details of Family Expenditure on Food.

Articles of Food	Cost per Week	Quan- tity con- sumed per Week	Articles of Food	Cost per Week	Quan- tity con- sumed per Week
	s. d.			s. d.	
Bread			Potatoes		
Flour			Vegetables (other than potatoes)		
Biscuits and cake . . .			Fruit (fresh).		
Meat bought by weight:			Currants		
Beef			Raisins		
Mutton			Rice		
Pork			Tapioca and sago . . .		
Veal			Oatmeal		
Bacon			Tea		
Sausages			Coffee		
Other meat:			Cocoa		
Sheep's heads, tripe, heart, liver and pig's fry			Sugar		
Tinned meats			Jam, marmalade . . .		
Rabbits			Treacle and syrup . .		
Fish			Pickles		
Lard, suet, dripping .			Condiments (salt, pepper, mustard, and vinegar)		
Eggs			Unspecified articles of food and drink (exclud- ing intoxicating drinks and tobacco)		
Milk					
Condensed Milk					
Cheese					
Butter					
Margarine					
Total			Total		

Tabelle 44.

**Ausgaben für und Verbrauch an den notwendigsten Lebensmitteln
in einer englischen Arbeiterfamilie in einer „Normalwoche“.**

Einkommensstufen (wöchentlich) }	unter 25 s.	25 bis 30 s.	30 bis 35 s.	35 bis 40 s.	über 40 s.	Insgesamt (Durchschnitt)
Zahl der Haushalte . . .	261	289	416	382	596	1944
Durchschnittliches Familien- einkommen }	21 s. 4 1/2 d.	26 s. 11 3/4 d.	31 s. 11 1/4 d.	36 s. 6 1/4 d.	52 s. 1 1/2 d.	36 s. 10 d.
Zahl der zu Hause le- benden Kinder }	3,1	3,3	3,2	3,4	4,4	3,6
Wöchentliche Ausgaben für:	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.
Brot und Mehl	3 1/2	3 3/4	3 3 1/2	3 4 1/4	4 3 3/4	3 7
Fleisch, gekauft nach Gewicht	2 8	3 4 3/4	4 3 1/2	4 5 1/2	5 10 1/4	4 5 1/2
Anderes Fleisch, einschl. Fisch	0 7 1/2	0 8 3/4	0 10	1 0	1 4	0 11 3/4
Schinken- und Speck	0 6 3/4	0 9	0 10 1/4	0 11 1/2	1 3 3/4	0 11 1/2
Eier	0 5 3/4	0 8 1/2	0 11	1 0	1 4 3/4	1 0
Milch	0 8	0 11 3/4	1 3 1/4	1 4 1/4	1 7 3/4	1 3 1/4
Käse	0 4 3/4	0 5 1/2	0 6	0 6	0 8	0 6 1/2
Butter	1 2	1 7	1 10 1/4	2 0	3 1 1/2	2 1 1/2
Kartoffeln	0 8 3/4	0 9 3/4	0 10 1/2	0 10 1/4	1 4 3/4	0 11
Gemüse und Früchte	0 4 3/4	0 7	0 10	0 11 3/4	1 3 3/4	0 11
Kostunen	0 1 1/2	0 1 3/4	0 2 1/4	0 3	0 3 3/4	0 2 3/4
Reis, Tapioca, Hafermehl	0 4 3/4	0 5	0 6	0 5 3/4	0 7	0 6
Tea	0 9 1/4	0 11 1/4	1 3 1/4	1 1 1/4	1 5	1 1 1/2
Kaffee und Kakao	0 2	0 3 1/4	0 3 1/2	0 4 1/4	0 5 1/2	0 3 3/4
Zucker	0 8	0 10	0 10 3/4	0 11 1/4	1 3	0 11 3/4
Marmelade und Obstmus	0 4 1/4	0 5 1/4	0 6	0 6 1/2	0 8 3/4	0 6 1/2
Gewürze	0 2	0 2 1/4	0 3 1/4	0 3 1/2	0 4 1/4	0 3 1/4
Anderes	1 1 1/2	1 3 3/4	1 6 1/2	1 10 1/2	2 6 1/4	1 9 1/2
Gesamtausgaben für Nahrungsmittel }	14 4 3/4	17 10 1/4	20 9 1/4	22 3 1/2	29 8	22 6
Wöchentlicher Verbrauch an:	lbs.	lbs.	lbs.	lbs.	lbs.	lbs.
Brot und Mehl	28,50	30,00	29,50	30,00	37,75	32,00 ¹
Fleisch, gekauft nach Gewicht	4,50	5,30	6,25	6,50	8,20	6,50
Davon: Rindfleisch	3,00	3,50	4,25	4,50	5,50	4,50
Schweinefleisch	0,25	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50
Lammfleisch	1,25	1,30	1,50	1,50	2,20	1,50
Schinken- und Speck	0,95	1,10	1,20	1,40	1,80	1,50
Milch p. quats.	4	4 1/2	5	5	6 1/2	5
Käse	0,65	0,70	0,80	0,75	1,00	0,75
Butter	1,10	1,50	1,70	1,90	2,80	2,00
Kartoffeln	14,00	15,80	16,10	15,90	20,00	17,00
Reis, Tapioca, Hafermehl	2,50	2,60	2,90	2,60	3,40	2,95
Kostunen	0,40	0,50	0,60	0,80	0,90	0,70
Tea	0,50	0,55	0,57	0,60	0,72	0,60
Kaffee und Kakao	0,15	0,18	0,20	0,23	0,29	0,22
Zucker	3,85	4,60	4,80	5,20	6,70	5,30

¹ Davon: 22 lbs. Brot, 10 lbs. Mehl.

der Höhe der Mietrente. Diese Fragebogen wurden im Juli, August und September 1904 vom Board of Trade an eine große Anzahl Mitglieder von Arbeiterorganisationen (Trade-Unions, Co-operative societies), sowie auch an einzelne Personen, welche sich bereit erklärt hatten, diesen Fragebogen entweder selbst auszufüllen, oder an Kollegen und Freunde weiterzugeben, übersandt. Eine Anzahl Angaben wurden außerdem noch durch persönliche Erkundigung seitens der Beamten des englischen Handelsamtes bei Londoner Arbeiterfamilien beigebracht. Im ganzen kamen 2283 Fragebogen ausgefüllt an das Handelsamt zurück, von diesen waren 1808 so eingehend und sachgemäß ausgefüllt, daß sie als Unterlagen zu den Berechnungen des Handelsamtes brauchbar erschienen. Zu diesen 1808 kamen noch 136 Haushaltsrechnungen, die einer Erhebung des Vorjahres (1903) entstammten, so daß nunmehr das Handelsamt im ganzen über 1944 gut ausgefüllter Fragebogen verfügte. Die Angaben bezogen sich sämtlich auf eine „Normalwoche“ im Sommer.

Von den erhobenen Arbeiterbudgets stammten 347 aus London und Umgegend, 439 aus dem Norden von England, 262 aus Mittelengland, 318 aus Südengland und Wales, 455 aus Schottland und 123 aus Irland.

Nach der Höhe des Einkommens verteilten sich die Budgets folgendermaßen:

unter 25 s. Einkommen in der Woche hatten	216 Familien,
von 25—30 s. " " " " "	289 "
" 30—35 s. " " " " "	416 "
" 35—40 s. " " " " "	382 "
über 40 s. " " " " "	596 "

Auf Grund der Angaben in den Fragebogen berechnete sodann das englische Handelsamt die durchschnittlichen wöchentlichen Ausgaben für und den Verbrauch an den einzelnen Lebensmitteln und zwar unterschieden nach den fünf Einkommensstufen. Das Ergebnis der englischen Erhebung ist in der vorstehenden Tabelle 44 wiedergegeben.

Eine Betrachtung der wöchentlichen Ausgaben zeigt, daß für die Beschaffung der Fleischnahrung in allen Einkommensstufen die größten Beträge aufzuwenden waren. Demnächst an zweiter Stelle stehen die Ausgaben für Brot und Mehl; dann folgen die für Butter, für Milch, Tee, Eier und Zucker. Eine ganz andere Reihenfolge der Nahrungsmittel ergibt sich bei Betrachtung der Verbrauchsmengen: hier steht Brot und Mehl an weitaus erster Stelle, der Verbrauch an diesen beiden Nahrungsmitteln erreicht fast die Hälfte des Gesamtverbrauches an den hier gegebenen Konsumtionsartikeln. Die zweite Stelle nimmt der Kartoffel-

verbrauch ein, der etwas mehr als die Hälfte des Brot- und Mehlverbrauches ausmacht. Und erst an dritter Stelle folgt der Fleischverbrauch. Sehr erheblich ist auch der Konsum an Zucker, der an vierter Stelle steht. Dieses Verbrauchsverhältnis zeigen zwar sämtliche Einkommensstufen, jedoch ist bemerkenswert, daß in den niederen Einkommensstufen der Fleischkonsum auch relativ (gegenüber den anderen Nahrungsmitteln, besonders gegenüber Brot und Mehl) geringer ist als in den höheren.

Stellt man die hier für einen englischen Arbeiterhaushalt gegebenen Verbrauchsmengen — umgerechnet in Jahresverbrauch und Kilogramm — zusammen mit dem Verbrauch in einer deutschen — nach den Erhebungen des Kaiserl. Statistischen Amtes ¹, sowie den des Metallarbeiterverbandes ² — und in einer französischen Arbeiterfamilie — nach den Berechnungen von M. Focillon und M. du Marouffem, sowie von Dr. Landouzy und Dr. Labbé ³ — so erhalten wir folgendes Bild:

Nahrungs- mittel	Jahres-Verbrauchsmengen in Kilogramm (Milch in Liter)				
	in einer englischen Arbeiter- familie nach den Erhe- bungen des Handels- amtes	in einer deutschen Arbeiterfamilie		in einer französischen Arbeiterfamilie	
		nach den Be- rechnungen des Kaiserl. Statistischen Amtes	nach den Er- hebungen des Metallarbei- terverbandes. 320 Haus- halte	Pariser Zim- mermanns- familie nach M. Focillon und M. du Marouffem	Handarbei- terfamilie nach Dr. Landouzy und Dr. Labbé
Brot	518,2	—	614,4	770	600
Mehl	235,6	—	51,9	—	—
Fleisch, einschl. Schinkenspeck und Wurst . }	188,4	130,8	96,4 ⁴	170	200
Butter	47,1	35,2	24,6	9	40
Käse	17,7	18,3	—	16	30
Kartoffeln . . .	400,5	437,9	495,0	160	230
Zucker	126,1	—	48,5	10	70
Milch in Liter .	286,0	504,3	441,0	230	370

Danach war der Brotverbrauch in einer englischen Arbeiterfamilie geringer als in einer deutschen und französischen; im deutschen und in dem von Landouzy und Labbé erhobenen französischen Haushalt hielt sich der Brotverbrauch auf ungefähr der gleichen Höhe. Im Mehlverbrauch

¹ Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien, bearbeitet im Kaiserl. Statistischen Amt. Berlin 1909.

² 320 Haushaltsrechnungen von Metallarbeitern, herausgegeben vom Deutschen Metallarbeiterverband. Stuttgart 1909.

³ Vergl. Erster Teil, S. 24 f. und S. 37 f.

⁴ Ausschließlich Wurst.

übertraf die englische Arbeiterfamilie die deutsche sehr erheblich. Der Fleischverbrauch war am größten in dem Haushalt eines französischen Handarbeiters, nur unwesentlich geringer in einer englischen Arbeiterfamilie. An dritter Stelle stand der Fleischverbrauch der Pariser Zimmermannsfamilie. Einen sehr bedeutend geringeren Fleischkonsum hatte dagegen der deutsche Arbeiterhaushalt sowohl nach den Ermittlungen des Kaiserl. Statistischen Amtes, als auch besonders nach den Erhebungen des Metallarbeiterverbandes aufzuweisen. Freilich ist bei letzterer Erhebung zu berücksichtigen, daß hier der Verbrauch von Wurst nicht mit eingeschlossen ist. Der Butterverbrauch war im englischen Haushalt am bedeutendsten, demnächst in der französischen Handarbeiterfamilie, und nicht viel geringer auch im deutschen Arbeiterhaushalt nach den Berechnungen des Kaiserl. Statistischen Amtes, während bei den Metallarbeitern der Butterverbrauch recht mäßig war. Einen auffallend minimalen Butterkonsum zeigte die Pariser Zimmermannsfamilie. Der Kartoffelverbrauch war im deutschen Haushalt am größten, demnächst im englischen und wieder auffallend gering in der Pariser Zimmermannsfamilie. Der Zuckerkonsum war weitaus am erheblichsten im englischen Haushalt, am geringsten wiederum in der Zimmermannsfamilie. Der Verbrauch im deutschen Haushalt hielt die gute Mitte. Der Milchverbrauch war am größten in der deutschen Arbeiterfamilie.

Das englische Handelsamt berechnet sodann den Prozentsatz, der vom Gesamteinkommen für die Beschaffung der einzelnen Lebensmittel aufzuwenden war. Danach erforderten im Durchschnitt sämtlicher Einkommensstufen die Ausgaben für die Ernährung ca. 61 % vom Gesamteinkommen. Auf die einzelnen Nahrungsmittel verteilt, erhalten wir folgende Zahlen.

Vom Einkommen waren aufzuwenden:

für Fleisch (gekauft nach Gewicht) . . .	12,10 %
„ anderes Fleisch einschl. Fisch . . .	2,66 %
„ Schinkenspek	2,60 %
„ Brot und Mehl	9,73 %
„ Milch	3,45 %
„ Käse	1,47 %
„ Butter	5,77 %
„ Kartoffeln	2,49 %
„ Zucker	2,66 %

für diese hauptsächlichsten Nahrungsmittel

zusammen also rund 43,00 %

Der Rest verteilte sich auf die Ausgaben für Tee (3 %), Kaffee und Kakao 0,85 %, Reis und Hafermehl 1,36 %, Eier 2,72 %, Früchte und Gemüse 2,49 %, Jam, Marmelade und Rosinen 2 %, außerdem andere Nahrungsmittel 4,86 %.

Vergleichen wir hiermit die Gruppierung der Ausgaben für die wichtigsten Lebensmittel in deutschen Arbeiterhaushalten.

Nach den Erhebungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes entfielen vom Hundert sämtlicher Ausgaben:

auf Fleisch, Schinken, Speck	9,3
„ Wurst	3,1
„ Fische	0,8
„ Brot und Backwaren	8,9
„ Mehl, Reis, Hülsenfrüchte	1,5
„ Milch	5,2
„ Käse	0,9
„ Butter	4,0
„ Kartoffeln	1,9
„ Zucker, Sirup, Honig	1,3

Nach den Ermittlungen des Metallarbeiterverbandes entfielen vom Hundert sämtlicher Ausgaben:

auf Fleisch	8,61
„ Wurst	4,76
„ Fisch	0,57
„ Brot und Mehl	10,65
„ Milch	4,81
„ Käse	0,77
„ Butter	3,68
„ Kartoffeln	1,88
„ Zucker	1,29

Zu beachten, daß die Prozentsätze in der englischen Erhebung vom Einkommen, in den deutschen Untersuchungen von den Gesamtausgaben berechnet sind! Nach allen drei Untersuchungen stehen an erster Stelle die Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren (England 17,36 %, Kais. Stat. Amt 12,4 %, Metallarbeiter 13,37 %), demnächst an zweiter Stelle die für Brot und Mehl (England 9,73 %, Kais. Stat. Amt 8,9 %, Metallarbeiter 10,65 %), dann folgen die für Butter, Milch und für England auch die Ausgaben für Zucker.

Es erhellt aus diesen Untersuchungen die überragende Bedeutung der Preisgestaltung von Fleisch, Brot und Mehl, Milch,

Butter und Zucker für die Versorgung eines Arbeiterhaushaltes. Diese Nahrungsmittel sind es auch, die in physiologischer Hinsicht die wertvollsten sind. Aus diesem Grunde wurden auch diese Nahrungsmittel zu der nun folgenden Darstellung der Veränderungen in den Kosten eines Arbeiterhaushaltes gewählt.

Unter Zugrundelegung der in Tabelle 44, letzte Spalte, gegebenen Verbrauchangaben wurden die Beträge berechnet, die ein englischer Arbeiterhaushalt für die Beschaffung dieser hauptsächlichsten Lebensmittel (Fleisch und Schinkenspeck, Mehl und Brot, Milch, Käse, Butter, Kartoffeln und Zucker) in den einzelnen Jahren von 1858—1902 aufzuwenden hat. Das Ergebnis ist in den umstehenden Tabellen 45 und 46 niedergelegt. Die Berechnung der Ausgaben erfolgte in der Weise, daß die vom englischen Amte ermittelten wöchentlichen Verbrauchsmengen zunächst in Jahresverbrauchsmengen umgerechnet, und sodann mit den Jahresdurchschnittspreisen der einzelnen Nahrungsmittel multipliziert wurden. Wo nur irgend möglich, sind Kleinhandelspreise zugrunde gelegt, da ja diese der Konsument beim Einkauf seiner Lebensmittel zu zahlen hat.

Die Beibehaltung der gleichen Verbrauchsmengen während des ganzen untersuchten Zeitraumes wurde schon oben (S. 111) zu rechtfertigen gesucht. In der Tat ist dies die einzige Möglichkeit, vergleichbare Zahlen für längere Zeiträume zu erhalten. Die Mehr- oder Minderbelastung, die ein Arbeiterhaushalt durch die Preisveränderungen der notwendigsten Lebensmittel im Laufe der Jahrzehnte erfährt, läßt sich nur allein auf diese Weise feststellen, indem wir von den Veränderungen in der Quantität und Qualität der konsumierten Lebensmittel völlig absehen, und für die ganze zu untersuchende Zeit eine unveränderliche Größe des Verbrauches einsetzen. Der Fehler, den wir hierdurch begehen, wird später bei Betrachtung der Veränderungen im Lebensstandard sowohl von der Ausgaben- wie auch von der Einkommenseite aus zum größten Teil wieder ausgeglichen.

In Tabelle 45 sind die Preise für Rindfleisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch, Weizenbrot, Käse, Butter, Kartoffeln und Zucker den schon oben erwähnten, vom Handelsamt in dem „Report on Wholesale and Retail Prices“ veröffentlichten Haushaltsrechnungen Londoner Arbeiterfamilien¹ entnommen. Die Preise für Schinkenspeck (Bacon) entstammen dem Archiv des „Grey Coat Hospital“ in London. Die Weizenmehlpreise sind auf

¹ „Bills and authenticated returns of certain householders in London“.

Tabelle

Ausgaben für die Beschaffung der notwendigsten Lebensmittel

Jahr	Rindfleisch		Schweinefleisch		Hammelfleisch		Schinkenspeck (Bacon)		Weizenmehl		Weizenbrot	
	Preis für 1 lb.	Ausgaben im Jahr	Preis für 1 lb.	Ausgaben im Jahr	Preis für 1 lb.	Ausgaben im Jahr	Preis für 1 lb.	Ausgaben im Jahr	Preis für 1 Peck = 1/4 Scheffel	Ausgaben im Jahr	Preis für 4 lbs.	Ausgaben im Jahr
	d.	s. d.	d.	s. d.	d.	s. d.	d.	s. d.	s. d.	s. d.	d.	s. d.
1858	8	156 0	8	17 4	7	48 0	12	78 0	4 4	80 6	55/6	139 0
1859	8	156 0	7 1/2	16 3	7 1/2	48 9	12	78 0	4 4	80 6	6 1/2	154 11
1860	8 1/3	162 6	8 1/2	18 5	7 3/4	50 5	12	78 0	4 0	74 4	6 3/4	160 11
1861	8 1/4	160 11	8	17 4	7 4/5	50 8	12	78 0	4 2	77 5	6 3/8	151 11
1862	8 5/8	168 2	8 1/2	18 5	8	52 0	12	78 0	4 2	77 5	6 1/4	149 0
1863	8 5/8	168 2	8	17 4	8 1/3	54 2	12	78 0	4 0	74 4	6 2/5	152 6
1864	8 3/4	170 8	8	17 4	8	52 0	12	78 0	4 0	74 4	6	143 0
1865	9 3/8	182 10	8 1/2	18 5	8 1/2	55 3	12	78 0	4 0	74 4	6 1/2	154 11
1866	9 1/3	182 0	9	19 6	8 1/2	55 3	13	84 6	4 0	74 4	6 3/4	160 11
1867	9 1/9	177 8	8 1/2	18 5	8 5/6	57 5	13	84 6	4 4	80 6	7 5/6	186 8
1868	9 1/3	182 0	8 1/2	18 5	8 5/7	57 2	13	84 6	4 4	80 6	7 3/5	181 2
1869	9 8/9	192 10	9	19 6	9 1/2	61 9	12 1/2	81 3	3 6	65 0	7 1/8	169 10
1870	10 3/7	203 4	9	19 6	10 3/10	66 11	12	78 0	3 9	69 7	7 1/12	168 10
1871	11	214 6	9	19 6	10 1/2	68 3	12	78 0	4 4	80 6	7 1/4	172 10
1872	12 1/8	236 5	10 1/2	22 9	11	71 6	12	78 0	4 4	80 6	8 1/3	198 7

Erläuterung: Die Preise für Rindfleisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch, von Londoner Arbeiterfamilien, entnommen. Die Preise für Schinkenspeck (Bacon) preise sind auf Grund von Hotel- und Klubrechnungen in London zusammengestellt, liche Preise sind Kleinhandelspreise (entnommen den vom Board of Trade 1903 mengen entstammen dem „British and Foreign Trade and Industrial Conditions“

Grund von Abschlußrechnungen eines Londoner Hotels und eines Londoner Klubs zusammengestellt. Die Preise für Milch sind nach den Preislisten der größten Londoner Molkereien gegeben. Sämtliche Preise sind Kleinhandelspreise.

Leider war es für die nächste Periode von 1873—1902 (Tabelle 46) nicht möglich, für sämtliche elf Nahrungsmittel Kleinhandelspreise zu geben. Nur die Preise für Rindfleisch, Hammelfleisch, Speck, Weizenmehl, Weizenbrot, Milch und Zucker sind Kleinhandelspreise; sie sind — mit Ausnahme von Brot und Milch — den Angaben einer größeren Londoner Firma der Lebensmittelbranche entnommen. Rind- und Hammelfleisch-

45.

in einer englischen Arbeiterfamilie. 1858—1872.

Milch		Käse		Butter		Kartoffeln		Zucker		Haushaltskosten ins- gesamt im Jahr	Index 1872 = 100	Jahr
Preise für Quart	Ausgaben im Jahr	Preise für 1 lb.	Ausgaben im Jahr	Preise für 1 lb.	Ausgaben im Jahr	Preise für 14 lbs	Ausgaben im Jahr	Preise für 1 lb.	Ausgaben im Jahr			
d.	s. d.	d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	d.	s. d.	s. d.		
4	86 8	7 ¹ / ₂	24 5	0 11 ¹ / ₂	99 8	1 0	63 2	5	115 7	908 4	74,9	1858
4	86 8	8	26 0	1 0	104 0	0 11	57 11	5	115 7	924 5	76,2	1859
4	86 8	8 ¹ / ₂	27 8	0 10	86 8	1 0	63 2	5	115 7	924 4	76,2	1860
4	86 8	8	26 0	1 1 ¹ / ₂	108 4	0 11 ¹ / ₂	60 6	4 ¹ / ₂	104 0	921 9	76,0	1861
4	86 8	8	26 0	0 11 ¹ / ₂	99 8	0 11 ¹ / ₂	60 6	4 ¹ / ₂	104 0	919 10	75,8	1862
4	86 8	8	26 0	1 0	104 0	1 0	63 2	4 1/2	104 0	928 4	76,5	1863
4	86 8	9	29 3	1 1	112 8	0 11 ² / ₃	61 5	4 ¹ / ₂	104 0	929 4	76,6	1864
4 ¹ / ₂	97 6	9 ¹ / ₄	30 1	1 2 ¹ / ₅	128 3	0 10	52 7	4 ¹ / ₂	104 0	976 2	80,4	1865
5	108 4	9 ³ / ₄	31 8	1 1	112 8	1 0	63 2	4 ¹ / ₂	104 0	986 4	82,1	1866
5	108 4	9 ³ / ₄	31 8	1 3 ³ / ₄	136 6	0 10 ¹ / ₂	55 3	4 ¹ / ₂	104 0	1040 11	85,8	1867
5	108 4	9 ¹ / ₂	30 11	1 4	138 8	0 9	47 4	4 ¹ / ₂	104 0	1033 0	85,1	1868
5	108 4	10 ¹ / ₂	34 2	1 5	147 4	0 10 ¹ / ₂	55 3	4 ¹ / ₂	104 0	1039 3	85,6	1869
5	108 4	11	35 9	1 5 ⁴ / ₅	154 3	0 10 ¹ / ₂	55 3	4 ¹ / ₂	104 0	1063 9	87,7	1870
5	108 4	11 ² / ₃	37 11	1 6 ¹ / ₂	160 4	1 2	73 8	4 ¹ / ₂	104 0	1117 10	92,1	1871
5	108 4	11 ¹ / ₅	36 5	1 7 ³ / ₁₄	166 6	1 9	110 6	4 ¹ / ₂	104 0	1213 6	100,0	1872

Weizenbrot, Käse, Butter, Kartoffeln und Zucker sind Haushaltsbüchern, geführt entstammen dem Archiv des „Grey Coat Hospital“ in London. Die Weizenmehl- die Preise für Milch nach den Preisliften der größten Molkereien Londons. Samt- herausgegebenen „Report on Wholesale and Retail Prices“). Die Verbrauchs- I und II, 1903 und 1904.

preise beziehen sich auf eingeführtes überseeisches Fleisch. Für Weizen- mehl ist mittlere Qualität (Haushaltsmehl), für Zucker ebenfalls mittlere Qualität genommen. Die Preise für Schweinefleisch sind Großhandels- preise, verstehen sich gleichfalls für eingeführtes Fleisch, sie basieren auf den Angaben im „Annual Statesment of Trade of the United Kingdom“. Die Brotpreise sind „Bakers Record“ — der die Preise nach Angaben der bedeutendsten Bäckerorganisationen Londons ent- hält — entnommen. Den Milchpreisen liegen wieder die Angaben der bedeutendsten Molkereien Londons zugrunde. Die Preise für Käse, Butter und Kartoffeln sind Vertragspreise, erstere beiden entstammen den

Ausgaben für die Beschaffung der notwendigsten Lebensmittel

Jahr	Rindfleisch		Schweinefleisch		Hammelfleisch		Speck (Lard)		Weizenmehl		Weizenbrot	
	Preise für 2 lbs.	Ausgaben im Jahre	Preise für 1 Zentner	Ausgaben im Jahre	Preise für 2 lbs.	Ausgaben im Jahre	Preise für 1 lb.	Ausgaben im Jahre	Preise für 7 lbs.	Ausgaben im Jahre	Preise für 4 lbs.	Ausgaben im Jahre
	s. d.	s. d.	s.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.
1873	1 4	156 0	44,46	10 4	1 3	48 9	7 1/2	48 9	1 5 1/2 ¹	108 4	8,00	190 6
1874	1 4	156 0	43,68	10 2	1 2	45 6	8 1/2	55 3	1 5 1/2 ¹	108 4	7,25	172 3
1875	1 4	156 0	44,28	10 3	1 2	45 6	8	52 0	1 5 1/2 ¹	108 4	6,83	162 9
1876	1 4	156 0	42,83	9 11	1 2	45 6	8 1/2	55 3	1 5 1/2 ¹	108 4	7,20	171 7
1877	1 4	156 0	40,05	9 4	1 4	52 0	7 1/2	48 9	1 5 1/2 ¹	108 4	8,10	193 1
1878	1 2 1/2	141 5	33,87	7 10	1 2	45 6	7 1/2	48 9	1 5 1/2	108 4	7,50	178 9
1879	1 2 1/2	141 5	31,34	7 3	1 0	39 0	7 1/2	48 9	1 1	80 6	7,10	169 3
1880	1 1 1/2	131 8	33,43	7 9	1 1	42 3	7	45 6	1 4 1/2	102 2	6,90	164 5
1881	1 0	117 0	35,73	8 4	1 1	42 3	8	52 0	1 2 1/2	89 9	7,00	166 10
1882	0 11 1/2	112 2	40,18	9 4	1 2	45 6	8 1/2	55 3	1 3	92 10	7,40	176 4
1883	1 1/2	121 11	40,43	9 5	1 1	42 3	8	52 0	1 3	92 10	7,00	166 10
1884	1 1/2	121 11	36,74	8 6	1 1/2	40 8	8	52 0	1 1	80 6	6,80	162 1
1885	1 0	117 0	35,96	8 4	1 1/2	40 8	7	45 6	0 10 1/2	65 0	6,20	147 9
1886	1 0	117 0	33,98	7 11	0 11 1/2	37 5	6 1/2	42 3	0 10 1/2	65 0	6,30	150 2
1887	1 1	126 9	36,07	8 4	1 1	42 3	6 1/2	42 3	0 11	68 1	5,60	133 6
1888	1 0	117 0	37,61	8 9	1 0	39 0	6	39 0	0 10 1/2	65 0	5,70	135 10
1889	1 0	117 0	35,11	8 2	0 11 1/2	37 5	7	45 6	0 11 1/2	71 2	6,00	143 0
1890	0 11	107 3	30,07	7 0	1 0	39 0	6	39 0	0 10 1/2	65 0	6,00	143 0
1891	0 10 1/2	102 5	33,79	7 10	0 11	35 9	6	39 0	0 11	68 1	6,20	147 9
1892	1 0	117 0	34,20	7 11	0 11	35 9	7	45 6	1 0	74 3	6,20	147 9
1893	0 9 1/2	92 8	40,39	9 5	0 10 1/2	34 2	8 1/2	55 3	0 9	55 9	5,80	138 3
1894	0 9	87 9	38,09	8 10	0 10	32 6	7 1/2	48 9	0 9	55 9	5,50	131 1
1895	0 10	97 6	36,77	8 7	0 10	32 6	6 1/2	42 3	0 8 1/2	52 7	5,10	121 7
1896	0 10	97 6	35,30	8 2	0 9 1/2	30 11	6	39 0	0 9	55 9	5,10	121 7
1897	0 9	87 9	34,84	8 1	0 9 1/2	30 11	5	32 6	0 10 1/2	65 0	5,50	131 1
1898	0 8 1/2	82 11	35,63	8 3	0 9 1/2	30 11	5 1/2	35 9	1 1/2	77 5	6,00	143 0
1899	0 10 1/2	102 5	35,84	8 4	0 10	32 6	5 1/2	35 9	0 9 1/2	58 10	5,10	121 7
1900	0 11	107 3	38,06	8 10	1 0	39 0	5	32 6	0 10	61 11	5,20	123 11
1901	1 1	126 6	39,28	9 1	1 2	45 6	7	45 6	0 10 1/2	65 0	5,00	119 2
1902	0 11 1/2	112 2	40,71	9 5	1 1 1/2	43 11	7 1/2	48 9	0 10 1/2	65 0	5,30	126 4

Erläuterung: Die Preise für Rindfleisch, Hammelfleisch, Speck, Weizenmehl Lebensmittelbranche. Die Preise für Rind- und Hammelfleisch beziehen sich auf Zucker, ebenfalls mittlere Qualität. Die Preise für Schweinefleisch verstehen sich of Trade of the United Kingdom“. Die Preise für Weizenbrot sind Kleinhandels-Angaben der bedeutendsten Molkereien Londons. Die Preise für Käse und Butter nach den Rechnungen des „St. Thomas Hospital“ in London. Die Preise der

¹ Für die Jahre 1873–1877 lagen mit den folgenden Jahren vergleichbare nicht auf das ganze Ergebnis verzichten zu müssen, wurden für diese Jahre die sichtlich niedriger als die wirklichen. Es dürfte daher der Rückgang der Haushalts- die Tabelle angibt.

46.

in einer englischen Arbeiterfamilie. 1873—1902.

Milch		Käse		Butter		Kartoffeln		Zucker		Zusammen Haushaltskosten	I. Jahr 1873 = 100	II. Jahr 1900 = 100	Jahr
Preise für Quart	Ausgaben im Jahre	Preise für 1 Zentner	Ausgaben im Jahre	Preise für 1 Zentner	Ausgaben im Jahre	Preise für 1 Zentner	Ausgaben im Jahre	Preise für 1 lb.	Ausgaben im Jahre				
d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	d.	s. d.	s. d.			
5	108 4	72 0	25 1	125 0	116 1	7 10	61 10	4	92 5	966 4	100,0	149,4	1873
5	108 4	67 1	23 4	138 9	129 0	7 3	57 3	3 1/2	80 11	946 4	97,9	146,3	1874
5	108 4	67 7	23 7	134 4	124 10	7 0	55 3	3	69 4	916 2	94,8	141,6	1875
5	108 4	66 3	23 1	143 4	133 2	7 9	61 2	3	69 4	941 8	97,4	145,6	1876
4 1/2	97 6	75 0	26 1	136 6	126 10	8 0	63 2	3 1/2	80 11	962 0	99,5	148,7	1877
4 1/2	97 6	65 0	22 8	132 9	123 5	7 6	59 2	3	69 4	902 8	93,4	139,5	1878
4 1/2	97 6	56 7	19 9	115 4	107 2	8 3	65 1	2 3/4	63 7	839 3	86,8	129,7	1879
4 1/2	97 6	71 0	24 9	126 0	117 0	7 11	62 6	3	69 4	864 10	89,4	133,7	1880
4 1/2	97 6	65 0	22 8	113 0	104 11	7 3	57 3	3	69 4	827 10	85,6	128,0	1881
4 1/2	97 6	66 0	23 0	120 0	111 5	6 10	53 11	3	69 4	846 7	87,6	130,9	1882
4 1/2	97 6	68 0	23 8	135 0	125 4	7 4	57 11	3	69 4	859 0	88,9	132,8	1883
4 1/2	97 6	66 0	23 0	133 0	123 6	5 11	46 8	2 3/4	63 7	819 11	84,8	126,7	1884
4 1/2	97 6	71 0	24 9	120 0	111 5	5 11	46 8	1 3/4	40 5	745 0	77,1	115,2	1885
4 1/2	97 6	58 0	20 2	122 0	113 4	5 9	45 5	2	46 3	742 5	76,8	114,8	1886
4 1/2	97 6	65 0	22 8	136 0	126 4	5 11	46 8	1 3/4	40 5	754 9	78,1	116,7	1887
4 1/2	97 6	61 0	21 3	138 0	128 2	5 6	43 5	2	46 3	741 2	76,7	114,6	1888
4	86 8	59 0	20 7	130 0	120 9	5 6	43 5	2	46 3	739 11	76,5	114,4	1889
4	86 8	57 0	19 10	113 0	104 11	5 1	40 2	1 3/4	40 5	692 3	71,6	107,0	1890
4	86 8	56 0	19 6	120 0	111 5	6 6	51 4	1 3/4	40 5	710 2	73,5	109,8	1891
4	86 8	55 0	19 2	115 0	106 10	5 5	42 9	2	46 3	729 10	75,4	112,8	1892
4 1/2	97 6	53 0	18 6	106 0	98 5	5 4	42 1	1 3/4	40 5	682 5	70,6	105,5	1893
4 1/2	97 6	53 0	18 6	103 0	95 8	5 6	43 5	2	46 3	666 0	68,9	103,0	1894
4	86 8	47 0	16 4	96 0	89 2	5 11	46 8	1 1/2	34 8	628 6	65,0	97,2	1895
4	86 8	40 0	13 11	95 0	88 3	4 3	33 7	1 3/4	40 5	615 9	63,7	95,2	1896
4	86 8	51 0	17 9	94 0	87 4	4 4	34 2	1 1/2	34 8	615 11	63,6	95,2	1897
4	86 8	43 0	15 0	95 0	88 3	5 6	43 5	1 1/2	34 8	646 3	66,9	99,9	1898
4	86 8	53 0	18 6	100 0	92 10	4 6	35 6	1 3/4	40 5	633 4	65,5	97,9	1899
4	80 8	53 0	18 6	103 0	95 8	4 1	32 3	1 3/4	40 5	646 11	66,9	100,0	1900
4	86 8	51 0	17 9	106 0	98 5	4 5	34 10	2 1/2	57 9	706 2	73,1	107,2	1901
4	86 8	54 0	18 10	104 0	96 7	3 10	30 3	2	46 3	684 2	70,8	105,8	1902

und Zucker sind Kleinhandelspreise nach Angaben einer großen Londoner Firma der überseeisches eingeführtes Fleisch. Weizenmehl, mittlere Qualität, Haushaltsmehl, gleichfalls für eingeführtes und basieren auf den Angaben im „Annual Statesment preise aus „Baker's Record“. Die Milchpreise sind Kleinhandelspreise nach den nach den Jahresrechnungen des „Bethlem Royal Hospital“, die für Kartoffeln drei letztgenannten Artikel sind „Vertragspreise“.

Kleinhandelspreise für Weizenmehl nicht vor. Um dieses kleinen Mangels wegen Preise von 1878 eingesetzt. Die interpolierten Preise sind keinesfalls höher, voraussetzen von Anfang der siebziger Jahre ab vielleicht noch ein wenig stärker sein, als

10*

Abschlußrechnungen des „Bethlem Royal Hospital“, die letzteren dem „St. Thomas-Hospital“ in London.

Wie aus dem eben Gesagten hervorgeht, kommt den einzelnen Preisen infolge ihrer Herkunft und Erhebungsmethode ein recht verschiedener Wert zu; besonders zuverlässig dürften die den Haushaltsrechnungen entnommenen Preise, sowie auch die Preise nach Angaben größerer Firmen sein. In diesem Falle also die Fleisch-, Brot-, Milch-, Käse-, Butter-, Kartoffel- und Zuckerpreise in Tabelle 45 und die Rind- und Hammelfleisch-, Speck-, Weizenmehl-, Milch- und Zuckerpreise, sowie die Brotpreise aus „Bakers Record“ in Tabelle 46. Von fraglicherem Wert sind die Schweinefleischpreise in letzterer Tabelle, während wir den Vertragspreisen wieder mehr Glaubwürdigkeit zukommen lassen können.

Wie gestaltete sich nun die Lebenshaltung in den untersuchten Zeiträumen?

Die Jahre 1858—1872 haben eine ganz beträchtliche Verteuerung gebracht. Zur Bestreitung der notwendigsten Ausgaben für die Ernährung hatte ein englischer Arbeiterhaushalt mit einem durchschnittlichen wöchentlichen Einkommen von 36 s. 10 d., was einem Jahreseinkommen von rund 1900 sh. entsprechen würde:

1858 908 s. 3 d., dagegen

1872 1213 s. 5 d.

aufzuwenden, also über 300 s. mehr. In Prozenten des Einkommens ausgedrückt, waren somit 1858: 47,8 %, also noch nicht die Hälfte des Einkommens, dagegen 1872 fast 64 % für die Beschaffung der angeführten notwendigsten Lebensmittel auszugeben. Diese Mehrbelastung ist auf die Verteuerung fast sämtlicher Lebensmittel zurückzuführen. Die Ausgaben für Fleisch (einschl. Speck) betrugen 1858: 299 s. 4 d., gleich 15,8 % des Einkommens, dagegen 1872: 409 s. oder 21,5 % des Einkommens. Selbst die Ausgaben für Brot und Mehl sind in dieser Zeit gewachsen, denn die Beschaffung dieser Nahrungsmittel erforderte 1858: 219 s. 6 d. (11,6 % des Einkommens), 1872: 279 s. 3 d. (14,7 % des Einkommens). Desgleichen haben sich Milch, Butter und Kartoffeln verteuert; nur der Zucker ist im Preise herabgegangen.

Im Gegensatz hierzu zeigt die folgende Periode von 1873 bis 1902 einen allgemeinen Rückgang der Haushaltskosten. Nach den in Tabelle 46 gegebenen Verbrauchsberechnungen, denen im Gegensatz zu Tabelle 45 andere Lebensmittelpreise zugrunde gelegt sind, hatte ein englischer Arbeiterhaushalt für die Beschaffenheit der notwendigsten Nahrungsmittel:

1873 966 s. 4 d., dagegen

1902 684 s. 2 d.

aufzumenden. Die Lebenskosten verringerten sich somit um 282 s. Der Anteil, der vom Einkommen zur Bestreitung der notwendigsten Nahrungsmittel aufgewendet werden mußte, ging von 51 % auf 36 % zurück. An diesem Rückgange der Haushaltskosten waren wieder fast sämtliche Lebensmittel beteiligt. Bedeutend gesunken sind die Kosten für die Fleischnahrung: die Ausgaben für Fleisch (einschl. Speck) beanspruchten 1873: 264 s. 2 d. oder 13,9 % des Einkommens, 1902 nur 214 s. 5 d., gleich 11,3 % des Einkommens. Einen recht beträchtlichen Rückgang erfuhren auch die Ausgaben für Mehl und Brot, die sich 1873 auf 299 s., 1902 nur auf 191 s. 4 d. beliefen; ihr Anteil am Gesamteinkommen ging somit von 15,7 % auf 10,1 % zurück. Auch Milch-, Käse-, Butter-, Kartoffel- und Zuckerpriese ermäßigten sich erheblich.

Zur Verdeutlichung der Bewegung der Haushaltskosten sind in den Tabellen 47 und 48 Indexziffern gegeben, und zwar berechnet für die Periode 1858/72 auf das Endjahr 1872, für den Zeitraum 1873 bis 1902 auf das Anfangsjahr 1873. An der Hand dieser Indexziffern läßt sich die Verteuerung bzw. Verbilligung des Lebensunterhaltes in den einzelnen Jahren klar ersehen.

Tabelle 47.

Indexziffern der Bewegung der Ausgaben für die notwendigsten Lebensmittel in einer englischen Arbeiterfamilie. 1858—1872.

Indexziffer: 1872 = 100.

Jahr	Indexziffern der Jahresausgaben für										Generalfindex	
	Rind- fleisch	Schweine- fleisch	Lamm- fleisch	Schinken- speck	Weizen- mehl	Weizen- brot	Milch	Käse	Butter	Kartoffeln		Zucker
1858	66,0	76,0	67,0	100,0	100,0	70,0	80,1	67,1	59,9	57,1	111,3	74,9
1859	66,0	71,2	68,3	100,0	100,0	78,0	80,1	71,2	62,4	51,6	111,3	76,2
1860	68,8	80,8	70,5	100,0	92,2	81,0	80,1	76,2	52,1	57,1	111,3	76,2
1861	68,1	76,0	70,9	100,0	96,7	76,5	80,1	71,2	65,1	54,8	100,0	76,0
1862	71,1	80,8	72,6	100,0	96,7	75,0	80,1	71,2	59,9	54,8	100,0	75,8
1863	71,1	76,0	75,7	100,0	92,2	76,8	80,1	71,2	62,4	57,1	100,0	76,5
1864	72,2	76,0	72,6	100,0	92,2	72,0	80,1	80,3	65,1	55,6	100,0	76,6
1865	77,3	80,8	77,2	100,0	92,2	78,0	90,0	82,5	77,1	47,6	100,0	80,4
1866	77,0	85,6	77,2	108,5	92,2	81,0	100,0	87,1	67,7	57,1	100,0	82,1
1867	75,2	80,8	80,3	108,5	100,0	94,0	100,0	87,1	82,0	50,0	100,0	85,8
1868	77,0	80,8	79,9	108,5	100,0	91,2	100,0	82,5	83,3	42,9	100,0	85,1
1869	81,6	85,6	86,5	104,2	81,2	85,5	100,0	93,7	88,5	50,0	100,0	85,6
1870	86,0	85,6	93,6	100,0	87,0	85,0	100,0	94,4	92,0	50,0	100,0	87,7
1871	90,7	85,6	95,4	100,0	100,0	87,0	100,0	101,7	96,3	66,7	100,0	92,1
1872	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tabelle 48.

Indeziffern der Bewegung der Ausgaben für die notwendigen Lebensmittel in einer englischen Arbeiterfamilie. 1873—1902.

Indeziffer: 1873 = 100.

	Indeziffern der Jahresausgaben für											Gesamteinbezug
Jahr	Rind- fleisch	Schweine- fleisch	Lamm- fleisch	Speck	Weizen- mehl	Weizen- brot	Milch	Käse	Butter	Kartoffeln	Zucker	
1873	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1874	107,0	98,5	93,3	113,1	100,0	90,3	100,0	93,2	111,1	93,8	86,6	97,9
1875	100,0	99,0	93,3	106,7	100,0	85,4	100,0	94,4	106,9	90,5	75,0	94,8
1876	100,0	96,0	93,3	113,1	100,0	90,1	100,0	92,0	114,7	100,2	75,0	97,4
1877	100,0	90,4	106,7	100,0	100,0	101,3	90,0	104,0	108,6	103,4	86,6	99,5
1878	90,7	75,8	93,3	100,0	100,0	93,8	90,0	90,8	106,4	96,9	75,0	93,4
1879	90,7	70,2	79,8	100,0	74,5	88,8	90,0	79,3	92,3	106,5	68,9	86,8
1880	84,5	75,0	86,5	93,3	94,3	86,3	90,0	99,2	100,8	102,5	75,0	89,4
1881	75,0	80,8	86,5	106,7	82,9	87,6	90,0	90,8	89,7	93,8	75,0	85,6
1882	71,9	90,4	93,3	113,1	85,0	92,6	90,0	91,6	96,1	86,9	75,0	87,6
1883	78,2	91,3	86,5	106,7	85,0	87,6	90,0	94,8	108,0	93,5	75,0	88,9
1884	78,2	82,3	83,4	106,7	74,5	85,0	90,0	91,6	106,5	76,6	68,9	84,8
1885	75,0	80,8	83,4	93,3	60,0	77,6	90,0	99,2	96,0	76,6	43,8	77,1
1886	75,0	76,7	76,7	86,5	60,0	78,8	90,0	80,5	97,7	74,5	50,1	76,8
1887	81,3	80,8	86,5	86,5	62,8	70,1	90,0	90,8	108,9	76,8	43,8	78,1
1888	75,0	84,7	79,8	80,0	60,0	71,3	90,0	84,9	110,4	71,2	50,1	76,7
1889	75,0	78,8	76,7	93,3	65,7	75,0	80,1	82,5	104,1	71,2	50,1	76,5
1890	68,8	67,8	79,8	80,0	60,0	75,0	80,1	76,1	89,7	65,8	43,8	71,6
1891	65,7	75,8	73,4	80,0	62,8	77,6	80,1	78,1	96,0	84,1	43,8	73,5
1892	75,0	76,7	73,4	93,3	68,5	77,6	80,1	76,5	91,4	70,2	50,1	75,4
1893	59,5	91,3	69,9	113,1	51,6	72,6	90,0	74,1	84,8	68,9	43,8	70,6
1894	56,3	85,5	66,7	100,0	51,6	68,8	90,0	74,1	81,7	71,2	50,1	68,9
1895	62,6	83,1	66,7	86,5	48,6	63,9	80,1	65,3	76,8	76,8	37,6	65,0
1896	62,6	78,8	63,4	80,0	51,6	63,9	80,1	52,2	76,1	55,2	43,8	63,7
1897	56,3	77,9	63,4	66,7	60,0	68,8	80,1	71,1	75,3	56,0	37,6	63,6
1898	53,2	80,3	63,4	73,4	71,5	75,0	80,1	59,8	76,1	71,2	37,6	66,9
1899	65,7	80,8	66,8	73,4	53,6	63,9	80,1	74,1	79,3	58,2	43,8	65,5
1900	68,8	85,5	79,8	66,7	56,4	65,0	80,1	74,1	81,7	52,9	43,8	66,9
1901	81,2	87,9	93,3	93,3	60,0	62,5	80,1	71,1	84,8	55,8	62,6	73,1
1902	71,9	91,3	90,1	100,0	60,0	66,3	80,1	72,1	83,3	49,6	50,1	70,8

Von 1858—1864 halten sich die Haushaltskosten auf etwa der gleichen Höhe. Das folgende Jahr 1865 bringt eine beträchtliche Verteuerung, die sich auch in den nächsten Jahren fortsetzt. Das Endjahr 1872 schließt bei fast allen Lebensmitteln mit Ausnahme von Schinkenspeck und Zucker mit den höchsten Preisen ab. Die folgende Periode zeigt von 1873 an zunächst eine nur mäßige Verminderung der Haushaltsausgaben. Butter steigt sogar etwas im Preise und die Aufwendungen für Rindfleisch bleiben bis 1877 die gleichen. Vom Anfang

der achtziger Jahre an aber verbilligt sich das Leben beträchtlich. Um die Mitte der achtziger Jahre sind die Gesamtausgaben um fast den vierten Teil geringer als 1872. Besonders im Preise gesunken sind Zucker und Weizenmehl, aber auch Rindfleisch, Hammelfleisch und Speck sind viel billiger geworden. In der zweiten Hälfte der achtziger und in der ersten Hälfte der neunziger Jahre setzt sich — nach einer vorübergehenden Verteuerung in den Jahren 1891 und 1892 — der Preisrückgang weiter fort. Als das billigste Jahr während der ganzen zweiten Periode charakterisiert sich 1897, in dem die Gesamtausgaben fast 37 % unter denen von 1873 standen. (Rindfleisch sogar 44 %, Hammelfleisch fast 40 %, Weizenmehl 40 % und Brot über 30 % tiefer.) Von 1898 an verteuert sich das Leben wieder, 1901 erreicht die Preissteigerung den Höhepunkt. Im Jahre 1902 gehen die Preise aber wieder etwas zurück.

Die letzte Rubrik von Tabelle 46 zeigt die Indezsziffern auf das Jahr 1900 berechnet. Es geschah dies zwecks Vergleichung der von uns berechneten Haushaltsausgaben mit den diesbezüglichen Ergebnissen nach den Erhebungen des englischen Handelsamtes. Diesen Vergleich zeigt für die Jahre 1877—1902 Tabelle 48 a¹. Berücksichtigt man, daß die

Tabelle 48 a.

Indezsziffern der Bewegung der Ausgaben für die notwendigsten Lebensmittel in einer englischen Arbeiterfamilie nach unseren Berechnungen und den des englischen Handelsamtes. 1877—1902.

Indezsziffer: 1900 = 100.

Jahr	Indezsziffern nach unseren Berechnungen	Indezsziffern nach den Berechnungen des englischen Handelsamtes	Jahr	Indezsziffern nach unseren Berechnungen	Indezsziffern nach den Berechnungen des englischen Handelsamtes
1877	148,7	150,7	1890	107,0	106,3
1878	139,5	141,1	1891	109,8	108,8
1879	129,7	134,8	1892	112,8	108,9
1880	133,7	142,3	1893	105,5	103,1
1881	128,0	140,2	1894	103,0	100,0
1882	130,9	140,1	1895	97,2	95,0
1883	132,8	139,9	1896	95,2	91,0
1884	126,7	127,9	1897	95,2	97,0
1885	115,2	116,1	1898	99,9	103,9
1886	114,8	110,3	1899	97,9	97,4
1887	116,7	104,9	1900	100,0	100,0
1888	114,6	104,6	1901	109,2	105,1
1889	114,4	108,3	1902	105,8	102,6

¹ Diese Indezsziffern sind entnommen aus „British and Foreign Trade and Industrial Conditions“, II. Teil, und basieren auf folgenden Lebensmitteln: Brot und Mehl, Fleisch, Schinenspeck, Milch, Käse, Butter, Kartoffeln, Reis, Tapioca, Hafermehl, Tee, Kaffee, Kakao, Zucker und Rosinen.

von uns berechneten Indeziffern auf einer etwas geringeren Zahl von Lebensmitteln basieren als die des englischen Handelsamtes, so ist in der Tat die Unterschiedlichkeit in der Preisbewegung nur eine sehr unerhebliche. Nach beiden Erhebungen verringern sich die Haushaltskosten vom Ende der siebziger Jahre an fortgesetzt bis etwa zum Jahre 1888. Von 1889 an zeigen die Ziffern des englischen Amtes ein geringes Ansteigen der Kosten, jedoch schon von 1892 an wieder einen weiteren Rückgang bis zum Jahre 1897. Die beiden letzten Jahre 1901 und 1902 zeigen auch nach den Berechnungen des englischen Amtes Preiserhöhungen gegenüber 1900. Diese große Übereinstimmung der beiden vollständig getrennt und ganz unabhängig voneinander geführten Untersuchungen bietet die beste Gewähr für die Richtigkeit der hier mitgeteilten Zahlen.

Tabelle 49.

Indeziffern der Bewegung der Ausgaben für die notwendigen Lebensmittel in einer englischen Arbeiterfamilie im Durchschnitt mehrjähriger Perioden. 1858/65—1901/02.

Indeziffer für die Jahre 1858—1872: 1872 = 100.

" " " " 1873—1902: 1873 = 100.

Zeitraum	Jahresausgaben für										Generalindex	
	Rind- fleisch	Schweine- fleisch	Lamm- fleisch	Gänse- speck	Weizen- mehl	Weizen- brot	Milch	Käse	Butter	Kartoffeln		Zucker
1858/65	70,0	77,2	71,9	100,0	95,3	75,7	81,3	73,9	63,0	54,5	104,2	76,6
1866/72	83,9	86,3	87,4	104,2	94,3	88,9	100,0	92,4	87,1	59,5	100,0	88,2
1873/80	95,7	88,1	93,2	103,1	96,1	91,9	95,0	94,1	105,1	99,2	80,3	94,9
1881/85	75,7	85,2	86,6	105,1	77,5	86,1	90,0	93,6	99,3	85,5	67,5	84,8
1886/90	75,0	77,8	79,9	85,3	61,7	74,0	86,0	83,0	102,2	71,9	47,0	75,9
1891/95	63,8	82,5	70,0	94,6	56,6	72,1	84,1	73,6	86,1	74,2	45,1	70,7
1896/1900	61,3	80,7	67,4	72,0	58,6	67,3	80,1	66,3	77,7	58,7	41,3	65,3
1901/1902	76,5	89,4	90,7	96,7	60,0	64,4	80,1	71,6	84,1	52,7	56,4	71,9

In Tabelle 49 ist wieder der Versuch gemacht, die beiden Perioden 1858/72 und 1873/1902 unter einem einheitlichen Gesichtspunkte zu betrachten. Um die großen Bewegungstendenzen hervorzuheben, sind hier nur die Indeziffern im Durchschnitt mehrjähriger Perioden gegeben. Hierbei ist wieder zu berücksichtigen, daß die Indeziffern von 1858—1872 sich auf das Endjahr 1872, die der nächstfolgenden Periode 1873—1902 auf das Anfangsjahr 1873 beziehen; und daß ferner den Indeziffern der ersten Periode Preise nach anderen

Quellen zugrunde liegen, als denen für die Jahre 1873—1902. Für die Fleischpreise wurde der hier eingeschlagene Weg schon oben S. 123 f. zu rechtfertigen versucht, indem darauf hingewiesen wurde, daß es sich hier nicht um die absolute Höhe der Preise, sondern um die allgemeine Bewegungstendenz handelt, und die hier eingeschlagene Methode diese Bewegungstendenzen klar und einwandfrei zum Ausdruck bringt. Was für die Fleischpreise gilt, dürfte ebenso auch für die Preise der anderen Lebensmittel sowie für die Haushaltskosten insgesamt seine Geltung haben. Wir können aus den in Tabelle 49 gegebenen Indexziffern zwar natürlich nicht die absolute Höhe der Ausgaben einzeln und in ihrer Gesamtheit ersehen, dagegen erhalten wir ein völlig einwandfreies Bild von den Veränderungen, die infolge der Bewegung der Preise der notwendigsten Lebensmittel in den Kosten eines Arbeiterhaushaltes 1858—1902 eingetreten sind.

Es erhellt das Ansteigen der Lebenskosten vom Ende der fünfziger bis in den Anfang der siebziger Jahre. Eine ausgesprochene Teuerungszeit war die Periode 1873—80. Von Anfang der achtziger Jahre an gehen die Haushaltskosten fortgesetzt zurück. Als die billigste Zeit charakterisiert sich das Jahr 1896/1900. Die Jahre 1901 und 1902 zeigen wieder etwas höhere Preise. Von den einzelnen Lebensmitteln zeigen diese geschilderte Bewegung am ausgeprägtesten die Fleischpreise; auch die Mehl- und Brot-, die Butter- und Kartoffelpreise schließen sich im großen ganzen dieser Bewegung an. Eine Ausnahme machen nur die Zuckerpreise, die durchgängig einen sehr erheblichen Rückgang von 1858/65 bis 1901/02 aufweisen.

Über die Bewegung der Haushaltskosten in Londoner Arbeiterfamilien im letztverflossenen Jahrzehnt: 1900 bis 1912 liegen Erhebungen des englischen Handelsamtes vor: veröffentlicht (bis 1911) im 15. „Abstract of Labour Statistics“¹. Die Preise für 1912 sind der „Labour Gazette“ entnommen. Die vom englischen Amte berechneten Indexziffern sind in Tabelle 50 wiedergegeben².

¹ Vergl. Exkurs zum zweiten Kapitel.

² Über die Erhebungsmethode der diesen Indexziffern zugrunde liegenden Kleinhandelspreise gibt das englische Handelsamt an, daß diese bis 1902 dem „Report on Wholesale and Retail Prices“ entnommen sind; von da ab durch fortlaufende Ermittlungen seitens des Amtes (in der Hauptsache durch Erfundigung bei den bedeutendsten Geschäften der Lebensmittelbranche) gewonnen wurden.

Tabelle 50.

**Indezzziffern der Bewegung der Kleinhandelspreise der notwendigsten
Lebensmittel nebst Generalindezziffern in London.
1896/1900 – 1912.**

(Aus 15. „Abstract of Labour Statistics“.)

Indezzziffer: 1900 = 100.

Jahr	Rindfleisch	Schweine- fleisch	Lammfleisch	Gänsefleisch	Weizenmehl	Weizenbrot	Milch (Groß- handelspreise)	Käse	Butter	Kartoffeln	Zucker	General- index ¹
1896/1900	96,9	97,2	93,1	94,6	103,5	102,5	96,7	89,9	97,5	95,1	91,7	97,1
1900	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1901	101,9	102,2	105,3	113,3	105,9	94,4	106,4	94,4	100,9	105,1	111,8	101,9
1902	107,5	105,3	101,8	111,8	105,9	101,4	109,1	94,4	100,4	79,5	100,0	101,6
1903	104,4	101,1	105,7	104,4	105,9	109,0	105,5	97,5	97,8	101,3	104,2	103,2
1904	100,9	101,2	105,3	108,9	111,8	108,1	101,9	93,8	97,7	109,6	110,1	104,3
1905	98,7	98,2	105,7	110,8	112,7	109,0	97,0	91,4	99,3	83,7	130,9	103,7
1906	98,7	101,5	103,7	121,1	111,8	104,3	96,5	98,1	102,6	86,4	110,4	103,2
1907	101,6	99,6	105,9	120,1	117,2	104,6	103,2	102,8	100,9	93,0	117,0	105,8
1908	108,1	96,9	106,1	113,3	124,5	112,8	102,9	99,8	106,4	97,3	115,6	108,4
1909	107,7	99,9	101,8	126,2	131,4	119,9	104,3	100,4	103,0	81,7	108,3	108,2
1910	113,1	105,2	104,4	138,9	120,6	114,8	105,2	100,0	106,4	80,1	124,3	109,9
1911	110,4	101,8	102,3	128,8	116,7	104,3	112,4	104,3	108,9	99,0	121,9	109,3
1912	117,9	103,3	106,2	134,1	122,2	113,4	111,4	114,2	113,6	99,9	132,4	114,9

¹ Die Generalindezziffern basieren außer auf den vorstehenden Nahrungs-
mitteln noch auf den folgenden: Tee, Kaffee, Kakao, Reis, Tapioca, Hafermehl und
Rosinen.

Die ersten elf Rubriken geben die Bewegung der Kleinhandelspreise
der betreffenden Lebensmittel in London. Die letzte Spalte enthält
die Generalindezziffern, aus denen sich die Belastung eines
englischen Arbeiterhaushaltes in den einzelnen Jahren
ergibt. Diese Generalindezziffern basieren außer auf den in der Tabelle
aufgeführten Lebensmitteln noch auf folgenden: Tee, Kaffee, Kakao, Reis,
Tapioca, Hafermehl und Rosinen. Für die ersteren elf Nahrungsmittel
gelten die oben gegebenen Verbrauchsmengen, für die übrigen ist folgender
Durchschnittsverbrauch angenommen: Tee 0,60 lb., Kaffee und Kakao
zusammen 0,22 lb., Reis, Tapioca und Hafermehl zusammen 2,95 lbs.,
Rosinen 0,70 lb. (Vgl. auch Tabelle 44.)

Nach diesen Erhebungen des englischen Handelsamtes hat sich im
letzten Jahrzehnt die Lebenshaltung wieder verteuert. Bis

1905 war die Steigerung der Haushaltskosten noch mäßig, in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts verteuerten sich aber fast sämtliche Lebensmittel beträchtlicher; das letztverflossene Jahr 1912 zeigte die weitaus höchsten Preise, und zwar war die Steigerung der Haushaltskosten von 1911 zu 1912 besonders scharf. Während von 1908—1911 die Lebenskosten sich auf ungefähr der gleichen Höhe hielten — etwa 8—10 % über dem Standardjahr 1900 —, brachte das Jahr 1912 eine plötzliche allgemeine Verteuerung, so daß sich die Haushaltskosten um mehr als $5\frac{1}{2}$ % höher stellten als im Vorjahr! Es bleibt abzuwarten, ob diese so plötzliche Preissteigerung von längerer Dauer sein wird, oder sich nur als eine vorübergehende Erscheinung im Gefolge besonderer Umstände erweist. Wie die „Labour Gazette“ berichtete, trat schon Ende 1912 ein allgemeiner Preisrückgang ein, und diese beginnende Verbilligung der Lebensmittel setzte sich auch in den ersten Monaten des Jahres 1913 fort.

Von den einzelnen Nahrungsmitteln ist besonders Rindfleisch, Schinkenspeck, Weizenmehl und Zucker stark im Preise gestiegen; auch die Brotpreise haben beträchtlich angezogen. Ferner haben sich — freilich nicht in dem Maße wie die erstgenannten Lebensmittel — noch verteuert: Schweinefleisch und Hammelfleisch, Milch, Butter und Käse. Eine Preisminderung hat nur die Kartoffel erfahren.

In Tabelle 51 versuchen wir nun ein einheitliches Bild von den Veränderungen in den Haushaltskosten einer englischen Arbeiterfamilie während des ganzen bisher untersuchten Zeitraumes (von 1858—1912) und zwar im Durchschnitt mehrjähriger Perioden zu entwerfen. Den Indexziffern ist als Standardjahr der Durchschnitt des Jahrzehnts 1896/1900 = 100 gesetzt, zugrunde gelegt.

Auch diese Tabelle ist mit gewissen Einschränkungen zu betrachten, insofern die Preise der einzelnen Nahrungsmittel, auf denen die Indexziffern basieren, in den drei Perioden: 1858/72, 1873/1900 und 1901/12 verschiedenen Quellen entstammen. Wie aber oben (S. 123 f.) eingehend ausgeführt wurde, kann dies die Erkenntnis der Bewegungstendenzen der Haushaltskosten keineswegs beeinträchtigen.

Fassen wir den ganzen Zeitraum, der sich über fünfzig Jahre erstreckt, ins Auge, so erhellt, daß die Kosten eines englischen Arbeiterhaushaltes während dieser Zeit keine Erhöhung, sondern im Gegenteil eine Verringerung erfahren haben. 1858/65 stand die Generalindexziffer auf 117,3; im Durchschnitt der letzten sieben Jahre 1906/12 dagegen auf 111,7, also ca. $5\frac{1}{2}$ % tiefer! Und selbst der Durchschnitt der beiden letzten Jahre 1911/12, von denen 1912 ein

Tabelle 51.

Indexziffern der Bewegung der Ausgaben für die notwendigsten Lebensmittel in einer englischen Arbeiterfamilie. 1858/65–1911/12.

Indexziffer: 1896/1900 = 100.

Zeitraum	Rindfleisch	Schweinefleisch	Lammfleisch	Schinkenstück	Weizenmehl	Weizenbrot	Milch	Käse	Butter	Kartoffeln	Zucker	Generalindex
1858/65	114,3	95,8	106,6	138,9	162,6	112,4	101,5	111,5	81,1	92,8	252,3	117,3
1866/72	136,7	107,0	129,7	144,7	160,9	132,0	124,8	139,4	112,1	101,4	242,1	135,0
1873/80	156,0	109,3	138,4	143,2	164,0	136,4	118,6	141,9	135,3	169,0	194,4	145,3
1881/85	123,4	105,7	128,5	145,9	132,3	128,0	112,4	141,2	127,8	145,7	163,4	129,8
1886/90	122,4	96,4	118,4	118,4	105,3	110,0	107,4	125,2	131,5	122,5	115,3	116,2
1891/95	104,0	102,3	104,0	131,3	96,6	107,2	105,0	111,0	110,8	126,4	109,2	108,3
1896/1900	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1901/05	106,0	104,5	112,6	116,1	104,7	101,9	107,5	104,9	101,7	100,7	121,5	106,0
1906/10	109,2	103,5	112,1	131,0	117,0	108,6	105,9	111,5	106,6	92,2	125,5	110,3
1911/12	117,8	105,5	112,0	139,0	115,5	106,2	115,7	121,5	114,1	104,6	138,7	115,4
1906/12	111,7	104,1	112,0	133,3	116,5	107,9	108,7	114,3	108,7	96,1	129,3	111,7

Erläuterung zu Tabelle 51. Die Indexziffern basieren von 1858/65 bis 1896/1900 auf den Berechnungen in den Tabellen 47 und 48. Von 1901–1912 sind die Berechnungen des englischen Handelsamtes im „15 Abstract of Labour Statistics“ und in der „Labour Gazette“ zugrunde gelegt. Sämtliche Preise sind auf den Durchschnittspreis des Jahres 1896/1900 bezogen.

ausgesprochenes Teuerungsjahr war, zeigte noch niedrigere Lebenskosten als die Periode 1858/65. In der Zwischenzeit waren die Haushaltskosten zweimal großen Schwankungen unterworfen; zunächst trat von der Mitte der sechziger Jahre an eine sehr erhebliche Verteuerung ein, die Preise fast aller Lebensmittel stiegen fortgesetzt und beträchtlich; die Indexziffer der Haushaltskosten stieg in der Periode 1866/72 auf 135,0, und in der folgenden Zeit, in den siebziger Jahren (1873/80) sogar auf 145,3, d. h. fast 30 % über den Durchschnitt der Jahre 1858 bis 1865. Hiermit war auch der Höhepunkt in der Preisbewegung erreicht. In den achtziger Jahren folgt ein fast ebenso scharfer Rückgang der Lebenskosten: im Jahresfünft 1881/85 ging die Indexziffer auf 129,8 zurück, im nächsten Jahresfünft auf 116,2. Die neunziger Jahre bringen eine weitere Verbilligung, die Generalindexziffer sinkt 1891/95 auf 108,3, und die zweite Hälfte dieses Jahrzehnts zeigt sich mit der Indexziffer 100 als das billigste Jahresfünft während des ganzen untersuchten Zeitraumes. Seit der Jahrhundertwende verteuert sich das Leben wieder, die ersten Jahre zeigen zwar nur ein recht mäßiges Steigen der Lebenskosten, aber

die zweite Hälfte des letztverflossenen Jahrzehnts bringt eine merklichere Preiserhöhung der wichtigsten Lebensmittel.

Will man die Bewegung der Haushaltskosten weiter zurückverfolgen und — ebenso wie die Löhne — vom Ausgang des 18. Jahrhunderts an bis zur Gegenwart feststellen, so begegnet man erheblichen Schwierigkeiten. Für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts liegen zuverlässige und hierfür brauchbare Angaben nur für Brot und Mehl vor. Freilich konnten auch die Butterpreise bis 1805, die Milch- und Käsepreise bis 1815 zurückverfolgt werden, aber aus diesen allein läßt sich kein brauchbares Bild von den Veränderungen der Haushaltskosten konstruieren. Der einzig gangbare Weg, um überhaupt zu einem Ergebnis zu gelangen, ist die Einsetzung nur allein der Brotpreise im Kleinhandel an Stelle der Haushaltskosten für die Zeit, in der uns diese mangeln (bis 1858). Wir substituieren dabei, daß die Preise der anderen Lebensmittel sich in diesen Jahrzehnten nicht geändert hätten, und infolgedessen die Veränderungen in den Lebenskosten nur allein in den Brotpreisen zum Ausdruck kommen. Diese Annahme trifft selbstverständlich in der hier geäußerten krassen Form nicht zu; abgesehen von großen Schwankungen in der Preisbewegung, die in den früheren Zeiten ja viel erheblicher waren als in der Gegenwart, werden sicherlich die Fleischpreise im allgemeinen von Anfang des Jahrhunderts ab eine steigende Tendenz eingeschlagen haben. Was unseren Weg rechtfertigen kann, ist aber zweierlei. Erstens: Der Preissteigerung der einen Nahrungsmittel (z. B. des Fleisches) dürften Preis minderungen anderer (z. B. Milch, Käse) gegenüberstehen und somit ausgleichend wirken. Vor allem aber zweitens: Gerade in früheren Zeiten, bis etwa zum Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stand die vegetabilische Nahrung, besonders Brot und Mehl, aber auch Milch und Käse in minderbemittelten Kreisen im Vordergrund, und demgegenüber trat die Fleischnahrung sehr zurück¹; man begeht also keinen so großen Fehler mit der Annahme, daß eine fiktive Fleischpreissteigerung durch die tatsächliche Preis minderung von Milch und Käse wenigstens zu einem Teil ausgeglichen sei. Freilich wird man trotz alledem bei Beurteilung der Ziffern vor 1858 sich zu vergegenwärtigen haben, daß sie nur recht vage Annäherungswerte sein können, und Schlussfolgerungen aus ihnen nur mit sehr großem Bedacht zu ziehen sind. Nur mit diesem Vorbehalt sei Tabelle 52 hier gegeben.

¹ Über die große Zunahme des Fleischverbrauches vergl. Lichtenfeldt, Die Geschichte der Ernährung, Berlin 1913, S. 204 ff.; ferner auch Rubner, Wandlungen in der Volksernährung, Leipzig 1913.

Tabelle 52.

Indezzziffern der Bewegung der Haushaltskosten einer englischen Arbeiterfamilie. 1796/1800—1906/12.

Indezzziffer: 1896/1900 = 100.

Zeitraum	Indez	Zeitraum	Indez
1796/1800	201,9	1858/65	117,3
1801/05	225,9	1866/72	135,0
1806/10	251,9	1873/80	145,3
1811/15	275,9	1881/85	129,9
1820/25	187,0	1886/90	116,2
1826/30	183,3	1891/95	108,3
1831/35	161,1	1896/1900	100,0
1836/40	172,2		
1841/45	155,6	1901/05	106,0
1846/50	153,7	1906/10	110,3
1851/55	159,3		
1856/60	163,0	1906/12	111,7

Erläuterungen zu Tabelle 52: Von 1796/1800—1856/60 sind die Brotpreise im Kleinhandel in London zugrunde gelegt, von 1858/65—1896/1900 die Haushaltsausgaben nach den Berechnungen in den Tabellen 47 und 48, von 1901—12 nach den Berechnungen des englischen Handelsamtes im 15. „Abstract of Labour Statistics“ und der „Labour Gazette“. Sämtliche Preise sind auf den Durchschnittspreis des Jahres 1896/1900 bezogen.

Daß eine erhebliche Minderung in den Haushaltskosten vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. stattgefunden hat, dürfte zweifelsfrei sein, ob das Maß der Verbilligung aber ein so starkes war, wie diese Indezzziffern (der Brotpreise) zeigen, erscheint sehr fraglich. Es ist müßig angesichts des mangelnden Tatsachenmaterials sich hier in Vermutungen ergehen zu wollen. Es genügt uns festgestellt zu haben, daß auch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Lebenskosten sich jedenfalls verringert haben.

Exkurs zum zweiten Kapitel.

Die Enquete von 1912.

Das zweite Kapitel, „Lebensmittelpreise und Haushaltskosten“ war bereits fertig abgeschlossen und auch zum größten Teil im Druck, als die wertvolle Arbeit des englischen Handelsamtes über die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen im Jahre 1912 erschien, die zugleich eine Übersicht gibt über die Veränderungen im

Lebensstandard seit der letzten großen Erhebung des Jahres 1905¹. Sie zeigt sich somit gleichsam als eine Fortsetzung jener großen umfassenden Untersuchung. Die Ergebnisse der englischen Arbeit sind in den folgenden Kapiteln mit verwertet. Soweit sie sich auf Lebensmittelpreise und Haushaltskosten beziehen, sollen die Hauptergebnisse hier kurz behandelt werden.

Von 1905 bis 1912 hat eine zum Teil recht erhebliche Steigerung der Lebensmittelpreise in fast allen Städten Englands stattgefunden: Das Handelsamt berechnet folgende Durchschnittssätze der prozentualen Steigerung, die in der Übersicht A wiedergegeben sind.

Die Erhebung der Lebensmittelpreise, auf Grund deren die prozentualen Steigerungen bzw. Minderungen in Übersicht A berechnet sind, erfolgte sowohl Oktober 1905 wie Oktober 1912 durch Befragung mittels vorgebrucker Fragebogen, die an solche Firmen (Geschäfte der Lebensmittelbranche, Fleischerläden und Konsumgenossenschaften), deren Kundschaft sich vornehmlich aus Angehörigen der arbeitenden Klassen zusammensetzt, gesandt wurden. Bei der Enquete im Oktober 1912 wurde Wert darauf gelegt, an dieselben Firmen, die auch 1905 Auskunft gegeben hatten, die Fragebogen zu senden. Im ganzen hatten zwischen 300 und 400 Materialwarenhandlungen, über 300 Schlächterläden und gegen 800 Brot-, Kartoffel- und Milchhändler Preisangaben geliefert, auf Grund deren die Preisfestsetzungen erfolgten.

Fast sämtliche Lebensmittel sind in diesen 7 Jahren im Preise stark gestiegen, besonders auch Fleisch und Brot. In London (Mittelzone) verteuerte sich

Rindfleisch	um 11,7 %
Lammfleisch	„ 7,7 % und
Schweinefleisch	„ 10,3 %.

Auch in den anderen Distrikten Großbritanniens war die Preissteigerung besonders von Rind- und Schweinefleisch beträchtlich, weniger vom Lammfleisch. Sehr erheblich verteuerte sich Schinkenspeck. Auch die Preise von Brot- und Weizenmehl haben in den letzten Jahren scharf angezogen, desgleichen die Butter-, Eier- und Käsepreise. Die Milchpreise zeigten in London in den letzten 7 Jahren keine Veränderungen, in einzelnen Teilen Englands verteuerte sich jedoch die Milch beträchtlich. Ganz verschieden gestaltete sich die Preisbewegung der Kartoffel in den einzelnen Distrikten. In London verteuerte sie sich um etwa 14%, dagegen in Mittel- und Ostengland um über 50% und in Lancashire gar um 62,6%. Nur wenig Veränderungen im Preise zeigten Zucker und Tee.

Von besonderem Interesse ist die Berechnung der Indexpfiffern der Bewegung der Kleinhandelspreise von 23 der wichtigsten Lebensmittel in London von 1892 bis 1912, die in den Übersichten B, C und D zur Darstellung gebracht sind.

Ermittelt wurden die Preise durch Erfundigungen bei den bedeutendsten Geschäften der betreffenden Lebensmittelbranche unter Venuzung der Ergebnisse der Untersuchung von 1905 und 1912.

¹ „Cost of Living of the Working Classes. Report of an Enquire by the Board of Trade into Working Classes Rents and Retail Prices thogether with the Rates of Wages in certain occupations in industrial towns of the United Kingdom in 1912.“ London 1913.

überſicht A.
Durchſchnittliche prozentuale Steigerung (+) oder Minderung (—) der Preise der wichtigsten Lebensmittel
im Kleinhandel zwischen Oktober 1905 und Oktober 1912.

Distrikte Großbritanniens	Britisches Fleisch			Schin- ken= speck	Brot	Weizen= mehl	Butter	Milch	Eier	Käse	Kartoffeln	Zucker	See
	Ring- fleisch	Gänse- fleisch	Chateauf- fleisch										
London, Mittelzone	+ 11,7	+ 7,7	+ 10,3	+ 18,3	+ 15,3	+ 14,4	+ 10,0	un.	+ 28,8	+ 19,0	+ 14,0	un.	un.
" Innenzone	+ 9,5	+ 7,3	+ 12,1	+ 21,3	+ 19,5	+ 12,0	+ 10,9	un.	+ 27,8	+ 17,4	+ 13,5	+ 2,0	— 2,0
" Außenzone	+ 9,5	+ 3,1	+ 13,5	+ 17,9	+ 14,0	+ 14,6	+ 9,6	un.	+ 18,6	+ 19,7	+ 17,1	+ 1,5	un.
Nordland u. Steve- land	+ 12,1	+ 9,6	+ 14,6	+ 37,7	+ 9,7	+ 14,3	+ 10,2	+ 4,0	+ 6,9	+ 19,2	+ 42,8	— 3,3	— 5,6
Dorſſhire	+ 10,1	+ 7,5	+ 14,0	+ 29,1	+ 16,3	+ 19,1	+ 9,6	+ 14,7	+ 6,6	+ 17,9	+ 41,1	un.	— 8,0
Lancashire u. Che- ſhire	+ 10,0	+ 5,8	+ 13,2	+ 25,2	+ 22,3	+ 16,4	+ 9,2	+ 10,6	+ 21,4	+ 19,2	+ 62,6	— 0,3	— 3,3
Mittelland	+ 8,3	+ 4,9	+ 13,1	+ 30,7	+ 15,8	+ 15,1	+ 10,4	+ 16,6	+ 12,1	+ 20,5	+ 50,9	— 0,8	— 1,1
Dr.- und Mittel- england	+ 6,9	+ 4,4	+ 10,4	+ 23,3	+ 10,7	+ 16,0	+ 9,6	+ 7,7	+ 7,0	+ 17,1	+ 50,3	— 1,4	— 2,4
Südengland	+ 6,3	+ 2,5	+ 12,7	+ 24,2	+ 10,2	+ 12,5	+ 10,9	+ 3,8	+ 8,6	+ 20,6	+ 27,3	— 1,1	— 3,5
Wales und Mon- mouth	+ 11,5	+ 10,5	+ 15,8	+ 28,8	+ 18,0	+ 18,3	+ 7,5	+ 16,5	+ 31,8	+ 20,8	+ 30,5	un.	— 4,2
Exfordland	+ 14,7	+ 9,0	+ 11,7	+ 15,7	+ 13,0	+ 11,2	+ 6,7	+ 2,9	+ 11,9	+ 17,5	+ 37,1	+ 0,7	— 5,3
Irland	+ 3,3	+ 2,3	+ 5,6	+ 23,0	+ 19,0	+ 13,5	+ 10,0	+ 8,0	+ 21,0	+ 14,3	+ 59,2	+ 7,7	— 1,7

un. = Preise unverändert.

Zur Berechnung der Generalindexziffern (gewogene Ziffern), die die Veränderungen in den Kosten eines Arbeiterhaushaltes in den einzelnen Jahren ausdrücken sollen, wurden die 23 Nahrungsmittel in 5 Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe umfaßt: Brot, Weizenmehl, Hafermehl, Reis, Tapioca und Kartoffeln und wird mit der Zahl 97 bewertet. Die zweite Gruppe: Fleisch und Fleischwaren, ist in die Generalindexziffer mit dem Gewicht 106 eingestellt. Die dritte Gruppe: Molkereiprodukte, wiegt 95; die vierte Gruppe: Tee, Kaffee, Kakao wiegt 28 und die fünfte Gruppe: Zucker, Marmeladen, Korinthen und Rosinen ist mit 34 bewertet. Über die Gewichtszahlen der einzelnen Nahrungsmittel gibt nachstehende Übersicht E Aufschluß. Ermittelt wurden diese Anteilsszahlen der Verbrauchsmengen aus der im zweiten Kapitel eingehend besprochenen Erhebung von 1944 Arbeiterhaushaltungen des Jahres 1904.

Die Preisbewegung der meisten Lebensmittel weicht nur wenig von der im zweiten Kapitel gegebenen Darstellung ab. Von Interesse ist an der hier gegebenen Übersicht B die Trennung der Preise von britischem und eingeführten überseeischem Fleisch. Bei Rindfleisch zeigen beide Fleischsorten bis etwa 1906 im großen ganzen die gleiche Preisgestaltung. In den letzten Jahren hat sich eingeführtes Rindfleisch recht erheblich verteuert, während heimisches nur wenig im Preise gestiegen ist. Bei Hammelfleisch zeigt eingeführtes von Anfang des neuen Jahrhunderts ab eine mäßige Verteuern, während britisches den ganzen untersuchten Zeitraum hindurch sich auf ziemlich demselben Preisniveau hält.

Nur die Steigerung der Brotpreise stellt sich nach dieser letzten Untersuchung als eine etwas stärkere als im zweiten Kapitel dargestellt heraus. Zurückzuführen ist diese Differenz in der Preisbewegung zwischen der neueren Untersuchung und der früheren — im Abstract of Labour Statistics und der Labour Gazette veröffentlichten —, die die Grundlagen für die Berechnung der Brotpreise im zweiten Kapitel lieferten, auf eine Verbesserung in der Methode der Erhebung, die sich auf eine größere Anzahl Preisermittlungen stützt und besonders auch die Resultate der Enquete über die Lebenshaltung berücksichtigt. Man wird an dem Ergebnis des zweiten Kapitels somit eine kleine Korrektur vorzunehmen haben und die Steigerung der Brotpreise als eine etwas größere als dort angegeben, ansehen müssen. Dagegen zeigt sich die Steigerung der Mehlpreise nach Übersicht B als nicht so erheblich, wie in dem vorhergehenden Kapitel geschildert.

Neu aufgenommen sind in der letzten Erhebung des Handelsamtes die Milchpreise im Kleinhandel. Diese konnten im zweiten Kapitel von 1903 ab nur im Großhandel gegeben werden, und zeigten hier in den einzelnen Jahren beträchtliche Schwankungen, in den letzten Jahren eine bedeutende Steigerung. Die Kleinhandelspreise halten sich dagegen unverändert von 1892 bis 1910 und steigen 1911 bis 1912 nur ganz geringfügig.

Die Generalindexziffern weichen nur ganz unwesentlich von den im zweiten Kapitel gegebenen ab. Die neunziger Jahre (mit Ausnahme des Jahres 1892) charakterisieren sich als eine Periode niedriger Lebensmittelpreise. Auch noch in der ersten Hälfte des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts ist die Steigerung der Haushaltskosten eine nur geringfügige; erst von 1907 ab beginnt sich das Leben zu verteuern: jedes Jahr bringt nun ein Mehr an Aufwendungen für die Beschaffung der notwendigsten Lebensmittel; besonders beträchtlich ist die

Über-

Indeziffern der Bewegung der Kleinhandelspreise der wichtigsten

Indeziffer:

Jahr	Britisches Fleisch			Eingeführtes Fleisch		Schinken- speck	Brot	Weizenmehl	Hafermehl	Butter	Milch	Eier
	Rind= fleisch	Lamm= fleisch	Schweine= fleisch	Rind= fleisch	Lamm= fleisch							
1892	99,4	97,8	97,5	96,6	99,7	105,0	119,5	114,7	129,9	103,2	100,0	86,4
1893	97,3	94,9	108,4	92,6	87,6	110,9	103,6	90,2	127,3	103,8	100,0	89,4
1894	97,8	97,5	105,3	90,1	91,6	98,5	98,1	84,0	102,6	95,2	100,0	86,7
1895	97,3	96,0	96,5	93,8	89,4	88,7	91,3	83,0	97,4	91,9	100,0	85,5
1896	96,3	91,1	93,2	89,6	86,7	82,3	93,0	86,4	97,4	95,4	100,0	87,1
1897	95,2	91,7	96,1	93,9	84,4	95,0	106,2	107,6	101,3	94,5	100,0	88,7
1898	95,8	92,9	97,2	96,6	85,7	95,2	118,3	120,8	113,6	93,9	100,0	94,3
1899	96,8	96,5	100,3	99,5	93,3	89,2	94,8	93,0	98,7	99,0	100,0	91,3
1900	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1901	99,7	99,6	103,5	102,0	104,3	112,6	94,3	99,1	100,0	101,8	100,0	95,9
1902	105,3	100,2	104,6	108,7	103,2	112,2	101,4	100,0	111,0	99,7	100,0	97,2
1903	102,5	99,5	100,6	106,2	109,9	106,4	108,4	102,4	129,9	96,8	100,0	94,5
1904	99,5	98,8	97,8	102,4	100,5	98,2	108,3	108,0	124,7	95,7	100,0	96,7
1905	97,9	100,1	98,3	98,2	106,1	108,3	109,0	108,5	101,3	99,1	100,0	98,1
1906	97,6	99,9	101,5	98,4	103,2	118,2	102,5	107,6	97,4	102,5	100,0	100,7
1907	99,4	99,5	99,6	102,5	107,2	117,4	106,7	112,8	109,7	100,7	100,0	102,9
1908	103,2	99,1	96,9	111,4	107,9	110,6	115,1	119,8	123,4	103,3	100,0	100,7
1909	102,1	94,7	99,9	111,9	104,0	123,2	124,3	126,5	111,0	102,8	100,0	107,1
1910	107,1	96,3	105,2	117,4	107,4	135,5	119,5	116,1	111,0	106,2	100,0	105,7
1911	103,7	94,1	101,8	115,5	105,5	125,7	113,8	112,3	107,1	108,7	103,3	110,4
1912	108,9	100,4	103,3	126,7	106,5	132,3	119,5	118,5	123,4	113,8	102,0	114,1

Über-

Bewegung der Kleinhandelspreise von elf der

Indeziffer

[Zum Vergleich mit den

Zeitraum	Britisches Fleisch			Eingeführtes Fleisch		Schinken= speck
	Rind= fleisch	Lamm= fleisch	Schweine= fleisch	Rind= fleisch	Lamm= fleisch	
1896/1900	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1901/1905	104,3	105,5	103,7	107,9	117,8	116,5
1906/1910	105,3	103,7	103,3	112,9	117,7	131,1
1911/1912	109,8	103,0	105,2	126,3	117,8	139,8
1906/1912	106,5	103,5	103,9	116,8	117,8	133,6

sicht B.

Lebensmittel, nebst Generalindexziffern in London. 1892 bis 1912.

1900 = 100.

Käse	Kartoffeln	Reis	Tapioca	Zucker	Tea	Kaffee	Kakao	Marmelade	Sirup (Zuckerlasi)	Obstmus	Korinthen	Kosunen	General- index
98,1	80,4	96,0	107,3	127,9	98,3	104,2	93,3	111,7	100,0	128,6	85,8	77,9	103,9
95,1	79,2	92,9	107,3	122,2	97,0	105,3	93,3	102,0	100,0	104,3	76,7	68,2	99,3
94,6	81,6	92,9	107,3	106,5	93,1	102,5	93,3	102,0	100,0	100,0	52,2	84,1	94,9
88,7	88,6	92,9	91,4	93,1	93,1	102,8	93,3	102,0	100,0	100,0	58,3	82,4	92,1
84,9	83,2	89,7	85,5	98,7	93,1	102,5	93,3	102,0	100,0	100,0	56,1	74,3	91,7
94,5	84,5	86,6	77,7	86,3	93,1	102,8	93,3	102,0	100,0	100,0	66,4	78,8	95,5
86,0	101,7	93,3	75,1	87,6	93,1	100,3	93,3	102,0	100,0	00,0	73,5	84,9	99,5
93,7	92,7	100,0	84,1	92,1	93,1	99,9	98,9	102,0	100,0	100,0	73,5	84,9	95,4
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
91,7	94,9	100,0	107,3	108,9	103,5	101,5	100,0	89,3	105,3	100,0	108,3	91,9	100,4
93,5	81,6	96,9	107,3	100,1	103,5	101,5	100,0	94,6	109,1	100,0	80,6	93,8	101,0
98,8	101,1	97,6	89,3	106,5	103,5	101,5	100,0	103,4	109,8	100,0	69,4	103,6	102,8
93,1	102,1	92,9	93,1	112,9	110,4	101,5	100,0	103,4	118,2	102,3	61,3	99,2	102,4
93,5	80,3	92,9	85,8	133,8	108,6	101,5	100,0	102,0	118,2	114,3	64,5	79,0	102,8
100,3	83,0	94,5	131,3	113,0	101,3	99,9	100,0	106,4	118,2	114,3	77,7	98,3	102,0
105,1	89,2	109,1	151,9	119,6	103,5	99,9	107,5	110,5	118,2	128,6	93,9	110,6	105,0
102,2	93,4	107,8	136,7	118,2	103,5	101,4	118,9	102,0	112,9	128,6	84,8	95,5	107,5
102,7	78,4	96,0	107,3	110,5	103,5	101,5	103,9	102,0	109,1	114,3	73,5	95,5	107,6
102,3	76,9	93,4	113,7	127,2	103,5	101,8	100,0	110,5	109,1	110,9	92,9	100,9	109,4
106,7	95,1	100,0	125,3	124,6	103,5	105,3	100,0	127,6	109,1	112,0	114,5	116,8	109,4
117,3	95,9	111,2	148,5	137,7	103,5	109,0	100,0	127,6	109,1	128,6	98,0	119,5	114,5

sicht C.

notwendigsten Lebensmittel 1896/1900—1911/12.

1896/1900 = 100.

Indexziffern in Tabelle 51.]

Weizen- mehl	Brot	Butter	Milch	Käse	Kartoffeln	Zucker	General- index aus 23 Lebens- mitteln
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
102,0	101,8	102,0	100,0	102,5	99,6	121,0	105,7
114,8	110,8	107,2	100,0	111,7	91,1	126,7	110,3
113,6	113,8	115,1	102,6	122,0	103,4	141,1	116,1
114,4	111,7	109,5	100,8	114,6	94,6	130,8	111,9

Übersicht D.

Indeziffern der Bewegung der Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel, eingeteilt in fünf Gruppen, nebst Generalindeziffern in London. 1892—1912.

Indeziffer: 1900 = 100.

Jahr	Durchschnittsindeziffern der einzelnen Gruppen					General- indeg aus 23 Lebens- mitteln
	I. Brot, Mehl, Reis und Kartoffeln	II. Fleisch	III. Molkerei- produkte	IV. Tee, Kaffee und Kakao	V. Zucker, Marmelade, Korinthen u. Rosinen	
1892	111,0	99,4	98,5	98,0	117,8	103,9
1893	97,2	98,9	99,0	97,1	109,2	99,3
1894	92,3	96,5	94,7	93,8	98,7	94,9
1895	89,4	93,8	92,4	93,8	91,7	92,1
1896	89,9	90,2	93,8	93,8	94,1	91,7
1897	101,3	93,4	94,8	93,8	88,4	95,5
1898	114,3	94,6	94,8	93,7	90,1	99,5
1899	94,3	96,1	97,2	94,4	92,6	95,4
1900	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1901	96,0	103,6	99,1	102,8	104,3	100,4
1902	97,9	106,4	98,6	102,8	97,9	101,0
1903	106,4	104,3	97,4	102,8	102,8	102,8
1904	107,3	100,4	96,8	108,2	106,1	102,4
1905	102,4	101,1	98,5	106,8	117,5	102,8
1906	99,7	102,9	101,2	101,0	108,7	102,0
1907	105,4	104,2	101,4	103,8	116,7	105,0
1908	112,5	105,6	101,3	105,5	112,9	107,5
1909	114,5	107,2	102,9	103,4	105,9	107,6
1910	109,6	113,1	104,1	102,9	117,7	109,4
1911	109,4	109,2	107,4	103,1	121,2	109,4
1912	115,1	115,1	111,1	103,4	129,2	114,5

Übersicht E.

Verhältniszahlen der Verbrauchsmengen an den wichtigsten Lebensmitteln in einem englischen Arbeiterhaushalt.

Gruppe I:	Gruppe II:	Gruppe III:	Gruppe IV:	Gruppe V:
Brot . . . 50	Britisches	Milch . . 25	Tee . . . 22	Zucker . . 19
Weizenmehl 20	Fleisch:	Butter . . 41	Kaffee . . 2	Marmelade 4
Reis . . . 3	Rindfleisch . . . 24	Eier . . . 19	Kakao . . . 4	Sirup . . 2
Tapioca . . 1	Schmelfleisch . . 12	Käse . . . 10		Obstmus . 4
Hafermehl . 5	Schweinefleisch . 15		28	Korinthen 3
Kartoffeln . 18	Eingeführtes			Rosinen . 2
97	Fleisch:			34
	Rindfleisch . . . 24			
	Schmelfleisch . . 12			
	Schinken, Speck . 19			
	106			

Preissteigerung von 1911 zu 1912, daß mit der Indeziffer 114,5 weitaus das teuerste Jahr während des ganzen untersuchten Zeitraumes ist.

Eine Gegenüberstellung der Generalindezziffern nach dieser letzten Untersuchung mit den früheren in Tabelle 51 und 52 niedergelegten Berechnungen, die im folgenden gegeben ist, zeigt, daß die Abweichungen zwischen beiden so unbedeutend sind, daß sie füglich vernachlässigt werden können.

Zeitraum	Generalindezziffern	
	nach der letzten Untersuchung	nach den früheren Berechnungen
1896/1900	100,0	100,0
1901/1905	105,7	106,0
1906/1910	110,3	110,3
1911/1912	116,1	115,4
1906/1912	111,9	111,7

Über die Bewegung der Lebensmittelpreise im Durchschnitt von 77 Städten Großbritanniens 1907 bis 1912 gibt die folgende kleine Übersicht F Aufschluß. Die Ermittlung der Preise erfolgte wieder durch Erkundigungen bei den bedeutendsten Geschäften der betreffenden Lebensmittelbranche in den einzelnen Städten.

Übersicht F.

Indeziffern der Bewegung der Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel, nebst Generalindezziffern, im Durchschnitt von 77 Städten Großbritanniens. 1907–1912. Indeziffer: 1907 = 100.

Jahr	Britisches Rindfleisch	Überseeisches Rindfleisch	Britisches Hammelfleisch	Überseeisches Hammelfleisch	Schweinefleisch	Insgesamt Fleisch, die fünf Sorten	Schinken-pied	Brot	Weizenmehl	Butter	Eier	Käse	Zucker	Te	General-index
1907	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1908	101,3	101,7	100,2	99,0	98,5	100,5	96,5	108,2	106,2	105,0	99,5	98,6	99,5	100,1	102,4
1909	101,1	100,5	96,9	96,0	100,6	99,6	105,8	114,4	114,3	102,7	104,7	99,4	95,9	100,6	104,2
1910	104,2	103,8	99,0	100,1	107,8	103,5	119,4	110,0	109,7	105,3	101,7	98,1	109,2	99,4	106,1
1911	102,7	100,3	97,6	97,7	104,4	101,0	108,7	105,7	105,1	107,4	107,2	100,9	107,0	99,5	104,2
1912	107,6	104,2	101,6	103,5	105,8	105,0	108,6	109,9	108,5	111,1	109,4	108,6	114,7	99,5	107,8

Drittes Kapitel.

Preise anderer notwendiger Lebensbedürfnisse (Heizung, Beleuchtung, Kleidung).

1. Heizung und Beleuchtung.

Die Kleinhandelspreise von Kohlen können wir nach den Angaben einer großen Londoner Kohlenhandlung von 1864 bis 1902 dem

„Report on Wholesale and Retail Prices“ entnehmen. In Tabelle 53 sind die Preise der drei im Haushalt gebräuchlichsten Kohlenarten [Derby Brights, Rußkohle und Küchenkohle] von 1864 (1870) bis 1903 wiedergegeben; bis 1902 aus „Report on Wholesale and Retail Prices“, 1903 aus „British and Foreign Trade and Industrial Conditions“. Tabelle 53a gibt die zugehörigen Indexziffern für die drei Sorten einzeln sowie im Durchschnitt von 1871 bis 1903 nach den Berechnungen des englischen Handelsamtes.

Die Feststellung der Preise erfolgte 1864 bis 1881 jeden Sonnabend am Ende eines Monats, die hier gegebenen Jahrespreise stellen die mittleren

Tabelle 53.

Kleinhandelspreise von Kohle in London. 1864—1903.

Nach Angaben einer größeren Londoner Firma.

Jahr	Preis per ton			Jahr	Preis per ton		
	Derby Brights	Rußkohle	Küchenkohle		Derby Brights	Rußkohle	Küchenkohle
	s. d.	s. d.	s. d.		s. d.	s. d.	s. d.
1864	19 8	15 2	— —	1886	20 5	17 5	18 8
1865	19 11	15 7	— —	1887	20 5	17 8	18 8
1866	20 0	15 7	— —	1888	20 7	18 2	19 3
1867	20 8	16 8	— —	1889	21 3	19 0	20 0
1868	19 1	15 9	— —	1890	23 3	21 3	22 3
1869	18 10	15 6	— —				
1870	19 3	15 4	17 3 ¹	1891	22 10	20 10	21 9
1871	18 5	15 2	17 4	1892	23 0	20 3	21 5
1872	25 3	22 1	24 0	1893	25 3	23 3	23 11
1873	33 3	28 7	30 8	1894	21 5	19 5	20 5
1874	27 3	23 6	25 0	1895	20 11	18 11	19 11
1875	26 10	22 0	24 9				
1876	24 3	21 1	22 6	1896	20 9	18 9	19 9
1877	21 11	18 10	19 10	1897	21 4	19 4	20 4
1878	20 2	18 0	19 1	1898	21 11	20 1	20 7
1879	20 11	18 2	19 5	1899	24 1	22 4	22 6
1880	19 6	17 2	18 2	1900	29 8	28 7	28 7
1881	20 7	17 11	19 2				
1882	20 0	17 6	18 11	1901	26 10	24 11	25 7
1883	20 9	18 6	19 9	1902	25 6	23 6	24 6
1884	20 2	18 3	19 2	1903	24 5	22 5	23 5
1885	20 6	18 0	19 1				

¹ Durchschnitt für die letzten 9 Monate.

Tabelle 53a.

Indexziffern der Kleinhandelspreise von Kohlen in London. 1871—1903.

Indexziffer: 1900 = 100.

Jahr	Derby Brights	Rußkohle	Rüchenkohle	Durchschnitt aus den drei Sorten
1871	62,1	53,1	60,6	58,6
1872	85,1	77,3	84,0	82,1
1873	112,1	100,0	107,3	106,5
1874	91,9	82,2	87,5	87,2
1875	90,4	77,0	86,6	84,7
1876	81,7	73,8	78,7	78,1
1877	73,9	65,9	69,4	69,7
1878	68,0	63,0	66,8	65,9
1879	70,5	63,6	67,9	67,3
1880	65,7	60,1	63,6	63,1
1881	69,4	62,7	67,1	66,4
1882	67,4	61,2	66,2	64,9
1883	69,9	64,7	69,1	67,9
1884	68,0	63,8	67,1	66,3
1885	69,1	63,0	66,8	66,3
1886	68,8	60,9	65,3	65,0
1887	68,8	61,8	65,3	65,3
1888	69,4	63,6	67,3	66,8
1889	71,6	66,5	70,0	69,4
1890	78,4	74,3	77,8	76,8
1891	77,0	72,9	76,1	75,3
1892	77,5	70,8	74,9	74,4
1893	85,1	81,3	83,7	83,4
1894	72,2	67,9	71,4	70,5
1895	70,5	66,2	69,7	68,8
1896	69,9	65,6	69,1	68,2
1897	71,9	67,6	71,1	70,2
1898	73,9	70,3	72,0	72,1
1899	81,1	78,1	78,7	79,3
1900	100,0	100,0	100,0	100,0
1901	90,4	87,2	89,5	89,0
1902	86,0	82,2	85,7	84,6
1903	82,3	78,4	81,9	80,9

Durchschnitte aus diesen Preisen dar. Von 1882 bis 1903 sind die Preise Durchschnitte aus den täglich den Büchern der Firma entnommenen Preisen. Die Preise der drei Kohlenforten zeigen in dem untersuchten Zeitraum — sofern wir nur das Ausgangs- und Endjahr ins Auge fassen — recht erhebliche Steigerungen; von 1864 bis 1903 stiegen Derby Brights um etwa 25 %, Rußkohle um etwa 50 %, Rüchenkohle von 1870

bis 1903 um nahezu 40 %. Die Steigerung war aber durchaus keine gleichmäßige: Vom Ausgangsjahr 1864 bis etwa 1871/72 hielten sich die Preise auf ungefähr der gleichen Höhe. Anfang bis Mitte der siebziger Jahre setzte eine scharfe Preissteigerung ein: Das Jahr 1873 zeigt durchgängig die höchsten Preise, die Indexziffer überstieg hier sogar das Standardjahr von 1900, während sie sich in allen übrigen Jahren unter diesem Niveau hielt. Ende der siebziger Jahre verbilligte sich das Heizmaterial wieder, und die Preise hielten sich im folgenden Jahrzehnt fast unverändert auf ein und derselben Höhe. Die neunziger Jahre bringen eine mäßige Verteuerung, die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts verschärft.

Bis in die neueste Zeit, bis 1912, sind die Kleinhandelspreise von Kohlen in dem soeben (1913) vom „Board of Trade“ herausgegebenen „Cost of Living of the Working Classes in 1912“ veröffentlicht. Die dort gegebenen Preise sind (in Indexziffern) in Tabelle 54 zur Darstellung gebracht, die sich somit als eine direkte Fortsetzung von Tabelle 53 a erweist.

Tabelle 54.

Indexziffern der Kleinhandelspreise von Kohlen in London. 1900—1912.

Indexziffer: 1900 = 100.

Jahr	Derby Brights	Rußkohle	Rückenkohle	Durchschnitt aus den drei Sorten
1900	100,0	100,0	100,0	100,0
1901	90,4	87,2	89,5	89,0
1902	86,0	82,2	85,7	84,6
1903	82,3	78,4	81,9	80,9
1904	80,9	77,0	80,2	79,4
1905	79,2	77,3	78,7	78,4
1906	79,8	79,3	79,3	79,5
1907	89,0	88,9	88,9	88,9
1908	84,0	86,3	86,6	85,6
1909	84,8	83,1	84,5	84,1
1910	84,6	83,4	83,4	83,8
1911	85,7	84,3	85,4	85,1
1912 ¹	87,9	84,3	88,8	87,0

In der ersten Hälfte des neuen Jahrhunderts zeigen die Kohlenpreise einen Rückgang, erreichen ihren tiefsten Stand um das Jahr 1905, von da an beginnt sich das Heizmaterial wieder zu verteuern; die Preise stellen sich aber durchgängig in allen Jahren erheblich tiefer als 1900.

¹ Ausschließlich der zeitweilig hohen Preise in der ersten Hälfte des Jahres zufolge des Kohlenarbeiterstreiks.

Zur Veranschaulichung der großen Bewegungstendenzen geben wir in der folgenden Tabelle 54 a die Kohlenpreise im Durchschnitt mehrjähriger Perioden: 1871/75 bis 1906/12.

Tabelle 54 a.
Indeziffern der Kohlenpreise in London im Durchschnitt mehrjähriger Perioden. 1871/75—1906/12.
 Indeziffer: 1900 = 100.

Zeitraum	Derby Brights	Rußkohle	Rückentkohle	Durchschnitt
1871/75	88,4	77,9	85,2	83,8
1876/80	71,4	65,3	69,3	68,8
1881/85	68,7	63,1	67,3	66,4
1886/90	71,0	65,4	69,1	68,7
1891/95	71,5	71,8	75,2	74,5
1896/1900	79,3	76,3	78,2	78,0
1901/05	83,7	80,4	83,2	82,5
1906/12	85,2	84,2	85,3	84,9

Es erhellt: Hauskohle stand im Preise zu Anfang der untersuchten Periode 1871/75 nur ganz unerheblich niedriger als im Durchschnitt der letzten Jahre 1906/12. In den dazwischen liegenden Jahrfünften war sie dagegen zum Teil beträchtlich billiger. Einen bedeutenden Preisfall erfuhr die Kohle von 1871/75 zu 1876/80, und ging auch Anfang der achtziger Jahre noch weiter im Preise zurück. Von 1886/90 an verteuerte sie sich wieder und stieg — läßt man die Schwankungen in den einzelnen Jahren unberücksichtigt — ununterbrochen im Preise bis zur Gegenwart.

„British and Foreign Trade and Industrial Conditions“ entnehmen wir die Preise für Beleuchtungsmaterial (Petroleum, Gas und Kerzen) von 1871 bis 1903. Alle drei Beleuchtungsarten haben sich in dieser Zeit bedeutend verbilligt: Petroleum (Kristall) kostete nach Angaben der Firma A. in London per Gallone (4,54 Liter)

1871: 1 s. 8,0 d.	1890: 0 s. 7,0 d.
1875: 0 s. 9,6 d.	1895: 0 s. 5,0 d.
1880: 0 s. 8,5 d.	1900: 0 s. 8,5 d.
1885: 0 s. 8,5 d.	1903: 0 s. 5,8 d.

Interessant ist die Bewegung der Gaspreise, die das englische Handelsamt in zehn größeren Städten Großbritanniens (London, Liverpool, Manchester, New-Castle on Tyne, Nottingham, Norwich, Portsmouth, Brighton, Glasgow, Dundee) von 1871 bis 1903 verfolgt hat.

(Vergleiche Tabelle 55.)

Tabelle 55.

Preise für 1000 Kubikfuß Gas, abgegeben an private Verbraucher in den nachstehenden Städten. 1871–1903.

Jahr	London	Liverpool	Manchester	Newcastle on Tyne	Nottingham	Norwich	Portsmouth	Brighton	Glasgow	Dundee
	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.
1871	3 8	3 3	3 2	3 4	2 10	3 6	3 9	3 6	4 2	4 2
1872	3 8	3 3	3 2	3 4	3 2	3 9	3 9	3 6	4 0	4 2
1873	4 0	3 9	3 4	3 4	3 4	3 9	3 9	4 0	4 0	6 0
1874	4 6	4 3	3 8	4 0	3 4	3 9	3 9	4 0	5 5	5 8
1875	3 9	4 3	3 8	3 4	3 4	3 9	3 8	3 6	5 5	5 0
1876	3 8	4 0	3 6	3 0	3 2	4 3	3 8	3 6	4 7	4 5
1877	3 6	3 9	3 4	3 0	3 0	4 0	3 8	3 6	4 2	4 2
1878	3 5	3 6	3 0	3 0	2 10	4 0	3 8	3 6	4 0	3 11
1879	3 5	3 4	3 0	2 9	2 10	3 9	3 8	3 6	4 0	3 8
1880	3 3	3 3	3 0	2 6	2 8	3 6	3 4	3 6	3 10	3 8
1881	3 1	3 1	2 8	2 3	2 8	3 6	3 4	3 6	3 8	3 8
1882	3 1	2 10	2 8	2 1	2 6	3 6	2 11	3 3	3 8	3 8
1883	3 1	2 9	2 8	2 1	2 6	3 6	2 11	3 3	3 6	3 6
1884	2 10	2 9	2 8	2 1	2 4	3 6	2 9	3 3	3 6	3 6
1885	2 10	2 8	2 8	2 1	2 4	3 6	2 9	3 3	3 6	3 6
1886	2 10	2 8	2 8	2 1	2 4	3 4	2 9	3 3	3 3	3 10
1887	2 10	2 8	2 8	2 1	2 4	3 4	2 8	3 1	3 0	3 10
1888	2 8	2 8	2 8	2 1	2 4	3 4	2 6	3 1	2 10	3 8
1889	2 5	2 8	2 6	2 0	2 4	3 4	2 4	2 11	2 8	3 6
1890	2 6	2 8	2 6	2 0	2 6	3 4	2 4	2 9	2 6	3 8
1891	2 7	3 0	2 6	1 10	2 6	3 10	2 4	2 9	2 6	3 8
1892	2 11	3 0	2 6	1 10	2 6	3 8	2 4	2 9	2 6	3 9
1893	2 10	3 0	2 6	1 10	2 6	3 8	2 4	2 9	2 9	3 4
1894	2 9	3 0	2 6	1 10	2 6	3 6	2 4	2 11	2 6	3 4
1895	2 8	2 10	2 3	1 10	2 6	3 6	2 4	2 11	2 6	3 4
1896	2 8	2 9	2 3	1 10	2 6	3 6	2 4	2 9	2 4	3 3
1897	2 8	2 9	2 3	1 10	2 6	3 6	2 4	2 9	2 2	3 2
1898	2 8	2 9	2 3	2 0	2 6	3 0	2 4	2 9	2 2	3 2
1899	2 8	2 8	2 3	2 0	2 6	3 0	2 4	2 9	2 2	3 4
1900	2 11	2 11	2 3	2 3	2 10	3 6	2 4	3 3	2 2	3 10
1901	3 0	2 11	2 9	2 2	2 10	3 6	2 4	3 0	2 6	3 6
1902	2 8	2 8	2 9	2 1	2 10	3 3	2 4	3 0	2 6	3 6
1903	2 8	2 8	2 6	2 1	2 8	3 3	2 4	3 0	2 4	3 0

In sämtlichen Städten ist ein recht erhebliches Sinken des Gaspreises festzustellen, besonders beträchtlich ist die Ermäßigung der Gaspreise in London (ca. 35 %), Manchester (ca. 30 %), Newcastle on Tyne,

Portsmouth (über 30 %) und Glasgow (über 80 %). Der Rückgang der Gaspreise verteilt sich im allgemeinen auch gleichmäßig über den ganzen untersuchten Zeitraum. Nur Mitte der siebziger Jahre und um die Jahrhundertwende wurde er durch eine Steigerung unterbrochen. Berechnet man den Preis, der durchschnittlich in den zehn Städten gezahlt wurde, und bezieht diese Preise auf das Jahr 1900 = 100 gesetzt, so erhält man folgende Indexziffern: (Tabelle 55 a). Hier zeigt sich deutlich das Steigen der Preise Anfang bis Mitte der siebziger Jahre. 1874 charakterisiert sich als das teuerste Jahr, dann ein fast ununterbrochener Preisrückgang, nur 1900 und 1901 verteuert sich noch einmal das Gas.

Tabelle 55 a.

Indexziffern der im Durchschnitt von 10 Städten Großbritanniens (London, Liverpool, Manchester, New-Castle on Tyne, Nottingham, Norwich, Portsmouth, Brighton, Glasgow, Dundee) gezahlten Gaspreise.

Indexziffer: 1900 = 100.

Jahr	Index	Jahr	Index	Jahr	Index	Jahr	Index
1871	129,5	1881	114,0	1891	97,8	1901	102,0
1872	130,7	1882	103,2	1892	98,6	1902	99,0
1873	141,2	1883	107,7	1893	98,4	1903	95,2
1874	154,7	1884	105,6	1894	97,0		
1875	145,5	1885	105,3	1895	95,0		
1876	137,6	1886	104,5	1896	93,3		
1877	131,6	1887	102,5	1897	92,3		
1878	127,0	1888	100,0	1898	91,6		
1879	123,9	1889	95,6	1899	91,7		
1880	118,5	1890	95,6	1900	100,0		

Auch der Preis der Lichtkerzen ist im allgemeinen gesunken. Für 6 lbs. Haushaltskerzen zahlte man in London nach Angaben der Firma A.:

1871		3 s. 6 d.
1875		3 s. 4 d.
1885		3 s. 4 d.
1890		2 s. 9 d.
1895		2 s. 7 ¹ / ₂ d.
1900		3 s. 1 d.
1903		3 s. 1 d.

Das englische Handelsamt berechnet sodann die Veränderungen in den Ausgaben für Heizung und Beleuchtung in einer

englischen Arbeiterfamilie 1871 bis 1903. Die Veränderungen in den Ausgaben für Heizung werden dargestellt durch die Preisbewegung der drei gebräuchlichsten Kohlenarten — (Derby Brights, Rußkohle und Küchenkohle) — im mittleren Durchschnitt genommen. Die Veränderungen

Tabelle 56.

Indeziffern der Ausgaben für Heizung und Beleuchtung in einer englischen Arbeiterfamilie. 1871–1903.

Indeziffer: 1900 = 100.

Jahr	Heizung (Kohle)	Beleuchtung (Gas, Petroleum und Kerzen)	Generalindex (Heizung und Beleuchtung)
1871	58,6	173,3	85,1
1872	82,1	172,8	103,0
1873	106,5	165,3	120,1
1874	87,2	150,1	101,7
1875	84,7	138,4	97,1
1876	78,1	158,6	96,7
1877	69,7	152,5	88,8
1878	65,9	136,1	82,1
1879	67,3	124,1	80,4
1880	63,1	110,7	74,1
1881	66,4	112,3	77,0
1882	64,9	100,0	73,0
1883	67,9	101,5	75,7
1884	66,3	104,4	75,1
1885	66,3	104,5	75,1
1886	65,0	100,6	73,2
1887	65,3	92,3	71,5
1888	66,8	93,4	72,9
1889	69,4	89,1	73,9
1890	76,8	89,1	79,6
1891	75,3	87,8	78,2
1892	74,4	88,1	77,7
1893	83,4	88,0	84,5
1894	70,5	83,0	73,4
1895	68,8	79,6	71,3
1896	68,2	85,0	72,1
1897	70,2	80,5	72,6
1898	72,1	77,2	73,3
1899	79,3	80,3	79,5
1900	100,0	100,0	100,0
1901	89,0	94,0	90,2
1902	84,6	95,7	87,2
1903	80,9	87,8	82,5

in den Ausgaben für Beleuchtung werden dargestellt durch die Preisveränderungen von Gas, Petroleum und Kerzenlicht. Hierbei ist freilich zu berücksichtigen, daß der Konsum von Gas auf Kosten des Verbrauchs an Petroleum und Kerzen während des untersuchten Zeitraumes enorm zugenommen hat. Wenn trotzdem das englische Handelsamt die Preise der drei Beleuchtungsarten „ungewogen“ in Rechnung stellt, so geschieht dies in der Erwägung, daß 1. irgendwie annähernd genaue Angaben über das Verhältnis des Verbrauchs der drei Beleuchtungsarten in den einzelnen Jahren fehlen, und 2. — nach Ansicht des Autors — diesbezügliche Erfahrungen dargetan haben, daß die Annahme „gewogener“ Ziffern nur wenig das Endergebnis beeinflussen kann.

Die Generalindexziffern für Heizung und Beleuchtung sind dagegen gewogene Ziffern. Der weit größeren Bedeutung der Ausgaben für Heizung wurde dadurch Rechnung getragen, daß diese Indexziffern mit 10, die für Beleuchtung nur mit 3 multipliziert wurden.

Das Ergebnis ist in Tabelle 56 dargestellt.

Vom Ausgangsjahr der Untersuchung an (1871) steigen die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung, erreichen aber schon 1873 ihren Höhepunkt. Von da an tritt ein nur selten unterbrochener Rückgang ein bis zum Jahre 1887, dann erhöhen sich die Kosten wieder allmählich, besonders um und kurz nach dem Jahre 1900.

Zur stärkeren Markierung der großen Bewegungstendenzen seien in der folgenden Tabelle 56 a die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung wieder im Durchschnitt von Jahrzehnten gegeben.

Tabelle 56 a.

Indexziffern der Ausgaben für Heizung und Beleuchtung in einer englischen Arbeiterfamilie im Durchschnitt fünfjähriger Perioden. 1871/75—1901/03.

Indexziffer: 1900 = 100.

Zeitraum	Heizung (Kohle)	Beleuchtung (Gas, Petroleum, Licht)	Zusammen (Heizung und Beleuchtung)
1871/75	83,8	160,0	101,4
1876/80	68,8	136,4	84,4
1881/85	66,4	104,5	75,2
1886/90	68,7	92,9	74,2
1891/95	74,5	85,3	77,0
1896/1900	78,0	84,6	79,5
1901/03	84,8	92,5	86,6

Deutlich zeigt sich hier der fortgesetzte Rückgang der Kosten für Heizung und Beleuchtung von 1871/75 bis 1886/90. In letzterem Jahrzehnt war am wenigsten für Heizung und Beleuchtung aufzuwenden, von 1890 ab verteuerte sich wieder die Heizung, während die Ausgaben für Beleuchtung noch weiter sich minderten. Erst im neuen Jahrhundert vergrößern sich die Ausgaben für beides.

Diesen Berechnungen über die Veränderungen in den Ausgaben für Heizung und Beleuchtung liegt die Annahme zugrunde, daß der Konsum in diesen Artikeln während des ganzen untersuchten Zeitraumes unverändert geblieben wäre. Nur mit dieser Annahme lassen sich einwandfreie Feststellungen über die Veränderungen in der Lebenshaltung — soweit sie die Ausgabenseite betreffen — machen. In Wirklichkeit trifft aber diese Annahme ganz besonders bei dem Heizungs- und Beleuchtungsmaterial nicht zu. Der Verbrauch an Kohlen ist sehr beträchtlich gestiegen. Nach „British and Foreign Trade and Industry“ entfiel im Durchschnitt der Jahre 1880/84 auf den Kopf der Bevölkerung 3,67 Tonnen, 1905/08 4 Tonnen Kohlen, und im Beleuchtungsmaterial hat sich eine sehr erhebliche Verschiebung des Konsums — eine sehr starke Vergrößerung des Gasverbrauchs neben einer demgegenüber geringeren Zunahme des Petroleumkonsums — vollzogen. Berücksichtigt man dieses, so wird man auch hier zu dem Urteil kommen, daß zwar die Preise billiger geworden sind, die tatsächlichen Ausgaben aber etwa gleichgeblieben sein mögen.

2. Kleidung.

Untersuchungen über die Veränderungen in den Kosten der Kleidung während eines größeren Zeitraumes können auf drei verschiedene Weisen erfolgen:

1. durch Feststellung der Preisbewegung eines und desselben Artikels,
2. durch Ermittlung der Veränderungen, denen die Preise der gebräuchlichsten Kleidungsstücke unterworfen waren, und
3. durch Feststellung der Höhe der Ausgaben für den Kleidungsbedarf in einer Familie zu verschiedenen Zeiten.

Jede dieser Methoden schließt erhebliche Fehlerquellen ein. Die erste ist, da sie sich nur auf einen Artikel beschränkt, unzulänglich. Bei der zweiten tritt als störend der Wechsel in der Art und Qualität der gebräuchlichsten Kleidungsstücke zu den verschiedenen Zeiten auf. Bei der dritten ist zu berücksichtigen, daß eine Vermehrung der Ausgaben für Kleidung nicht auf einer Steigerung der Preise zu beruhen braucht, sondern vielfach auch auf die Vergrößerung des Konsums zurückzuführen ist.

Diese dritte Methode wird daher für unsere Untersuchungen, da es hier weniger auf die tatsächliche Höhe der Ausgaben und den Anteil dieser an den Gesamtausgaben ankommt, als darauf, wie sich bei gleichbleibendem Bedarf die Kosten gestalten würden, nicht in Frage kommen, sondern wir werden für unsere Zwecke die beiden erstgenannten Wege einschlagen müssen und fragen, wie sich die Preise gewisser stets gebräuchlicher Kleidungsstücke in den einzelnen Jahren gestaltet haben.

Zur Darstellung der Preisveränderungen in dem letzten Jahrzehnt wählte das englische Handelsamt 25 Artikel der Bekleidungsbranche nach folgenden Gesichtspunkten aus: Die Kleidungsstücke mußten erstens in Arbeiterkreisen gebräuchlich, und zweitens möglichst wenig der Mode unterworfen sein, so daß sie heute noch ebenso gangbare Artikel wie vor 20 Jahren bilden. Für diese 25 Kleidungsstücke (Wollwaren, Baumwollwaren — sowohl Unter- wie Oberkleidung — Strumpf- und Schuhwaren) ermittelte das Amt die Preise in den einzelnen Jahren 1881 bis 1904 und zwar auf Grund von Preislisten größerer Londoner Firmen (einer Firma der Wollbranche, eines Konfektionsgeschäftes und eines Konsumvereins).

Die vom Amt berechneten Indeziffern aus dem Durchschnitt sämtlicher Preise sind in Tabelle 57 wiedergegeben.

Tabelle 57.

Indeziffern der Bewegung der Kleinhandelspreise von Kleidungsstücken. 1881—1904.

Mittlere Durchschnittspreise von 25 der gebräuchlichsten Artikel.

Indeziffer: 1900 = 100.

Jahr	Indez	Jahr	Indez	Jahr	Indez
1881	108,5	1890	101,8	1900	100,0
1882	107,5	1891	101,9		
1883	105,1	1892	101,0	1901	100,6
1884	102,7	1893	100,3	1902	99,9
1885	102,1	1894	99,1	1903	99,7
1886	102,2	1895	97,8	1904	102,3
1887	102,2	1896	98,6		
1888	100,8	1897	98,2		
1889	100,4	1898	97,0		
		1899	96,2		

Wir erhalten in diesen Indeziffern somit ein Bild von den Veränderungen in den Ausgaben für Kleidung in Arbeiterkreisen, die nur allein auf Preisveränderungen seitens der Waren zurückzuführen sind.

Wie gestaltete sich die Preisbewegung in den letzten 24 Jahren? Fast durchweg ist ein freilich nur mäßiger Rückgang der Preise festzustellen. Die Kosten für Bekleidung waren am größten im Ausgangsjahr der Untersuchung 1881, von da ab ein merklicher Preisfall bis 1884, dann halten sich die Preise in den nächsten 4 Jahren auf etwa der gleichen Höhe. Ende der achtziger Jahre verbilligt sich die Kleidung von neuem, und nach einer vorübergehenden Steigerung Anfang der neunziger Jahre setzt sich der Preisrückgang bis zum Ausgang des Jahrhunderts fort. Erst das Jahr 1900 bringt ein erhebliches Steigen der Preise, 1902/03 sinken die Kosten wieder, im letzten Jahre der Untersuchung 1904 ziehen die Preise abermals an.

Fast man wieder größere (fünfjährige) Perioden ins Auge, so erhält man folgende Indexziffern:

1881—1885		105,2
1886—1890		101,5
1891—1895		100,0
1896—1900		98,0
1901—1904		100,6.

Hier markiert sich der Rückgang der Preise deutlich. Am geringsten waren die Kosten im Jahrzehnt 1896—1900, das neue Jahrhundert zeigt wieder etwas höhere Preise.

Über die Ursachen des Preisrückganges macht das englische Handelsamt eine interessante Bemerkung. Indem es darauf hinweist, daß die in Konfektionsgeschäften hergestellten, fertiggekauften Waren erheblicher im Preise gefallen sind als die auf Bestellung gearbeiteten, glaubt es als eine der Ursachen des Preisrückganges der Kleidungsstücke die Verbesserung in der Maschinenteknik (Einführung arbeitsparender Maschinen u. dgl.), sowie Verbesserung in der Organisation und Arbeitsteilung zu erkennen.

Über die Preisbewegung in den letzten 8 Jahren 1905 bis 1912 gibt der soeben erschienene Bericht des englischen Handelsamtes „Cost of Living of the Working Classes in 1912“ (London 1913) Aufschluß. Danach sind die Preise in den letzten Jahren merklich gestiegen. Setzt man die Preise des Jahres 1905 = 100, so ergeben sich für die in Kaufhäusern gekauften Tücher und Stoffe folgende Indexziffern:

1905: 100,0	1909: 105,4
1906: 101,9	1910: 108,2
1907: 103,8	1911: 109,5
1908: 104,5	1912: 112,1.

Für die in Konfektionsgeschäften fertiggekauften Kleidungsstücke erhalten wir folgende Indizes:

1905: 100,0	1909: 103,1
1906: 100,9	1910: 104,3
1907: 101,8	1911: 106,0
1908: 102,5	1912: 109,3.

Für auf Bestellung gearbeitete Kleider gibt das Amt nachstehende Indizes:

1905: 100,0	1909: 104,8
1906: 101,2	1910: 106,4
1907: 102,8	1911: 107,9
1908: 103,7	1912: 112,1.

Recht erheblich haben sich Unterkleider verteuert, deren Preisbewegung die folgenden Indizes anzeigen:

1905: 100,0	1909: 106,7
1906: 101,9	1910: 109,7
1907: 104,4	1911: 111,5
1908: 105,1	1912: 114,6.

Im Durchschnitt insgesamt wird man also die Vertéuerung der Kleidung in den letzten acht Jahren auf etwa 12 bis 14 % veranschlagen dürfen. Damit sind die Preise weit über das Niveau der achtziger Jahre, die bislang die höchsten Preise zeigten, gestiegen.

Viertes Kapitel.

Mietpreise englischer Arbeiterwohnungen.

Über Wohnungsmieten in England ist nur spärliches Material vorhanden. England kennt nicht jene Wohnungserhebungen, wie sie in vielen deutschen Großstädten anlässlich der Volkszählungen alle fünf Jahre üblich sind, und bei denen meistens auch nach der Höhe der Mietpreise gefragt wird. Die englischen Wohnungsenqueten, die in Verbindung mit der in der Hand der Stadtverwaltung liegenden Wohnungsaufsicht und -Fürsorge stehen, erstrecken sich nicht, oder doch nur in sehr geringem Maße auf die Erfassung der Mietsrenten, sondern dienen in erster Linie der Aufhellung von Mißständen in hygienischer Hinsicht.

Der Unterschied zwischen den englischen und deutschen Wohnungserhebungen ist begründet in der Verschiedenheit der Rechtsverhältnisse.

hältnisse des Grund und Bodens in beiden Ländern. In Deutschland ist in den Städten Haus- und Grundbesitz untrennbar verbunden: Der Eigentümer des Grund und Bodens ist zugleich auch immer der Besitzer des Hauses; denn er erwirbt ja in den Städten den Grund und Boden weniger, um ein Haus zum eigenen Gebrauch für sich zu erbauen, als vielmehr um durch Errichtung eines Miethauses aus der Vermietung der Wohnungen an Wohnungsuchende einen geschäftlichen Nutzen zu erzielen. Die Vermietung von Wohnungen wird in den deutschen Städten, besonders den Großstädten, gewerbsmäßig betrieben. Der Hausbesitzer als solcher ist ein Gewerbetreibender geworden. Daher steht auch das Miethaus und die Mietwohnung in den deutschen Wohnungserhebungen im Vordergrund des Interesses; waren doch nach den letzten Erhebungen über 90 % sämtlicher Wohnungen in den Großstädten Mietwohnungen. Dieses Überwiegen der Mietwohnungen läßt das Interesse an der Mietpreislage und -Bewegung erklärlich erscheinen. Hierzu kommt aber noch ein zweiter äußerst wichtiger Punkt: Als eine Folge der geschilderten Entwicklung: des Überhandnehmens des rein geschäftlich und gewerbsmäßig betriebenen Grund- und Hausbesitzes machte sich bald eine Überwertung des städtischen Grund und Bodens bemerkbar, die sich dann durch die Konzentrierung der Bevölkerung in den Städten, vornehmlich den Großstädten, begünstigt durch das Fehlen jeder sachgemäßen Gesetzgebung auf diesem Gebiete — z. B. Erlaubnis der Errichtung vielstöckiger Mietkasernen selbst an der Peripherie der Städte u. a. m. —, vielfach zu einer wilden Grund- und Bodenspekulation auswuchs. Die dadurch herbeigeführte fortgesetzte Verteuerung des Bodens wurde letzter Hand immer wieder abgewälzt auf den schwächsten Teil in der Kette der Glieder: auf den Mieter, besonders den Mieter der Kleinwohnungen. Die Bewegung der Mietpreise ist daher in den deutschen Städten ein Spiegelbild, ein Barometer gleichsam, für die Wohnungsverhältnisse überhaupt. Daher die Wichtigkeit der sorgfältigen Erforschung der Mietpreislage.

Anderß in England. Hier ist der Bodeneigentümer grundsätzlich ein anderer als der Hauseigentümer. Grundeigentum und Hauseigentum sind hier getrennt. Der Grund und Boden gehört in England (auf dem Lande wie in den Städten) einigen wenigen Großgrundbesitzern, meist Angehörigen des hohen Adels. So haben große Teile des Grund und Bodens in London die Herzöge von Westminster und Bedford in Besitz. Diese Grundbesitzer verpachten das Land (auch in den Städten) stückweise, und zwar meistens direkt an die späteren Be-

wohner der Häuser. Nur zum Teil schiebt sich in den Großstädten zwischen diese und den Grundbesitzern noch ein Unternehmer, der das Land pachtet, um darauf Häuser zum Weitervermieten an Angehörige der ärmeren Klassen zu errichten. Ein solcher Pachtvertrag („Lease“ genannt, der Pächter „Lease-Holder“) lautet in der Regel auf 99 Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit fällt Boden mit samt den darauf befindlichen Gebäuden wieder an den Grundbesitzer zurück, und zwar ist der Pächter gehalten, die Gebäude in gutem brauchbarem Zustande zu übergeben.

Diesem Boden-Rechtssystem haben es die Engländer zu danken, daß auch heute noch das Ein- und Zweifamilienhaus in England der Typus des Wohnhauses ist¹. Vor allem aber hat das Leasesystem das Aufkommen des Bodenwuchers, dieses Krebschadens der deutschen städtischen Wohnungsverhältnisse, verhindert.

Freilich hat auch dieses System seine Schattenseiten. Trotzdem die Pächter verpflichtet sind, die Baulichkeiten in gutem Zustande zu überliefern, verfallen gerade die kleineren Häuser der ärmeren Klassen in den Großstädten zu Ende der Pachtzeit vielfach der Verwahrlosung, und im Gefolge davon werden die Wohnungsverhältnisse der minderbemittelten Schichten in hygienischer Beziehung äußerst bedenklich. Daher die englische Wohnungsaufsicht und -Fürsorge ihr Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der Kleinwohnungen in hygienischer und sanitärer Hinsicht richtet, und durch Gesetzgebung und im Verordnungswege eingreift, um hier Wandel zu schaffen. Besonders sind hier zu nennen: Der „Public Health Act“ von 1875 und die „Housing of the Working Classes Acts“ von 1885, 1890, 1894, 1900 und 1903, die genaue Bestimmungen über das Maß der Anforderungen in gesundheitlicher Beziehung enthalten².

Außer durch gesetzgeberische Maßnahmen sucht man die Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Klassen auch durch Errichtung von Arbeiterwohnhäusern, teils seitens der Stadtverwaltungen selbst, teils seitens gemeinnütziger Vereine (Trusts) zu verbessern.

¹ Die Durchschnittszahl der Hausbewohner in Deutschland betrug 26,3, in England 4,9. Pro Haus kamen in Berlin 46,9, in London 7,9 Bewohner. (Vergl. Eberstadt, Handbuch des Wohnungswesens, Jena 1909, S. 331 ff., auch des Verfassers Werk: Die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen, S. 25 ff.).

² Vergl. auch Walther Lehweß, Englische Arbeiterwohnungen, Berlin 1904; C. Börow, Die Wohnungsfrage in England, in „Neue Untersuchungen über die Wohnungsfrage“, Leipzig 1901; W. Gemünd, Die Grundlagen zur Besserung der städtischen Wohnverhältnisse, Berlin 1913.

Eine große Anzahl muftergültiger Arbeiterhäuser hat der Londoner Graffchaftsrat (County Council) errichtet. Unter den gemeinnützigen Vereinen sind besonders hervorzuheben:

1. Der Peabody Trust, der von dem Menschenfreunde Peabody mit einem Anfangskapital von 3 Millionen Mark, das allmählich auf 10 Millionen erhöht wurde, anfangs der sechziger Jahre gegründet wurde. Der Trust hat fast in allen Teilen Londons, besonders aber in den Arbeitervierteln im Osten und Süden Londons eine große Anzahl in jeder Beziehung vorbildlich ausgestatteter Arbeiterwohnhäuser errichtet.
2. Der Guinness Trust, gegründet 1889 von Sir E. C. Guinness.
3. Die Arbeiterhäuser von Lord Rowton.

Außer den gemeinnützigen Vereinen haben noch eine Anzahl Baugenossenschaften, die auf Anteilscheinen beruhende Erwerbsgesellschaften sind, Arbeiterwohnhäuser errichtet. Die bedeutendsten Londoner Genossenschaften wären:

1. Metropolitan Association for Improving the Dwellings of the Industry Class.
2. Eastend Dwellings Company Limited, 1884 gegründet.
3. Improved Industrial Dwellings Company.
4. Victoria-Dwellings Association.
5. Artisans' Labourers and General Dwellings Company.

Für unsere Zwecke brauchbare Angaben über Wohnungsmieten englischer Arbeiterwohnungen liegen vor:

Erstens über die vom Londoner Graffchaftsrat errichteten Arbeiterhäuser in den Veröffentlichungen des Londoner County Council.

Zweitens über die vom Peabody Trust errichteten Arbeiterwohnhäuser in den Verwaltungsberichten des Trust.

Drittens hat das englische Handelsamt in Verbindung mit Enqueten über die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen zwei Erhebungen über die Bewegung der Mietsrenten von Arbeiterwohnungen angestellt: Beide umfassen außer London noch eine Anzahl anderer britischer Großstädte. Die erste erstreckt sich über den Zeitraum von 1880 bis 1900 und ist veröffentlicht in „British and Foreign Trade and Industrial Conditions“, 2. Teil 1904. Die zweite umfaßt den Zeitraum von 1905 bis 1912, sie ist erschienen in dem soeben herausgekommenen „Cost of Living of the Working Classes in 1912“ (London 1913).

1. Die Mietpreise in den Häusern des London County Council¹.

Nach „London Statistics 1912“ bezifferte sich die Zahl der unter Verwaltung des Londoner Grafschaftsrates stehenden Arbeiterwohnungen am 31. März 1911 auf insgesamt 9 235 mit 25 985 Räumen. Die Einteilung nach Größenklassen ergibt folgendes Bild:

191	Wohnungen	waren	einräumige,
3459	„	„	zweiräumige,
3796	„	„	dreiräumige,
293	„	„	dreiräumige mit einem Nebenraum,
1021	„	„	vierräumige,
475	„	„	fünfräumige.

Weit mehr als ein Drittel aller Wohnungen waren somit dreiräumige, ein weiteres gutes Drittel zweiräumige; die übrigen Wohnungen zusammen betrugen noch nicht ein Viertel sämtlicher Wohnungen.

Von diesen Wohnungen waren 6022 mit 15 111 Räumen neu erbaut, während 3213 Wohnungen mit 10 875 Räumen in bereits stehenden Häusern durch Umbauten entstanden sind. Der Lage nach befanden sich von den in Neubauten liegenden Wohnungen 4562 in Zentral-London, 1460 Wohnungen in den übrigen Teilen Londons; von den in Umbauten befindlichen Wohnungen lagen nur 117 Wohnungen in Zentral-London, 1991 Wohnungen in den übrigen Teilen Londons und 1145 in der Umgegend Londons.

Die w ö c h e n t l i c h e n M i e t p r e i s e einschließlich der Kommunalsteuer² und des Wasserzinses stellten sich:

bei einräumigen Wohnungen	im Durchschnitt auf	2 s. 10 ³ / ₄ d.
„ zweiräumigen	„	5 „ 9 „
„ dreiräumigen	„	8 „ 9 ³ / ₄ „
„ vierräumigen	„	10 „ 10 ³ / ₄ „
„ fünfräumigen	„	11 „ 9 „

¹ Quellen: Die Veröffentlichungen des London County Council, „London Statistics“ 1900/01, 1904/05, 1912. „The Housing Question in London 1855/1900“, 1901. „Housing of the Working Classes 1855—1912“, 1913. Ferner: „The Housing Handbook“ by Thompson, 1. Band, London 1903, 2. Band, London 1907.

² Die englische Kommunalsteuer („Local Tax“) ist eine Ertragsteuer. Sie wird auf den sichtbaren und nutzbaren Realbesitz in der Gemeinde umgelegt, vom Grundbesitzer bzw. Pächter eingefordert und entrichtet, der sie wieder in Gestalt erhöhter Mieten auf die Wohnungseinhäber abwälzt. Vergl. auch des Verfassers Werk: „Die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen“, S. 21.

Der Preis eines Wohnraumes schwankte von 2 s. 4 $\frac{1}{4}$ d. bis 3 s. 1 d., betrug also im Mittel 2 s. 8 $\frac{1}{4}$ d.

Über die Mietpreise der Arbeiterwohnungen in den einzelnen Bezirken Londons gibt Tabelle 58 Aufschluß.

Tabelle 58.

Wöchentliche Wohnungsmieten in Arbeiterhäusern des Londoner Graffschaftsrates. 1911.

(Einschließlich Kommunalsteuer und Wasserzins.)

Bezirke	Ein- räumige Woh- nungen	Zwei- räumige Woh- nungen	Drei- räumige Woh- nungen	Vier- räumige Woh- nungen	Fünf- räumige Woh- nungen	Mietpreis eines Wohn- raumes
	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.
Zentral-London .	2 7 $\frac{1}{2}$	6 2 $\frac{1}{2}$	9 7 $\frac{3}{4}$	11 10 $\frac{1}{4}$	12 0	3 1
Westbezirke . . .	3 3 $\frac{1}{2}$	5 5 $\frac{3}{4}$	10 5 $\frac{1}{2}$	11 7 $\frac{1}{4}$	13 5	2 11 $\frac{1}{4}$
Nordbezirke . . .	2 9	5 4 $\frac{3}{4}$	7 4 $\frac{3}{4}$	7 6	14 0	2 6 $\frac{3}{4}$
Ostbezirke . . .	— —	— —	8 4	10 7	16 0	2 8
Südostbezirke . .	— —	— —	8 5 $\frac{1}{2}$	10 1 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{4}$	2 4 $\frac{1}{4}$
Südwestbezirke .	— —	— —	8 9 $\frac{1}{4}$	10 7 $\frac{1}{2}$	11 5	2 7 $\frac{1}{2}$
Insgesamt	2 10 $\frac{3}{4}$	5 9	8 9 $\frac{3}{4}$	10 10 $\frac{3}{4}$	11 9	2 8 $\frac{1}{4}$

Aus „The Housing Question in London 1855—1900“ und der „London Statistics“ von 1904/05 und 1912 lassen sich für einzelne Häuserblöcke die im Jahre 1900, 1904 und 1911 gezahlten Mietpreise zusammenstellen (Tabelle 59).

Tabelle 59.

Wöchentliche Mietsrenten in Arbeiterhäusern des Londoner Graffschaftsrates. 1900, 1904 und 1911.

(Einschließlich der Kommunalabgabe und des Wasserzinses.)

Häuserblock	Einräumige Wohnungen Mietpreise			Zweiräumige Wohnungen Mietpreise			Dreiräumige Wohnungen Mietpreise			Vierräumige Wohnungen Mietpreise		
	1900	1904	1911	1900	1904	1911	1900	1904	1911	1900	1904	1911
Dufferin Street Dwellings }	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.
	2 4 $\frac{1}{2}$	2 6	2 6	4 3	4 9	4 9	6 3	6 9	6 9	— —	— —	— —
Millbank- Estate . . . }	— —	4 9	4 9	8 0	7 6	7 6	10 0	9 6	9 6	— —	11 6	11 6
Boundary- Street-Estate }	— —	3 6	3 9	5 11	6 9	6 9	7 9	9 0	9 0	11 6	11 6	12 0
Churchway- Dwellings . }	— —	4 9	4 9	— —	6 0	6 0	— —	9 9	9 9	— —	11 6	11 6

Die Mietpreise haben sich danach nur sehr wenig geändert: von 1900 zu 1904 sind in einigen Häuserblocks Steigerungen festzustellen, 1911 aber waren die Mietpreise fast durchgängig nicht höher als 1904. Freilich ist hierbei zu berücksichtigen, daß diese Wohnungen gewissermaßen dem freien Wettbewerb entzogen, die Preise Monopolpreise sind, und der Grafschaftsrat als öffentlich-rechtliche Institution ein Interesse daran haben muß, die Preise möglichst stabil zu halten, sich daher den Preisschwankungen des freien Marktes nicht in allen Stücken anpassen wird. Man wird also in Schlußfolgerungen aus der Bewegung dieser Mietsrenten auf die im freien Verkehr stehender Wohnungen etwas vorsichtig sein müssen.

Eine äußerst interessante Zusammenstellung über Miete, Einkommen und Fahrpreis zur Arbeitsstätte, die einer Erhebung des Londoner County Council vom Jahre 1900 entstammt, entnehmen wir der „London Statistics“ von 1900/01. Das Ergebnis der Erhebung ist in Tabelle 60 wiedergegeben.

Mit zunehmender Entfernung von London nimmt im allgemeinen der Mietpreis der Wohnung ab, vor allem geht auch der Anteil, der vom Einkommen für Miete aufgewendet werden muß, mit zunehmender Entfernung von der City zurück. Bei einer Entfernung von noch nicht ganz vier englischen Meilen, in Clapham Junction, war für eine zwei- bis dreiräumige Wohnung im Durchschnitt wöchentlich 7 s. 7 d. auszugeben, der Anteil der Miete vom Einkommen betrug 20,8 %. In Putney (6 Meilen) kostete eine Arbeiterwohnung von der gleichen Größe im Durchschnitt 6 s. 9 d., der Anteil vom Einkommen, der für Miete aufzuwenden war, betrug hier 19,4 %. In Teddington, das 13,7 englische Meilen von London entfernt liegt, stellte sich der Mietpreis einer zwei- bis dreiräumigen Arbeiterwohnung auf 6 s. 5 d., der Anteil der Miete vom Einkommen auf 17,4 %. In Chertsey (22 englische Meilen) betrug die wöchentliche Miete einer Arbeiterwohnung 5 s. 6 d., der Anteil vom Einkommen, der für Miete aufzuwenden war, 15,7 %. Die Höhe der Mieten nahm also mit zunehmender Entfernung von London ab, dagegen stand die Höhe des Fahrpreises zur Arbeitsstätte im geraden Verhältnis zur Entfernung der Wohnung von der City. Der Anteil vom Einkommen, der für die Fahrt von und zur Arbeitsstätte aufzuwenden war, betrug bei einer Entfernung von ca. 6 englischen Meilen 7,2 %; dagegen bei 11 Meilen 10,9 % und bei 22,4 Meilen in Chertsey 15,7 %, war damit hier ebenso groß wie der Anteil, der für die Wohnungsmiete aufgewendet werden mußte. Es erhellt aus dieser Erhebung die große Bedeutung eines gut ausgestalteten Verkehrsnetzes in Verbindung

Tabelle 60.

Miete, Einkommen und Fahrpreise zur Arbeitsstätte von in Vorstädten Londons wohnender Arbeiter nach einer Erhebung des Jahres 1900.

(Aus London Statistics 1900/01.)

Ort	Entfernung von London (Waterloo) in engl. Meilen	Berufe der Arbeiter	Durchschnittlicher Wochenlohn	Durchschnitts-Wochen= miete ¹	Größe der Wohnung (Zahl der Räume)	Prozentualer Anteil der Miete vom Einkommen	Wöchentl. Fahrpreis nach London (Arbeiterfahrarten)	Prozentualer Anteil des Fahrpreises v. Einkommen
Waterloo . . .	—	{ Maurer, Schmiede, Seher, Arbeiter aller Art }	s. d.	s. d.		%	s. d.	%
Queensroad . .	2,67	{ Zimmerleute, Maschinen- und andere Arbeiter }	32 7 8 1		2—3	24,8	—	—
Clapham Junction . }	3,94	Meist Bauarbeiter	33 9 7 7		2—3	22,5	1 3	3,7
East Putney . . .	5,77	Seher und Drucker	36 6 7 7		2—3	20,8	1 6	4,1
Putney . . .	5,94	Meist Bauarbeiter	36 2 7 8		2—3	21,2	2 6	6,9
Shepherd's Bush	7,20	Bauarbeiter und andere	34 10 6 9		2—3	19,4	2 6	7,2
Hammer Smith . .	7,70	" " Seher	32 0 7 1		2—3	22,1	3 0 ²	9,4
Richmond . . .	9,80	" " Seher	32 0 7 4		2—3	22,9	3 0 ²	9,4
Brentford . . .	10,69	Gas- und Bauarbeiter	32 5 6 9		2—3	20,8	3 0	8,7
Teddington . . .	13,70	Maurer und Seher	36 2 6 5		2—3	17,7	3 6	9,7
Hampton Court	15,00	Maler, Zimmerer u. Maurer	37 0 6 5		2—3	17,4	3 6	9,5
Walton . . .	17,10	Bau- und Metallarbeiter	37 3 5 0		2—3	13,4	4 0	10,7
Wey-bridge . . .	19,70	Maurer, Zimmerer u. Maler	33 10 5 6		2—3	16,3	4 6	13,3
Uxbridge . . .	22,40	Seher u. Elektr. Arbeiter	37 3 7 9		2—3	20,8	4 6	12,1
Chiswick . . .	8,65	Meist Metallarbeiter	35 0 5 6		2—3	15,7	5 6	15,7
Kew-bridge . . .	9,70	Gasarbeiter und Maurer	34 7 7 11	{ 7,3 8,6 2—3 und 4—5 }		23,0	3 0	8,7
Kew-gardens . .	10,05	Seher und Maurer	34 2 7 2	{ 6,9 7,6 2—3 und 4 }		21,0	3 0	8,8
Worcesterpark .	10,70	Bauarbeiter	33 11 6 11	{ 6,6 7,4 2—3 und Eigenhaus }		20,4	7 0 ²	20,6
Twickenham . .	11,47	Verschied. Klassen Arbeiter	37 8 7 7	{ 5,6 6,1 2—3 und Eigenhaus }		20,1	3 0	8,0
Hounslow . . .	13,56	Bauarbeiter	32 0 7 2	{ 6,3 8,0 2—3 und Eigenhaus }		22,4	3 6	10,9
Kingston . . .	12—13	Verschied. Klassen Arbeiter	30 5 5 10	{ 5,6 6,1 2—3 und Eigenhaus }		19,2	4 0	12,0
Epsom . . .	14,30	Bauarbeiter und Seher	32 0 6 11	{ 5,9 8,0 2—3 und Eigenhaus }		21,6	3 6	10,9
Sunbury . . .	16,84	Arbeiter	36 2 6 9	{ 5,6 6,1 2—3 und Eigenhaus }		18,7	13 0 ²	35,9
Uxford . . .	18,60	Landarbeiter und Seher	27 5 5 6	{ 5,6 6,1 2—3 und Eigenhaus }		20,1	5 0	17,5
Abdelfstone . .	20,90	Arbeiter verschied. Klassen	29 10 4 9	{ 5,6 6,1 2—3 und Eigenhaus }		15,9	5 0	14,5
			32 0 5 3	{ 5,9 8,0 2—3 und Eigenhaus }		16,4	5 0	15,6

¹ Mietpreise einschl. der Kommunalabgabe und dem Wasserzins.

² Preise III. Klasse, nicht Arbeiterfahrarten.

mit mäßigen Tarifen für das Wohnungswesen der arbeitenden Klassen. Gute Fahrgelegenheiten, niedrige Fahrpreise ermöglichen es der arbeitenden Bevölkerung, sich außerhalb der Stadt gute und preiswerte Wohnungen zu suchen, und werden somit zu nicht zu unterschätzende Maßnahmen im Kampfe gegen das Wohnungselend der minderbemittelten Schichten.

2. Mietsrenten in den Arbeiterhäusern des Peabody Trust¹.

Im Jahre 1862 stiftete Mr. Peabody ein Kapital von 150 000 £ für die Armen Londons, „to ameliorate the condition of the poor and needy of the great metropolis and to promote their comfort and happiness“.

Der Bestimmung des Stifters gemäß sollten Arbeiterwohnhäuser errichtet, und diese an Familien des Arbeiterstandes zu einem angemessenen, mäßigen Preise vermietet werden. In den Genuß der Stiftung sollten aber nur Personen treten, die wirklich bedürftig und würdig wären: „It is my wish that the sole qualification for a participation in the benefits of the fund shall be an ascertained and continued condition of life, such as brings the individual within the description of the poor of London, combined with a moral character, and a good conduct as a member of society“.

Es entstand nun die Frage, wer gehört zu den Armen Londons. Hier glaubte die Verwaltung durchaus im Sinne des Stifters zu handeln, den Begriff nicht zu eng zu fassen und bedürftigen Personen, sofern sie nur würdig sind, Aufnahme zu gewähren. Andererseits sollte die Aufnahme auch nicht allein als ein charitatives Wohltun erscheinen. Die Mietpreise sollten daher — nach der Absicht des Stifters — nicht wesentlich niedriger als die anderer Arbeiterwohnungen gleicher Größe und Ausstattung festgesetzt werden.

Im Jahre 1868 wurden die ersten Häuser erbaut: 235 Räume, in denen 389 Personen aufgenommen werden konnten. 1874 war die Zahl der untergebrachten Personen auf 3815 gestiegen. 1878 betrug die Zahl der Wohnungen 2348 mit 5170 Räumen, in denen 9860 Personen lebten. 1885 stellten sich die Zahlen auf 4887 Wohnungen, 10884 Räume mit 20 005 Personen. 1890 war die Zahl der Wohnungen auf 5071, die der Räume auf 11 275 angewachsen, 20 462 Personen wurden darin be-

¹ Quellen: Die Verwaltungsberichte des Peabody Trust, aufbewahrt in der Bibliothek der Royal Statistical Society.

Tabelle
Wohnungsmieten in den Arbeiter-

Wohnungsgrößen	Durchschnittliche wöchentliche											
	1874		1878		1882		1885		1890		1895	
	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.
Shadwell-												
Einräumige Wohn.	2 0—2 3		2 0—2 3		2 0—2 3		2 0—2 3		2 0—2 3		2 0—2 3	
Zweiräumige "	3 0—3 3		3 0—3 6		3 0—3 6		3 0—3 6		3 0—3 6		3 3—3 6	
Dreiräumige "	4 0—4 3		4 0—4 6		4 0—4 6		4 0—4 6		4 0—4 6		4 3—4 6	
Islington-												
Einräumige Wohn.	2 6 —		2 6 —		2 6 —		2 6—3 0		2 6—3 0		2 6—3 0	
Zweiräumige "	3 3—3 9		3 3—3 9		3 3—3 9		3 3—5 3		3 3—5 0		3 3—5 0	
Dreiräumige "	5 0 —		5 0 —		5 0 —		5 0—6 6		5 0—6 6		5 0—6 6	
Westminster-												
Einräumige Wohn.	2 6 —		2 3—3 3		2 6—3 3		2 6—3 3		2 6—3 3		2 6—3 3	
Zweiräumige "	4 0—4 6		4 0—5 6		3 6—5 6		3 6—5 6		4 0—5 6		4 0—5 6	
Dreiräumige "	5 0—5 6		5 0—6 9		5 0—6 9		5 0—6 9		5 0—6 9		5 0—6 9	
Blackfriars-Road-												
Einräumige Wohn.	2 6—3 0		2 6—3 0		2 6—3 0		2 6—3 0		2 6—3 0		2 6—3 0	
Zweiräumige "	4 0—4 6		4 0—4 6		3 9—4 6		3 9—4 6		3 9—4 6		3 9—4 6	
Dreiräumige "	5 0—5 9		5 0—5 9		4 9—5 9		4 9—5 9		4 9—5 9		4 9—5 9	
Pimlico-												
Einräumige Wohn.	— —		2 9—3 0		2 9—3 0		2 9—3 0		2 9—3 0		2 9—3 0	
Zweiräumige "	— —		4 6 —		4 6 —		4 6 —		4 6—6 0		4 6—6 0	
Dreiräumige "	— —		5 9 —		5 9 —		5 9 —		5 9—7 6		5 9—7 6	

herbergt. 1902 waren 5387 Wohnungen mit 11 918 Räumen fertiggestellt und 1912 bezifferte sich die Zahl der Wohnungen auf 5687, die der Räume auf 13 418 und 20 147 Personen waren in dem Genuß der Stiftung.

Dem Berufe nach gehörten die aufgenommenen Personen sämtlich dem Arbeiterstande an.

Seit 1874 liegen in den Verwaltungsberichten Aufzeichnungen über die durchschnittliche Höhe der gezahlten Mietpreise in den einzelnen Häuserblöcken vor: in Tabelle 61 sind die durchschnittlichen wöchentlichen Mietpreise in fünf Häuserblöcken: Shadwell-Dwellings, Islington-Dwellings, Westminster-Dwellings, Blackfriars Road-Dwellings, Pimlico-Dwellings für die Jahre 1874 bis 1912 und zwar für ein-, zwei- und dreiräumige Wohnungen wiedergegeben.

Bei Beurteilung der Bewegung der Mietpreise ist zu beachten, daß von 1902 ab zu dem Mietzins noch die vom Hausbesitzer zu entrichtende englische Kommunalsteuer (Localtax) sowie der Wasserzins

61.

Miethäuser des Peabody Trust.**Mietpreise in den Jahren**

1898		1902		1905		1907		1909		1912	
s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.
Dwellings											
2 3—2 6	1 11—2 2	3 0—4 9	3 1/2—3 3 1/2	3 11—2 2	1 11—2 2	3 0—4 9	3 1/2—3 3 1/2	3 11—2 2	1 11—2 2	3 0—4 9	3 1/2—3 3 1/2
3 9—4 0	3 1/2—3 3 1/2	3 8 1/2—4 11	3 11—4 5	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2
4 9—5 0	3 8 1/2—4 11	3 11—4 5	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2	3 8 1/2—3 11 1/2
Dwellings											
2 6—3 0	2 0—2 6	2 0—2 6	2 0—2 6	2 0—2 6	2 0—2 6	2 0—2 6	2 0—2 6	2 0—2 6	2 0—2 6	2 0—2 6	2 0—2 6
3 3—5 3	2 9—4 6	2 9—4 6	2 9—4 6	2 9—4 6	2 9—4 6	2 9—4 6	2 9—4 6	2 9—4 6	2 9—4 6	2 9—4 6	2 9—4 6
5 3—6 6	4 6—5 6	4 6—5 6	4 6—5 6	4 6—5 6	4 6—5 6	4 6—5 6	4 6—5 6	4 6—5 6	4 6—5 6	4 6—5 6	4 6—5 6
Dwellings											
2 9—3 3	2 6—3 0	2 6—3 0	2 6—3 0	2 6—3 0	2 6—3 0	2 6—3 0	2 6—3 0	2 6—3 0	2 6—3 0	2 6—3 0	2 6—3 0
4 0—5 6	4 0—4 9	4 0—4 9	4 0—4 9	4 0—4 9	4 0—4 9	4 0—4 9	4 0—4 9	4 0—4 9	4 0—4 9	4 0—4 9	4 0—4 9
5 6—7 0	5 0—6 0	4 9—6 0	4 9—6 0	4 9—6 0	4 9—6 0	4 9—6 0	4 9—6 0	4 9—6 0	4 9—6 0	4 9—6 0	4 9—6 0
Dwellings											
2 9—3 3	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9
4 9—6 0	3 3—4 0	3 3—4 0	3 3—4 0	3 3—4 0	3 3—4 0	3 3—4 0	3 3—4 0	3 3—4 0	3 3—4 0	3 3—4 0	3 3—4 0
6 0—6 7	4 0—5 0	4 0—5 0	4 0—5 0	4 0—5 0	4 0—5 0	4 0—5 0	4 0—5 0	4 0—5 0	4 0—5 0	4 0—5 0	4 0—5 0
Dwellings (ab 1878)											
— —	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9	2 3—2 9
— —	4 0—5 3	4 0—5 3	4 0—5 3	4 0—5 3	4 0—5 3	4 0—5 3	4 0—5 3	4 0—5 3	4 0—5 3	4 0—5 3	4 0—5 3
— —	5 3—6 6	5 3—6 6	5 3—6 6	5 3—6 6	5 3—6 6	5 3—6 6	5 3—6 6	5 3—6 6	5 3—6 6	5 3—6 6	5 3—6 6

hinzuzurechnen ist, um eine Vergleichbarkeit mit den Mietpreisen der früheren Jahre zu erzielen. Wie erwähnt wird die englische Gemeindesteuer, die auf den sichtbaren und nutzbaren Realbesitz in der Gemeinde umgelegt ist, vom Hausbesitzer eingefordert, der sie in Gestalt erhöhter Mieten auf die Mieter abwälzt. Bis 1898 sind in den Verwaltungsberichten des Peabody Trust die Mieten einschließlich dieser Localtax und einschließlich des für Wasser zu entrichtenden Betrages, ab 1902 jedoch ausschließlich dieser Posten gegeben. Hierauf ist auch das plötzliche Sinken der Mietpreise im Jahre 1902 gegenüber den Vorjahren zurückzuführen.

Rechnet man diese Beträge, deren Höhe sich durchschnittlich auf etwas über einen shilling in der Woche belaufen mögen, zu den Mietpreisen hinzu, so zeigen — sofern wir das Ausgangsjahr und das Endjahr der Untersuchung miteinander vergleichen — die Mietpreise eine geringe Steigerung. Einräumige Wohnungen kosteten in den Shadwell-Dwellings 1874: 2 s. bis 2 s. 3 d., 1912 (einschließlich der erwähnten Beträge)

2 s. 11 d. bis 3 s. 2 d. pro Woche. Zweiräumige Wohnungen stellten sich in den Islington-Dwellings 1874 auf 3 s. 3 d. bis 3 s. 9 d., 1912 auf 3 s. 9 d. bis 6 s. Dreiräumige Wohnungen in den Westminster-Dwellings 1874: 5 s. bis 5 s. 6 d., 1912 5 s. 9 d. bis 7 s. Die Mietpreißeigerung verteilte sich aber durchaus nicht gleichmäßig auf den ganzen untersuchten Zeitraum. Von 1874 bis gegen Mitte der neunziger Jahre halten sich die Mietpreise auf ungefähr der gleichen Höhe, steigen dann zu Beginn des neuen Jahrhunderts an, um ab 1902 bis zur Gegenwart wieder fast unverändert zu bleiben.

Aber auch hier wird man mit Schlüssen aus der Steigerung der Mietpreise dieser Arbeiterwohnungen auf die der übrigen Wohnungen der betreffenden Größenklassen in London vorsichtig sein müssen. Denn wenn auch, wie erwähnt, die Mietpreise der jeweiligen Marktlage entsprechend normiert werden sollten, so wird doch die Verwaltung eines gemeinnützigen Unternehmens es sich angelegen sein lassen, im Interesse ihrer Klienten die Preise möglichst stabil zu halten, und vor allem mit Preiserhöhungen nicht sogleich dem freien Markte zu folgen.

3. Die Wohnungserhebungen des englischen Handelsamtes¹.

Besonders eingehend ist die Erhebung des englischen Handelsamtes vom Jahre 1904, die sich auf den Zeitraum von 1880 bis 1900 erstreckt und außer London, das eine eingehendere Behandlung erfahren hat, auch andere Städte des Vereinigten Königreiches umfaßt. Die Erhebung der Mietsrenten erfolgte nach zwei verschiedenen Methoden: einmal durch Ermittlung der Veränderungen der Mietpreise von Arbeiterwohnungen überhaupt auf Grund der Haussteuerlisten, und zweitens durch Erforschung der Bewegung der Mieten von Kleinwohnungen in ein und denselben Häusern während eines längeren Zeitraumes.

Erstens: die allgemeine Bewegung der Mietsrenten von Arbeiterwohnungen in London 1880 bis 1900.

Die Ermittlung der Mietsrenten erfolgte — wie erwähnt — aus den Haussteuerlisten der Landeinkommensteuerkommission. Aus diesen Listen ermittelte das englische Handelsamt die Höhe des jährlichen Mietertrages der Häuser und zwar für die Jahre 1880, 1885, 1890, 1895 und 1900, und teilte danach die Wohnhäuser Londons ein²:

¹ Quellen: „British and Foreign Trade and Industrial Conditions“, II. Teil 1904, und „Cost of Living of the Working Classes“, 1908 und 1913.

² Da auch für die englische Arbeiterwohnung das Einfamilienhaus die typische Wohnweise ist, so gibt eine Bewegung der Mietpreise namentlich der kleinen Häuser ein Spiegelbild von der Bewegung der Mietpreise von Arbeiterwohnungen.

in solche unter 10 £ Mietertrag

10 bis 15	"	"
15 "	20	"
20 "	25	"
25 "	30	"
30 "	50	"
und über 50	"	"

Das Ergebnis ist in Tabelle 62 dargestellt.

Tabelle 62.

**Die Wohnhäuser in London nach der Höhe des jährlichen Mietertrages.
1880—1900.**

Jahr	Der jährliche Mietertrag bezifferte sich auf						insgesamt
	unter 10 £	10 £ und unter 15 £	15 £ und unter 20 £	20 £ und unter 25 £	25 £ und unter 30 £	30 £ und unter 50 £	
	Grundzahlen.						
1880	21 956	52 918	69 542	58 295	40 990	106 282	434 050
1885	17 532	48 252	75 885	62 624	48 241	120 889	464 515
1890	17 257	57 851	79 270	66 613	51 700	129 244	506 821
1895	13 097	50 668	73 175	73 461	53 964	143 835	524 082
1900	13 652	50 291	73 735	84 140	57 558	157 558	564 730
Verhältniszahlen: Von 100 Häusern insgesamt.							
1880	5,1	12,2	16,0	13,4	9,4	24,5	100,0
1885	3,8	10,4	16,3	13,5	10,4	26,0	100,0
1890	3,4	11,4	15,7	13,1	10,2	25,5	100,0
1895	2,5	9,7	14,0	14,0	10,3	27,4	100,0
1900	2,4	8,9	13,1	14,9	10,2	27,9	100,0

Bemerkenswert ist, daß die Häuser unter 10 £ und von 10 bis 15 £ Mietertrag nicht nur relativ, sondern auch absolut in den letzten 20 Jahren an Zahl zurückgegangen sind. Der Anteil der Häuser unter 10 £ verringerte sich von 1880 zu 1900 von 5,1 % zu 2,4 %. Der Anteil der Häuser von 10 bis 15 £ Mietertrag ging von 12,2 % auf 8,9 % zurück. Einen relativen Rückgang, jedoch eine absolute Zunahme haben die Häuser von 10 bis 20 £ Mietertrag zu verzeichnen, während die Zahl der Häuser mit einem größeren Mietertrag recht erheblich gestiegen ist, ihr Anteil am gesamten Häuserbestand sich beträchtlich vermehrt hat. Schon hieraus läßt sich auf eine Steigerung der Mietpreise der Kleinwohnungen in London während der untersuchten 20 Jahre schließen. Dies bestätigt sich durch die Berechnung der durchschnittlichen Mietpreise. Das englische Handelsamt faßt zur Berechnung der

Durchschnittsmietpreise die Häuser unter 30 £ (600 Mk.) Mietertrag zusammen, und stellt ihnen gegenüber einmal die Häuser unter 50 £ (1000 Mk.) Mietertrag und ferner sämtliche Häuser insgesamt in London. Das Ergebnis (Mietertrag einschließlich Localtax und Wasserzins) ist in Tabelle 63 für die Jahre 1880—1900 dargestellt.

Tabelle 63.

Die durchschnittliche jährliche Mietsrente der Wohnhäuser in London. 1880—1900.

(Mietpreise einschließlich Localtax und Wasserzins.)

Jahr	Die durchschnittliche jährliche Mietsrente betrug			Indexziffern: Mietpreise von 1900 = 100		
	bei Häusern unter 30 £	bei Häusern unter 50 £	insgesamt bei sämtl. Häusern	Häuser unter 30 £	Häuser unter 50 £	insgesamt
	£	£	£			
1880	21,4	28,4	51,3	88,8	87,9	92,4
1885	22,5	29,8	53,2	93,4	92,3	95,9
1890	22,2	29,4	51,9	92,1	91,0	93,5
1895	23,6	31,5	54,7	97,9	97,5	98,6
1900	24,1	32,3	55,5	100,0	100,0	100,0
Prozentuale Zunahme seit 1880	12,6	13,7	8,2	12,6	13,7	8,2

Besonders beachtenswert ist die beträchtliche Steigerung der Mietpreise der Häuser mit geringem Mietertrag. Im Jahre 1880 betrug die durchschnittliche Mietsrente der Häuser unter 30 £ Mietertrag 21,4 £, im Jahre 1900 dagegen 24,1 £, erhöhte sich demnach um 12,6 %. Noch erheblicher war die Steigerung der Mietpreise der Häuser unter 50 £ Mietertrag (13,7 %) während die Mietpreissteigerung insgesamt (sämtlicher Häuser Londons) nur 8,2 % betrug. Besonders beträchtlich war die Mietpreissteigerung im ersten Jahrzehnt 1880/85, sowie Anfang der neunziger Jahre. Von 1885 zu 1890 ist dagegen ein geringes Sinken der Mietpreise festzustellen. Das letzte Jahrzehnt 1895/1900 zeigt wieder ein Anziehen der Preise.

Freilich ist diese Mietpreissteigerung zu einem großen Teil auf die Erhöhung der öffentlich-rechtlichen Abgaben (Kommunalsteuer und Wasserzins) zurückzuführen, wie aus Tabelle 63 a, die die Mietpreise ausschließlich Gemeindeeinkommensteuer und Wasserzins zur Darstellung bringt, hervorgeht. Danach zeigen die durchschnittlichen Mietsrenten ausschließlich dieser öffentlich-rechtlichen Abgaben eine bedeutend geringere Steigerung. Die

Mietpreise der Häuser unter 30 £ Mietertrag erhöhten sich von 1880 bis 1890 nur um 7,3 %, die sämtlicher Häuser unter 50 £ um 8,5 %, und insgesamt in London betrug die Mietpreissteigerung nur 3,0 %. Etwa ein Drittel der Mietpreissteigerung der kleinen Wohnhäuser und mehr als die Hälfte der Mietpreissteigerung sämtlicher Häuser in London entfiel also auf die Erhöhung dieser öffentlichen Abgaben.

Tabelle 63 a.

Die durchschnittliche jährliche Mietsrente der Wohnhäuser in London. 1880—1900.

(Mietpreise ausschließlich Localtax und Wasserzins.)

Jahr	Die durchschnittliche jährliche Mietsrente betrug			Indexziffer (1900 = 100)		
	bei Häusern unter 30 £	bei Häusern unter 50 £	insgesamt	Häuser unter 30 £	Häuser unter 50 £	insgesamt
1880	£ 17,9	£ 23,6	£ 42,8	93,2	92,2	97,1
1885	18,6	24,5	43,7	96,9	95,7	99,1
1890	18,4	24,2	42,7	95,8	94,5	96,8
1895	19,0	25,3	43,9	99,0	98,8	99,5
1900	19,2	25,6	44,1	100,0	100,0	100,0
Prozentuale Zunahme seit 1880	7,3	8,5	3,0	7,3	8,5	3,0

Für unsere Zwecke, zur Beurteilung der Veränderungen in der Lebenshaltung der arbeitenden Klassen ist jedoch die Mietpreisbewegung einschließlich Localtax und Wasserzins, wie sie Tabelle 63 zeigt, ausschlaggebend. Nehmen wir die Wohnhäuser unter 50 £ Mietertrag (ca. 1000 Mk.) als typische Arbeiterhäuser, so betrug — in Prozenten der Miete von 1900 ausgedrückt — die durchschnittliche Mietsrente einer Arbeiterwohnung 1880: 87,9 %, stieg im nächsten Jahrzehnt auf 92,3 %, zeigte dagegen im letzten Jahrzehnt der achtziger Jahre einen geringen Preisfall auf 91,0 %, um im ersten Jahrzehnt der neunziger Jahre wieder anzusteigen auf 97,5 %. Das Jahr 1900 zeigt die höchsten Mietpreise.

Zweitens: die Bewegung der Mieten von Kleinwohnungen in ein und denselben Häusern in typischen Arbeiterstraßen Londons 1880—1900.

Der Wert der vorliegenden Erhebung ist ein doppelter: einmal sind hier nur typische Arbeiterwohnungen herausgegriffen, deren tatsächlich gezahlte Mietsrenten mit Hilfe der „Town Clerks“ der einzelnen Stadtviertel einwandfrei festgestellt wurden, und zweitens gibt die Bewegung

der Mietpreise dieser Wohnungen — da stets ein und dieselben Wohnungen Gegenstand der Untersuchung waren — ein getreues Bild von den Veränderungen der Mietpreislage von Arbeiterwohnungen ohne Rücksicht auf die Veränderungen im Komfort der Wohnungen und Lage der Häuser. Die Erhebung umfaßte mehr als 20 000 Wohnhäuser in ca. 500 Straßen und erstreckte sich auf die Jahre 1880, 1885, 1890, 1895 und 1900. Das Ergebnis ist in Tabelle 64 dargestellt. Die Mietpreise verstehen sich einschließlich der öffentlich-rechtlichen Abgaben (Localtax und Wasserzins).

Tabelle 64.

Indeziffern der Mietpreise von Kleinwohnungen in typischen Arbeiterstraßen Londons. 1880—1900.

(Die Mietpreise des Jahres 1900 = 100 gesetzt.)

Stadtbezirke	Indeziffern der durchschnittlichen Mietpreise (einschließlich Localtax und Wasserzins) in den einzelnen Jahren					Prozentuale Steigerung 1880—1900
	1880	1885	1890	1895	1900	
Nordbezirke:						
Hampstead	85,9	90,1	93,7	96,2	100,0	16,4
Islington	90,6	92,7	92,0	95,0	100,0	10,4
St. Marylebone	86,1	88,4	91,3	95,6	100,0	16,1
St. Pancras	85,7	90,0	90,9	98,6	100,0	16,7
Stoke Newington	99,2	99,3	91,7	97,2	100,0	0,8
Ostbezirke:						
Bethnal Green	78,8	84,6	88,6	94,5	100,0	26,9
Hackney	85,6	95,5	97,4	90,3	100,0	16,8
Stepney	75,0	78,0	80,1	90,1	100,0	33,3
Südbezirke:						
Battersea	90,5	92,5	92,8	94,7	100,0	10,5
Camberwell	89,8	89,8	90,9	94,8	100,0	11,4
Deptford	87,3	94,4	93,5	95,8	100,0	14,5
Lambeth	90,6	96,8	98,7	97,3	100,0	10,4
Lewisham	104,8	102,4	96,9	94,0	100,0	-4,6 ¹
Southwark	86,6	93,3	91,4	97,0	100,0	15,5
Woolwich	84,7	85,4	91,3	93,8	100,0	18,1
Westbezirke:						
Chelsea	90,9	92,3	87,5	97,3	100,0	10,0
Fulham	88,2	80,1	83,3	92,5	100,0	13,4
Hammersmith	93,4	89,5	91,8	94,7	100,0	7,1
Paddington	88,4	89,7	90,0	98,5	100,0	13,1
Westminster	88,2	92,3	93,4	98,1	100,0	13,4
Durchschnitt für 20 Stadtbezirke	88,5	90,8	91,4	95,3	100,0	13,0
	£	£	£	£	£	
Durchschnittliche Mietsrente . .	24,57	25,21	25,37	26,46	27,76	13,0

¹ Abnahme.

Was sofort auffällt, ist die große Verschiedenheit der Mietpreissteigerung in den einzelnen Bezirken und Distrikten. Die weitaus erheblichste Steigerung der Mietpreise zeigte der Osten Londons, und in diesem der Stadtteil Stepney, der das berühmte Whitechapel und einen Teil der London-Docks umfaßt. Hier erhöhten sich in den 20 Jahren, 1880 bis 1900, die Mietpreise um genau ein Drittel. Auch in Bethnal Green, nördlich von Stepney, betrug die Mietpreissteigerung fast 27 %. Es ist recht bemerkenswert, daß also das Viertel Londons, das die ärmste und am wenigsten kaufkräftige Bevölkerung beherbergt, die weitaus größte Mietpreissteigerung aufzuweisen hat. Es findet die enorme Mietwertsteigerung wohl zu einem Teil ihre Erklärung in dem dichten Zusammengebrängte der Bevölkerung gerade in diesem Teile Londons, der im Herzen der Riesenstadt liegend, begrenzt von der City, der Themse und östlichen Vorstädten, der weiteren Bebauung keinen Raum läßt.

In den übrigen Distrikten war die Bewegung der Mietrenten innerhalb der einzelnen Stadtbezirke recht verschieden. Im Norden betrug die Mietpreissteigerung in St. Pancras 16,7 %, dagegen in Stoke Newington nur 0,8 %. Von den Süddistrikten zeigte einer (Lewisham) sogar einen Mietpreisrückgang von über 4 1/2 %, während in dem Vorort Woolwich die Mietpreise sich um 18 % erhöhten. Im Westen zeigten die einzelnen Viertel eine Mietpreissteigerung von 10 bis 13 %, nur in einem (Hammersmith) war sie geringer (7,1 %).

Berechnet man die Mietpreise im Durchschnitt der einzelnen Distrikte, so erhält man folgendes Bild (Tabelle 64 a):

Tabelle 64 a.

Indexziffern der Mietpreise von Kleintwohnungen im Durchschnitt der einzelnen Distrikte. 1880–1900.

Distrikte	Indexziffern der durchschnittlichen Mietpreise in den einzelnen Jahren					Prozentuale Steigerung 1880–1900
	1880	1885	1890	1895	1900	
Nordbezirke	89,5	92,1	91,9	96,5	100,0	11,7
Ostbezirke	79,8	86,0	88,9	91,6	100,0	25,3
Südbezirke	90,6	93,5	93,7	95,4	100,0	10,4
Westbezirke	89,8	88,8	89,2	96,2	100,0	11,4
Durchschnitt insgesamt	88,5	90,8	91,4	95,3	100,0	13,0

Im Durchschnitt insgesamt betrug die Mietpreissteigerung 13 %.

Stellen wir die hier gewonnenen Durchschnitts-Indexziffern der Mietpreisbewegung zusammen mit denen der vorhergehenden Untersuchung, so erhalten wir folgende Zahlen:

Jahr	Indexziffern der vorhergehenden Untersuchung (Durchschnitt der Häuser unter 50 £ Mietertrag)	Indexziffern der vorliegenden Untersuchung (Kleinwohnungen in typischen Arbeiterstraßen)
1880	87,9	88,5
1885	92,3	90,8
1890	91,0	91,4
1895	97,5	95,3
1900	100,0	100,0

In der Tat führen beide Erhebungen zu fast dem gleichen Ergebnis. Dies läßt auf große Exaktheit in der Erhebungsmethode schließen, und bietet somit eine gewisse Gewähr für die Richtigkeit der hier gegebenen Zahlen. Die Unterschiede in der Bewegung der Mietpreise nach beiden Erhebungen sind nur unwesentlicher Natur. Die Mietpreise der Kleinwohnungen in typischen Arbeiterstraßen zeigen nicht jenen Preisrückgang von 1885 zu 1890. Nach dieser Erhebung ist die Mietpreissteigerung während des untersuchten Zeitraumes eine fortgesetzte, ununterbrochene. Freilich ist die Steigerung in den neunziger Jahren schärfer als namentlich in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre. Dies Ergebnis würde in gewisser Beziehung mit der oben erwähnten Bewegung der Mietpreise in den Peabody-Trust-Arbeiterhäusern übereinstimmen: auch hier erhöhten sich in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre die Mietpreise.

Drittens: die Bewegung der Mietsrenten in 20 größeren Städten des Vereinigten Königreiches 1880—1900¹.

Auch bei Ermittlung der Mietsrenten in 20 größeren Städten Großbritanniens schlug das englische Handelsamt die beiden oben erwähnten Wege ein.

Die Einteilung der Zahl der Häuser nach dem Mietertrage zeigt Tabelle 65.

Hier hat nur die Zahl der Häuser unter 10 £ einen relativen wie absoluten Rückgang erfahren. Sämtliche übrigen Wohnhäuser zeigen eine Zunahme, die besonders erheblich ist bei der Gruppe 10 £ bis 15 £ Mietertrag.

¹ Diese 20 Städte sind: Newcastle, Gateshead, Sunderland, Bradford, Halifax, Leeds, Sheffield, Liverpool, Manchester, Salford, Preston, Oldham, Bolton, Birmingham, Leicester, Northampton, Derby, Plymouth, Bristol, Glasgow.

Tabelle 65.

Die Wohnhäuser in 20 Städten Großbritanniens nach der Höhe des jährlichen Mietertrages. 1880–1900.

Jahr	Unter 10 £	10 £ und unter 15 £	15 £ und unter 20 £	20 £ und darüber	insgesamt
Grundzahlen.					
1880	749 643	270 368	135 904	113 167	1 269 082
1885	774 019	318 789	153 904	122 144	1 368 856
1890	805 394	375 510	169 840	124 959	1 475 703
1895	790 304	449 534	182 878	143 322	1 566 038
1900	772 167	542 465	214 486	168 418	1 697 536
Verhältniszahlen: Von 100 Häusern insgesamt.					
1880	59,1	21,3	10,7	8,9	100,0
1885	56,6	23,3	11,2	8,9	100,0
1890	54,6	25,4	11,5	8,5	100,0
1895	50,5	28,7	11,7	9,1	100,0
1900	45,5	32,0	12,6	9,9	100,0

Die durchschnittlichen Mietsrenten in den Häusern unter 20 £ Mietertrag sowie in sämtlichen Häusern insgesamt in den 20 Städten sind in Tabelle 66 dargestellt.

Tabelle 66.

Die durchschnittliche jährliche Mietsrente der Wohnhäuser in 20 Städten Großbritanniens. 1880–1900.

Jahr	Durchschnittliche jährliche Mietsrente		Index (1900 = 100)	
	Häuser unter 20 £	sämtliche Häuser	Häuser unter 20 £	sämtliche Häuser
	£	£		
a) Mietpreise einschließlich Localtax und Wasserzins.				
1880	10,80	14,93	85,2	93,1
1885	11,13	15,04	87,8	93,8
1890	11,25	14,81	88,7	92,3
1895	12,04	15,66	95,0	97,6
1900	12,68	16,04	100,0	100,0
Prozentuale Steigerung seit 1880	17,40	7,40	17,4	7,4
b) Mietpreise ausschließlich Localtax und Wasserzins.				
1880	8,97	12,43	88,9	95,0
1885	9,17	12,43	90,9	95,0
1890	9,35	12,31	92,7	94,1
1895	9,70	12,64	96,1	96,6
1900	10,09	13,08	100,0	100,0
Prozentuale Steigerung seit 1880	12,50	5,20	12,5	5,2

Auch hier wieder ist die Steigerung der Häuser mit geringem Mietertrag beträchtlicher als die Mietpreissteigerung insgesamt. Die Mieternten der kleinen Häuser stiegen in den 20 Jahren um 17,4 %, dagegen der Mietwert insgesamt um 7,4 %. Die stärkste Steigerung haben die neunziger Jahre aufzuweisen, während von 1885 zu 1890 die Mietpreise etwas zurückgehen. Ein erheblicher Teil der Mietpreissteigerung entfällt auch hier wieder auf die Erhöhung der öffentlich-rechtlichen Abgaben (Local-tax und Wasserzins).

Die zweite Erhebung erstreckte sich auf 44000 Häuser in typischen Arbeiterstraßen in den einzelnen Städten. Das Ergebnis ist in Tabelle 67 dargestellt.

Tabelle 67.

Durchschnittliche Mietpreise von 44000 Wohnhäusern in typischen Arbeiterstraßen in 20 Städten Großbritanniens. 1880–1900.

Jahr	Mietpreise von Kleinwohnungen in typischen Arbeiterstraßen	
	absolut £	Index 1900 = 100
1880	11,31	92,7
1885	11,31	92,7
1890	11,27	92,4
1895	11,81	96,8
1900	12,20	100,0
Prozentuale Steigerung seit 1880	7,90	7,9

Danach zeigt sich eine erhebliche Abweichung gegenüber der ersten Untersuchung: nach dieser betrug die Mietpreissteigerung 17,4 %, während die Untersuchung von Wohnhäusern in typischen Arbeiterstraßen nur eine Mieterwerterhöhung von 7,9 % zeigte. Zur Erklärung dieses Unterschiedes macht das englische Handelsamt darauf aufmerksam, daß die erstere Untersuchung ca. 1 341 000 Häuser, die letztere nur 44 000 Häuser umfaßt; ferner wäre bei der zweiten Untersuchung in Betracht zu ziehen, daß viele gerade der kleinsten und billigsten Wohnhäuser infolge Verwahrlosung und Baufälligkeit in den letzten 20 Jahren im Mietpreise zurückgegangen sind. Das Handelsamt kommt daher zum Schluß, daß hier die erstere Methode das einwandfreihere Resultat liefere, und daher der zweiten vorzuziehen sei. Das mag bei einer Untersuchung, die sich auf eine größere Anzahl Städte erstreckt, und hier naturgemäß nicht mit der notwendigen Gründlichkeit durchgeführt werden kann, uns außerdem nur Durchschnittszahlen bietet, wohl der Fall sein. Eine Untersuchung nach der zweiten Methode

ist nur dann ergebnisreich, wenn sie in der eingehendsten und sorgfältigsten Weise für eine einzelne Stadt wie London durchgeführt wird. Dann aber ist sie unbedingt der ersteren Methode überlegen.

Das englische Handelsamt faßt seine gesamten Untersuchungen wie folgt zusammen:

Jahr	Bewegung der Mietpreise in		
	London in Häusern unter 50 £ Mietertrag	Gesamt-Großbritannien ausschließlich London in Häusern unter 20 £ Mietertrag ¹	20 Städten Großbritanniens in Häusern über 20 £ Mietertrag
1880	87,9	79,8	85,2
1885	92,3	82,6	87,8
1890	91,0	86,2	88,7
1895	97,5	90,8	95,0
1900	100,0	100,0	100,0

Auf Grund dieser Zahlen schätzt das Amt die Bewegung der Mietpreise in Großbritannien wie folgt:

1880		86,6
1885		90,1
1890		89,9
1895		96,3
1900		100,0

Zu dieser Zusammenstellung ist zu bemerken, daß in ihr gerade die Erhebung, die meines Erachtens die einwandfreiesten Angaben liefert (die Mietpreise in typischen Arbeiterwohnungen), fehlt. Die Zusammenstellung des englischen Handelsamtes weicht aber immerhin nicht erheblich von dieser Erhebung ab.

Viertens: Die Wohnungserhebung 1905/1912.

Durch eigene Aufnahmen seitens des englischen Handelsamtes mittels vorgebundter Fragebogen, die in großer Zahl an Haushaltungsvorstände, die Arbeiterkreisen angehören, gesandt wurden, ferner durch Befragung von Hauseigentümern und Agenten, unter Zuhilfenahme der Haussteuerlisten und Inanspruchnahme der Wohnungsfürsorgestellen der Grafschaftsräte wurden im Oktober 1905 die wöchentlichen Mietrenten typischer Arbeiterwohnungen in London, sowie in 88 Städten Großbritanniens ermittelt. Diese Wohnungserhebung war ein Teil jener großen Enquete des englischen Handelsamtes über die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen

¹ Diese Erhebung ist, da zu wenig eingehend durchgeführt, im vorhergehenden nicht erwähnt, ist auch für unsere Zwecke belanglos.

in den bedeutendsten Industriestaaten, die oben schon des öfteren Erwähnung gefunden hat. Im Mai 1912 fand — gleichsam als Fortsetzung jener Enquete — eine neue Erhebung über die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen in Großbritannien statt, die in dem soeben erschienenen „Cost of Living of the Working Classes in 1912“ veröffentlicht ist.

In der gleichen Weise wie 1905 wurden auch 1912 die Wohnungsmieten ermittelt, und das Amt war bestrebt, wenn irgend möglich, dieselben Häuser, die auch 1905 Gegenstand der Untersuchung gewesen waren, zu berücksichtigen.

Diese Erhebung hat nun zu dem überraschenden Resultat geführt, daß die Mietpreise in London, wie in einigen anderen bedeutenden Städten Großbritanniens in den letzten Jahren zurückgegangen sind, in einer Anzahl anderer Großstädte sich unverändert gehalten haben, und nur in einem Teil der Städte, und zwar gerade in den minderbedeutenden, Mietpreissteigerungen stattgefunden haben, die sich aber auch hier zumeist in mäßigen Grenzen hielten. Das Hauptergebnis kann man — sofern wir nur die Städte über 100 000 Einwohner berücksichtigen, und in ihnen die Mietpreisbewegung im Durchschnitt sämtlicher Wohnungen betrachten — in folgende Sätze zusammenfassen.

1. Einen Rückgang der Mietpreise 1912 gegenüber 1905 wiesen folgende Städte auf:

London mittlere Zone	— 4 0/0
„ innere „	— 6 0/0
„ äußere „	— 2 0/0
Liverpool	— 3 0/0
Edinburgh	— 1 0/0
Nottingham	— 4 0/0
Plymouth	— 5 0/0
Middlesbrough	— 1 0 0
Croydon	— 3 0/0
Gateshead	— 2 0/0
Aberdeen	— 1 0 0

2. Unverändert blieb die Mietpreislage:

in Manchester	in Leeds
„ Glasgow	„ Dublin
„ Birmingham	„ Dundee
„ Bradford	„ Derby
„ Sheffield	„ Halifax

3. Eine Erhöhung der Mietpreise war in folgenden Städten zu verzeichnen:

Hull	+ 8 %	Blackburn	+ 8 %
New Castle on Tyne	+ 5 %	Birkenhead	+ 1 %
Bristol	+ 4 %	Norwich	+ 6 %
Southampton	+ 5 %	Preston	+ 10 %
Stock on Trent	+ 7 %	Swansea	+ 9 %
Portsmouth	+ 5 %	Stockfort	+ 1 %
Leicester	+ 6 %	Southshied	+ 7 %
Cardiff	+ 8 %	Huddersfield	+ 3 %
Bolton	+ 9 %	Burnlay	+ 1 %
Sunderland	+ 8 %	Coventry	+ 18 %
Oldham	+ 1 %		

Die Bewegung der Mietpreise der einzelnen Wohnungsgrößen 1905 bis 1912 zeigen Tabelle 68 (ganz London und einige der bedeutendsten Städte Großbritanniens) und 68 a (die einzelnen Bezirke Londons).

Der Mietpreisrückgang erfaßte also in den Städten, in denen ein solcher überhaupt vorhanden, sämtliche Wohnungsgrößen und war auch gerade bei den kleinsten Wohnungen besonders erheblich. In London, mittlere Zone, gingen die Mietpreise der zweiräumigen Wohnungen in diesen 7 Jahren um 8 %, die der drei- und vierräumigen um je 3 % und die der fünfräumigen Wohnungen um 2 % zurück. In der inneren Zone war der Rückgang zum Teil noch erheblicher. In Liverpool sanken besonders im Preise die dreiräumigen Wohnungen (— 9 %). Erhebliche Preissteigerungen waren nur in Hull (dreiräumige Wohnungen + 14 %) und in New Castle on Tyne zu verzeichnen.

Von den einzelnen Bezirken Londons zeigen — wie aus Tabelle 68 a hervorgeht — selbst die, in denen 1880 bis 1900 eine stärkere Mietpreissteigerung zu verzeichnen war, einen Rückgang der Mietsrenten: In Stepney sanken die Mietpreise der zweiräumigen Wohnungen um 8 %, die der dreiräumigen um 13 %, die der vierräumigen um 10 %. In Bethnal-Green betrug der Rückgang der Mietsrenten 7—8 %, in Westminster 5—7 %, in Woolwich 5—11 %. Nur wenige Bezirke (Camberwell, Hackney, Stoke Newington) zeigen in einzelnen Wohnungsgrößen Mietpreissteigerungen.

4. Die Übervölkerung der Wohnungen.

Ein äußerst wichtiges Kapitel im Wohnungsweisen der englischen Städte bildet die Frage der Übervölkerung der Wohnungen. Hierüber

Tabelle 68.

Mietpreise in den bedeutenderen Städten

Mietpreise einschließlich der Abgaben

Städte	Zweiräumige Wohnungen					Dreiräumige Wohnungen				
	Mietpreise				Prozentuale Zunahme + Abnahme un. ¹	Mietpreise				Prozentuale Zunahme + Abnahme un. ¹
	1905		1912			1905		1912		
London, mittlere Zone . . .	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	— 8	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.	— 3
„ innere Zone . . .	4 6—7 6	4 0—7 0	— 7	5 6—8 6	5 0—8 0	6 0—9 0	5 6—9 0	7 0—10 6	6 6—10 0	— 6
Bradford	3 0—4 0	3 0—4 0	un.	3 0—4 0	un.	4 0—5 0	3 6—5 0	3 6—5 0	3 6—5 0	— 6
Bristol	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hull	—	—	—	—	—	3 0—4 0	3 6—4 6	3 6—4 6	3 6—4 6	+ 14
Leeds	3 0—3 6	3 0—3 6	un.	3 0—3 6	un.	3 6—4 6	3 6—4 6	3 6—4 6	3 6—4 6	un.
Liverpool und Bootle . . .	—	—	—	—	—	5 0—6 0	4 6—5 6	4 6—5 6	4 6—5 6	— 9
Manchester und Salford . .	—	—	—	—	—	4 6—5 6	4 6—5 6	4 6—5 6	4 6—5 6	—
Middlesbrough	3 0—4 0	3 0—4 0	—	3 0—4 0	—	3 6—4 6	3 6—4 6	3 6—4 6	3 6—4 6	—
Newcastle on Tyne	4 0—5 3	4 3—5 6	+ 5	4 3—5 6	+ 5	5 3—6 6	5 6—7 0	5 6—7 0	5 6—7 0	+ 6
Nottingham	—	—	—	—	—	3 6—4 9	3 3—4 6	3 3—4 6	3 3—4 6	— 6
Plymouth und Devonport . .	4 0—5 0	4 0—5 0	un.	4 0—5 0	un.	5 6—6 6	5 0—6 6	5 0—6 6	5 0—6 6	— 4
Sheffield	—	—	—	—	—	3 9—4 6	3 6—4 6	3 6—4 6	3 6—4 6	— 3
Southampton	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Edinburgh und Leith	3 1—5 8	3 3—5 7	+ 1	3 3—5 7	+ 1	5 4—7 6	5 7—7 8	5 7—7 8	5 7—7 8	+ 3
Glasgow	3 11—4 5	3 11—4 7	+ 2	3 11—4 7	+ 2	6 0—7 4	5 7—7 6	5 7—7 6	5 7—7 6	— 2

¹ un. = unveränderter Mietpreis.² Mite „back-to-back“-Käufer.

Tabelle 68a.

Mietpreise in den Bezirken

Mietpreise einschließlich der Abgaben

Bezirke in London	Zweiräumige Wohnungen					Prozentuale Zunahme + Abnahme un. ¹	Dreiräumige Wohnungen					Prozentuale Zunahme + Abnahme un. ¹
	Mietpreise						Mietpreise					
	1905		1912				1905		1912			
	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.		s. d.	s. d.	s. d.	s. d.			
Battersea	5 0	6 6	5 0	6 6	un.	6 6	8 6	6 6	8 6	un.		
Bermondsey	5 0	6 6	5 0	6 0	— 4	6 6	8 0	6 6	7 6	— 3		
Bethnal Green	5 0	7 0	5 0	6 0	— 8	6 6	9 0	6 6	8 0	— 2		
Camberwell	4 6	6 6	4 6	6 6	un.	6 0	8 6	6 0	8 0	— 3		
Chelsea	5 6	7 6	5 6	7 6	un.	7 0	9 0	7 0	9 0	un.		
Deptford	4 6	5 6	4 6	5 6	un.	6 0	7 0	6 0	7 0	un.		
Finsbury	5 6	8 6	5 6	7 6	— 2	7 6	10 6	7 0	9 0	— 11		
Fulham	4 6	6 6	4 6	6 6	un.	6 6	8 6	6 6	8 6	un.		
Greenwich	4 6	5 6	4 0	5 0	— 10	5 6	7 6	5 0	7 0	— 8		
Hackney	4 6	6 0	4 6	6 0	un.	5 6	8 0	6 0	8 0	+ 4		
Hammersmith	5 0	6 6	5 0	6 6	un.	5 6	8 6	6 6	8 0	— 3		
Hampstead	5 6	7 6	5 6	7 6	un.	7 6	9 0	7 6	9 0	un.		
Holborn	6 0	9 0	5 6	8 0	— 10	8 6	12 0	8 0	11 0	— 2		
Islington	5 0	7 6	5 0	7 0	— 4	6 6	9 0	6 6	8 6	— 3		
Kenington	5 6	7 0	5 0	7 0	— 4	6 6	8 6	6 6	8 6	un.		
Kenseth	5 0	7 0	5 0	6 6	— 4	6 6	8 6	6 0	8 6	— 3		
Kewisham	4 6	6 0	4 0	5 6	— 10	6 0	8 0	6 0	7 6	— 4		
Paddington	5 6	7 6	5 0	6 6	— 12	7 0	8 6	6 6	8 0	— 2		
Poplar	4 6	6 0	4 0	5 6	— 10	5 6	7 6	5 0	6 6	— 12		
St. Marylebone	6 0	8 6	5 6	8 0	— 7	8 6	11 0	8 0	10 0	— 8		
St. Pancras	6 6	8 6	6 0	7 6	— 10	7 6	10 6	7 0	10 0	— 6		
Shoreditch	5 6	7 6	5 0	7 0	— 8	6 6	9 0	6 6	9 0	un.		
Southwark	5 6	7 0	5 6	7 0	un.	7 0	9 6	7 0	9 6	un.		
Stepney	5 0	7 6	5 0	6 6	— 8	6 6	9 0	6 0	7 6	+ 13		
Stoke Newington	4 6	6 6	5 0	6 6	+ 5	6 6	8 0	7 0	8 6	+ 4		
Wandsworth	4 6	6 6	4 0	6 0	— 9	6 0	7 6	5 6	7 6	— 2		
Westminster	5 6	9 0	5 6	8 0	— 2	8 0	11 6	8 0	10 6	— 5		
Woolwich	4 0	5 6	4 0	5 0	— 5	6 0	7 6	5 6	6 6	— 11		

¹ unveränderter Mietpreis.

Großbritanniens 1905 und 1912.

für „Localtax“ und Wasserzins.

Vierräumige Wohnungen			Fünfräumige Wohnungen			Sechsräumige Wohnungen		
Mietpreise		Prozentuale Zunahme oder Abnahme un. ¹	Mietpreise		Prozentuale Zunahme oder Abnahme un. ¹	Mietpreise		Prozentuale Zunahme oder Abnahme un. ¹
1905	1912		1905	1912		1905	1912	
s. d. s. d.	s. d. s. d.		s. d. s. d.	s. d. s. d.		s. d. s. d.	s. d. s. d.	
7 6—10 6	7 0—10 6	— 3	9 0—13 0	8 6—13 0	— 2	10 6—15 6	10 0—15 0	— 4
4 0—5 6 ²	4 0—5 6 ³	+ 2	5 9—6 6 ³	6 0—6 6 ³	+ 5	—	—	—
5 0—6 6 ³	5 6—6 6 ²		6 0—7 6 ⁴	6 6—8 0 ⁴		—	—	—
4 0—5 0	4 0—5 6	+ 6	5 0—6 6	5 0—7 0	+ 4	6 6—8 6	6 6—9 0	+ 3
3 6—5 0	3 9—5 3	+ 6	4 6—6 6	5 0—6 6	+ 8	5 9—7 0	6 3—7 3	+ 6
4 6—6 0	4 6—6 0	un.	5 0—6 6 ²	5 0—6 6 ²	un.	—	—	—
5 0—6 6	5 0—6 3	— 2	6 6—7 0 ⁴	6 6—7 0 ⁴	un.	—	—	—
5 0—6 0	5 0—6 0	un.	6 0—8 0	6 0—8 0	un.	7 0—8 6	7 0—8 6	un.
4 6—6 0	4 6—6 0	un.	6 0—7 0	6 0—7 0	un.	—	—	—
6 0—7 0	6 0—7 6	+ 4	7 0—7 6	6 6—7 6	— 3	—	—	—
4 6—5 3	4 0—5 8	— 1	5 0—7 0	4 6—6 9	— 6	6 6—9 0	6 6—8 6	— 3
8 s.	7 0—7 6	+ 9	—	—	—	—	—	—
4 6—5 6	4 6—6 0	+ 5	5 6—6 9	5 6—6 6	— 2	—	—	—
5 0—7 0	5 0—7 6	+ 4	6 6—8 0	6 6—8 6	+ 7	7 6—9 6	7 6—10 0	+ 3
7 2—9 9	6 10—9 1	— 6	—	—	—	—	—	—

² Kleine Einzelhäuser.

⁴ Größere Einzelhäuser.

London 1905 und 1912.

für „Localtax“ und Wasserzins.

Vierräumige Wohnungen			Fünfräumige Wohnungen			Sechsräumige Wohnungen		
Mietpreise		Prozentuale Zunahme oder Abnahme un. ¹	Mietpreise		Prozentuale Zunahme oder Abnahme un. ¹	Mietpreise		Prozentuale Zunahme oder Abnahme un. ¹
1905	1912		1905	1912		1905	1912	
s. d. s. d.	s. d. s. d.		s. d. s. d.	s. d. s. d.		s. d. s. d.	s. d. s. d.	
8 6—10 6	8 6—10 6	un.	9 6—12 0	9 6—12 0	un.	11 0—14 0	11 0—14 0	un.
7 0—10 0	7 0—10 0	un.	9 0—12 0	9 0—12 0	un.	12 0—15 0	12 0—15 0	un.
9 0—12 0	8 6—11 0	— 7	11 0—13 0	10 0—12 0	— 8	12 0—16 0	12 0—14 0	— 7
7 6—10 6	8 0—10 6	+ 3	10 0—13 0	10 0—13 0	un.	10 0—15 0	10 0—15 0	un.
7 0—9 0	7 0—9 0	un.	8 6—10 0	8 6—10 0	un.	10 0—12 0	10 0—12 0	un.
8 6—11 0	8 6—10 6	— 3	10 6—12 6	10 0—12 0	— 4	13 0—16 0	12 0—15 0	— 7
6 6—8 6	6 6—8 0	— 3	8 6—10 6	8 6—10 6	un.	9 6—11 6	9 6—11 6	un.
8 0—10 0	7 6—10 0	— 3	9 6—13 0	8 6—12 0	— 9	11 0—15 0	10 0—15 0	— 4
9 0—11 0	8 6—10 6	— 5	10 0—13 0	10 0—13 0	un.	12 0—15 0	12 0—14 0	— 4
8 0—11 0	8 0—11 0	un.	—	—	—	—	—	—
8 6—12 0	8 6—11 0	— 5	10 0—14 6	10 0—14 0	— 2	12 0—17 0	12 0—16 0	— 3
8 0—11 0	8 0—11 0	un.	9 0—12 0	9 0—12 0	un.	10 0—15 0	10 0—15 0	un.
7 0—9 6	6 6—9 6	— 3	9 0—11 0	8 6—10 6	— 5	10 0—13 0	10 0—12 6	— 2
8 6—10 6	8 0—10 0	— 5	—	—	—	—	—	—
7 6—9 0	7 0—8 6	— 6	9 0—13 0	8 6—12 0	— 7	11 0—14 0	10 0—13 0	— 8
—	—	—	—	—	—	—	—	—
10 0—12 0	9 6—12 0	— 2	12 0—14 0	12 0—14 0	un.	13 0—15 6	13 0—15 0	— 2
9 0—11 0	9 0—11 0	un.	10 0—14 0	10 0—14 0	un.	12 6—16 0	12 0—16 0	un.
9 0—12 0	8 0—11 0	— 10	10 0—14 0	9 0—13 6	— 6	12 0—17 0	10 6—15 0	— 12
8 0—10 0	8 0—10 0	un.	10 0—13 0	10 0—13 0	un.	12 0—14 0	12 0—14 0	un.
7 0—10 0	7 0—10 0	un.	8 0—11 0	8 0—11 0	un.	10 0—13 0	10 0—13 0	un.
—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 0—9 0	6 6—8 6	— 6	8 6—10 6	8 0—10 0	— 5	10 0—13 0	9 0—12 0	— 9

liegen eine Anzahl Erhebungen vor, auf die in aller Kürze eingegangen werden muß.

Sehr wertvolles Material finden wir in dem bekannten umfangreichen Werke von Charles Booth: „Life and Labour of the People in London“ 1892. Booth teilt in seiner Untersuchung vom Jahre 1891 die Wohnungen ohne Diensthoten in London nach dem Grade der Besetzung in sechs Klassen. Zu Klasse 1, die die am stärksten überfüllten Wohnungen umfaßt, gehören:

Wohnungen mit einem Raum mit 4 und mehr Personen,
„ „ zwei Räumen „ 8 „ „ „
„ „ drei „ „ mehr als 11 Personen.

Zu Klasse 2 gehören:

einräumige Wohnungen mit 3 Personen,
zweiräumige „ „ 6 und 7 Personen,
dreiräumige „ „ 9 bis 11 „
vierräumige „ „ mehr als 11 Personen.

Klasse 3 umfaßt:

einräumige Wohnungen mit 2 Personen,
zweiräumige „ „ 4 und 5 Personen,
dreiräumige „ „ 6 bis 8 „
vierräumige „ „ 8 „ 11 „

Klasse 4 umfaßt:

einräumige Wohnungen mit 1 Person,
zweiräumige „ „ 2—3 Personen,
dreiräumige „ „ 3—5 „
vierräumige „ „ 4—7 „

Klasse 5 umfaßt:

zweiräumige Wohnungen mit 1 Person,
dreiräumige „ „ 1—2 Personen,
vierräumige „ „ 1—3 „

Zu Klasse 6 gehören Wohnungen, die mehr als vier Räume haben und nur von einer Familie bewohnt werden.

In Klasse 1, den stark überfüllten Wohnungen, wohnten 1891 in London 187 921 Personen = 4,4 % der Gesamtbevölkerung. Von diesen wohnten in einräumigen Wohnungen:

Die belegt waren mit mehr als 10 Personen:	267
" " " " je 10 "	280
" " " " " 9 "	684
" " " " " 8 "	1904
" " " " " 7 "	6363
" " " " " 6 "	17 218
" " " " " 5 "	37 625
" " " " " 4 "	65 052

Insgesamt in einräumigen Wohnungen: 129 393

In zweiräumigen Wohnungen:

Die belegt waren mit mehr als 10 Personen:	2567
" " " " je 10 "	5030
" " " " " 9 "	14 373
" " " " " 8 "	34 040

Insgesamt in zweiräumigen Wohnungen: 56 010

In dreiräumigen Wohnungen mit mehr als 11 Personen: 2518.

In Klasse 2, den einfach überfüllten Wohnungen, lebten 304 449 = 7,2 % der Gesamtbevölkerung. Davon

in einräumigen Wohnungen	88 134
" zweiräumigen "	157 884
" dreiräumigen "	51 290
" vierräumigen "	7 141

In Klasse 3 wohnten 781 615 = 18,5 % der Gesamtbevölkerung. Davon

in einräumigen Wohnungen:	112 620
" zweiräumigen "	254 592
" dreiräumigen "	249 889
" vierräumigen "	164 514

In Klasse 4 wohnten 962 780 = 23,0 % der Gesamtbevölkerung,

" " 5 "	153 471 = 3,7 %	" "
" " 6 "	981 553 = 23,3 %	" "

In Wohnungen, die man unbedingt als überfüllte ansehen muß, wohnten somit 492 370 Personen = ca. 12 % der Gesamtbevölkerung. In diesen Wohnungen kamen im Durchschnitt mindestens drei Personen auf den Wohnraum. Von diesen 492 370 Personen lebten 187 921 in Wohnungen, die zu den in einem höheren Grade überfüllten gezählt werden müssen, denn hier entfielen durchschnittlich auf einen Wohnraum

mindestens vier Personen. In Wohnungen, die man zwar nicht direkt als überbevölkert, wohl aber als stark besetzt wird bezeichnen müssen (Klasse 3), wohnten $781\,615 = 18,5\%$ der Gesamtbevölkerung. Insgesamt lebten also $1\,273\,985 = 30,1\%$ Personen in Wohnungen, deren Besetzung eine übermäßige war. Die Überbevölkerung der Wohnungen hatte demnach in London im Jahre 1891 einen recht bedenklichen Grad erreicht. In Tabelle 69 ist noch einmal das Ergebnis, die durchschnittliche Belegung auf einen Wohnraum bezogen, zusammenfassend zur Darstellung gebracht.

Tabelle 69.

Die Bewohner der Wohnungen ohne Diensthoten in London nach dem Grade der Besetzung der Wohnungen.

Nach der Erhebung von Ch. Booth vom Jahre 1891.

Zahl der Bewohner	Es wohnten in Wohnungen, in denen durchschnittlich auf einen Wohnraum entfielen					Es wohnten in Wohnungen mit mehr als vier Räumen, die nur einer Familie gehörten
	vier oder mehr Personen	weniger als vier bis drei Personen	weniger als drei bis zwei Personen	weniger als zwei bis eine Person	weniger als eine Person	
absolut	187 921	304 449	781 615	962 780	153 471	981 553
in Prozenten der Gesamtbevölkerung	4,4	7,2	18,5	23,0	3,7	23,3

Von den einzelnen Stadtvierteln Londons zeigte der Osten die weitest aus stärkste Belegung und zwar besonders: White-Chapel, Old Street, Bethnal-Green, in denen mehr als die Hälfte der Bevölkerung in übermäßig besetzten Wohnungen lebten. Es sind die Bezirke, in denen auch, wie oben gezeigt, die Mietpreissteigerung in den Jahren 1880 bis 1900 am beträchtlichsten war. Der Zusammenhang zwischen Mietpreissteigerung und Überbevölkerung tritt hier klar zutage.

Im Laufe der nächsten zehn Jahre ist nun eine erhebliche Besserung in den Wohnungsverhältnissen Londons eingetreten. Wir besitzen für die spätere Zeit leider nicht so ausführliche Erhebungen wie die von Charles Booth, aber in den vom County Council herausgegebenen „London Statistics“ finden wir Übersichten über die überbevölkerten Wohnungen Londons nach dem Zensus von 1891 und 1901. Die amtliche Statistik sieht eine Wohnung schon als überbevölkert an, wenn mehr als zwei Personen auf den Wohnraum entfallen. Nach dem Zensus von 1891 bezifferte sich die Zahl der in solchermaßen überbevölkerten

Wohnungen lebenden Personen in London auf 829 765, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung betrug fast 20 % (19,57 %). Der Zensus von 1901 zeigte nicht nur eine relative, sondern auch eine sehr beträchtliche absolute Abnahme der in überfüllten Wohnungen lebenden Personen. Die Zahl der letzteren ging auf 726 096, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung auf 16 % zurück. Die einzelnen Teile Londons zeigten eine recht verschieden große Abnahme der in überfüllten Wohnungen Lebenden. In der City von London ging der Prozentsatz von fast 30 % (1891) auf 10,8 % (1901) zurück, in Bethnal-Green von 34,23 % auf 29,6 % in Shoreditch von 33,7 % auf 29,9 %, in Islington von 29,25 % auf 17,0 %, in Holborn von 38,8 % auf 25,0 % und in Westminster von 23,78 % auf 13,0 % zurück.

Dewsnup „The Housing-Problem in England“, Manchester 1907, entnehmen wir die Zahl der in überfüllten Wohnungen lebenden Personen in den bedeutendsten Städten Großbritanniens 1891 und 1901 (Tabelle 70).

Tabelle 70.

Die in überfüllten Wohnungen lebenden Personen nach dem Zensus von 1891 und 1901.

Stadt	Zahl der in überfüllten Wohnungen lebenden Personen		In Prozenten der Gesamtbevölkerung		Absolute Zu- (+) oder Abnahme (—)
	1891	1901	1891	1901	
London	829 765	726 096	19,57	16,01	— 103 669
Liverpool	56 771	54 390	10,96	7,94	— 2 381
Manchester	41 692	34 147	8,25	6,28	— 7 545
Birmingham	68 226	53 936	14,27	10,32	— 14 290
Leeds	60 491	43 239	16,46	10,08	— 17 252
Sheffield	37 547	36 159	11,58	9,50	— 1 388
Bristol	17 792	11 687	8,03	3,55	— 6 105
Bradford	44 592	40 896	20,61	14,62	— 3 696
West Ham	19 137	24 790	9,34	9,27	+ 5 653
Hull	15 723	14 709	7,86	6,12	— 1 014
Nottingham	7 742	8 761	3,62	3,65	+ 1 019
Salford	18 605	16 653	9,39	7,54	— 1 952
Newcastle on Tyne	65 354	65 605	35,08	30,47	+ 251
Sunderland	43 038	43 976	32,85	30,10	+ 938
Gateshead	34 945	37 957	40,78	34,54	+ 3 012
Plymouth	22 131	21 735	26,27	20,19	— 396

Auch in fast sämtlichen größeren Städten Englands hat eine recht beträchtliche Abnahme der überfüllten Wohnungen in diesem Jahrzehnt stattgefunden. Besonders beträchtlich war der relative Rückgang außer in London noch in Liverpool, Birmingham, Leeds, Bristol, Bradford und

Plymouth. Eine prozentuale Zunahme der Übervölkerung ist nur in einer Stadt (Nottingham), in der der Prozentsatz aber sehr gering ist, zu verzeichnen. In weitaus den meisten Städten ist auch die absolute Zahl der in übervölkerten Wohnungen lebenden Personen gesunken. Nur Westham, Nottingham, Newcastle on Tyne, Sunderland und Gateshead zeigen eine Zunahme der Zahl der in übervölkerten Wohnungen Lebenden.

Fünftes Kapitel.

Die Veränderungen auf der Ausgabenseite im Haushalte des englischen Arbeiters.

Versuchen wir jetzt eine Darstellung von den Veränderungen auf der Ausgabenseite im Haushalte eines englischen Arbeiters — der Lebenskosten — im Laufe des 19. Jahrhunderts zu geben.

Über die Veränderungen in den Kosten für die Ernährung — der Haushaltskosten im engeren Sinne — konnten wir etwa von der Mitte des Jahrhunderts an ein leidlich getreues Bild entwerfen; vorher, während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, mußten die Veränderungen in den Brotpreisen im Kleinhandel — mangels weiteren einwandfreien Materials — Anhaltspunkte zur Beurteilung der Veränderungen in den Haushaltskosten im engeren Sinne geben. Vergewärtigen wir uns noch einmal die Preiskurve der Haushaltskosten.

Indeziffer: 1896/1900 = 100.

Zeitraum	Indeziffern der Haushaltskosten im engeren Sinne	Zeitraum	Indeziffern der Haushaltskosten im engeren Sinne
1796/1800	201,9 ¹	1858/65	117,3
1801/05	225,9 ¹	1866/72	135,0
1806/10	251,9 ¹	1873/80	145,3
1811/15	275,9 ¹	1881/85	129,9
1820/25	187,0 ¹	1886/90	116,2
1826/30	183,3 ¹	1891/95	108,3
1831/35	161,1 ¹		
1836/40	172,2 ¹	1896/1900	100,0
1841/45	155,6 ¹		
1846/50	153,7 ¹	1901/05	106,0
1851/55	159,3 ¹	1906/10	110,3
1856/60	163,0 ¹	1906/12	111,7

Im allgemeinen ist eine sehr erhebliche Minderung der Haushaltskosten im Laufe des 19. Jahrhunderts festzustellen — immer unter der Voraus-

¹ 1796—1860: Brotpreise im Kleinhandel.

setzung, daß der Verbrauch unverändert der gleiche geblieben sei. Die Brotpreiskurve senkt sich von Beginn des 19. Jahrhunderts ab fast ununterbrochen bis in die vierziger Jahre, steigt von da ab langsam an. Die Haushaltskostenkurve, die 1858 beginnt, steigt von Anfang der sechziger Jahre zunächst langsam, dann ziemlich scharf bis etwa zur Mitte der siebziger Jahre. Von der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts ab ein starker Preisfall, der sich fortsetzt bis etwa zur Jahrhundertwende. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre sind die Haushaltskosten am niedrigsten. Erst vom Beginn des 20. Jahrhunderts ab fangen die Lebensmittelpreise wieder an zu steigen.

Außer den Ausgaben für die Ernährung sind zur Beurteilung der Veränderungen in den Lebenskosten überhaupt die Ausgaben für Heizung, Beleuchtung, Kleidung und Wohnungsmiete zu berücksichtigen.

Die Veränderungen in den Kosten für Heizung und Beleuchtung können wir von 1871 bis 1900 den Tabellen 56 und 56a entnehmen; von 1901 bis 1912 können uns aber nur die Kohlenpreise — mangels der Preise für Beleuchtung — dienen, die daher an Stelle der für Heizung und Beleuchtung eingesetzt werden müssen.

Man erhält dann, die Indizes auf den Durchschnitt des Jahres fünfts 1896/1900 bezogen, folgende Zahlen:

1871/75 . . .	127,5	1891/95 . . .	96,9
1873/80 . . .	116,4	1896/1900 . .	100,0
1876/80 . . .	106,2	1901/05 . . .	105,8
1881/85 . . .	94,6	1906/10 . . .	108,2
1886/90 . . .	93,3	1906/12 . . .	108,8

Die Preiskurve weicht nur insofern von der der Haushaltskosten ab, als sie vom Beginn der siebziger Jahre an nicht erst steigt, sondern fortgesetzt fällt; ihren tiefsten Punkt erreicht die Kurve schon Ende der achtziger Jahre. Vom Beginn der neunziger Jahre ab findet ein mäßiges Ansteigen bis zur Gegenwart statt.

Die Preise für Kleidungsstücke entnehmen wir von 1881 bis 1904 der Tabelle 57. Bezieht man die Indizes wieder auf den Durchschnitt des Jahres fünfts 1896/1900, so erhält man folgende Zusammenstellung:

1881/85	107,3
1886/90	103,6
1891/95	102,0
1896/1900 . . .	100,0
1901/04	102,6

Für die späteren Jahre liegen ohne weiteres vergleichbare Zahlen nicht vor. Die Erhebung des englischen Handelsamtes vom Jahre 1912 nimmt als Ausgangspunkt und Standardjahr der Untersuchung 1905. Als Ergebnis stellten wir ein allgemeines recht erhebliches Steigen der Preise der Kleidungsstücke von 1905 bis 1912 fest. Unter Benutzung der Ergebnisse dieser Erhebung wird man die vorhergehende Zusammenstellung dahin vervollständigen können, für das Jahr fünf 1906/10 die Indexziffer 107,3, für den Durchschnitt der Jahre 1906/12 die Indexziffer 109,1 einzusetzen.

Es zeigt sich auch hier wieder derselbe Verlauf der Kurve: ein Preisfall bis zum Jahr fünf 1896/1900, von Beginn des neuen Jahrhunderts an ein Steigen der Preise.

Für die Mietpreise eine leidlich einwandfreie Formel der Bewegung zu finden, ist schwierig. Sind schon die bisher gegebenen Werte, worauf ja immer hingewiesen wurde — da sie eben nur Annäherungs- und Durchschnittswerte sein können, und sich das lebendige wechselvolle Leben nicht in einigen toten Zahlen restlos einfangen läßt —, mit einer gewissen Skepsis aufzunehmen, so gilt dies in noch erhöhtem Maße von den Mietswerten, namentlich von den in englischen Städten. Für unsere Zwecke dürften vielleicht am zutreffendsten die Ergebnisse der Erhebung von Mietrenten von Kleinwohnungen in typischen Arbeiterstraßen Londons sein, die wir uns in folgendem noch einmal kurz vergegenwärtigen wollen:

1880	88,5
1885	90,8
1890	91,4
1895	95,3
1900	100,0

Im Gegensatz zu der Preisbewegung der anderen Lebensbedürfnisse zeigen die Mietpreise von 1880 ab eine fortgesetzte Steigerung, die 1900 ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht. Über die Bewegung der Mietrenten von 1900 bis 1905 sind wir nur wenig unterrichtet. Nur die Mietpreise in den Wohnungen des London County Council und des Peabody Trust liegen für diesen Zeitraum vor. Beide weisen keine oder doch nur eine ganz unwesentliche Steigerung auf. Hieraus aber Schlüsse aus der Bewegung der Mietpreise im allgemeinen zu ziehen, ist — wie erwähnt — nicht ohne weiteres angängig. Die Mietpreisbewegung von 1905 bis 1912 können wir wieder der sehr eingehenden Erhebung des englischen Handelsamtes entnehmen. Die Mietpreise zeigten in diesen

sieben Jahren einen beträchtlichen Rückgang, der in London im Mittel 4 % betrug.

Setzen wir für 1905 dieselbe Indexziffer ein, wie für 1900, wobei wir uns aber des hypothetischen Charakters dieser Ziffer bewußt bleiben müssen, so erhalten wir für 1912 die Indexziffer 96.

Durch Interpolation (eine gleichmäßige Steigerung in den einzelnen Jahren vorausgesetzt) erhalten wir von 1880 bis 1912 folgende Indexziffern:

1880	88,50	1890	91,40	1900	100,00
1881	88,96	1891	92,18	1901	99,67
1882	89,42	1892	92,96	1902	99,34
1883	89,88	1893	93,74	1903	99,01
1884	90,34	1894	94,52	1904	98,68
1885	90,80	1895	95,30	1905	98,35
1886	90,92	1896	96,24	1906	98,02
1887	91,04	1897	97,18	1907	97,69
1888	91,16	1898	98,12	1908	97,36
1889	91,28	1899	99,06	1909	97,03
				1910	96,70
				1911	96,37
				1912	96,00

Beziehen wir die Indexziffern wieder auf den Durchschnitt des Jahres fünfts 1896/1900, um mit den übrigen Ausgaben vergleichbare Werte zu erhalten, so kommen wir zu folgendem Ergebnis:

1881/85 . . .	91,60	1901/05 . . .	101,01
1886/90 . . .	92,90	1906/10 . . .	99,22
1891/95 . . .	95,53	1906/12 . . .	98,87
1896/1900 . .	100,00		

Stellen wir die bisher gewonnenen Zahlenwerte zusammen, um ein Bild zu gewinnen, von den Veränderungen in den Lebenskosten einer englischen Arbeiterfamilie, unter der Voraussetzung des Unverändertbleibens einer einmal gegebenen Lebensweise. Die Generalindexziffern, die diese Veränderungen auf der Ausgabenseite ausdrücken, erhält man durch Zusammenstellung der Indexziffern der Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Kleidung und Wohnungsmiete nach dem Maße ihrer Bedeutung für einen Durchschnittshaushalt (gewogene Ziffern). Nach dem Vorgange des englischen Handelsamtes messen wir den Kosten für Ernährung (Haushaltskosten im engeren Sinne) ein siebenmal größeres Gewicht als denen für Heizung und Beleuchtung, den Aufwendungen für Wohnungsmiete und den für Kleidung je ein doppeltes Gewicht als den

für Heizung und Beleuchtung bei. Drücken wir dies Verhältnis in Prozenten der Gesamtausgaben für diese vier Lebensbedürfnisse aus, so erhalten wir folgende Zahlen. Es waren aufzuwenden:

für die Ernährung	58,32 %
„ Heizung und Beleuchtung	8,34 %
„ Kleidung	16,67 %
„ Wohnungsmiete	16,67 %

Vergleichen wir zu Kontrollzwecken diese Anteilszahlen mit den Ergebnissen anderer Erhebungen in anderen Ländern.

Nach den Untersuchungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes (Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reich) bezifferte sich der Anteil von den Gesamtausgaben, der aufzuwenden war:

für die Ernährung auf	45,5 %
„ Heizung und Beleuchtung	4,1 %
„ Kleidung	12,6 %
„ Wohnung	18,0 %

Diese vier Lebensbedürfnisse insgesamt beanspruchten 80,2 % der Gesamtausgaben.

Berechnet man den Anteil dieser Ausgaben von den Gesamtausgaben nur für diese vier Lebensbedürfnisse, so kommt man zu folgendem Ergebnis:

Es entfielen: auf die Ernährung	56,8 %
„ Heizung und Beleuchtung	5,0 %
„ Kleidung	15,8 %
„ Wohnungsmiete	22,4 %

Die Untersuchungen des amerikanischen Arbeitsamtes¹ kommen in dieser Frage zu folgendem Ergebnis: Von 100 der Gesamtausgaben beanspruchten:

die für die Ernährung	43,13
„ „ Heizung und Beleuchtung	5,69
„ „ Kleidung	12,95
„ „ Wohnungsmiete	18,12

es betrug daher der Prozentsatz dieser Ausgaben, gerechnet nur von den Ausgaben für diese vier Lebensbedürfnisse:

für die Ernährung	54,10 %
„ Heizung und Beleuchtung	7,00 %
„ Kleidung	16,20 %
„ Wohnungsmiete	22,70 %

¹ „Cost of Living and Retail Prices of Food“, Washington 1904. Vergl. auch des Verfassers Werk: „Die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen“, in dem diese Frage behandelt ist.

Stellen wir die Ergebnisse der drei Untersuchungen zusammen:

Lebensbedürfnisse	Vom Hundert der Ausgaben für nebenstehende vier Lebensbedürfnisse insgesamt entfielen		
	nach den Untersuchungen des englischen Handelsamtes	nach den Erhebungen des kais. Statistischen Amtes	nach den Untersuchungen des amerikanischen Arbeitsamtes
Ernährung	58,32	56,80	54,10
Heizung und Beleuchtung	8,34	5,00	7,00
Kleidung	16,67	15,80	16,20
Wohnungsmiete	16,67	22,40	22,70

Die Anteilszahlen, zu denen die verschiedenen Erhebungen gelangt sind, differieren somit nur unerheblich. Der Anteil der Ausgaben für Wohnungsmiete ist nach der englischen Erhebung etwas geringer, der für Heizung und Beleuchtung dagegen etwas größer als nach den anderen Untersuchungen. Inwieweit diese Verschiedenheit tatsächlich in den englischen Verhältnissen begründet ist — (die Wohnungsmieten sind z. B. in England zweifellos niedriger als in Deutschland und namentlich in Amerika) — ist sehr schwer zu sagen. Bei allen diesen Verbrauchsanteilsziffern kann es sich naturgemäß immer nur um Annäherungswerte handeln, und somit muß uns die Feststellung, daß im großen ganzen die Ergebnisse der drei Erhebungen wesentlich nicht voneinander abweichen, genügen.

Nun konnten die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung nur bis zum Jahre 1871, die für Kleidung und Wohnungsmiete nur bis zum Jahre 1881 bzw. 1880 zurück verfolgt werden. Daher wurden, um wenigstens für die Jahre 1858 bis 1912 eine einheitliche vergleichbare Entwicklungsreihe zu erhalten, für die Perioden, für die die Ausgaben für Heizung, Beleuchtung, Kleidung und Wohnungsmiete nicht ermittelt werden konnten, diese Werte schätzungsweise eingestellt. Gewonnen wurden diese Indizes durch Interpolation in der Annahme, daß die Preissteigerung oder Minderung in den vorhergehenden Zeitabschnitten die gleiche wäre, wie in den folgenden, für die ermittelte Werte vorliegen. Und zwar wurde weiter angenommen, daß die Kosten für Heizung, Beleuchtung und Kleidung von 1858 ab einen mäßigen Rückgang, die Mietpreise dagegen eine Erhöhung erfahren hätten. Die ausschlaggebende Bedeutung der Haushaltskosten im engeren Sinne kommt durch ihr bedeutend stärkeres Gewicht genügend zum Ausdruck. Insofern dürfte ein Fehler in der schätzungsweisen Einsetzung der Ausgaben für Heizung, Beleuchtung, Kleidung und Wohnungsmiete nicht allzusehr von Belang sein.

Das Ergebnis ist in Tabelle 71 zur Darstellung gebracht.

Tabelle 71.

Indexziffern der Veränderungen in den Lebenskosten einer englischen Arbeiterfamilie. 1858/1865—1906/1912.

Indexziffer: 1896/1900 = 100.

Zeitraum	Indexziffern der Ausgaben für					
	Haushaltskosten im engeren Sinne		Heizung und Beleuchtung	Kleidung	Wohnungs- miete (1900 = 100)	Lebenskosten insgesamt (Generalindex)
	I.	II.				I. II.
1858/1865	117,3	117,3	130,5 ¹	117,9 ¹	86,7 ¹	113,4 113,4
1866/1872	135,0	135,0	128,1 ¹	114,7 ¹	88,5 ¹	123,3 123,3
1873/1880	145,3	145,3	116,4	111,5 ¹	90,3 ¹	128,1 128,1
1881/1885	129,9	129,9	94,6	107,3	91,6 ¹	116,8 116,8
1886/1890	116,2	116,2	93,3	103,6	92,9 ¹	108,3 108,3
1891/1895	108,3	108,3	96,9	102,0	95,5 ¹	104,2 104,2
1896/1900	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0 ¹	100,0 100,0
1901/1905	106,0	105,7	105,8	102,6	101,0 ¹	104,6 104,4
1906/1910	110,3	110,3	108,2	107,3	99,2 ¹	107,8 107,8
1906/1912	111,7	111,9	108,8	109,1	98,9 ¹	108,9 109,1

Erläuterung.

Haushaltskosten (Lebenskosten) I = Indexziffern nach den Berechnungen im zweiten Kapitel;

„ „ II = Indexziffern unter Zugrundelegung der Ergebnisse der letzten Untersuchung des englischen Handelsamtes in „Cost of Living in 1912.“

Die Generalindexziffern sind gewogene Ziffern, indem den Kosten für die Ernährung ein siebenmal größeres Gewicht als den für Heizung und Beleuchtung, den Ausgaben für Miete und Kleidung je ein doppeltes Gewicht als diesen beigemessen wurde.

Die Lebenskosten zeigen im großen ganzen dieselbe Bewegung wie die Haushaltskosten im engeren Sinne, nur ist die Steigerung, die vom Anfang der sechziger Jahre bis in die zweite Hälfte der siebziger Jahre reicht, nicht so scharf ausgeprägt, wie bei diesen. Hier macht sich der Einfluß des z. T. beträchtlichen Rückganges der Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und Kleidung geltend, denen gegenüber die nur mäßige Steigerung der Mietpreise nicht allzusehr ins Gewicht fällt. Als die teuerste Zeit charakterisiert sich auch hier wieder die Periode 1873/80.

Bis zu dieser Zeit vergrößern sich fortgesetzt die Kosten, die — bei gleichbleibender Lebensweise — eine Arbeiterfamilie zur Bestreitung der

¹ Diese Indexziffern sind durch Interpolation ermittelt.

notwendigsten Lebensbedürfnisse aufzuwenden hat. Schon vom Ende der siebziger Jahre an, stärker dann in den achtziger Jahren tritt eine beträchtliche Verbilligung des Lebens ein: im Durchschnitt der zweiten Hälfte der achtziger Jahre, 1886/90 stehen die Kosten der Lebensführung gegenüber dem Durchschnitt der siebziger Jahre um etwa ein Fünftel niedriger. Eine Arbeiterfamilie mit einem mittleren Jahreseinkommen von rund 1900 s. wäre also unter der Annahme, daß sie zur Bestreitung der Aufwendungen für die notwendigsten Lebensbedürfnisse ca. 80 % des Einkommens verwenden müßte, Ende der achtziger Jahre um etwa 300 Mk. jährlich besser gestellt, als im Durchschnitt der siebziger Jahre. Die neunziger Jahre bringen ein weiteres Sinken der Lebenskosten. Das Jahrzehnt 1896/1900 zeigt sich als die billigste Periode während des ganzen untersuchten Zeitraumes: Noch nicht drei Viertel der Ausgaben erforderte die Befriedigung der gleichen Lebensbedürfnisse in dieser Zeit gegenüber dem Durchschnitt der siebziger Jahre. Das neue Jahrhundert bringt aber wieder auf fast allen Gebieten eine Verteuerung: Die Preise der meisten Lebensmittel steigen, die Kosten für Heizung und Beleuchtung vergrößern sich, die Ausgaben für Kleidung wachsen; nur die Mietpreise zeigen einen kleinen Rückgang, der aber die Verteuerung der übrigen Lebensgüter nicht entfernt aufzuwiegen vermag. Von etwa 1906 an vergrößert sich die Preissteigerung noch etwas. Gegenüber der billigsten Periode 1896/1900 hat sich das Leben im Durchschnitt des Jahrzehnts 1906/10 um fast 8 %, im Durchschnitt der letzten 6 Jahre 1906/12 um ca. 9 % verteuert. Aber immer noch sind die Lebenskosten niedriger als zu Beginn des untersuchten Zeitraumes, Ende der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre, und verglichen mit dem Durchschnitt der siebziger Jahre, zeigt sich die gegenwärtige Preissteigerung als eine nur recht geringfügige. Im Durchschnitt der letzten Jahre stellt sich das Leben nicht teurer als am Ende der achtziger Jahre, für die wir (eine Arbeiterfamilie mit mittlerem Einkommen angenommen) eine Ermäßigung der Ausgaben um 300 Mk. jährlich gegenüber den siebziger Jahren berechnen konnten.

Das Leben des englischen Arbeiters hat sich also — sofern wir den ganzen untersuchten Zeitraum, mehr als ein halbes Jahrhundert, überblicken — erheblich verbilligt. Allein von der Ausgaben Seite aus betrachtet, ist eine beträchtliche Steigerung des Lebensstandards des englischen Volkes von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an festzustellen.

Die beigelegte graphische Darstellung soll das, was wir aus den Zahlen herauslesen, dem Auge verfinnbildlichen.

Veränderungen in den Lebenskosten einer englischen Arbeiterfamilie 1858/65–1906/12.

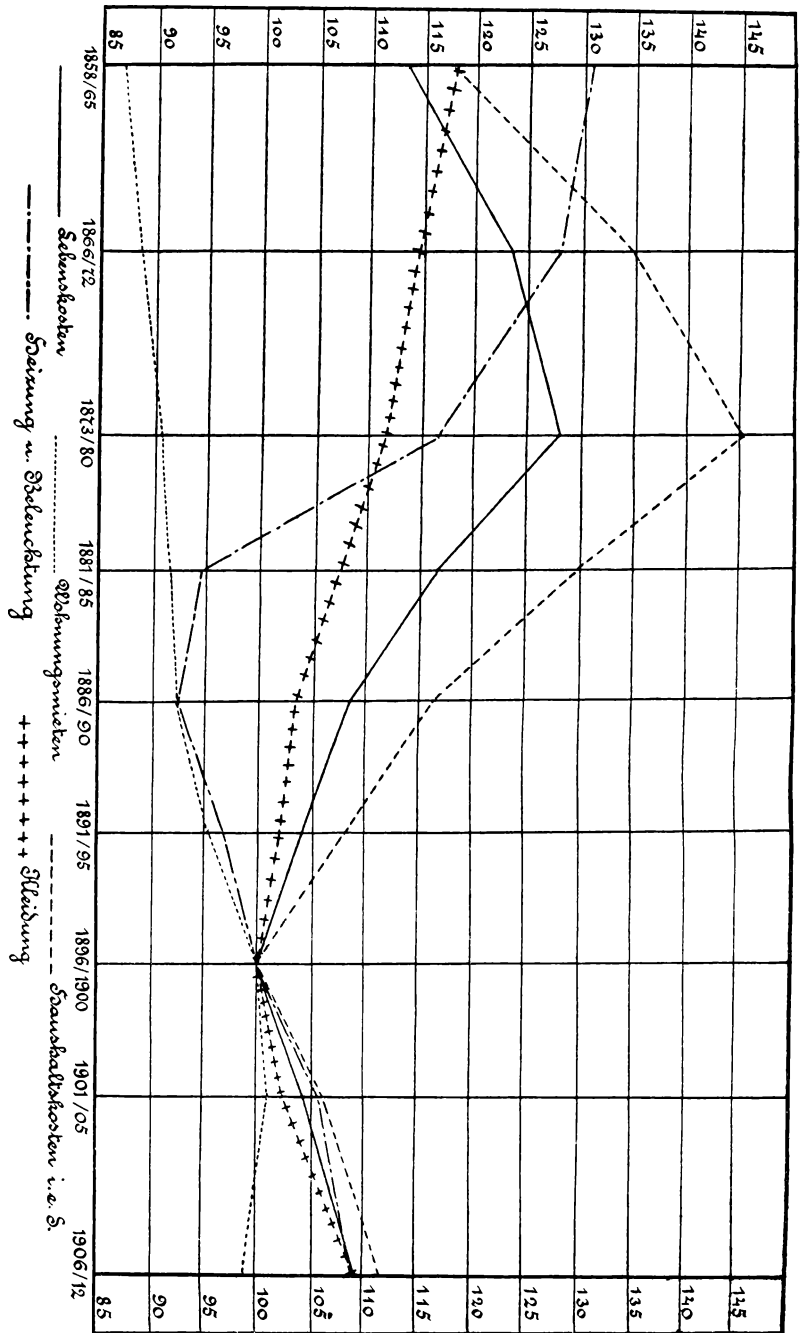


Tabelle 72.

Indexziffern der Veränderungen in den Lebenskosten einer englischen Arbeiterfamilie in den einzelnen Jahren 1880—1912.

[Von 1880—1900 nach den Erhebungen des englischen Handelsamtes; bis 1912 nach anderen Veröffentlichungen ergänzt.]

Indexziffer: 1900 = 100.

Jahr	Ausgaben für				General- index
	Ernährung	Wohnungs- miete ¹	Kleidung	Heizung und Beleuchtung	
1880	142,3	86,6	108,5 ²	74,1	121,7
1881	140,2	87,3	108,5	77,0	120,8
1882	140,1	88,0	107,5	73,0	120,4
1883	139,9	88,7	105,1	75,7	120,2
1884	127,9	89,4	102,7	75,1	112,9
1885	116,2	90,1	102,1	75,1	106,1
1886	110,3	90,1	102,2	73,2	102,5
1887	104,9	90,0	102,2	71,5	99,2
1888	104,6	90,0	100,8	72,9	98,9
1889	108,3	89,9	100,4	73,9	101,1
1890	106,3	89,9	101,8	79,6	100,6
1891	108,8	91,2	101,9	78,2	102,2
1892	108,9	92,5	101,0	77,7	102,3
1893	103,1	93,7	100,3	84,5	99,5
1894	100,0	95,0	99,1	73,4	96,8
1895	95,0	96,3	97,8	71,3	93,7
1896	91,0	97,0	98,6	72,1	91,7
1897	97,6	97,8	98,2	72,6	95,7
1898	103,9	98,5	97,0	73,3	99,3
1899	97,4	99,3	96,2	79,5	96,0
1900	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1901	100,4	99,7	100,6	89,0	99,4
1902	101,0	99,3	99,9	84,6	99,2
1903	102,8	99,0	99,7	80,9	99,8
1904	102,4	98,7	102,3	79,4	99,9
1905	102,8	98,4	102,3	78,4	100,0
1906	102,0	98,0	103,8	79,5	99,8
1907	105,0	97,7	105,4	88,9	102,5
1908	107,5	97,4	106,2	85,6	103,8
1909	107,6	97,0	107,3	84,1	103,8
1910	109,4	96,7	109,5	83,8	105,2
1911	109,4	96,4	111,0	85,1	105,5
1912	114,5	96,0	112,0	87,0	108,7

¹ Nur die Indexziffern für 1880, 1885, 1890, 1895, 1900 sind tatsächlich ermittelt. Die übrigen Werte sind durch Interpolation gewonnen, indem eine gleichmäßige Steigerung während der einzelnen Perioden angenommen wurde.

Die Generalindexziffern sind gewogene Ziffern, indem den Kosten für die Ernährung ein siebenmal größeres Gewicht als den für Heizung und Beleuchtung, den Ausgaben für Miete und Kleidung je ein doppeltes Gewicht als diesen beigemessen wurde.

² Indexziffer ist geschätzt.

Für die letzten 32 Jahre, 1880 bis 1912, geben wir in Tabelle 72 die Bewegung der Lebenskosten in den einzelnen Jahren, und zwar von 1880 bis 1900 nach den Berechnungen des englischen Handelsamtes in „British and Foreign Trade and Industrial Conditions“, von 1901 bis 1912 nach unseren Berechnungen unter Zugrundelegung der Ergebnisse der letzten großen amtlichen Untersuchung im Report on Cost of Living of the Working Classes in 1912, London 1913¹.

Vom Ausgangsjahr 1880 an haben wir eine fortgesetzte und selten unterbrochene Ermäßigung der Lebenskosten. Die geringsten Aufwendungen waren um das Jahr 1896 zu machen. Das Jahr 1900 bringt eine kleine Verteuerung; ungefähr auf diesem Niveau halten sich die Lebenskosten bis 1906. Von 1907 an beginnt sich das Leben stärker zu verteuern: 1912 ist das teuerste Jahr seit 1884. Im Vergleich mit dem Anfang der achtziger Jahre ist aber die Preissteigerung der letzten Jahre eine nur recht mäßige.

Bei der Frage nach den Ursachen, die der Bewegung der Preise zugrunde liegen, und die Höhe der Lebenskosten bestimmen, werden wir — sofern wir an diese schwierigste und komplizierteste Frage überhaupt herantreten wollen — zwei große Gruppen zu unterscheiden haben: Erstens: Ursachen, die auf seiten der Produzenten oder m. a. W. auf seiten der Waren selbst liegen (Angebot). Und zweitens: Ursachen auf seiten der Konsumenten, d. h. Verschiebungen im Bedarfe, Veränderungen im Verbrauche nach Größe und Richtung, Wechsel in der Gewohnheit, im Geschmack, in der Mode (Nachfrage).

Zu den ersteren Ursachen gehören die Gestaltung der Weltmarktkonjunktur in den betreffenden Gütern, sowie die in Rücksicht auf die Weltmarktlage vom Staate ergriffenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen.

Zweifellos hat England und der englische Arbeiter zu einem großen Teil dem wirtschaftspolitischen System des Freihandels die große Ermäßigung seiner Lebenskosten zu danken. Die Einführung des Freihandels in Agrarprodukten ermöglichte es erst dem englischen Konsumenten, die für ihn günstige Weltmarktkonjunktur in vollem Umfange auszunutzen. Die englische Wirtschaftspolitik hinderte den Engländer nicht, mit seinen Fabrikaten sich die Nahrungsmittel aus den Ländern, in denen sie am billigsten und besten, zu beschaffen.

¹ Über die Erhebungsmethode der Preise vergleiche das oben bei Besprechung der Preisbewegung der einzelnen Lebensbedürfnisse Gesagte.

Als mit dem Umschwung der industriellen Konjunktur im alten Europa, Mitte der siebziger Jahre, der auf dem billigen jungfräulichen Boden Nordamerikas emporstießende Weizen zu äußerst mäßigen Transportfrachten nach Europa gelangte, hatte England den größten Vorteil davon: Das in das Inland strömende billige und in der Qualität vorzügliche Getreide warf die Preise enorm zurück. Seit den siebziger Jahren verbilligten sich in England bei ständig wachsender Weizeneinfuhr aus Ländern mit niederen Bodenpreisen die beiden wichtigsten Nahrungsmittel Brot und Mehl fast ununterbrochen. Bald trat neben die Einfuhr von Brotgetreide auch die von Vieh und Fleisch, ebenfalls aus Ländern, in denen die Böden im Vergleich zu denen Europas spottbillig sind. Die Folge war der starke Rückgang der Fleischpreise in den achtziger und neunziger Jahren. Auch manche andere Lebensmittel bezieht England schon seit Jahrzehnten vom Auslande, und die fortgesetzt steigende Einfuhr läßt die Preise zurückgehen. Die Verbesserung in den Lebensbedingungen der arbeitenden Klassen in England ist also zu einem großen Teil auf die rechtzeitige Einführung des Freihandels in Agrarprodukten zurückzuführen.

Aber neben diesen auf seiten der Produzenten liegenden Ursachen wird man die auf seiten der Konsumenten keineswegs unterschätzen dürfen. Hier wäre zunächst zu nennen: die Höhe des Bedarfs in den einzelnen Nahrungsmitteln; Veränderungen im Verbrauch: Zunahme, absolut durch steigende Bevölkerungsziffer, wie relativ durch Mehrverbrauch pro Kopf. Minderung im Verbrauch durch Änderungen im Geschmack, Modewechsel. Es wäre sehr reizvoll, würde aber den Rahmen der Arbeit weit übersteigen, auf die Beziehungen zwischen Verbrauch und Preisgestaltung näher einzugehen. Auch hier kann nur wieder die Herbeiziehung umfangreichen Materials genügende Klarheit schaffen. Vielleicht aber wird man unter allem Vorbehalt sagen dürfen, daß eine Vergrößerung des Verbrauchs zunächst infolge der vermehrten Nachfrage eine Preissteigerung nach sich zieht; dann aber eine Erhöhung der Produktion und infolge der hierdurch bedingten Zunahme des Umsatzes — (hoher Umsatz, kleiner Nutzen, die Devise und das Geheimnis moderner Geschäftserfolge) — bei überdies sinkenden Produktionskosten gemäß dem Gesetz des zunehmenden Ertrages eine Ermäßigung der Preise bewirkt.

Die Preissteigerung sämtlicher Lebensmittel von den fünfziger bis siebziger Jahren ist sicher auf die zunehmende Industrialisierung Englands und im Gefolge davon steigender Verbrauchsziffern absolut wie relativ zurückzuführen. Das Bild stark steigender Lebenskosten in jenen Jahr-

zehnten bietet uns nicht nur England, auch in Frankreich verteuerte sich von der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre ab bis hinein in die siebziger Jahre das Leben erheblich. Diese Zeit ist aber für ganz Westeuropa gekennzeichnet durch einen mächtigen industriellen Aufschwung: zunehmende Bevölkerungsziffer, steigende Kaufkraft war im allgemeinen das Signum der Zeit in diesen Ländern. Die dadurch bedingte Vermehrung der Ansprüche, Vergrößerung des Verbrauchs und Bedarfs, wirkte preissteigernd auf sämtliche Lebensbedürfnisse.

Dann trat mit dem Ausgang der siebziger Jahre die Konkurrenz des Auslandes ein. Die Weltmarktkonjunktur, die bisher den Produzenten günstig, wurde nun für den Konsumenten eine vorteilhaftere; die Folge war ein scharfer Preisfall, ein Sinken der Lebenskosten, besonders in den Ländern, die keine Prohibitivmaßregel gegenüber der Auslandskonkurrenz ergriffen hatten. Aber auch in jenen Ländern, die durch Schutzzollmauern die Einfuhr ausländischer Agrarprodukte, wenn nicht zu verhindern, so doch einzuschränken suchten, trat, wie in Frankreich und in Deutschland in den achtziger und neunziger Jahren ein Preisrückgang ein, der hier vornehmlich der genannten zweiten Wirkung vermehrten Bedarfs und Verbrauchs (Erhöhung der Produktion und damit der Produktivität bei Vergrößerung des Umsatzes) zuzuschreiben sein dürfte.

Andererseits hat die Verfeinerung in der Lebensführung, die Vergrößerung und Vermehrung der Ansprüche in allen Schichten der Bevölkerung infolge der durch erhöhte Ansprüche in Ausstattung und Qualität bedingten Erhöhung der Produktionskosten die Tendenz, die Preise zu steigern.

Eine solche Ausweitung des Bedarfs infolge gesteigerter Ansprüche hat gerade in den letzten Jahren in Westeuropa Platz gegriffen, angeregt und gefördert durch die vermehrte Goldproduktion. Allerdings ist deren Wirkung vielfach überschätzt worden. Die oft aufgestellte Behauptung, die Preissteigerung der Waren sei durch die Geldentwertung verursacht, ist nichtsagend, da eine völlige Tautologie: Preissteigerung und Sinken des Geldwertes sind nur zwei verschiedene Ausdrücke für ein und dieselbe Sache. Ein Einfluß der Goldproduktion auf die Preisbewegung der Waren wird aber nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sein. „Es steht,“ bemerkt Eulenburg¹ treffend, „in der ver-

¹ Eulenburg, „Die Preissteigerung des letzten Jahrzehnis“, Leipzig 1912, S. 65. In dieser Schrift findet sich eine sehr übersichtliche Darstellung der Ursachen der gegenwärtigen Teuerung. Einen sehr beachtenswerten Beitrag zu dieser Frage lieferte L. v. Mises im „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“: „Die

mehrten Goldproduktion tatsächlich ein preissteigerndes Moment: nicht in der Weise der naiven Quantitätstheoretiker, sondern indirekt und mittelbar. Sie gibt vor allem den Anstoß zu erweiterter Nachfrage und zu erweiterter Geldwirtschaft. Und nun erklärt sich das zeitliche Zusammenfallen von Goldproduktion, Preissteigerung und Hochkonjunktur. Es geht von der Goldproduktion eine natürliche inflationistische Bewegung auf die Warenpreise aus.“ Die vermehrte Goldproduktion war also eine auf seiten der Konsumenten (der Nachfrage) liegende weitere Ursache der Preissteigerung der Lebensmittel.

Die Ausweitung des Bedarfs infolge Verfeinerung der Lebensführung im Zusammenhang mit der vermehrten Goldproduktion dürfte meines Erachtens die Preissteigerung der Gegenwart hinreichend erklären. Freilich gerade dieser Punkt ist sehr umstritten. Die allgemeine Steigerung der Lebenskosten in den letzten Jahren, auch in dem Freihandelslande England, wird von anderer Seite durch den Hinweis auf einen Umschwung in der Weltmarktlage erklärt: so besonders Gerhard Hildebrand in seinem Werke „Die Erschütterung der Industrieherrschaft und des Industrie-Sozialismus“¹.

Die Zeit — so argumentiert Hildebrand — in der die Bauernländer gewillt und genötigt waren, Westeuropa für Fabrikate billige Rohstoffe zu liefern, nahe sich seinem Ende. Denn auch diese Länder fangen an, einen industriellen Überbau sich zu schaffen. Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts stellt sich nach Hildebrand nur als eine Übergangszeit dar, in der die Rohstoffländer infolge ihrer Verschuldung an die Industriestaaten Westeuropas zeitweilig in Abhängigkeit von diesen geraten seien, und infolgedessen ihre Rohstoffe und Lebensmittel zu Schleuderpreisen abgeben mußten. Das Erwachen dieser Länder, ihr Fortschreiten zur Industrialisierung bedeute das Aufhören der Periode niederer Lebensmittelpreise für Westeuropa. Es ist hier nicht der Ort auf diese vielleicht interessanteste volkswirtschaftliche Kontroverse näher einzugehen. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß die Gründe, die selbst Hildebrand — wohl der beste Verfechter dieser Anschauungen — bringt, in keiner Weise zwingend sind, sondern sämtlich einen recht hypothetischen Charakter tragen.

allgemeine Teuerung im Lichte der theoretischen Nationalökonomie“, Bd. 37, S. 557 bis 577. Vgl. auch: „Preissteigerung und Reallohnpolitik“ von Stephan Bauer und Irving Fisher in Brauns Annalen für Soziale Politik und Gesetzgebung, 1. Bd., S. 393 ff.

¹ Jena 1910.

Sechstes Kapitel.

Die Veränderungen im Lebensstandard des englischen Volkes im Laufe des 19. Jahrhunderts.

Zwei Wege wurden eingeschlagen zur Erforschung der Veränderungen im Lebensstandard des englischen Volkes. Einmal wurde gefragt nach den Veränderungen in den Einkommensverhältnissen: Bewegung der Löhne und Gehälter, um ein Bild zu gewinnen von den Veränderungen in den sozialen Beziehungen, den Bedürfnissen, den Ansprüchen. Sodann untersuchten wir die Veränderungen im Haushalte eines englischen Arbeiters auf der Ausgabenseite: die Bewegung der Lebensmittelpreise, der Wohnungsmieten, der Kosten für Kleidung, Heizung und Beleuchtung bei gleichbleibenden Ansprüchen. Beides, die Veränderungen auf der Einkommen- und Ausgabenseite zueinander in Beziehung gesetzt, zeigt die Veränderungen im Lebensstandard überhaupt.

Versuchen wir diese Veränderungen zahlenmäßig auszudrücken durch Berechnung der Kaufkraft der Löhne, aus der Höhe der Nominal-löhne und der Lebenskosten. Wir gewinnen auf diese Weise die Real-löhne, deren Veränderungen uns die Wandlungen im Lebensstandard anzeigen.

Einwandfreie Zahlen über die Höhe der Lebenskosten liegen erst von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ab vor. Für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts können mangels anderen Materials den Lohn-inderziffern nur die Brotpreise im Kleinhandel gegenübergestellt werden.

Wir geben daher einmal in Tabelle 73 die Lohninderziffern und die Brotpreise im Kleinhandel von 1795 bis 1910; zweitens in Tabelle 74 die Inderziffern der Löhne und der Lebenskosten nebst den Inderziffern der Kaufkraft der Löhne von 1860—1910. (Hierzu die graphische Darstellung.) Drittens in Tabelle 75 die Inderziffern der Geldlöhne und der Großhandelspreise nach den Ermittlungen des englischen Handelsamtes von 1850—1907¹; die beigegeführten Real-löhne sind von mir berechnet. Schließlich viertens in Tabelle 76 die Real-löhne nach den Berechnungen Bowleys².

Eine gewaltige Erhöhung des Lebensstandards! Das ist das Bild, das aus allen diesen Zahlen herausleuchtet. Seit 1850 hat sich die Kaufkraft der Arbeitslöhne fast verdoppelt, und dementsprechend hat sich die Lebenshaltung des ganzen Volkes gehoben. Und die Steigerung der Real-löhne war eine fast ununterbrochene. Nur die sechziger Jahre

¹ In Public Health and Social Conditions, London 1909.

² Bowley, National Progress in Wealth and Trade, London, 1904.

Tabelle 73.

Indeziffern der Löhne und Brotpreise im Kleinhandel.**1795—1910.**

Indeziffer: 1900 = 100.

Jahr	Löhne	Brotpreise
1795	44	200,0
1800	51	319,2
1810	60	307,7
1820	59	194,1
1830	58	201,9
1840	59	192,3
1850	57	129,8
1860	64	168,3
1870	70	153,7
1880	81	134,6
1890	90	115,4
1900	100	100,0
1910	100	113,5

Tabelle 74.

Die Veränderungen im Lebensstandard des englischen Volkes.**1860—1910.**

Zeit	Nominallöhne Indez: 1900 = 100	Kosten einer unveränderten Lebenshaltung Indez: 1896/1900 = 100	Kaufkraft der Löhne (Reallohn)
Löhne um 1860	64	.	55,4
Lebenskosten: 1858/65. . . .	.	113,4	
Löhne um 1870	70	.	53,8
Lebenskosten: 1866/72. . . .	.	123,3	
Löhne um 1875	89	.	64,0
Lebenskosten: 1873/80. . . .	.	128,1	
Löhne um 1885	82	.	68,2
Lebenskosten: 1881/1885. . .	.	116,8	
Löhne um 1890	90	.	82,5
Lebenskosten: 1886/90. . . .	.	108,3	
Löhne um 1895	88	.	84,3
Lebenskosten: 1891/95. . . .	.	104,2	
Löhne um 1900	100	.	100,0
Lebenskosten: 1896/1900. . .	.	100,0	
Löhne um 1905	96	.	91,6
Lebenskosten: 1901/05. . . .	.	104,6	
Löhne um 1910	100	.	92,2
Lebenskosten: 1906/10. . . .	.	107,8	

Tabelle 75.

**Indeziffern der Bewegung der Geldlöhne und Großhandelspreise
in Großbritannien. 1850—1907.**

(Nach den Berechnungen des englischen Handelsamtes.)

Indeziffer: 1850 = 100.

Jahr	Geldlöhne	Großhandels- preise	Reallöhne
1850	100,0	100,0	100,0
1855	—	131,2	—
1860	119,2	128,6	90,6
1865	127,5	131,2	96,3
1870	134,1	124,7	109,4
1875	161,4	124,7	136,7
1880	148,4	114,3	134,1
1885	149,4	93,5	152,6
1890	161,3	93,5	166,0
1895	159,2	80,5	171,1
1900	178,7	97,4	180,7
1901	177,0	90,9	184,0
1902	174,7	89,6	182,5
1903	173,7	89,6	181,4
1904	172,8	90,9	179,4
1905	173,3	93,5	178,1
1906	175,7	100,0	175,7
1907	181,7	103,9	178,5

Tabelle 76.

Reallöhne nach Bowley.

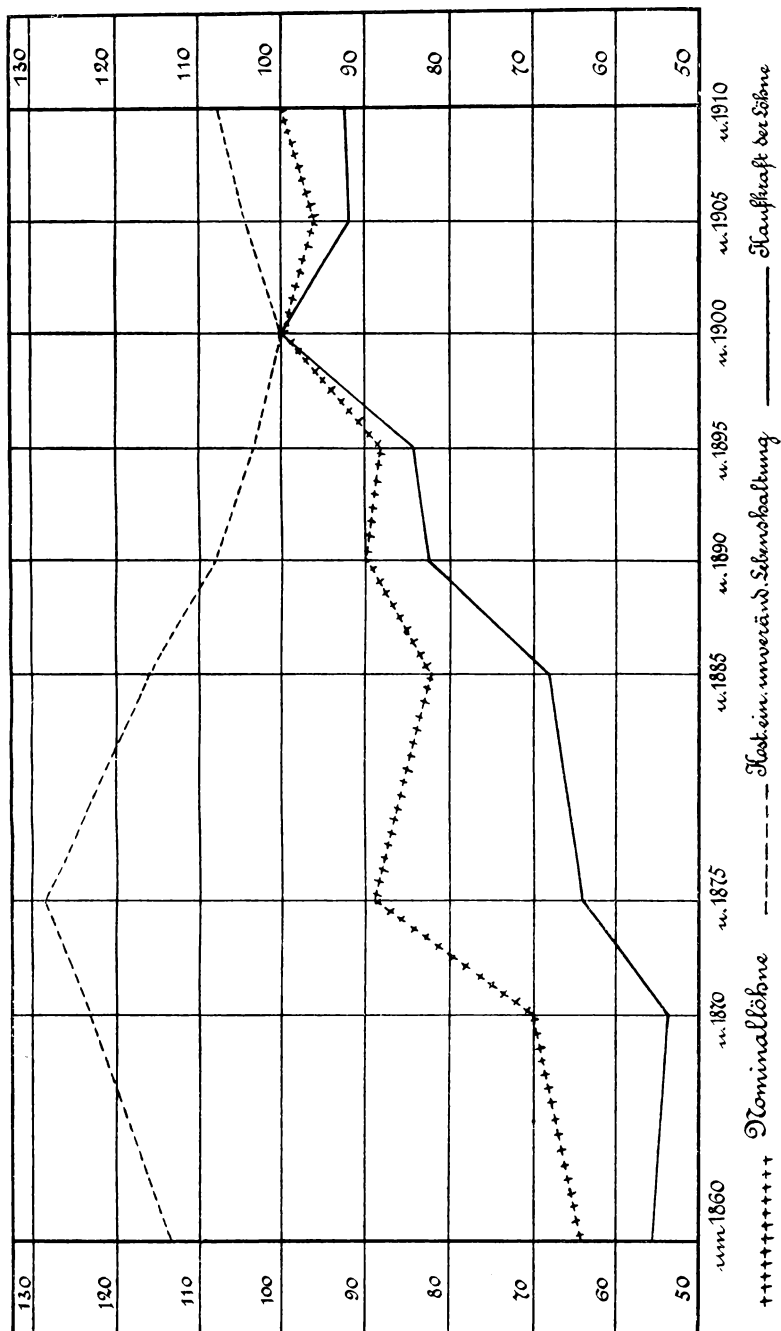
[Aus: „National Progress in Wealth and Trade“.]

Indeziffer: 1900 = 100.

1830	1840	1850	1860	1870	1875	1880	1885	1890	1895	1900
45	50	50	55	60	70	70	72	84	93	100

zeigten vorübergehend ein Sinken, und desgleichen trat im letzten Jahr-
zehnt ein, wenn auch nur geringer, Rückgang im Lebensstandard, ver-
ursacht durch die Steigerung der Lebenskosten bei unverändert gebliebener
Lohnhöhe, ein. Im ganzen aber ein ähnliches Bild, wie wir es für
Frankreich entwerfen konnten. Und doch besteht zwischen beiden Ländern
in dieser Hinsicht ein tiefgreifender Unterschied: In Frankreich
wurde die Verbesserung der Lebenshaltung erzielt bei im allgemeinen
steigenden Lebenskosten durch noch schärfere und größere Steigerung der
Löhne. In England dagegen ist die Erhöhung des Lebens-
standard schon zu einem großen Teil allein der Ermäßigung
der Lebenskosten zu danken, und die — freilich gegenüber Frank-

Die Veränderungen im Lebensstandard des englischen Volkes. 1860—1910.



reich geringere — Steigerung der Löhne trat nur als ein weiterer die Verbesserung der Lebensbedingungen fördernder Faktor hinzu.

Von welch unschätzbarem Vorteil dies für England war, ist einleuchtend. Eine sachgemäße, den Lebensbedingungen eines Industriestaates angepasste Wirtschafts- und Handelspolitik ermöglichte hier die Verbesserung der Lebenshaltung, das Aufsteigen der arbeitenden Klassen, ohne die Industrie durch fortgesetzte Lohnerhöhungen zu belasten, und demgemäß im Konkurrenzkampfe mit anderen Ländern zu schwächen. Seine glänzende wirtschaftliche Vormachtstellung hat England nicht zum wenigsten seiner klugen Wirtschaftspolitik zu danken. Frankreich dagegen verschloß durch hohe Schutzölle seinen Markt den billigen ausländischen Agrarprodukten, und die Folge waren fortgesetzte Preiserhöhungen, die, sollte der Lebensstandard der Arbeiterschaft nicht herabgedrückt werden, wiederum durch die Exportindustrien belastende Lohnerhöhungen ausgeglichen werden mußten. Das ist die eine Ursache, die die gekennzeichnete Verschiedenheit in der Entwicklung beider Länder erklärt. Auf ein zweites Moment wurde schon oben hingewiesen: das langsamere Tempo in der Bewegung der Löhne in England bezeichneten wir als einen Ausdruck der Reife des englischen Wirtschaftslebens. Die Metamorphose des alten Handwerksgehilfen und Landarbeiters in den modernen Industrieproletarier war in England schon vor einem halben Jahrhundert vollzogen. Diese Umwandlung in den sozialen Beziehungen aber ist es — so schrieben wir —, die ein scharfes Steigen der Arbeitslöhne mit sich bringt. Hat einmal das Volk diese Umwandlung durchgemacht, ist es Industrievolk geworden, so ist ein großer Teil der Ursachen, die eine scharfe Aufwärtsbewegung der Löhne bedingen, hinfällig geworden, — falls nicht andere Faktoren auf eine Steigerung der Löhne hinarbeiten. Einen solchen Hauptfaktor nannten wir die Preisbildung und -Entwicklung der hauptsächlichsten Lebensmittel. Die allerletzten Jahre haben nun auch in England die Lebenskosten schärfer ansteigen lassen und so wird die englische Industrie sich wohl veranlaßt sehen — sofern die Steigerung der Lebensmittelpreise sich als eine anhaltende erweist — Lohnerhöhungen vorzunehmen. Die Streifbewegung der beiden letzten Jahre dürfte als ein Vorbote hiervon aufzufassen sein.

•

Dritter Teil.

Löhne und Lebenskosten in Spanien
im 19. Jahrhundert.

Dritter Teil.

Löhne und Lebenskosten in Spanien im 19. Jahrhundert.

Wir würden schwerlich in der Lage sein, über Löhne und Lebenskosten in Spanien während der letzten Jahrzehnte des verflossenen Jahrhunderts berichten zu können, hätte sich nicht D. Francisco Vernis, Professor der politischen Ökonomie, Statistik und Finanzwissenschaft an der Universität Salamanca, der dankenswerten Aufgabe unterzogen, auf Grund des ihm an Ort und Stelle zur Verfügung stehenden Materials ein Bild von der Lebenshaltung minderbemittelter Schichten in seinem Heimatlande zu entwerfen. Denn das, was sich sonst hier in den Bibliotheken Deutschlands über Löhne und Lebensmittelpreise in Spanien vorfindet, genügt bei weitem nicht zur Darstellung der Lebenshaltung in jenem Lande.

Der Titel des Werkes von Prof. Vernis lautet: „El Problema de las Subsistencias. Acción del Estado para obtener su abaratamiento en beneficio de las clases poco acomodadas.“ (Das Problem der Lebenshaltung. Staatsmaßnahmen zur Herbeiführung einer Ermäßigung der Lebensmittelpreise zum Wohle der minderbemittelten Schichten.) Begoña, (Bilbao) Imprenta y Litografía A. de Allende, 1911. Die Schrift wurde von der Gesellschaft für Hygiene mit dem ersten Preise ausgezeichnet.

Vernis untersucht zunächst die Preisbewegung der wichtigsten Lebensmittel in Spanien während der letzten Jahrzehnte, und wirft hierbei auch einige interessante Streiflichter auf die Höhe der Lebensmittelpreise im Auslande im Vergleich zu Spanien.

1. Brotpreise. Tabelle 1 zeigt die Kleinhandelspreise von Weizenbrot 1891—1908 in Madrid, Barcelona, Salamanca (ab 1905) und der Einkaufsgenossenschaften (Konsumvereine) der Bergarbeiter von Biscaya (ab 1893). Die Preise wurden folgenden Quellen entnommen: Die Preise in Madrid entstammen bis 1904 der amtlichen Statistik der Generaldirektion der Zölle und indirekten Steuern, mitgeteilt in dem von Vernis mehrfach angezogenen Werke von Garcia Alix über die

Tabelle 1.

Brotpreise in Spanien. 1891–1908.

Jahr	Mittlerer Durchschnittspreis per Kilogramm in Pesetas ¹			
	Madrid	Barcelona	Salamanca	Einkaufsgenossenschaft der Bergarbeiter von Biscaya
1891	0 40	0,45	—	—
1892	0,48	—	—	—
1893	0,46	0,41	—	0,33
1894	0,46	.	—	0,33
1895	0,45	0,38	—	0,33
1896	—	0,42	—	0,33
1897	0,40	0,42	—	0,33
1898	0,40	0,47	—	0,38
1899	0,50	0,45	—	0,38
1900	0,44	0,45	—	0,35
1901	0,40	0,45	—	0,35
1902	0,42	0,42	—	0,35
1903	0,40	0,40	—	0,35
1904	0,50	0,44	—	0,35
1905	—	0,42	0,41	0,35
1906	—	0,44	0,37	0,35
1907	—	0,45	0,37	0,33
1908	0,44	0,45	0,40	0,35

Lebenshaltung („Sobre Subsistencias“, erschienen in der Zeitschrift „Nuestro Tiempo“ [Unsere Zeit]). Der Preis von 1908 ist den Berichten des Institutes für Soziale Reform entnommen. Die Daten für Barcelona entstammen dem nicht veröffentlichten Werke des Vorstandes des dortigen Städtischen Statistischen Amtes: Escude y Bartoli. Die Preise in Salamanca aus den Tagebüchern des „Colegio Irlandés“. Die Preise der Konsumvereine der Bergarbeiter beruhen auf Mitteilungen seitens des Institutes für Soziale Reform in Madrid.

Ein Vergleich der Preishöhe des Brotes in Spanien und in einigen anderen Hauptstädten Europas ergibt folgendes interessante Bild:

Es kostete im Jahre 1903 ein Kilo Brot in Pesetas:

in London . . .	0,276	in Amsterdam . . .	0,316
„ Paris . . .	0,373	„ Moskau . . .	0,330
„ Berlin . . .	0,301	„ Madrid . . .	0,400
„ Rom . . .	0,330	„ Barcelona . . .	0,400.
„ Wien . . .	0,208		

¹ Ein Peseta = 1 Frank = 0,80 Pf.

Mit Recht bemerkt aber Bernis hierzu, daß sich ohne weiteres die Preise der einzelnen Orte nicht miteinander vergleichen lassen, da nicht nur die Qualität des Mehles, sondern auch die Art und Sorte in den einzelnen Städten eine verschiedene sei. So beziehen sich die Preise in Berlin und Wien (wahrscheinlich auch in Moskau) auf Roggenbrot, in den übrigen Städten auf Weizenbrot. Immerhin ist, unter Berücksichtigung dieses, eine derartige Zusammenstellung nicht ohne Wert, da sie uns doch Anhaltspunkte gibt. Die niedrigen Brotpreise in London, die hohen in Berlin, wie in den beiden spanischen Städten gehen klar daraus hervor.

Sehr instruktiv ist folgende Tabelle 2, die die Bewegung der Brotpreise von 1891—1904 in Madrid, Barcelona, London und Berlin zur Darstellung bringt. Die Höhe der Brotpreise in den beiden spanischen Städten ist auffallend. Und während Weizenbrot sich in London erheblich verbilligt hat, und auch der Preis des Roggenbrotes in Berlin einen geringen Rückgang zeigt, weisen die Brotpreise in Spanien eine merkliche Steigerung auf. Freilich schließt das Jahr 1908 nicht mit den höchsten Preisen, gegen Ende der neunziger Jahre und zu Beginn des neuen Jahrhunderts standen die Brotpreise etwas höher. Bemerkenswert ist noch der bedeutend niedrigere Brotpreis der Konsumgenossenschaften gegenüber den in den untersuchten Städten.

Tabelle 2.

Brotpreise in Madrid, Barcelona, London und Berlin. 1891—1904.

Jahr	Durchschnittspreise in Kilogramm und Pesetas			
	Madrid	Barcelona	London	Berlin
1891	0,40	0,45	0,323	0,396
1892	0,48	—	0,297	0,369
1893	0,46	0,41	0,241	0,274
1894	0,46	—	0,221	0,255
1895	0,45	0,38	0,212	0,258
1896	—	0,42	0,220	0,261
1897	0,40	0,42	0,266	0,279
1898	0,40	0,47	0,301	0,315
1899	0,50	0,45	0,229	0,303
1900	0,44	0,45	0,248	0,300
1901	0,40	0,45	0,231	0,303
1902	0,42	0,42	0,253	0,303
1903	0,40	0,40	—	0,298
1904	0,50	0,44	—	0,294

Schließlich seien noch die Weizenpreise auf den Märkten von Valladolid und Salamanca von 1891—1908 in Tabelle 3 gegeben. Die Preise schwanken in den einzelnen Jahren beträchtlich, im ganzen aber ist eine nicht unerhebliche Preissteigerung festzustellen.

Tabelle 3.

Weizenpreise in Spanien. 1891–1908.

Jahr	100 kg in Pesetas		Jahr	100 kg in Pesetas	
	Markt von Valladolid	Markt von Salamanca		Markt von Valladolid	Markt von Salamanca
1891	24,54	22,29	1901	26,09	25,58
1892	27,19	25,63	1902	22,41	24,40
1893	25,78	23,92	1903	24,90	24,67
1894	21,46	20,09	1904	28,71	28,41
1895	19,82	17,98	1905	28,29	29,24
1896	22,57	23,08	1906	24,69	23,63
1897	27,95	28,02	1907	26,29	24,64
1898	28,67	31,72	1908	28,34	27,74
1899	27,37	25,75			
1900	26,25	25,39			

2. Fleischpreise. Über die Fleischpreise in Madrid, Barcelona, Zamora, sowie im Durchschnitt von 218 Marktplätzen unterrichtet Tabelle 4. Die Preise in Madrid und in Barcelona entstammen den schon angeführten Quellen. Die Preise im Durchschnitt von 218 Markttorten sind der Arbeit Garcia Alix' entnommen. Die Preise von Zamora beruhen auf Mitteilungen des Präsidenten Avello. Fast durchgängig zeigen die Fleischpreise während des untersuchten Zeitraumes Steigerungen; der Höhepunkt der Preise fällt aber nicht in die letzten Jahre, sondern zumeist in den Anfang des neuen Jahrhunderts. Bei Rind- und Hammelfleisch liegt (Madrid und Durchschnitt aus 218 Markttorten) der Höhepunkt der Preise im Jahre 1902. Gegenüber dem Ausgangsjahr (1891) hat sich bis 1902 Rindfleisch in Madrid um 33 %, im Durchschnitt der 218 Orte um 31 % verteuert; Hammelfleisch in Madrid um 26 %, im Durchschnitt der 218 Städte (bis 1904) um 43 %. Die Schweinefleischpreise sind großen Schwankungen unterworfen; der Höhepunkt liegt hier zumeist Ende der neunziger Jahre, doch zeigt der Durchschnitt der 218 Marktplätze den höchsten Preis im letzten Jahre (1905). Auffallend sind die hohen Schweinefleischpreise in den spanischen Städten gegenüber den 218 Orten, in denen Schweinefleisch im allgemeinen billiger als Rind- und Hammelfleisch ist.

3. Kartoffelpreise. Die in Tabelle 5 zur Darstellung gebrachten Preise von Eßkartoffeln entstammen für Madrid, Barcelona und den 218 Marktplätzen den schon genannten Quellen. Die Preise der Einkaufsgenossenschaften der Bergarbeiter von Biscaya nach dem Institut für Soziale Reform, die Preise für Sevilla aus der Arbeit D. Ignacio Sanz'

Tabelle 4.
Fleischpreise im Kleinhandel in Spanien. 1891—1908.

Jahr	Durchschnittspreis per Kilogramm in Pefetas												Jahr
	Rindfleisch				Schaffleisch				Schweinefleisch				
	Madrid	Barcelona	Zamora	Durchschnitt aus 218 Marktplätzen	Madrid	Barcelona	Zamora	Durchschnitt aus 218 Marktplätzen	Madrid	Barcelona	Zamora	Durchschnitt aus 218 Marktplätzen	
1891	1,70	1,87	—	1,53	1,70	2,00	—	1,40	2,00	2,25	—	1,30	1891
1892	2,00	—	—	1,69	1,75	—	—	1,45	2,25	—	—	1,15	1892
1893	1,75	1,80	—	1,58	1,75	2,00	—	1,40	1,90	2,00	—	1,21	1893
1894	1,75	—	—	1,60	1,75	—	—	1,40	1,90	—	—	1,20	1894
1895	2,00	1,75	—	1,90	1,20	2,00	—	1,40	1,75	2,25	—	1,25	1895
1896	—	1,75	—	1,90	—	2,00	—	1,35	—	2,00	—	1,11	1896
1897	1,85	1,75	1,50	1,70	1,55	2,00	1,50	1,30	1,75	2,25	2,25	1,15	1897
1898	1,73	1,75	1,50	1,85	1,50	1,80	1,50	1,40	2,25	2,50	2,25	1,28	1898
1899	1,80	2,00	1,50	1,92	1,60	2,25	1,50	1,40	2,25	2,30	2,50	1,36	1899
1900	2,00	2,00	1,50	1,95	1,60	2,25	1,50	1,52	2,00	2,30	2,50	1,41	1900
1901	2,10	1,90	1,50	1,95	1,82	2,20	1,50	1,52	2,05	2,30	2,50	1,39	1901
1902	2,30	1,95	1,50	2,00	2,15	2,20	1,50	1,90	2,00	2,35	2,25	1,43	1902
1903	1,90	1,95	1,50	1,70	1,50	2,30	1,50	1,30	1,50	2,35	2,20	1,42	1903
1904	2,20	2,00	1,50	1,97	1,15	2,40	1,50	2,00	2,40	2,50	2,20	1,45	1904
1905	—	2,00	1,50	1,90	—	2,35	1,50	1,70	—	2,40	2,10	1,61	1905
1906	—	2,00	1,50	—	—	2,33	1,50	—	—	2,40	2,10	—	1906
1907	—	2,00	1,50	—	—	2,35	1,50	—	—	2,50	1,95	—	1907
1908	—	2,00	1,50	—	—	2,25	1,50	—	—	2,50	1,95	—	1908

Tabelle 5.

Kartoffelpreise in Spanien. 1891–1908.

Jahr	Durchschnittspreise per 100 kg in Pesetas				Einkaufsgenossen- schaften der Verarbeiter von Biscaya
	Madrid	Barcelona	Sevilla	218 Marktplätze	
1891	0,10	0,20	—	0,10	—
1892	0,10	—	—	0,10	—
1893	0,14	0,15	—	0,09	0,113
1894	0,14	—	0,16	0,10	0,113
1895	0,15	0,15	0,16	0,09	0,109
1896	—	0,20	0,15	0,10	0,109
1897	0,15	0,23	0,15	0,09	0,122
1898	0,18	0,20	0,20	0,11	0,113
1899	0,18	0,20	0,22	0,11	0,113
1900	0,18	0,15	0,21	0,12	0,109
1901	0,18	0,20	0,20	0,10	0,113
1902	0,16	0,20	0,18	0,12	0,113
1903	0,15	0,35	0,18	0,11	0,174
1904	0,20	0,20	0,19	0,12	0,150
1905	—	0,33	0,18	0,12	0,160
1906	—	0,30	0,17	—	0,120
1907	—	0,25	0,21	—	0,130
1908	0,21	0,25	0,20	—	0,160

über den Handel. Die Preissteigerung der Kartoffel ist besonders erheblich. In Madrid stiegen die Kartoffelpreise von 1891–1908 um mehr als das Doppelte, in Barcelona verteuerte sich die Kartoffel um den vierten Teil des Preises, desgleichen in Sevilla. Auch die Preise der Konsumgenossenschaften erhöhten sich beträchtlich. Nur in den 218 Marktplätzen war die Steigerung nicht so erheblich. Der Höhepunkt der Preise fiel teils in die letzten Jahre, teils in die Mitte des letzten Jahrzehnts.

4. Reis- und Gemüsepreise. Die Preise von Reis, Bohnen und Erbsen, die in Tabelle 6 dargestellt sind, wurden wiederum den genannten Quellen entnommen. Die Preise der 218 Marktplätze von 1906 und 1907 entstammen Mitteilungen des Ministeriums des Innern.

Dem Reis kommt in Spanien als Volksnahrungsmittel große Bedeutung zu. Wie bereits einem Berichte der Parlamentskommission zur Festsetzung von Verzehrungssteuern entnimmt, betrug 1905 der Verbrauch von Reis pro Kopf in Spanien 11,10 kg, dagegen in Deutschland nur (1901/05) 2,33 kg. Von 1901–1905 stieg der Verbrauch in Spanien von 8,80 kg auf 11,10 kg pro Kopf. Hieraus erhellt die Bedeutung der Bewegung der Reispreise für die Lebenshaltung des spanischen Volkes.

Tabelle 6.
Preise von Reis, Bohnen und Erbsen im Kleinhandel. 1891–1908.

Jahr	Durchschnittspreise per Kilogramm in Peletas															
	Preise von Reis					Preise von Bohnen					Preise von Erbsen					
	Madrid	Barce- lona	Sevilla	Salas- manca	218 Markt- plätze	Einkaufs- genossen- schaften ¹	Madrid	Barce- lona	Sevilla	Salas- manca	218 Markt- plätze	Madrid	Barce- lona	Sevilla	Salas- manca	218 Markt- plätze
1891	0,70	0,60	—	0,60	0,36	—	0,70	0,50	—	0,55	0,30	0,60	1,50	—	0,80	0,67
1892	0,60	—	—	0,60	0,40	—	0,70	—	—	0,55	0,28	0,60	—	—	0,80	0,62
1893	0,60	0,60	—	0,55	0,48	0,50	0,70	0,50	0,50	0,55	0,37	0,60	1,50	—	0,70	0,64
1894	0,60	—	0,56	0,55	0,43	0,50	0,70	—	0,45	0,55	0,32	0,60	—	0,70	0,65	0,61
1895	0,60	0,60	0,55	0,55	0,45	0,50	0,60	0,50	0,54	0,55	0,37	0,75	—	0,60	0,70	0,63
1896	—	0,60	0,56	0,55	0,44	0,50	—	0,45	0,52	0,55	0,38	—	1,50	0,65	0,80	0,75
1897	0,80	0,60	0,56	0,55	0,49	0,55	0,65	0,50	0,52	0,55	0,42	1,05	1,25	0,85	0,70	0,84
1898	0,70	0,63	0,56	0,55	0,41	0,55	0,70	0,45	0,50	0,55	0,50	1,05	1,25	0,85	0,70	0,75
1899	0,70	0,63	0,60	0,55	0,37	0,55	0,70	0,50	0,48	0,55	0,47	1,05	1,25	0,80	0,70	0,80
1900	0,70	0,63	0,58	0,55	0,34	0,55	0,70	0,50	0,52	0,55	0,48	1,00	1,25	0,75	0,70	0,77
1901	0,70	0,62	0,56	0,60	0,33	0,55	0,70	0,60	0,56	0,55	0,50	1,30	1,25	0,80	0,75	0,81
1902	0,70	0,63	0,57	0,60	0,47	0,55	0,70	0,63	0,56	0,60	0,49	1,30	1,30	0,85	0,75	0,70
1903	0,70	0,63	0,55	0,60	0,47	0,65	0,70	0,64	0,60	0,57	0,40	1,30	1,35	0,70	0,70	0,76
1904	0,70	0,62	0,60	0,65	0,55	0,50	0,70	0,62	0,56	0,65	0,46	1,30	1,40	0,85	0,76	0,80
1905	—	0,63	0,60	0,60	0,53	0,50	—	0,62	0,65	0,64	0,48	—	1,30	0,95	0,87	0,79
1906	—	0,63	0,56	0,60	0,51	0,50	—	0,63	0,60	0,65	0,55	—	1,30	1,00	1,00	0,91
1907	—	0,63	0,56	0,60	0,48	0,50	—	0,60	0,60	0,65	0,51	—	1,35	0,95	0,80	1,03
1908	0,74	0,62	0,56	0,60	—	0,45	0,76	0,65	0,55	0,61	—	1,38	1,25	0,85	0,85	—

¹ Einkaufsgenossenschaft der Vergarbeiter von Viscaya.

In den einzelnen Orten gestaltete sich die Preisbewegung etwas verschieden; in Madrid sowie im Durchschnitt der 218 Marktplätze hat ein mäßiges Steigen der Preise stattgefunden, in den anderen Orten hielten sich die Preise auf ungefähr demselben Niveau. Im ganzen wird man sagen können, daß sich der Reis in Spanien nur unwesentlich verteuert hat.

Die Bohnen- und Erbsenpreise haben in dem untersuchten Zeitraum zum Teil erheblich angezogen; bei letzteren ist die sehr starke Steigerung in Madrid bemerkenswert.

5. Preise einiger anderer Lebensmittel. Ein wichtiges Volksnahrungsmittel ist in Spanien der Stöckfisch (Bacalao). Der Verbrauch pro Kopf betrug im Jahre 1907 durchschnittlich 2,34 kg. Der Preis für Stöckfisch ist in dem untersuchten Zeitraum recht beträchtlich gestiegen. In Salamanca kostete das Kilo:

1891: 1,11	Pesetas	1904: 1,52	Pesetas
1895: 1,02	"	1905: 1,48	"
1900: 1,35	"	1908: 1,39	"

Das Jahr 1904 zeigte die höchsten Preise, gegenüber 1891 eine Erhöhung um fast 40 %. Von 1905 ab ein Preisrückgang, 1908 stand der Preis nur noch ca. 26 % höher als 1891. Die Preise der Konsumvereine der Bergarbeiter zeigen sogar noch eine stärkere Verteuerung des Stöckfisches. Danach stellte sich der Preis:

1893: 0,90	Pesetas	per	Kilogramm
1895: 1,00	"	"	"
1900: 1,30	"	"	"
1904: 1,50	"	"	"
1905: 1,45	"	"	"
1908: 1,30	"	"	"

Hier betrug die Steigerung:

1891 zu 1904: ca. 66 %
1891 „ 1908: „ 44 %.

Eine recht erhebliche Verteuerung ist ferner bei Zucker und Kaffee festzustellen. Der Preis des Salzes ist, von Schwankungen abgesehen (1901 das teuerste Jahr), stabil geblieben.

Interessant ist noch der Vergleich der Preishöhe und des Verbrauches pro Kopf von Zucker in Spanien und einigen Hauptstädten Europas.

Es kosteten im Januar 1909 100 kg Zucker in Pesetas:

in Paris	27,00	in Valencia	111,00
„ London	25,90	„ Barcelona	123,00
„ Brüssel	24,04	„ Granada	119,00
„ Amsterdam	25,43	„ Coruna	118,00
„ Madrid	112,00		

Dagegen betrug der Verbrauch an Zucker pro Kopf in englischen Pfund im Durchschnitt der Jahre 1899/1900:

in Frankreich	37,0	in Holland	35,3
„ Großbritannien	91,6	„ Spanien	10,6
„ Belgien	23,3		

In Spanien kostete also der Zucker etwa viermal soviel als in London, Brüssel, Amsterdam oder Paris. Der Verbrauch betrug jedoch kaum mehr als den neunten Teil des Verbrauches in Großbritannien und nur den dritten des Frankreichs oder Hollands!

6. Haushaltskosten. Bernis berechnet sodann die Ausgaben für die wichtigsten Lebensmittel in einer spanischen minderbemittelten Familie in den Jahren 1891—1908, und zwar auf Grund der im vorhergehenden gegebenen Preisaufzeichnungen. Bei seinen Verbrauchsberechnungen stützt sich Bernis auf die bekannte grundlegende Arbeit W. Gerloffs über Verbrauch und Verbrauchsbelastung kleiner und mittlerer Einkommen in Deutschland¹. Gerloff folgend, nimmt Bernis den Verbrauch pro Kopf an Fleisch und Getreide in den fünf sozialen Klassen wie folgt an:

				Verbrauch pro Kopf und Kilogramm	
				Fleisch	Getreide
Klasse 1.	Einkommen von	4000—6000 Mk.		50	155
„ 2.	„	2000—4000	„	30	192
„ 3.	„	1200—2000	„	24	171
„ 4.	„	800—1200	„	16	150
„ 5.	„	unter 800	„	7	112

Bernis berechnet nun die Jahresausgaben für Fleisch in den einzelnen Einkommensstufen für die Jahre 1891—1905 (Tabelle 7). Den Preisen sind die Rindfleischpreise im Durchschnitt der 218 Marktplätze zugrunde gelegt. In Stufe 1 war für die Beschaffung der Fleischnahrung 1891: 76,50 Pesetas, 1902: 100 Pesetas, 1905: 95 Pesetas aufzuwenden. Sehr erheblich geringer waren die Beträge in Stufe 2, während zwischen

¹ Conrad's Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 35.

Tabelle 7.

Jahresbeträge der Ausgaben für Fleisch pro Kopf in Haushaltungen spanischer Familien, unterschieden nach Einkommensstufen. 1891—1905.

Jahr	Jahresausgaben pro Kopf für Fleisch in Pesetas in nachstehenden Einkommensstufen				
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5
1891	76,50	45,90	36,72	24,48	10,71
1892	84,50	50,70	40,76	26,05	11,83
1893	79,00	57,40	37,92	25,28	11,06
1894	80,00	48,10	38,40	25,60	11,20
1895	95,00	57,00	45,60	30,40	13,30
1896	95,00	57,00	45,60	30,40	13,30
1897	85,00	51,00	40,80	27,20	11,90
1898	92,50	55,50	44,40	29,60	12,95
1899	96,00	57,60	46,08	30,72	13,44
1900	97,50	58,50	46,80	31,20	13,65
1901	97,50	58,50	46,80	31,20	13,65
1902	100,00	60,00	48,00	32,00	14,00
1903	85,00	51,00	40,80	27,20	11,90
1904	98,50	59,10	47,28	31,52	13,79
1905	95,00	57,00	45,60	30,40	13,30

Stufe 2, 3 und 4 die Unterschiede nicht so bedeutend waren. Nur sehr gering waren die Ausgaben in der niedersten Einkommensstufe unter 800 Mk.; hier waren 1891: 10,71 Pesetas, 1902: 14 Pesetas, 1905: 13,30 Pesetas aufzuwenden. Die prozentuale Steigerung der Ausgaben betrug von 1891 (dem billigsten Jahre) bis 1902 (dem teuersten Jahre) ca. 30 %, zwischen 1891 und 1905 ca. 24 %.

Tabelle 8 gibt nach den Berechnungen Bernis' in Indeziffern die Ausgaben pro Jahr für die wichtigsten Lebensmittel in einer minderbemittelten spanischen Familie nebst Generalindeziffern, ausdrückend die Veränderungen in den Haushaltskosten, von 1891—1908. Den Indeziffern der einzelnen Nahrungsmittel sind die Durchschnittspreise in Spanien zugrunde gelegt. Die Generalindeziffern sind gewogene Ziffern. Die einzelnen Lebensmittel wurden zur Ermittlung dieser in vier Gruppen eingeteilt:

- Gruppe 1. Weizen, Kartoffeln und Brot, gewogen jedes mit 30.
- „ 2. Reis, Bohnen und Erbsen, gewogen jedes mit 30.
- „ 3. Rind-, Hammel-, Schweinefleisch und Stockfisch, gewogen jedes mit 20.
- „ 4. Zucker, Kaffee und Salz, gewogen jedes mit 10.

Tabelle 8.
Indizes der Jahresausgaben für die wichtigsten Lebensmittel in einer spanischen minderbemittelten Familie. 1891—1908.
 Indizes: 1901 = 100.

Jahr	Indexzahlen der Jahresausgaben für										General- index			
	Kartoffeln	Weizen	Brot	Reis	Erbsen	Bohnen	Fleisch von		Sto- fisch	Zucker		Kaffee	Salz	
							Rind	Lamm						Schwein
1891	85,2	82,2	100,0	101,5	89,4	85,8	86,1	92,3	90,9	83,5	83,3	99,0	75,0	89,6
1892	77,8	96,3	120,0	102,3	76,5	85,3	90,9	96,1	96,3	80,5	83,3	108,9	75,0	92,1
1893	90,7	92,2	101,0	102,1	84,6	80,3	86,4	93,2	89,5	72,2	83,3	96,0	75,0	90,7
1894	80,5	79,2	104,6	99,7	73,9	90,1	82,7	94,4	89,5	74,4	83,3	98,6	62,5	87,7
1895	85,0	73,1	97,0	99,9	85,7	85,9	93,9	76,4	91,0	74,4	78,9	98,6	62,5	85,6
1896	92,9	94,8	94,8	102,5	95,3	88,7	94,8	89,9	83,5	78,9	87,7	98,6	62,5	91,7
1897	94,5	106,8	97,6	108,6	98,2	91,9	91,9	90,4	91,3	79,7	83,3	101,0	62,5	95,2
1898	102,0	116,4	103,3	102,9	96,0	95,0	92,4	89,1	100,2	70,4	87,7	105,0	62,5	97,3
1899	102,0	104,4	108,4	102,1	96,0	94,6	97,2	95,6	101,9	91,0	95,6	102,0	87,5	99,3
1900	99,3	101,9	101,8	100,0	91,8	94,3	100,0	97,6	99,5	100,0	99,1	102,4	87,5	97,6
1901	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1902	99,8	91,9	99,6	107,6	98,6	104,0	103,7	110,8	100,4	105,3	96,5	108,9	100,0	101,5
1903	122,5	97,0	97,2	110,1	96,5	99,7	95,1	93,1	91,4	106,8	100,0	108,0	100,0	102,3
1904	111,8	109,4	106,4	112,2	103,5	105,7	102,4	114,5	104,5	113,5	104,4	112,3	100,0	108,0
1905	131,7	112,3	96,8	111,9	109,1	105,5	100,7	106,2	101,4	111,5	107,0	112,3	87,5	108,8
1906	111,6	97,2	98,3	109,3	118,7	114,6	100,7	106,2	101,4	103,0	92,1	110,5	87,5	106,0
1907	115,0	96,3	98,1	105,8	115,2	108,9	100,7	106,2	96,9	87,9	96,5	112,3	87,5	101,5
1908	119,8	108,5	100,6	105,5	104,3	83,1	100,7	103,9	96,9	101,5	117,5	112,3	75,0	102,6

Die Steigerung in den Ausgaben für die einzelnen Lebensmittel war fast durchweg recht beträchtlich. Der Höhepunkt der Preise fiel aber zumeist nicht in die letzten Jahre, sondern zum größten Teil in den Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts, von da ab ist ein allgemeiner Rückgang in den Haushaltskosten festzustellen. Von den einzelnen Lebensmitteln haben sich am meisten verteuert: Kartoffeln von 1891—1905 (dem teuersten Jahr) um ca. 55 %, von 1891—1908 um ca. 41 %. Erbsen und Bohnen von 1891—1906 um 33 % bzw. 34 %. Hammelfleisch von 1891—1904 um ca. 24 %. Stockfisch von 1891—1904 um 36 %. Nur unerheblich war die Preissteigerung bei Reis. Eine ganz eigentümliche Preisbewegung weist Brot auf: während die Weizenpreise merklich angezogen haben, hat sich das Brot, sofern wir Anfangs- und Endjahr betrachten, kaum verteuert; dagegen stehen die Brotpreise in den Jahren 1892, 1899 und 1904 recht beträchtlich über dem Durchschnitt. Von den einzelnen Fleischsorten hat, wie schon erwähnt, Hammelfleisch sich am bedeutendsten verteuert; die Preissteigerung von Rind- und besonders Schweinefleisch war nicht so erheblich. Die Haushaltskosten insgesamt blieben in der ersten Hälfte der neunziger Jahre im ganzen unverändert; erst ab 1897 beginnt sich das Leben zu verteuern; die Ausgaben steigen fast ununterbrochen, und die Jahre 1904 und 1905 charakterisieren sich als die weitaus teuersten während des ganzen untersuchten Zeitraumes. Gegenüber 1891 stehen die Haushaltskosten im Jahre 1905 um fast 20 % höher. In den letzten Jahren verbilligt sich das Leben wieder, besonders von 1906 zu 1907 gehen die Preise stark zurück. Im Jahre 1908 sind die Kosten für den Lebensunterhalt nur noch gegen 14 % höher als 1891.

7. Die Reallöhne. Stellen wir der Steigerung der Haushaltskosten die der Löhne gegenüber. Zugrunde gelegt sind den in der nachfolgenden Tabelle — nach den Berechnungen Bernis' — gegebenen Lohnindizes die Tagelöhne der Bergarbeiter in Linares (Biscaya), der Maurer und Steinhauer in Salamanca und der Zimmerleute in Sevilla. Kombiniert man beides, die Haushaltskosten einer minderbemittelten spanischen Familie mit den Durchschnittslöhnen in Spanien, ermittelt aus den angeführten Berufen, so erhält man in Tabelle 9 folgendes Bild von den Veränderungen im Lebensstandard der arbeitenden Klassen in Spanien während der letzten zwei Dezennien.

Die Löhne zeigen in Spanien ein ruhiges, ziemlich gleichmäßiges Ansteigen: von 1894 zu 1895 erhöht sich zum ersten Male während des untersuchten Zeitraumes der Lohn um 1,2 %, eine weitere Lohnsteigerung tritt von 1897 zu 1898, und abermals eine von 1899 zu 1900 sowie

Tabelle 9.
**Die Veränderungen im Lebensstandard einer
 spanischen Arbeiterfamilie. 1891–1908.**
 Indexziffer: 1901 = 100.

Jahr	Haushaltskosten	Nominal-löhne	Kaufkraft der Löhne. Reallöhne
1891	89,6	81,1	89,5
1892	92,1	81,1	87,5
1893	90,7	81,1	88,6
1894	87,7	81,1	91,1
1895	85,6	82,3	94,2
1896	91,7	82,3	89,1
1897	95,2	82,3	86,2
1898	97,3	85,7	88,0
1899	99,5	85,7	86,1
1900	97,6	93,2	95,4
1901	100,0	100,0	100,0
1902	101,5	100,0	98,5
1903	102,3	100,0	97,7
1904	108,0	102,9	94,9
1905	108,8	102,9	94,1
1906	106,0	104,6	98,6
1907	101,5	104,6	103,1
1908	102,6	104,6	102,0

von 1900 zu 1901 ein. Von 1903 zu 1904 und von 1905 zu 1906 werden die Löhne wiederum erhöht. Gegenüber dem Ausgangsjahr der Untersuchung, 1891, sind die Löhne am Ende der Periode um fast 30 % gestiegen.

Die Kaufkraft der Löhne drückt sich aus durch Inbeziehungsetzung dieser Nominallohne zu den Lebenskosten (hier Haushaltskosten); wir erhalten dann die Reallöhne. Entsprechend den vielfachen Schwankungen der Haushaltskosten zeigen auch die Reallöhne keine stetige Aufwärtsbewegung: in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre stehen sie durchschnittlich ein wenig niedriger als in dem ersten Jahrzehnt. Die Jahre 1900 und 1901 bringen eine beträchtliche Erhöhung des Lebensstandards. Anfang des neuen Jahrhunderts sinken die Reallöhne infolge der starken Steigerung der Lebensmittelpreise, hinter der die Steigerung der Löhne zurückbleibt. Am tiefsten stehen in diesem Jahrzehnt die Reallöhne 1905, noch unter dem Stand von 1900. Erst die beiden letzten Jahre 1907 und 1908 bringen ein Steigen der Lebenshaltung über das Standardjahr von 1901.

Vierter Teil.

Löhne und Lebenskosten in Belgien
im 19. Jahrhundert.

Bierter Teil.

Löhne und Lebenskosten in Belgien im 19. Jahrhundert.

Nur der Vollständigkeit halber soll — entgegen der ursprünglichen Anlage des Werkes — auch über Löhne und Lebenskosten in Belgien berichtet werden. Wir können uns hier auch mit um so größerem Rechte auf eine nur kurze Skizzierung beschränken, als schon die Meisterhand Ernst Engels in seiner unübertrefflichen Arbeit über die Lebenskosten belgischer Arbeiterfamilien uns dieses Land nähergebracht hat¹.

Die Bewegung der Preise der hauptsächlichsten Lebensmittel von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an entnehmen wir dem „Annuaire Statistique de la Belgique“ (Statistisches Jahrbuch). Aus den Jahrbüchern lassen sich die Fleischpreise in den bedeutendsten Städten Belgiens von 1860 bis 1911 ermitteln. Tabelle 1 zeigt die Preise der fünf hauptsächlichsten Fleischsorten (lebend und ausgeschlachtet) in Brüssel, Antwerpen, Lüttich und Namur von 1860 (Brüssel und Antwerpen ab 1870) bis 1911. In Tabelle 1a befinden sich die zugehörigen Indizes (nur für Brüssel und Lüttich und nur für ausgeschlachtetes Fleisch).

Die Fleischpreise werden im Ministerium des Innern zusammengestellt, und zwar auf Grund von Berichten der Verwaltungsräte der Provinzen, die ihrerseits wiederum in der Hauptsache sich auf die Preisermittlungen der Gemeinderäte stützen.

¹ Ernst Engel, Die Lebenskosten belgischer Arbeiterfamilien früher und jetzt. Dresden 1895. Dieses Standardwerk Engels ist eine Bearbeitung der großen amtlichen belgischen Erhebung: „Salaires et Budgets Ouvriers en Belgique“. Brüssel 1892. Eine Erhebung der Rechnungen von 128 Arbeiterfamilien, die für den Monat April 1891 Haushaltsbücher geführt hatten. Außerdem berichtet über Lebensmittelpreise in Belgien das Reichsarbeitsblatt, Jahrgang 1911, S. 215 ff.

Tabelle 1.

Fleischpreise in Belgien. 1860(1870)–1911.

Jahr	Durchschnittspreise für 1 kg Fleisch in nachstehenden Städten in Frank									
	Rinder		Kühe u. Kälber		Kälber		Schaf		Schweine	
	lebend	ausge- schlacht- tet	lebend	ausge- schlacht- tet	lebend	ausge- schlacht- tet	lebend	ausge- schlacht- tet	lebend	ausge- schlacht- tet
Brüssel:										
1860	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1870	0,81	1,47	0,71	1,32	1,02	1,61	0,70	1,33	1,12	1,57
1875	0,94	1,66	0,79	1,45	1,20	1,90	0,76	1,50	1,08	1,61
1880	0,92	1,60	0,77	1,45	1,13	1,81	0,93	1,60	1,13	1,80
1885	0,88	1,58	0,73	1,36	1,03	1,64	0,87	1,48	0,89	1,45
1890	0,86	1,54	0,69	1,28	0,98	1,69	0,82	1,63	0,89	1,44
1895	0,93	1,56	0,80	1,34	1,00	1,47	36,00 ¹	1,50	0,74	1,18
1900	.	1,55	.	1,32	0,88	1,53	.	1,48	0,67	1,17
1901	.	1,50	.	1,30	0,91	1,61	.	1,51	0,93	1,37
1902	.	1,64	.	1,34	0,98	1,76	.	1,50	0,96	1,45
1903	.	1,72	.	1,60	1,02	1,98	.	1,68	0,89	1,38
1904	.	1,63	.	1,53	1,07	2,02	.	1,68	0,81	1,26
1905	.	1,68	.	1,56	0,99	1,96	.	1,63	0,88	1,38
1906	.	1,75	.	1,59	1,03	2,10	.	1,70	1,05	1,60
1907	.	1,81	.	1,71	1,04	2,10	23,00 ¹	.	0,99	1,52
1908	.	1,80	.	1,70	1,08	2,14	.	1,60	0,92	1,42
1909	.	1,75	.	1,60	1,20	2,20	.	1,48	0,95	1,47
1910	.	1,80	.	1,64	1,25	2,25	.	1,63	1,10	1,65
1911	.	1,85	.	1,74	1,36	2,32	.	1,56	1,14	1,65
Lüttich:										
1860	0,85	1,70	0,75	1,50	0,80	1,60	0,90	1,80	0,60	1,20
1870	0,95	1,90	0,80	1,65	0,90	1,85	0,90	1,80	0,85	1,75
1875	0,95	1,80	0,82	1,60	1,04	1,80	1,06	1,75	1,18	1,65
1880	0,93	1,60	0,82	1,50	1,02	1,45	0,95	1,55	1,10	1,58
1885	0,95	1,70	0,78	1,38	1,10	1,63	0,75	1,50	0,90	1,40
1890	0,90	1,80	0,75	1,50	1,00	1,50	0,80	1,60	0,90	1,30
1895	0,85	1,60	0,78	1,41	0,90	1,60	0,60	1,40	0,80	1,30
1900	0,85	1,60	0,70	1,45	0,65	1,80	0,70	1,50	0,90	1,45
1901	0,75	1,50	0,70	1,40	0,60	1,20	0,60	1,30	1,10	1,40
1902	0,85	1,70	0,75	1,50	0,75	1,50	0,70	1,50	1,10	1,40
1903	1,00	1,75	0,85	1,60	1,25	1,80	0,85	1,70	1,00	1,40
1904	0,80	1,65	0,70	1,60	1,25	1,90	0,90	1,80	0,95	1,45
1905	0,80	1,65	0,70	1,60	1,25	1,90	0,80	1,60	1,10	1,55
1906	0,90	1,75	0,80	1,70	0,90	1,80	0,90	1,80	1,20	1,70
1907	0,90	1,85	0,80	1,70	0,90	1,80	0,95	1,90	1,05	1,50
1908	0,95	1,80	0,85	1,70	1,00	1,90	0,90	1,80	1,00	1,40
1909	0,90	1,70	0,80	1,65	1,00	1,90	0,75	1,50	1,00	1,50
1910	0,85	1,80	0,65	1,50	1,20	1,90	0,80	1,60	1,10	1,60
1911	0,95	1,85	0,90	1,75	1,20	1,90	0,85	1,70	1,20	1,70

¹ Preis pro Stück.

Tabelle 1. (Fortsetzung.)
Fleischpreise in Belgien. 1860(1870)–1911.

Jahr	Durchschnittspreise für 1 kg Fleisch in nachstehenden Städten in Frank									
	Rinder		Kühe u. Färjen		Kälber		Lammel		Schweine	
	lebend	ausge- schlacht- tet	lebend	ausge- schlacht- tet	lebend	ausge- schlacht- tet	lebend	ausge- schlacht- tet	lebend	ausge- schlacht- tet
Antwerpen:										
1860	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1870	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1875	0,78	1,74	0,58	1,57	1,06	1,82	0,94	1,80	1,09	1,73
1880	.	1,62	.	1,49	.	2,03	.	1,82	.	1,53
1885	0,87	1,55	0,79	1,36	0,90	1,69	0,85	1,60	0,86	1,15
1890	0,87	1,56	0,78	1,40	0,96	1,73	0,82	1,62	0,93	1,13
1895	0,85	1,50	0,76	1,39	0,98	1,72	0,78	1,43	0,82	1,90
1900	0,79	1,30	0,70	1,20	0,96	1,65	.	.	.	.
1901	0,76	1,34	0,65	1,20	1,01	1,78	.	.	.	.
1902	0,78	.	0,71	.	1,05	.	.	.	.	.
1903	0,86	.	0,83	.	1,09	.	1,00	.	0,99	.
1904	0,81	.	0,76	.	1,09	.	.	.	.	.
1905	0,82	.	0,80	.	1,14	.	.	.	.	.
1906	0,86	.	0,81	.	0,83	.	.	.	.	.
1907	0,89	.	0,84	.	1,13	.	.	.	.	.
1908	0,90	1,52	0,87	1,47	1,17	1,80	.	.	.	.
1909	0,89	1,49	0,86	1,45	1,19	1,83	.	.	.	.
1910	0,92	1,51	0,86	1,43	1,21	1,74	.	.	.	.
1911	0,96	1,50	0,92	1,53	1,17	1,77	.	.	.	.
Namur:										
1860	0,62	1,33	0,64	1,27	0,60	1,25	0,74	1,39	0,84	1,47
1870	0,83	1,70	0,75	1,60	0,88	1,90	0,78	1,70	1,00	1,70
1875	0,88	1,80	0,85	1,76	0,86	1,80	0,90	1,90	1,05	1,90
1880	0,93	1,82	0,83	1,79	0,83	1,77	0,90	1,81	0,92	1,81
1885	0,95	1,86	1,00	1,80	1,00	2,00	0,90	2,05	1,00	2,00
1890	1,05	1,80	0,95	1,75	1,25	2,00	0,95	1,90	1,10	1,50
1895	0,91	1,90	0,85	1,58	1,33	1,70	0,82	1,73	0,86	1,50
1900	0,87	1,54	0,74	1,43	0,93	1,55	0,77	1,66	0,85	1,21
1901	0,90	1,56	0,80	1,46	1,00	1,80	0,76	1,72	1,04	1,38
1902	0,90	1,51	0,82	1,50	1,10	1,80	0,79	1,70	1,03	1,43
1903	0,93	1,51	0,82	1,50	1,25	1,85	0,83	1,90	0,94	1,33
1904	0,90	1,75	0,80	1,44	1,10	1,80	0,77	1,88	0,85	1,22
1905	0,87	1,56	0,74	1,45	0,95	1,75	0,78	1,80	1,05	1,35
1906	0,88	1,58	0,87	1,56	1,25	1,90	0,88	1,89	1,18	1,54
1907	0,91	1,70	0,84	1,58	1,20	1,90	0,87	1,86	1,10	1,42
1908	0,85	1,67	0,77	1,59	1,20	1,80	0,71	1,70	1,00	1,33
1909	0,86	1,66	0,80	1,61	1,25	2,00	0,67	1,50	1,15	1,51
1910	0,96	1,77	0,88	1,66	1,25	1,90	0,71	1,70	1,27	1,68
1911	1,10	2,00	1,08	2,02	1,30	2,20	.	1,75	1,37	2,00

Tabelle 1a.

**Indexziffern der Bewegung der Fleischpreise in Brüssel und Lüttich.
1860(1870)—1911.**

Indexziffer 1900 = 100.

Jahr	Brüssel					Lüttich				
	Rinder	Kühe und Ziegen	Kälber	Lamm	Schweine	Rinder	Kühe und Ziegen	Kälber	Lamm	Schweine
	ausgeschlacht					ausgeschlacht				
1860	.	.	.	.	.	106,3	103,4	88,9	120,0	82,8
1870	94,8	100,0	105,2	89,9	134,2	118,8	113,8	102,8	120,0	120,7
1875	107,1	109,8	124,2	101,4	137,6	112,5	110,3	100,0	116,7	113,8
1880	103,2	103,8	118,3	108,1	153,8	100,0	103,4	80,6	103,3	109,0
1885	101,9	103,0	107,2	100,0	123,9	106,3	95,2	91,7	100,0	96,6
1890	99,4	97,0	110,5	110,1	123,1	112,5	103,4	83,3	100,7	89,7
1895	100,6	101,5	96,1	101,4	100,9	100,0	97,2	88,9	93,3	89,7
1900	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1901	96,8	98,5	105,2	102,0	117,1	93,8	96,6	66,7	86,7	96,0
1902	105,8	101,5	115,0	101,4	123,9	106,3	103,4	83,3	100,0	96,6
1903	111,0	121,2	129,4	113,5	117,9	109,4	110,3	100,0	113,3	96,6
1904	105,2	115,9	132,0	113,5	107,7	103,1	110,3	105,6	120,0	100,0
1905	108,4	118,2	128,1	110,1	117,9	103,1	110,3	105,6	106,7	106,9
1906	112,9	120,5	137,3	114,9	136,8	109,4	117,2	100,0	120,0	117,2
1907	116,8	129,5	137,3	—	129,9	115,6	117,2	100,0	126,7	103,4
1908	116,1	128,8	139,9	108,1	121,4	112,5	117,2	105,6	120,0	96,6
1909	112,9	121,2	143,8	100,0	125,6	103,3	113,8	105,6	100,0	103,4
1910	116,1	124,2	147,1	110,1	141,0	112,5	103,4	105,6	106,7	110,3
1911	119,4	131,8	151,6	105,4	141,0	115,6	120,7	105,6	113,3	117,2

Bis zum Jahre 1875 zeigt sich ein Ansteigen der Fleischpreise; dann bis zum Jahre 1900 etwa Rückgänge, die sich aber größtenteils in mäßigen Grenzen halten; bedeutender ist die Preissenkung nur bei Schweinefleisch in Brüssel und Namur, und auch Hammelfleisch in Lüttich verbilligt sich um etwa 20 %. Vom Beginn des neuen Jahrhunderts an setzt eine allgemeine Preissteigerung ein: durchgängig sämtliche Fleischsorten ziehen mehr oder weniger stark im Preise an; mächtig verteuert sich Kalbfleisch in Brüssel (1900—1911 um 51,6 %), Hammelfleisch daselbst um 41 %. Weniger erheblich ist die Preissteigerung in Lüttich und Antwerpen. Im großen ganzen betrachtet zeigt die Bewegung der Fleischpreise in Belgien ungefähr dasselbe Bild wie in Frankreich und England: Ein Steigen der Preise bis Ende der sechziger Jahre, dann eine Senkung (die in England freilich bedeutend schärfer ist), den Tiefstand erreichen die Preise in den

neunziger Jahren. Vom Beginn des neuen Jahrhunderts an eine starke Verteuerung, und fast durchweg stehen die Preise im Endjahr 1911 am höchsten während des ganzen 20. Jahrhunderts, zum größten Teil auch höher als in den siebziger Jahren. Gegenüber Frankreich, ganz besonders aber England gegenüber wird man somit die Preissteigerung des Fleisches in Belgien als eine recht bedeutende bezeichnen müssen.

Tabelle 2 gibt die Preise einiger wichtiger Lebensmittel, Vegetabilien (Weizen, Roggen, Mengkorn, Kartoffeln, Bohnen, Erbsen, Butter) im Durchschnitt von ganz Belgien von 1840—1911, ebenfalls nach dem Statistischen Jahrbuch. Die Preise sind Feststellungen seitens der Ministerien des Innern und der Landwirtschaft und werden monatlich in dem „Bulletin de l'Administration de l'Agriculture“ veröffentlicht.

Die Preise von Getreide zeigen, wie zu erwarten, seit den vierziger Jahren im großen ganzen einen recht beträchtlichen Rückgang; freilich zeigt das Jahr 1860 noch einmal eine bedeutende Preiserhöhung und charakterisiert sich als das teuerste Jahr während des ganzen untersuchten Zeitraumes; von da ab aber fallen die Preise — von einzelnen Schwankungen abgesehen (1870 und 1880 Preiserhöhungen) — fast ununterbrochen bis zum Jahr 1895, in dem der Getreidepreis am tiefsten steht. Vom Ende der neunziger Jahre an wieder eine Verteuerung, die Jahre 1910 und 1911 schließen mit den höchsten Preisen seit jener Zeit. Sehr großen Schwankungen sind die Kartoffelpreise unterworfen; ein besonderes Teuerungsjahr ist 1880, dann ein starker Preisfall; das 20. Jahrhundert bringt wieder eine beträchtliche Preissteigerung, besonders von 1910 zu 1911. Die Preise der Hülsenfrüchte (Bohnen und Erbsen) stehen am höchsten 1875 und 1880, ihren Tiefstand erreichen sie wie die Getreidepreise 1895, von da ab ein zum Teil recht bedeutendes Anziehen. Eine ganz ähnliche Preisbewegung zeigt Butter; von 1860 an verteuert sie sich bis 1880, dann geht der Preis zurück, um im 20. Jahrhundert wieder ziemlich erheblich anzuziehen.

Über die Höhe des Verbrauches an den wichtigsten Lebensmitteln finden wir Angaben in der schon erwähnten großen amtlichen Untersuchung: „Salaires et Budgets Ouvriers en Belgique“, Brüssel 1892¹. Die Grundlage des Werkes bilden 188 Haushaltsrechnungen belgischer Arbeiterfamilien, die in dem Monat April 1891 geführt sind.

¹ Näheres über dieses Werk siehe in dem zitierten Buche Ernst Engels.

Tabelle 2.

Lebensmittelpreise im Durchschnitt

Jahr	Preise in Frank						
	Weizen	Roggen	Mengforn	Kartoffeln	Bohnen	Erbsen	Butter
	per 100 kg						per 1 kg
1840	28,73	19,16	23,58	6,79	.	.	.
1850	20,95	14,49	16,41	5,67	.	.	.
1860	31,15	21,36	25,18	8,39	22,26	26,47	2,13
1865	23,11	15,80	18,44	5,90	20,10	21,54	2,55
1870	29,34	21,10	24,52	8,47	24,79	24,59	2,97
1875	26,21	19,99	22,37	6,74	26,44	27,82	3,20
1880	28,56	22,24	24,70	10,34	25,89	28,83	3,22
1885	19,89	15,79	17,98	6,07	19,80	25,00	2,65
1890	19,74	14,80	16,57	6,35	19,14	24,99	2,45
1895	13,98	10,81	11,91	7,05	16,25	21,38	2,45
1900	16,25	14,28	15,10	5,81	17,81	23,94	2,77
1905	17,63	14,65	15,68	8,16	20,07	27,71	2,80
1910	19,71	14,39	16,67	8,03	21,79	36,11	3,06
1911	19,33	16,87	16,87	10,48	22,70	47,04	3,29

Nach der Höhe des Einkommens sind die Familien in drei Klassen geteilt:

1. Familien mit einem Einkommen unter 125 Fr. monatlich,
2. Familien mit 125—175 Fr. monatliches Einkommen,
3. Familien mit über 175 Fr. Einkommen im Monat.

Wir greifen aus jeder dieser Einkommensstufen eine uns als typisch erscheinende Familie heraus, um auf Grund der im vorhergehenden gegebenen Preiszusammenstellungen die Veränderungen in den Haushaltskosten von 1870—1911 zu berechnen.

1. Niedrigste Einkommensstufe (unter 125 Fr. monatlich): Familie eines Fabrikarbeiters in einer Speisefettfabrik in Brüssel. Die Familie bestand aus zwei Erwachsenen und vier Kindern. Die Einnahmen beliefen sich im Monat April 1891 auf 82,75 Fr., davon trugen der Vater 70,20 Fr., Mutter 8 Fr., Kinder 3,50 Fr. bei; außerdem erhielt die Familie eine Unterstützung von 1,05 Fr. Die Ausgaben stellten sich im Erhebungsmonat insgesamt auf 84,16 Fr., davon für Lebensmittel i. e. S. 45,56 Fr., Miete nebst Unterhaltung der Wohnung 11,80 Fr., Unterhaltung des Mobiliars 0,50 Fr., Heizung 6 Fr., Beleuchtung 1,50 Fr., Kleidung 12 Fr., Wäsche und Bett 3,30 Fr., Ausgaben für die Gesundheit 2 Fr., sonstiges 1,50 Fr.

In Prozenten der Gesamtausgaben hatte also die Familie aufzuwenden für die

Ernährung	46,1 %
Wohnung und Kleidung	39,1 %
Übrige Ausgaben	14,8 %

von ganz Belgien. 1840—1911.

Indexziffer 1900 = 100.							Jahr
Weizen	Roggen	Mengforn	Kartoffeln	Bohnen	Erbsen	Butter	
176,8	134,3	156,2	116,9	.	.	.	1840
128,9	101,5	108,7	97,6	.	.	.	1850
191,7	149,6	166,8	144,4	125,0	110,6	76,9	1860
142,2	110,6	122,1	101,5	112,9	90,0	92,1	1865
180,6	147,8	162,4	145,8	139,2	102,7	107,2	1870
161,3	140,0	148,1	116,0	148,5	116,2	115,5	1875
175,8	155,7	163,6	178,0	145,4	120,4	116,2	1880
122,4	110,6	119,1	104,5	111,2	104,4	95,7	1885
121,5	103,6	109,7	109,3	107,5	104,4	88,4	1890
86,0	75,7	78,8	121,3	91,2	89,3	88,4	1895
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	1900
108,6	102,6	103,8	140,4	112,7	115,7	101,1	1905
121,3	100,8	110,4	138,2	122,3	150,8	110,5	1910
119,0	108,8	111,7	180,4	127,5	196,5	118,8	1911

Der Verbrauch an den wichtigsten Lebensmitteln betrug im Erhebungsmonat:

Brot (aus Mengforn)	60 kg
Kartoffeln	120 "
Rindfleisch	1 "
Speck und Fett	5 "
Kaffee	1 "
Zichorie	2 "

2. Mittlere Einkommensstufe (125—175 Fr. monatlich): Familie eines Hutmakers in Brüssel. Zwei Erwachsene, vier Kinder. Die Einnahmen, die nur vom Verdienst des Vaters stammten, beliefen sich im Erhebungsmonat auf 137,80 Fr. Ausgaben insgesamt: 121,33 Fr., davon für Lebensmittel 82,26 Fr., Miete und Unterhaltung der Wohnung 19,50 Fr., Unterhaltung des Mobiliars 1,50 Fr., Heizung 4,50 Fr., Beleuchtung 0,52 Fr., Kleidung 8 Fr., Wäsche und Bett 3,50 Fr., Ausgaben für die Gesundheit 1 Fr., sonstige Ausgaben 0,55 Fr.

In Prozenten der Gesamtausgaben hatte die Familie aufzuwenden für die

Ernährung	60,6 %
Wohnung und Kleidung	28,7 %
Übrige Ausgaben	10,7 %

Der Verbrauch an den wichtigsten Lebensmitteln stellte sich im Monat April 1891 wie folgt:

Brot (aus Mengkorn)	75 kg
Kartoffeln	75 kg
Rindfleisch	7½ kg
Schweinefleisch	1½ kg
Speck und Fett	1 kg
Butter	5 kg
Milch	15 l
Eier	36 Stück
Kaffee	1 kg
Zichorie	1 kg
Zucker	¾ kg

3. Höhere Einkommensstufe (über 175 Fr. monatlich): Familie eines Tischlers in Brüssel. Drei Erwachsene, drei Kinder. Die Einnahmen der Familie im Monat April 1891 betrugen insgesamt 180,40 Fr.; sie setzten sich aus folgenden Posten zusammen: Einkommen des Vaters 98,80 Fr., Beitrag des ältesten erwachsenen Kindes 72,80 Fr., des jüngeren Kindes 8,80 Fr. Die Ausgaben beliefen sich in diesem Monat auf 184,40 Fr., und zwar für die Ernährung 114,10 Fr., Miete und Unterhaltung der Wohnung 21 Fr., Mobiliarunterhaltung 2 Fr., Heizung 9 Fr., Beleuchtung 1,50 Fr., Kleidung 30 Fr., Wäsche und Bett 3,50 Fr., Ausgaben für die Gesundheit und sonstiges 3,30 Fr.

Tabelle 3. Haushaltsausgaben in belgischen Arbeiterfamilien,

Jahr	1. Einkommen unter 125 Fr. monatlich						2. Einkommen von 125 bis				
	Ausgaben in Frank					Index 1900 = 100	Ausgaben in				
	Brot ¹	Kar- toffeln	Rind- fleisch	Fett und Speck ²	Aus- gaben ins- gesamt		Brot ¹	Kar- toffeln	Rind- fleisch	Schweine- fleisch und Fett	
1870	176,54	121,97	17,64	94,20	410,35	145,9	220,68	76,23	132,30	47,10	
1875	161,06	97,06	19,92	96,90	374,94	133,3	201,33	53,92	149,40	48,30	
1880	177,84	148,90	19,20	108,00	453,94	161,4	222,30	93,06	144,00	54,00	
1885	129,46	87,41	18,96	87,00	322,83	114,8	161,82	54,63	142,20	43,50	
1890	119,30	91,44	18,48	86,40	315,62	112,2	149,13	57,15	138,60	43,20	
1895	85,75	101,52	18,72	70,80	276,79	98,4	107,19	63,45	140,40	35,40	
1900	108,72	83,66	18,60	70,20	281,18	100,0	135,90	52,29	139,50	35,10	
1905	112,90	117,50	20,16	82,80	333,36	118,6	141,12	73,44	151,20	41,40	
1910	120,02	115,63	21,60	99,00	356,25	126,7	150,03	72,27	162,00	49,50	
1911	121,46	150,91	22,20	99,00	393,58	140,0	151,83	94,32	166,50	49,50	

¹ Preise von Mengkorn zugrunde gelegt.

² Preise von Weizen zugrunde gelegt.

In Prozenten der Gesamtausgaben wurden aufgewendet für die

Ernährung 56,4 %

Wohnung und Kleidung. . . 34,7 %

Übrige Ausgaben 8,9 %

Im Erhebungsmonat wurde folgender Verbrauch an den wichtigsten Lebensmitteln festgestellt:

Brot (aus Weizen) 90 kg

Kartoffeln 90 "

Rindfleisch 10 "

Schweinefleisch 5 "

Fett und Speck 1½ kg

Butter 4 kg

Milch 15 l

Eier 50 Stück

Käse 1

Kaffee 1½ kg

Sichorie 1 kg

Zucker ¾ kg

Für diese drei Familien wurden unter Zugrundelegung der angeführten Verbrauchszangaben (die monatlichen Verbrauchsmengen in Jahresverbrauch umgewandelt) und der im vorhergehenden gegebenen Durch-

unterschieden nach Einkommensstufen. 1870—1911.

175 Fr. monatlich			3. Einkommen über 175 Fr. monatlich								Jahr
Frank		Index 1900 = 100	Ausgaben in Frank						Index 1900 = 100		
Butter	Ausgaben insgesamt		Brot ²	Kartoffeln	Rindfleisch	Schweinefleisch und Fett	Butter	Ausgaben insgesamt			
17,82	494,13	130,2	316,87	91,48	176,40	122,46	14,26	721,47	136,4	1870	
19,20	472,15	124,4	283,07	72,79	199,20	125,58	15,36	696,00	131,6	1875	
19,32	532,68	140,4	308,45	111,67	192,00	140,40	15,46	767,98	145,2	1880	
15,90	418,05	110,2	216,80	65,56	189,60	113,10	12,72	597,78	113,0	1885	
14,70	402,78	106,2	213,19	68,58	184,80	112,32	11,76	590,65	111,7	1890	
14,70	361,14	95,2	152,38	76,14	187,20	92,04	11,76	519,52	98,2	1895	
16,62	379,41	100,0	175,50	62,75	186,00	91,26	13,30	528,81	100,0	1900	
16,80	423,96	111,7	190,40	88,13	201,60	107,64	13,44	601,21	113,7	1905	
18,36	452,16	119,2	212,87	86,72	216,00	128,70	14,69	658,98	124,6	1910	
19,74	481,89	127,0	208,76	113,18	222,00	128,70	15,79	688,43	130,2	1911	

² Für die Ausgaben von Fett und Speck wurden die Preise von Schweinefleisch genommen.

schnittspreise die Jahresausgaben für einige der wichtigsten Lebensmittel von 1870—1911 berechnet. Dabei wurde wiederum angenommen, daß der Verbrauch während des ganzen untersuchten Zeitraumes unverändert geblieben sei. Das Ergebnis ist in Tabelle 3 niedergelegt. Da die drei Familien ihren Wohnsitz in Brüssel hatten, wurden die Fleischpreise dieser Stadt genommen, für die Cerealien mußten aber mangels anderen Materials die Preise im Durchschnitt von ganz Belgien genommen werden. Brotpreise für die früheren Jahrzehnte liegen nicht vor, daher wurden den Ausgaben für Brot — entsprechend den Angaben in der amtlichen Erhebung — in Familie 1 und 2 die Preise von Mengkorn (Metel), in Familie 3 die Preise von Weizen (Froment) zugrunde gelegt. Die Ausgaben für Fett und Speck wurden mangels der Preise für diese Artikel nach den Preisen für Schweinefleisch berechnet.

Alle drei Familien hatten im Jahre 1880 die meisten Aufwendungen zur Bestreitung ihres Haushaltes zu machen. Das Ansteigen der Lebenskosten bis zu diesem Jahre wurde dann abgelöst durch eine Periode sinkender Haushaltskosten, 1895 charakterisierte sich als das billigste Jahr; von da ab verteuerte sich das Leben wieder, zunächst nur mäßig, vom Beginn des neuen Jahrhunderts an stärker. 1911 war das teuerste Jahr seit 1880, nur um 1870 und 1880 waren die Haushaltskosten noch größer. Von Interesse ist eine Betrachtung des Unterschiedes der Bewegung der Lebenskosten in den drei Einkommensstufen. Bei der niedersten Einkommensstufe war die Steigerung der Haushaltskosten von 1875 bis 1880 ganz besonders erheblich, denn die Verteuerung des Lebens in dieser Periode beruhte vornehmlich auf der Preissteigerung von Brot und Kartoffeln, und der Verbrauchsanteil dieser Nahrungsmittel war in der niedersten Einkommensstufe besonders hoch. Im Gegensatz hierzu zeigte die Familie in der höchsten Einkommensstufe, bei der der Anteil der Fleischnahrung gegenüber den Cerealien ein bedeutender war, Ende der siebziger Jahre nur eine mäßige Steigerung ihrer Haushaltskosten. Das Sinken der Lebenskosten um das Jahr 1895, das im wesentlichen einer sehr erheblichen Verbilligung des Brotes zu danken war, war am schärfsten ausgeprägt bei der Familie in der mittleren Einkommensstufe, bei der der Brotverbrauch ein größerer, der Kartoffelverbrauch dagegen — Kartoffeln verteuerten sich von 1890 zu 1895 — ein geringerer war als bei der ärmeren Familie, und wiederum der Fleischverbrauch ein etwas geringerer als in der besser gestellten Familie. Unter der Teuerung der letzten Jahre hatte die Familie mit dem geringsten Ein-

Tabelle 4.

Relative durchschnittliche Tagelöhne im Baugewerbe, Holzverarbeitungsgewerbe, in der Maschinenindustrie und im Buchdruckergewerbe in Lüttich. 1870–1903.

[Nach den Erhebungen Dr. Kuczynskis.]

Indexziffer: 1890/99 = 100.

Jahr	Baugewerbe			Holz- verarbeitungs- gewerbe	Maschinenindustrie				Buch- druckerei- gewerbe
	Maurer	Bauhilfs- arbeiter	Mal(er)	Möbeltischler	Gießerei- arbeiter	Monteure ¹	Schmiede ¹	Schmied- helfer	Handseher
1870	.	.	81	96	95	97	80	102	81
1871	.	.	83	96	89	84	94	102	82
1872	.	.	84	96	95	85	95	98	82
1873	.	.	83	96	107	94	105	108	85
1874	.	.	83	96	106	94	103	113	87
1875	93	96	84	96	105	.	95	102	85
1876	96	103	84	96	102	83	89	100	81
1877	95	97	85	96	102	94	90	97	84
1878	96	103	86	96	101	89	82	90	90
1879	95	91	81	96	101	91	86	91	91
1880	97	95	92	96	97	91	88	99	92
1881	97	93	93	96	101	94	100	99	94
1882	98	93	92	96	104	97	102	102	93
1883	97	94	93	96	101	97	93	102	95
1884	97	93	96	96	102	93	94	100	95
1885	93	92	97	96	97	95	91	92	103
1886	97	92	98	96	96	94	92	92	97
1887	97	90	95	96	98	89	93	92	97
1888	99	93	98	96	98	96	95	92	98
1889	98	93	97	96	101	91	92	97	95
1890	100	96	98	96	101	98	92	92	99
1891	100	101	98	96	101	95	99	97	95
1892	101	99	98	101	96	95	102	98	97
1893	98	96	98	101	96	101	102	100	96
1894	96	97	98	101	96	103	105	98	100
1895	99	102	98	101	98	108	97	100	100
1896	101	99	95	101	97	101	104	102	100
1897	97	102	105	101	105	.	.	105	104
1898	102	104	106	101	105	.	.	105	103
1899	105	104	106	101	105	.	.	105	104
1900	110	114	111	108	109	.	.	108	105
1901	121	115	110	108	108	.	.	108	103
1902	121	88	106	108	111	.	.	108	103
1903	126	.	108	108	117	.	.	108	108

¹ 1890/96 = 100.

kommen am meisten zu leiden; ausschlaggebend war hier die Verteuerung des Brotes und der Kartoffeln. Demnächst traf die derzeitige Preissteigerung am härtesten die am besten gestellte Familie, hier war weniger die Verteuerung des Brotes und der Kartoffel, als die Preissteigerung des Fleisches die Ursache der Steigerung der Haushaltskosten.

Über die Veränderungen in den Einkommensverhältnissen der arbeitenden Klassen in den letzten Jahrzehnten unterrichtet uns wiederum das schon mehrfach erwähnte vorzügliche Werk Kuczynski's: „Arbeitslohn und Arbeitszeit in Europa und Amerika“. Wir entnehmen dieser Arbeit die in Tabelle 4 wiedergegebenen relativen durchschnittlichen Tagelöhne im Baugewerbe, dem Holzverarbeitungsgewerbe, in der Maschinenindustrie und im Buchdruckergewerbe in Lüttich von 1870—1903. Die Ermittlung der Löhne auf Grund von Lohnbüchern war eine sehr sorgfältige und zuverlässige.

Durchweg war eine Steigerung der Arbeitslöhne zu verzeichnen, diese war aber bei den einzelnen Gewerbegruppen doch recht verschieden: bedeutender war die Erhöhung der Löhne bei den Malern und Handsefern, geringer dagegen bei den Möbeltischlern und Schmiedehelfern; in den letzten Jahren hatten die größten Lohnsteigerungen die Maurer aufzuweisen.

Tabelle 5.

**Die Veränderungen im Lebensstandard belgischer Arbeiterfamilien.
1870—1905(03).**

Indexziffer: 1900 = 100.

Jahr	Familie der niedersten Einkommensstufe			Familie in der mittleren Einkommensstufe			Familie der höheren Einkommensstufe					
	Tagelohn eines Gießerei- arbeiters	Haushalts- kosten	Reallohn	Tagelohn eines Malers	Haushalts- kosten	Reallohn	Tagelohn eines Möbel- tischlers	Haushalts- kosten	Reallohn	Tagelohn eines Handsefers	Haushalts- kosten	Reallohn
1870	86,9	145,9	47,0	73,1	130,2	51,0	89,5	136,4	59,1	76,8	136,4	48,9
1875	95,8	133,3	63,9	75,0	124,4	56,7	89,5	131,6	61,2	81,2	131,6	55,5
1880	89,0	161,4	34,4	82,4	140,4	49,1	89,5	145,2	49,1	87,2	145,2	47,8
1885	88,6	114,8	75,5	87,5	110,2	78,6	89,5	113,0	77,9	98,6	113,2	85,5
1890	92,4	112,2	81,1	88,1	106,2	82,6	89,5	111,7	78,0	94,8	111,7	83,7
1895	89,9	98,4	91,4	88,1	95,2	92,3	93,6	98,2	95,3	95,4	98,2	97,1
1900	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1905	106,8 ¹	118,6	88,2	97,4 ¹	111,7	86,0	100,0 ¹	113,7	86,3	103,2 ¹	113,7	89,5

¹ 1903.

Versuchen wir jetzt, zur Darstellung der Veränderungen im Lebensstandard belgischer Arbeiterfamilien die Bewegung der Nominal-löhne mit der der Haushaltskosten zu kombinieren. Wir stellen dazu gegenüber: 1. den Haushaltskosten der Familie in der niedersten Einkommensstufe die Löhne eines Gießereiarbeiters; 2. den Haushaltskosten in der mittleren Einkommensstufe die Löhne eines Malers; und 3. den Haushaltskosten der am besten gestellten Familie einmal die Löhne eines Möbeltischlers und ferner die eines Handsefers.

Das Ergebnis zeigt die Tabelle 5.

Der Reallohn steht bei sämtlichen vier Arbeiterfamilien am höchsten um das Jahr 1900; bis zu dieser Zeit ist — mit Ausnahme des Zeitraumes 1875—1880 — eine fortgesetzte Steigerung des Reallohnes festzustellen. Die Verschlechterung der Lebensbedingungen in der letztgenannten Periode ist durch die große Lebensmittelteuerung um 1880 verschuldet, daher auch am schärfsten ausgeprägt in der unbemitteltesten Familie, die unter der Teuerung am meisten zu leiden hatte. Von 1880 zu 1885 ein ganz gewaltiger Aufstieg, bedingt durch das starke Fallen der Lebensmittelpreise bei teilweise steigenden Löhnen. Von 1900—1905 (1903) trat wiederum eine Verschlechterung der Lebenshaltung ein, die auf das Steigen der Lebensmittelpreise, denen gegenüber die Lohnerhöhung zurückblieb (zum Teil trat sogar ein Lohnrückgang ein), zurückzuführen ist.

Anhang.
Lebenskosten deutscher und westeuropäischer Arbeiter
früher und jetzt.

Anhang.

Lebenskosten deutscher und westeuropäischer Arbeiter früher und jetzt.

Die vorhergehenden Untersuchungen werden bei vielen Lesern die Frage nach der Gestaltung der Lebenskosten in Deutschland im Vergleich zu denen in Westeuropa nachgerufen haben. Es wird daher nicht des Interesses entbehren, die Bewegung der Lebenskosten deutscher Arbeiterfamilien denen westeuropäischer gegenüberzustellen. Versuchen wir zunächst kurz, auf Grund des gleich zur Hand stehenden Materials die Veränderungen in den Lebenskosten deutscher Arbeiterfamilien im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts zu skizzieren.

Den Veröffentlichungen des Kgl. Preuß. Statistischen Landesamtes¹ entnehmen wir von 1821—1912 die Durchschnittspreise im Preussischen Staate für einige der wichtigsten Lebensmittel (Weizen, Roggen, Kicherbsen, Kartoffeln, Rindfleisch, Schweinefleisch und Butter). Die Preise sind Mittelpreise im Durchschnitt sämtlicher vorhandenen Berichtsorte der preussischen Preisstatistik. In Tabelle 1 ist zur besseren Hervorhebung der großen allgemeinen Bewegungstendenzen der Jahresdurchschnittspreis größerer (zumeist fünfjähriger) Perioden gegeben. Zur Herstellung eines möglichst einwandfreien Vergleichs mit den Preisen in England sind von 1858—1880 die gleichen Zeiträume genommen wie dort.

Es erhellt auf den ersten Blick die ganz enorme Preissteigerung, die durchweg sämtliche aufgeführten Lebensmittel im Verlaufe des neunzehnten Jahrhunderts erfahren haben. Am bedeutendsten war die Steigerung der Fleischpreise, sowie der Preise der Kicherbsen; auch Butter und Kartoffeln haben mächtig im Preise angezogen. Nicht so erheblich war die

¹ Zeitschrift des Kgl. Preuß. Statistischen Landesamtes, Jahrgang 1907, Beilage S. 84 ff.; ergänzt bis 1912 nach dem Jahrbuch für den Preussischen Staat, X. Jahrgang 1912.

Tabelle 1.
Jahresdurchschnittspreise einiger wichtiger Lebensmittel in Preußen. 1821/25—1906/12.
 Zusammengefaßt für sämtliche vorhandenen Berichtsorte der preussischen Preisstatistik.
 Indexziffer: 1896/1900 = 100.

Zeitraum	Durchschnittspreise für														
	1000 kg						1 kg								
	Weizen		Roggen		Roggenbren (gelbe)		Getreidebren		Rindfleisch		Schweinefleisch		Eßbutter		
Mf.	Snbez	Mf.	Snbez	Mf.	Snbez	Mf.	Snbez	Mf.	Snbez	Mf.	Snbez	Mf.	Snbez	Mf.	Snbez
1821/1825	112,6	69,6	76,4	56,3	86,8	40,1	24,9	49,8	47,0	37,5	52,6	40,8	100,6	46,6	46,6
1826/1830	130,8	80,8	97,6	71,9	107,2	49,5	28,0	56,0	46,4	37,1	55,6	43,1	103,8	48,1	48,1
1831/1835	133,6	82,6	102,6	75,6	111,0	51,2	28,5	57,0	53,0	42,3	62,8	48,7	110,4	51,1	51,1
1836/1840	143,0	88,4	98,6	72,6	103,6	47,8	27,6	55,2	51,8	41,4	61,0	47,3	110,2	51,0	51,0
1841/1845	154,4	95,4	114,2	84,1	118,2	54,6	30,9	61,8	55,6	44,4	67,4	52,2	117,8	54,5	54,5
1846/1850	181,0	111,9	131,4	96,8	142,2	65,7	41,3	82,6	58,6	46,8	75,0	58,1	120,0	55,6	55,6
1851/1855	213,8	132,1	177,2	130,5	171,8	79,3	54,2	108,4	64,0	51,1	84,4	65,4	133,0	61,6	61,6
1858/1865	189,0	116,8	138,4	101,9	164,6	76,0	44,4	88,8	79,7	63,7	96,1	74,5	164,8	76,3	76,3
1866/1872	225,3	139,2	171,1	126,0	185,6	85,7	52,5	105,0	96,4	77,0	112,6	87,3	192,7	89,2	89,2
1873/1880	219,5	135,7	173,4	127,7	235,9	108,9	60,6	121,2	116,7	93,2	126,9	95,4	232,3	107,5	107,5
1881/1885	189,6	117,2	160,0	117,8	237,2	109,5	52,6	105,2	117,8	94,1	124,8	96,7	223,6	103,5	103,5
1886/1890	174,0	107,5	144,0	103,0	213,0	98,3	48,1	96,2	117,0	93,5	123,0	95,3	213,2	98,7	98,7
1891/1895	167,6	103,6	152,0	111,9	227,8	105,2	55,7	111,4	125,0	99,8	130,0	100,8	219,4	101,6	101,6
1896/1900	161,8	100,0	135,8	100,0	216,6	100,0	50,0	100,0	125,2	100,0	129,0	100,0	216,0	100,0	100,0
1901/1905	164,2	101,5	139,4	102,7	246,4	113,8	54,0	108,0	133,6	106,7	141,8	109,9	230,2	106,6	106,6
1906/1910	201,8	124,7	168,8	124,3	.	.	56,8 ¹	113,6 ¹	153,2	122,4	157,0	121,7	252,8	117,0	117,0
1911/1912	205,0	126,7	174,0	128,1	.	.	10 ²	200,0	172,5	137,8	158,0	122,5	281,0	130,1	130,1
1906/1912	202,7	125,3	170,3	125,4	.	.	8 ²	160,0	158,7	126,7	157,3	121,9	260,9	120,8	120,8

¹ 1906/1908. ² Preis für 1 kg.

Verteuerung bei den beiden Getreidearten, besonders bei Weizen. Die Bewegung der Getreidepreise ist auch noch in anderer Hinsicht eine von den Preisen der übrigen Lebensmittel unterschiedliche: Fleisch, Butter, Kartoffeln und Gemüse haben sich fast ununterbrochen verteuert, die Preisrückgänge sind hier nur ganz unerheblich, dagegen weisen die beiden Getreidearten vom Ende der siebziger Jahre an einen sehr bedeutenden Preisfall auf, der mit Unterbrechung in den neunziger Jahren sich fortsetzt bis zur Jahrhundertwende, und eine merkliche Verteuerung tritt erst wieder ab etwa 1906 ein. Aber selbst die letzten teuersten Jahre erreichen, wenigstens bei Weizen, noch nicht das Preisniveau der siebziger Jahre. Ähnelt somit beim Getreide die Preisbewegung in Deutschland der in den untersuchten westeuropäischen Staaten, so ist die Preisgestaltung bei den anderen Lebensmitteln eine gegenüber Westeuropa sehr verschiedene. Besonders in England, aber auch in Frankreich und Belgien brachten die achtziger und neunziger Jahre eine bedeutende Verbilligung fast sämtlicher Lebensmittel, besonders auch des Fleisches. In Deutschland ist ein Preisrückgang von Fleisch, dieses wichtigsten Nahrungsmittel der städtischen Bevölkerung, eigentlich nur andeutungsweise vorhanden. Kaum daß eine kleine Verbilligung eintrat, zeigte sich gleich in den nächsten Jahren wieder eine Preissteigerung. Und in den letzten Jahren erreichten die Fleischpreise in Deutschland eine Höhe, wie auch nicht entfernt in einem der westeuropäischen Staaten.

Diese Unterschiedlichkeit zwischen Deutschland und Westeuropa tritt noch markanter hervor bei Betrachtung der Haushaltsausgaben von Arbeiterfamilien im Laufe der letzten Jahrzehnte in Deutschland und in Westeuropa. Zur Berechnung der Haushaltsausgaben einer deutschen Arbeiterfamilie soll zunächst wieder von den angeführten Preisen der preussischen Statistik ausgegangen werden. Die Höhe des Verbrauches an den wichtigsten Lebensmitteln entnehmen wir den Untersuchungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes¹. Danach stellte sich der Jahresverbrauch einer deutschen Arbeiterfamilie in:

Fleisch auf	96,4 kg
Brot „	614,4 „
Mehl „	51,9 „
Kartoffeln auf	495,0 „
Butter „	24,6 „

¹ „320 Haushaltsrechnungen von Metallarbeitern“. Stuttgart 1909.

Da wir leider nicht über die Preise von Brot und Mehl verfügen, mußten den Verbrauchsmengen von Brot und Mehl die Preise von Roggen und Weizen zugrunde gelegt werden. Hierbei wurde von der Annahme ausgegangen, daß der Konsum von Brot und Mehl sich zu dreiviertel Teilen aus Roggen, zu einem Viertel aus Weizen zusammensetzt. Das möchte ungefähr dem Verbrauchsverhältnis in einer Arbeiterfamilie in der Stadt entsprechen. Der Fleischverbrauch wurde als je zur Hälfte vom Rind und Schwein stammend angenommen. Diese letztere Annahme dürfte für die Gegenwart, in der der Konsum von Schweinefleisch allein schon die gute Hälfte des Gesamtfleischverbrauches in Arbeiterkreisen ausmacht, nicht mehr ganz zutreffen. Es ist aber zu berücksichtigen, daß in früheren Zeiten der Rindfleischverbrauch ein unvergleichlich größerer war als heute und die Schweinefleischkost demgegenüber zurücktrat. Man muß daher bei Berechnung der Haushaltsausgaben für längere Zeiträume dem Rindfleisch ein größeres Gewicht einräumen. Diese Erwägung dürfte das angenommene Verbrauchsverhältnis rechtfertigen.

Wieder gehen wir von der Voraussetzung aus, daß die Verbrauchsmengen während des ganzen untersuchten Zeitraumes unverändert geblieben seien.

Das Ergebnis unserer Berechnungen ist in den Tabellen 2 und 2a (Zergziffern) niedergelegt. Die beiden letzten Rubriken geben die Gesamtjahresausgaben für die aufgeführten Lebensmittel (die Haushaltskosten). Da die Kartoffelpreise ab 1908 für eine andere Gewichtseinheit gelten, sind in der letzten Rubrik die Ausgaben ausschließlich Kartoffeln berechnet. Die Änderung in der Kartoffelnotierung ist aber so geringfügig, daß sie im Endergebnis als belanglos vernachlässigt werden kann.

Eine ganz enorme Steigerung der Haushaltsausgaben! Das ist der erste Eindruck, den wir gewinnen. Im Durchschnitt der Jahre 1821/25 stellten sich die Ausgaben für die genannten wichtigsten Lebensmittel auf durchschnittlich jährlich 142 Mk., im Durchschnitt der Jahre 1906/12 dagegen auf 375 Mk., sind also um mehr als das Zweieinhalbfache gestiegen! An dieser Steigerung der Haushaltskosten waren sämtliche Lebensmittel beteiligt, am meisten Rindfleisch, Schweinefleisch, Butter und Kartoffeln. Innerhalb der einzelnen Perioden war die Verteuerung eine recht verschiedene. Vom Ausgangsjahr der Untersuchung (1821/25) an erhöhen sich die Ausgaben zunächst beträchtlich bis etwa 1835, dann verbilligt sich das Leben vorübergehend, aber schon Mitte der vierziger Jahre beginnt wieder eine Periode der Teuerung bis etwa 1855. Nach einem kleinen und kurzen Preisrückgang setzt Mitte der sechziger

Table 2.
Ausgaben für die wichtigsten Lebensmittel in einer deutschen Arbeiterfamilie. 1821/25—1906/12.

(Nach den Jahresdurchschnittspreisen in Preußen.)
[Verbrauchsmengen nach den Untersuchungen des „Deutschen Metallarbeiterverbandes“.]

Zeitraum	Weizen		Roggen		Kartoffeln		Rindfleisch		Schweinefleisch		Butter		Ausgaben insgesamt	
	Preis für 1000 kg	Ausgaben im Jahr	Preis für 1000 kg	Ausgaben im Jahr	Preis für 1000 kg	Ausgaben im Jahr	Preis für 1 kg	Ausgaben im Jahr	Preis für 1 kg	Ausgaben im Jahr	Preis für 1 kg	Ausgaben im Jahr	insgesamt I.	insgesamt II.
1821/1825	112,6	18,76	76,4	38,18	24,9	12,33	47,0	22,65	52,6	25,35	100,6	24,75	142,02	129,69
1826/1830	130,8	21,79	97,6	48,78	28,0	13,86	46,4	22,36	55,6	26,86	103,8	25,53	150,12	145,26
1831/1835	133,6	22,26	102,6	51,28	28,5	14,11	53,0	25,55	62,8	30,27	110,4	27,16	170,63	156,52
1836/1840	143,0	23,82	98,6	49,28	27,6	13,66	51,8	24,97	61,0	29,40	110,2	27,11	168,24	154,58
1841/1845	154,4	25,72	114,2	57,08	30,9	15,30	55,6	26,80	67,4	32,49	117,8	28,98	186,37	171,07
1846/1850	181,0	30,15	131,4	65,67	41,3	20,44	58,6	28,25	75,0	36,15	120,0	29,52	210,18	189,74
1851/1855	213,8	35,62	177,2	87,56	54,2	26,83	64,0	30,85	84,4	40,68	133,0	32,72	254,26	227,43
1858/1865	189,0	31,49	138,4	69,17	44,4	21,98	79,7	38,42	96,1	46,32	164,8	40,54	247,92	225,94
1866/1872	225,3	37,53	171,1	85,51	52,5	25,99	96,4	46,46	112,6	54,27	192,7	47,40	297,16	271,17
1873/1880	219,5	30,57	173,4	86,67	60,6	30,00	116,7	56,25	126,9	61,17	232,3	57,15	327,81	297,81
1881/1885	189,6	31,59	160,0	79,97	52,6	26,04	117,8	56,78	124,8	60,15	223,6	55,01	309,54	283,50
1886/1890	174,0	28,99	144,0	71,97	48,1	23,81	117,0	56,39	123,0	59,29	213,2	52,45	292,90	269,09
1891/1895	167,6	27,92	132,0	75,97	55,7	27,57	125,0	60,25	130,0	63,96	219,4	53,97	309,64	282,07
1896/1900	161,8	26,96	135,8	67,87	50,0	24,75	125,2	60,35	129,0	62,18	216,0	53,14	295,25	270,50
1901/1905	164,2	27,36	139,4	69,67	54,0	26,73	132,6	64,40	141,8	68,35	230,2	56,63	313,14	286,41
1906/1910	201,8	33,62	168,8	84,37	56,81	28,12	153,2	73,84	157,0	75,57	252,8	62,19	357,81	329,69
1911/1912	205,0	34,15	174,0	86,97	10,0 ²	49,50	172,5	83,15	158,0	76,16	281,0	69,13	399,06	349,56
1906/1912	202,7	33,77	170,3	85,12	8,0 ²	39,60	158,7	76,49	157,3	75,82	260,9	64,18	374,98	335,38

¹ 1906/08. ² Preise in Pfennigen für 1 kg.

Jahre von neuem eine scharfe Steigerung der Haushaltskosten ein; sämtliche Lebensmittel sind hieran beteiligt: Zerealien ebenso wie Fleisch und Butter. Nach den teuren siebziger Jahren kommt — vor allem dank dem Rückgang der Getreidepreise — eine Zeit niederer Lebenskosten in den achtziger Jahren, aber die Senkung der Haushaltskosten ist doch nur unbedeutend und nur von kurzer Dauer. Schon in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre haben die Preise ihr tiefstes Niveau erreicht, von 1890 an beginnt sich das Leben wieder zu verteuern, und scharf steigen dann die Haushaltskosten — nach einer vorübergehenden Senkung — im neuen Jahrhundert besonders ab 1906. Im Durchschnitt der Jahre 1906/12

Tabelle 2a.

Indexziffern der Ausgaben für die wichtigsten Lebensmittel in einer deutschen Arbeiterfamilie. 1821/25—1906/12.

(Nach den Jahresdurchschnittspreisen in Preußen.)

[Verbrauchsmengen nach den Untersuchungen des „Deutschen Metallarbeiterverbandes“.]

Indexziffer: 1896/1900 = 100.

Zeitraum	Indexziffern der Jahresausgaben für							Generalindex I.	Generalindex ausgestrichen Kartoffeln II.
	Weizen	Koggen	Insgesamt Weizen und Koggen	Kartoffeln	Rindfleisch	Schweinefleisch	Insgesamt Rind- und Schweinefleisch		
1821/1825	69,6	56,3	60,0	49,8	37,5	40,8	39,2	48,1	47,9
1826/1830	80,8	71,9	74,4	56,0	37,1	43,1	40,1	53,9	53,7
1831/1835	84,5	75,6	77,5	57,0	42,3	48,7	45,6	57,8	57,9
1836/1840	88,4	72,6	77,1	55,2	41,4	47,3	44,4	57,0	57,1
1841/1845	95,4	84,1	87,3	61,8	44,4	52,3	48,4	63,1	63,2
1846/1850	111,8	96,8	101,0	82,6	46,8	58,1	52,6	71,2	70,1
1851/1855	132,1	129,0	129,9	108,4	51,1	65,4	58,4	86,1	84,1
1858/1865	116,8	101,9	105,1	88,8	63,7	74,5	69,2	84,0	83,5
1866/1872	139,2	126,0	129,7	105,0	77,0	87,3	82,2	100,6	100,2
1873/1880	135,6	127,7	130,0	121,2	93,2	98,4	95,8	107,5	111,0
1881/1885	117,2	117,8	117,6	105,2	94,1	96,7	95,4	104,8	104,8
1886/1890	107,5	106,0	106,5	96,2	93,4	95,4	94,4	99,2	99,5
1891/1895	103,6	111,9	109,6	111,4	99,8	102,9	101,4	104,9	104,3
1896/1900	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1901/1905	101,5	102,7	102,3	103,0 ¹	106,7	109,9	108,3	106,6	105,9
1906/1910	124,7	124,3	124,4	113,6	122,4	121,7	122,0	121,2	121,9
1911/1912	126,7	128,1	127,7	200,0	137,8	122,5	130,0	135,2	129,2
1906/1912	125,3	125,4	125,4	160,0	126,7	121,9	124,3	127,0	124,0

¹ 1906/08.

stehen die Haushaltskosten 27 % über dem Standardjahrfünft 1896/1900, und 16 % über den Durchschnitt der siebziger Jahre. Das Jahr 1912 ist weitaus das teuerste Jahr während des ganzen untersuchten Zeitraumes! Die Unterschiedlichkeit in der Bewegung der Haushaltskosten in Deutschland einerseits, in England und Frankreich andererseits ist ersichtlich (vgl. auch die später folgende Tabelle 8). Dort die teuerste Zeit in den siebziger Jahren, hier weitaus die größte Preissteigerung in der Gegenwart!

Die besonders erhebliche Preissteigerung der letzten Jahre erhellt aus Tabelle 3. Bis 1905 hält sich die Aufwandssteigerung noch in mäßigen Grenzen; von 1906 an aber verteuert sich das Leben von Jahr zu Jahr mehr.

Eine wertvolle Ergänzung zu unseren bisherigen Ausführungen geben die Preisermittlungen des Statistischen Amtes der Stadt München. Die vom Amt herausgegebenen „Münchener Jahresübersichten“ enthalten die Durchschnittspreise einiger wichtiger Marktwaren in München von 1821—1911. Die Preise verstehen sich für gute Mittelware nach neuem Maß und Gewicht¹. Für die wichtigsten Lebensmittel sind sie im Durchschnitt fünfjähriger Perioden von 1821/25 bis 1906/10 und nach einzelnen Jahren von 1903—1911 in Tabelle 4 wiedergegeben.

Ganz außerordentlich große Steigerungen weisen — sofern wir zunächst den Zeitraum 1821/25—1906/10 betrachten — die Fleischpreise auf, am meisten Schafffleisch, am wenigsten Schweinefleisch. Sehr erheblich haben sich auch Eier, Butter und Schmalz verteuert, weniger dagegen Kartoffeln und Milch. Von den drei Getreidearten ist weitaus am meisten Gerste, demnächst Roggen, am wenigsten Weizen im Preise gestiegen. Preisminderungen haben Kohle (ab 1851/55) und Petroleum (ab 1876/80) aufzuweisen. Im letzten Jahrzehnt (1903—1911) ist eine besonders starke Steigerung der Fleischpreise, der Kartoffel- und der Getreidepreise festzustellen. Auch Schmalz und Eier, weniger Milch und Butter, zeigen Preiserhöhungen.

Berechnen wir wieder auf Grund dieser Preise die Ausgaben einer Arbeiterfamilie in München von 1821/25—1906/10 nach Jahrfünfteln und von 1906—1911 nach einzelnen Jahren. Die Verbrauchsmengen werden diesmal den Erhebungen des Kaiserl. Statistischen

¹ Näheres über die Erhebungsmethode der Preise siehe die „Münchener Jahresübersichten“.

Tabelle 3.

Ausgaben für die wichtigsten Lebensmittel in einer deutschen Arbeiterfamilie in den einzelnen Jahren 1900—1912.[Nach den Durchschnittspreisen in Preußen. Verbrauchsmengen nach den Untersuchungen des „Deutschen Metallarbeiterverbandes“.]
Indexziffer: 1900 = 100.

Jahr	Ausgaben für:																Ausgaben insgesamt			
	Weizen		Roggen		Weizen und Roggen		Kartoffeln		Rindfleisch		Schweine- fleisch		Rind- und Schweine- fleisch		Butter					
	Mt.		Index		Mt.		Index		Mt.		Index		Mt.		Index		Mt.		Index	
	Mt.	Index	Mt.	Index	Mt.	Index	Mt.	Index	Mt.	Index	Mt.	Index	Mt.	Index	Mt.	Index	Mt.	Index	Mt.	Index
1900	24,99	100,0	71,46	100,0	96,45	100,0	25,15	100,0	60,73	100,0	62,18	100,0	122,91	100,0	55,10	100,0	299,61	100,0		
1901	26,99	108,0	70,46	98,6	97,45	101,0	24,40	97,0	61,21	100,8	66,52	107,0	127,73	103,9	55,84	101,3	305,42	101,9		
1902	27,32	109,3	71,46	100,0	98,78	102,4	22,82	90,7	63,14	104,0	71,34	114,7	134,48	109,4	55,60	100,9	311,68	104,0		
1903	25,82	103,3	65,96	92,3	91,78	95,2	26,58	105,7	64,11	105,6	66,52	107,0	130,63	106,3	55,60	100,9	304,59	101,7		
1904	28,16	112,7	66,96	93,7	95,12	98,6	30,54	121,4	64,59	106,4	63,14	101,5	127,73	103,9	57,32	104,0	310,71	103,7		
1905	28,49	114,0	73,46	102,8	101,95	105,7	29,30	116,5	68,93	113,5	74,23	119,4	143,16	116,5	59,51	108,0	333,92	111,5		
1906	28,99	116,0	78,45	109,8	107,44	111,4	24,50	97,4	73,26	120,6	80,01	128,7	153,27	124,7	59,29	107,6	344,50	115,0		
1907	33,49	134,0	92,94	130,1	126,43	131,1	29,70	118,1	73,75	121,4	71,34	114,7	145,09	118,0	59,78	108,5	361,00	120,5		
1908	33,99	136,0	89,95	125,9	123,94	128,5	29,70	118,1	71,82	118,3	71,82	115,5	143,64	116,9	62,24	113,0	359,52	120,0		
1909	37,65	150,7	85,45	119,6	123,10	127,6	39,60	137,5	73,75	121,4	77,12	124,0	150,87	122,7	63,96	116,1	377,53	126,0		
1910	33,99	136,0	74,96	104,9	108,95	113,0	39,60	157,5	76,64	126,2	78,08	125,7	154,72	125,9	65,68	119,2	368,95	123,1		
1911	33,15	132,7	81,95	114,7	115,10	119,3	49,50	196,8	80,01	131,7	71,82	115,5	151,83	123,5	68,11	123,6	384,54	128,3		
1912	35,15	140,7	91,94	128,5	127,09	131,8	49,50	196,8	86,28	142,1	80,49	129,4	166,77	135,7	71,01	128,9	414,37	138,3		

Amtes entlehnt¹. Die durchschnittlichen Verbrauchszahlen pro Jahr in einer Arbeiterfamilie stellten sich danach wie folgt²:

Fleisch	101,0 kg
Butter	35,2 "
Andere Fette (Schmalz)	28,5 "
Eier	392 St.
Kartoffeln	437,9 kg
Milch	504,3 l

Der Fleischverbrauch wurde folgenderweise auf die einzelnen Fleischsorten verteilt:

Rindfleisch	50 %
Schweinefleisch	40 %
Schafffleisch	10 %

Dieses Verbrauchsverhältnis dürfte für eine süddeutsche, insbesondere Münchener Arbeiterfamilie, in der das Rindfleisch eine weit größere Rolle spielt als in Norddeutschland, wohl zutreffend sein. Die Tabellen 5 und 6 zeigen das Ergebnis.

Die Verteuerung des Lebens war danach in Süddeutschland (München) nicht so erheblich als nach den Durchschnittspreisen in Preußen. Doch ist bei einem Vergleich in dieser Hinsicht zu berücksichtigen, daß in Tabelle 2 neben anderen Verbrauchsmengen zum Teil auch andere Lebensmittel zur Darstellung der Veränderungen in den Haushaltskosten genommen sind. In der vorliegenden Berechnung für München fehlen die Brotpreise (bzw. Ausgaben für Brot auf Grund der Getreidepreise), dagegen sind berechnet die Aufwendungen für Schmalz, Milch und Eier, die in Tabelle 2 fehlen. Trotzdem wird ein Vergleich zwischen der Bewegung der Haushaltskosten in Nord- und Süddeutschland gestattet sein. Schon gleich zu Beginn des untersuchten Zeitraumes zeigen sich Unterschiede. In Preußen steigen die Haushaltsausgaben von 1821/25 fortgesetzt bis 1831/35, dann erst tritt ein kleiner Rückgang ein. In München verbilligt sich das Leben in den zwanziger und dreißiger Jahren und verteuert sich erst Ende der dreißiger und Anfang der vierziger Jahre. Auch die Preissteigerung in den siebziger Jahren kommt in Preußen bedeutend schärfer zum Ausdruck als in Süddeutschland, andererseits ist wiederum auch der Preisfall in den achtziger

¹ „Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reiche“. Berlin 1909.

² Einen Brotverbrauch gibt das kais. Stat. Amt nicht an, und konnte daher auch nicht berechnet werden.

Tabelle 4.

Durchschnittspreise einiger wichtiger Markt-

Preise für gute

Zeitraum	Lamm- fleisch	Rind- fleisch	Kalb- fleisch	Schaf- fleisch	Schwein- fleisch	Hühner	Gänse
	Preise für 1 kg in Mark					Preise f. Stück in Mark	
a) nach Jahren							
1821/1825	0,46		0,39	0,31	0,51	0,51	1,79
1826/1830	0,47	0,42	0,41	0,31	0,55	0,40	1,40
1831/1835	0,52	0,46	0,46	0,36	0,59	0,49	1,39
1836/1840	0,55	0,49	0,55	0,39	0,59	0,48	1,68
1841/1845	0,57	0,51	0,56	0,43	0,67	0,56	2,01
1846/1850	0,58	0,52	0,55	0,47	0,74	0,53	2,20
1851/1855	0,63	0,57	0,60	0,47	0,82	0,67	2,37
1856/1860	0,71	0,66	0,65	0,50	0,87	0,67	2,36
1861/1865	0,79	0,72	0,71	0,52	0,94	0,84	2,67
1866/1870	0,89	0,84	0,79	0,59	1,00	0,91	3,10
1871/1875	1,19	1,07	1,18	0,78	1,34	1,14	3,84
1876/1880	1,29	1,15	1,30	0,89	1,46	1,38	4,58
1881/1885	1,33	1,17	0,95	0,85	1,41	1,28	4,30
1886/1890	1,40	1,22	0,98	0,90	1,46	1,36	4,66
1891/1895	1,40	1,23	1,16	0,97	1,35	1,25	4,19
1896/1900	1,40	1,28	1,18	1,02	1,38	1,18	3,78
1901/1905	1,50	1,34	1,32	1,14	1,54	1,22	3,72
1906/1910	1,85	1,57	1,57	1,32	1,70	1,38	4,26
Steigerung 1821/25—1906/10 absolut in Mark . . .	1,39	1,15 ²	1,18	1,01	1,19	0,87	2,47
in Prozenten. . .	302,17	273,81	302,56	325,81	233,33	170,59	137,99
b) nach einzelnen							
1903	1,52	1,32	1,28	1,18	1,50	1,17	3,62
1904	1,54	1,36	1,38	1,14	1,48	1,27	3,72
1905	1,62	1,42	1,48	1,21	1,66	1,25	3,59
1906	1,80	1,50	1,58	1,30	1,78	1,27	4,17
1907	1,86	1,58	1,56	1,31	1,58	1,32	4,10
1908	1,84	1,58	1,50	1,27	1,60	1,38	4,02
1909	1,86	1,58	1,54	1,30	1,76	1,45	4,24
1910	1,88	1,62	1,68	1,40	1,80	1,50	4,76
1911	2,02	1,72	1,72	1,46	1,70	1,67	4,96
Steigerung 1903—1911 absolut in Mark . . .	0,50	0,40	0,44	0,28	0,20	0,50	1,34
in Prozenten. . .	32,89	30,50	34,38	23,73	13,33	42,74	37,02
Steigerung 1821/25—1911 absolut in Mark . . .	1,56	1,30 ²	1,33	1,15	1,19	1,16	3,17
in Prozenten. . .	339,3	309,52	341,2	370,96	233,33	227,45	177,10

¹ Der Hektoliter zu 75 kg gerechnet.² Steigerung: 1826/30—1906/10 bzw. 1911.

waren in München. 1821/25—1911.

Mittelwaren.

Schmalz	Tafelbutter	Eier	Kartoffeln	Milch	Weizen	Roggen	Gerste	Kohlen	Petro-leum
Preise für 1 kg in Mark		12 Stück in Pfennigen	Heckto-liter ¹ in Mark	Liter in Pfennigen	Preise für 100 kg in Mark			100 kg in Mark	Liter in Pfennigen

fünften.

0,89	0,95	24	2,70	14	12,94	8,10	7,20	.	.
0,81	0,82	22	2,63	14	13,74	9,89	8,90	.	.
1,02	1,05	22	2,62	14	14,82	10,02	10,04	.	.
1,09	1,10	25	3,22	13	13,15	9,66	11,43	.	.
1,19	1,13	26	3,60	11	17,66	11,97	12,17	.	.
1,22	1,14	29	4,30	11	18,86	14,39	13,98	.	.
1,36	1,31	33	4,04	11	24,30	19,46	16,75	4,58	.
1,45	1,39	35	3,24	11	19,90	14,18	14,46	3,41	.
1,52	1,51	42	3,93	13	19,59	13,84	14,34	3,25	.
1,56	1,62	45	3,28	14	20,36	15,18	16,05	2,85	.
1,94	2,01	64	4,59	18	25,64	19,12	17,98	2,15	.
1,98	2,22	63	4,72	20	22,60	16,64	16,34	2,30	31
1,91	2,05	63	4,30	19	19,70	16,92	16,80	2,30	25
1,87	2,06	66	4,89	18	19,68	15,58	16,76	2,33	23
2,05	2,06	70	4,62	19	18,76	15,85	16,31	2,40	20
1,95	2,25	70	4,80	20	18,57	15,68	17,50	2,38	20
2,08	2,40	72	4,43	20	18,36	14,68	16,04	2,70	21
2,47	2,59	84	4,42	20	21,72	17,51	18,61	2,54	20
1,58	1,64	60	1,72	6	8,78	9,41	11,41	— 2,04 ³	— 11 ⁴
177,53	172,63	250,00	63,70	42,86	67,85	116,17	158,47	— 44,54	— 35,48

Jahren seit 1903.

2,12	2,40	72	4,53	20	17,56	14,84	15,10	2,70	22
2,10	2,40	71	.	20	18,27	13,39	15,22	2,70	20
2,20	2,40	75	4,82	20	19,18	14,44	16,62	2,70	20
2,32	2,48	80	3,83	20	19,19	17,39	17,68	2,70	20
2,32	2,48	80	4,77	20	21,75	19,19	18,45	2,80	20
2,38	2,54	80	4,10	20	21,68	18,47	18,23	2,84	20
2,58	2,64	92	4,58	20	23,97	16,76	21,62	2,86	20
2,76	2,82	86	4,80	20	22,00	15,72	17,06	2,90	20
2,72	2,82	92	6,95	22	22,45	19,00	20,20	2,92	20
0,60	0,42	20	2,42	2	4,89	4,16	5,10	0,20	— 2
28,30	17,50	27,78	53,42	10,00	27,85	28,03	33,77	7,41	— 9,09
1,83	1,87	68	4,25	8	9,51	10,90	13,00	— 1,66 ³	— 11 ⁴
205,62	196,84	283,33	157,41	57,14	73,49	134,56	180,55	— 36,24	— 35,48

³ Abnahme: 1850/55—1906/10 bzw. 1911.

⁴ Abnahme: 1876/80—1906/10 bzw. 1911.

Tabelle 5.

Ausgaben für einige der wichtigsten Lebensmittel in einer Münchener Arbeiterfamilie. 1821/25—1911.

[Verbrauchsmengen nach den Angaben des kais. Statistischen Amtes.]

Zeitraum	Jahresausgaben in Mark für									Haushaltungs- ausgaben insgesamt	Index 1896/1900 = 100
	Kühen- fleisch	Schaf- fleisch	Schweine- fleisch	Fleisch insgesamt	Schmalz	Butter	Eier	Kartoffeln	Milch		
a) nach Jahrzehnten.											
1821/1825	23,00	3,10	20,91	47,01	25,37	33,44	7,15	157,68	70,60	341,95	50,61
1826/1830	23,50	3,10	22,55	49,15	23,09	28,86	7,89	153,59	70,60	332,48	49,21
1831/1835	26,00	3,60	24,19	53,79	29,07	36,96	7,19	153,01	70,60	350,62	51,90
1836/1840	27,50	3,90	24,19	55,59	31,07	38,72	8,18	188,05	65,56	387,17	57,31
1841/1845	28,50	4,30	27,47	60,27	33,92	39,78	8,50	210,24	55,47	408,18	60,41
1846/1850	29,00	4,70	30,34	64,04	34,77	40,13	9,48	251,12	55,47	455,01	67,35
1851/1855	31,50	4,70	33,62	69,82	38,76	46,11	10,79	235,94	55,47	456,89	67,62
1856/1860	35,50	5,00	35,67	76,17	41,33	48,93	11,45	189,22	55,47	422,57	62,54
1861/1865	39,50	5,20	38,54	83,24	43,32	53,15	13,73	229,51	65,56	488,51	72,30
1866/1870	44,50	5,90	41,00	91,40	44,46	57,02	14,72	191,55	70,60	439,75	69,53
1871/1875	59,50	7,80	54,94	122,24	55,29	70,75	20,93	268,06	90,77	628,04	92,96
1876/1880	64,50	8,90	59,86	133,26	56,43	78,14	20,60	275,65	100,86	664,94	98,42
1881/1885	66,50	8,50	57,81	132,81	54,44	72,16	20,60	251,12	95,82	626,95	92,79
1886/1890	70,00	9,00	59,86	138,86	53,30	72,51	21,58	285,58	90,77	662,60	93,07
1891/1895	70,00	9,70	55,35	135,05	58,43	72,51	22,89	269,81	95,82	654,51	96,87
1896/1900	70,00	10,20	56,58	136,78	55,58	79,20	22,89	280,32	100,86	675,63	100,00
1901/1905	75,00	11,40	63,14	149,54	59,28	84,48	23,54	258,71	100,86	676,41	100,12
1906/1910	92,50	13,20	69,70	175,40	70,40	91,17	27,47	258,13	100,86	723,43	107,07
1906/1911	93,83	13,40	69,84	177,07	71,63	92,58	27,79	282,56	102,54	754,17	111,62
b) nach einzelnen Jahren seit 1906.											
1906	90,00	13,00	72,98	175,98	66,12	87,30	26,16	223,67	100,86	680,09	100,66
1907	93,00	13,10	64,78	170,88	66,12	87,30	26,16	278,57	100,86	729,89	108,03
1908	92,00	12,70	65,60	170,30	67,83	89,41	26,16	239,44	100,86	694,00	102,72
1909	93,00	13,00	72,16	178,16	73,53	92,93	30,08	267,47	100,86	741,03	109,98
1910	94,00	14,00	73,80	181,80	78,66	99,26	28,12	280,32	100,86	769,02	113,82
1911	101,00	14,60	69,70	185,30	77,52	99,26	30,08	405,88	110,95	908,99	134,54

Jahren in Preußen ein etwas stärkerer. Besonders auffällig ist aber die Verschiedenheit in der Preisbewegung im letzten Jahrzehnt. In Preußen verteuert sich von der Jahrhundertwende an das Leben fortgesetzt und erheblich, in dem Jahrzehnt 1906/10 sind die Haushaltskosten gegenüber den früheren Jahren ganz außerordentlich gestiegen. In München dagegen

Tabelle 6.

Indeziffern der Ausgaben für einige der wichtigsten Lebensmittel in einer Münchener Arbeiterfamilie. 1821/25–1911.

Indeziffer: 1896/1900 = 100.

[Verbrauchsmengen nach den Angaben des kais. Statistischen Amtes.]

Zeitraum	Index der Jahresausgaben für									Gesamtindex
	Dahen= fleisch	Schaf= fleisch	Schweine= fleisch	Fleisch insgesamt	Schmalz	Butter	Eier	Kartoffeln	Milch	
a) nach Jahrfünften.										
1821/1825	32,86	30,39	36,96	34,37	45,65	42,22	34,29	56,25	70,00	50,61
1826/1830	33,57	30,39	39,86	35,93	41,54	36,44	31,41	54,79	70,00	49,21
1831/1835	37,14	35,29	42,75	39,33	52,30	46,67	31,41	54,58	70,00	51,90
1836/1840	39,29	38,24	42,75	40,64	55,90	48,89	35,74	67,08	65,00	57,31
1841/1845	40,71	42,16	48,55	44,06	61,03	50,23	37,13	75,00	55,00	60,41
1846/1850	41,43	46,08	53,62	46,82	62,56	50,67	41,42	89,58	55,00	67,35
1851/1855	45,00	46,08	59,42	51,05	69,74	58,22	47,14	84,17	55,00	67,62
1856/1860	50,71	49,02	63,04	55,69	74,36	61,78	50,02	67,50	55,00	62,54
1861/1865	56,43	50,98	68,12	60,86	77,94	67,11	59,98	81,87	65,00	72,30
1866/1870	63,57	57,84	72,46	66,82	79,99	71,99	64,31	68,33	70,00	69,53
1871/1875	85,00	76,47	97,10	89,37	99,48	89,33	91,44	95,63	90,00	92,96
1876/1880	92,14	87,25	105,80	97,43	101,53	98,66	90,00	98,33	100,00	98,42
1881/1885	95,00	83,33	102,17	97,10	97,95	91,11	90,00	89,58	95,00	92,79
1886/1890	100,00	88,24	105,80	101,52	95,90	91,55	94,28	101,88	90,00	98,07
1891/1895	100,00	95,10	97,83	98,74	105,13	91,55	100,00	96,25	95,00	96,87
1896/1900	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
1901/1905	107,14	111,76	111,59	109,33	106,66	106,67	102,84	92,29	100,00	100,12
1906/1910	132,14	129,41	123,19	128,24	126,66	115,11	120,01	92,08	100,00	107,07
1906/1911	134,04	131,37	123,44	129,46	128,88	116,89	121,41	100,80	101,67	111,62
b) nach einzelnen Jahren seit 1906.										
1906	128,57	127,45	128,99	128,66	118,96	110,23	114,29	79,79	100,00	100,66
1907	132,86	128,43	114,49	124,93	118,96	110,23	114,29	99,38	100,00	108,03
1908	131,43	124,51	115,94	124,51	122,04	112,89	114,29	85,42	100,00	102,72
1909	132,86	127,45	127,54	130,25	132,30	117,34	131,41	95,42	100,00	109,98
1910	134,29	137,25	130,43	132,91	141,53	125,33	122,85	100,00	100,00	113,82
1911	144,29	143,14	123,19	135,47	139,47	125,33	131,41	144,79	110,00	134,54

bringt das Jahrfünft 1901/05 eine kaum nennenswerte Preiserhöhung, und auch die Preissteigerung des nächsten Jahrfünft bleibt weit hinter der des Durchschnitts von Preußen zurück. Nur die beiden letzten Jahre (1910 und 1911) bringen eine plötzliche gewaltige Preiserhöhung.

In Tabelle 7 bringen wir noch die Ausgaben für die wichtigsten Lebensmittel in einem Berliner Arbeiterhaushalt von 1881 bis 1910 nach den Berechnungen Brußers¹. Zugrunde gelegt sind den Haushaltskostenberechnungen folgende Lebensmittel (die eingeklammerten Zahlen geben die Verbrauchsmengen an): Schweinefleisch (50 kg), Rindfleisch (30 kg), Hammelfleisch (10 kg), Speck (20 kg), Roggenbrot

Tabelle 7.

Die Ausgaben für die wichtigsten Lebensmittel in einem Berliner Arbeiterhaushalt. 1881–1910.

[Nach Gustav Brußer, Die Verteuerung der Lebensmittel.]

Jahr	Jährliche Ausgaben in Mark für			Haushalts- ausgaben insgesamt in Mark	Index 1881 = 100	Index 1900 = 100
	Fleisch und Speck	Brot	Übrige Lebens- mittel			
1881	140	144	330	614	100,0	104,8
1882	141	143	324	608	99,1	103,8
1883	140	138	335	613	99,9	104,6
1884	139	136	317	592	96,5	101,0
1885	137	133	304	574	93,6	98,0
1886	136	127	307	570	92,9	97,3
1887	131	126	295	552	90,0	94,2
1888	130	129	301	560	91,3	95,6
1889	140	149	309	598	94,5	102,0
1890	156	166	317	639	104,2	109,0
1891	151	190	326	667	108,7	113,8
1892	150	170	326	646	105,3	110,2
1893	147	128	321	596	97,2	101,7
1894	145	120	309	574	93,6	98,0
1895	141	120	300	561	91,4	95,7
1896	137	122	298	557	90,8	95,1
1897	143	131	296	570	92,9	97,3
1898	151	148	292	591	96,3	100,9
1899	148	142	293	583	95,0	99,5
1900	147	141	298	586	95,5	100,0
1901	153	142	304	599	97,6	102,2
1902	162	142	302	606	98,8	103,4
1903	159	140	302	601	97,6	100,6
1904	152	139	302	593	96,7	101,2
1905	169	143	304	616	100,4	105,1
1906	185	158	305	648	105,6	110,6
1907	174	179	322	675	110,0	115,2
1908	171	186	330	687	112,0	117,2
1909	176	178	334	688	112,1	117,4
1910	182	165	338	685	111,7	116,9

¹ Gustav Brußer, Die Verteuerung der Lebensmittel in Berlin im Laufe der letzten 30 Jahre. Schriften des Vereins für Sozialpolitik. München und Leipzig, 1912.

(500 kg), Weizenbrot (50 kg), Butter und Schmalz (je 30 kg), Kartoffeln (500 kg), Milch (400 l), Eier (400 Stück), Kaffee (10 kg), Zucker (50 kg), Weizenmehl (10 kg), Reis (10 kg).

Von 1881—1910 stiegen nach diesen Berechnungen die Kosten einer Lebenshaltung in Berlin um 11,7 %, von 1900—1910 um 16,9 %. Bei den einzelnen Lebensmitteln war das Maß der Verteuerung ein sehr verschiedenes. Am meisten im Preise stieg Fleisch; von 1881 bis 1910: Rindfleisch 39 %, Schweinefleisch 31 %, Hammelfleisch 41 %, Speck aber nur um 13 %. Brot verteuerte sich um 14,6 %. Dagegen zeigten eine Anzahl anderer Nahrungsmittel keine oder doch nur unwesentliche Preiserhöhungen, wie Reis, Eier, Kaffee. Zucker ging beträchtlich im Preise zurück. Die Verteuerung der Lebenshaltung in dem untersuchten Zeitraum war also fast ausschließlich verursacht durch eine ganz außerordentliche Preissteigerung gerade der für einen städtischen Haushalt in jeder Hinsicht (ökonomisch wie physiologisch) wichtigsten Lebensmittel: Fleisch und Brot. Das muß hervorgehoben werden. Ferner ist auch zu beachten, daß die beiden Jahre der schwersten Teuerung (1911 und 1912) in der Brugerischen Statistik noch nicht mit enthalten sind. Beides dürfte den Unterschied in der Preissteigerung zwischen unseren Berechnungen in Tabelle 2 und 3 und den Brugerischen Untersuchungen zur Genüge erklären.

In Tabelle 8 sind die Ergebnisse unserer bisherigen Untersuchungen zusammengefaßt zu einem Vergleich der Bewegung der Lebenskosten (Haushaltskosten) deutscher, englischer, französischer, spanischer und belgischer Arbeiterfamilien im Laufe des 19. Jahrhunderts.

Es braucht wohl nach allem, was bisher über Wert und Bedeutung solcher Zusammenstellungen gesagt wurde, nicht erst ausdrücklich betont zu werden, daß nur Annäherungswerte gegeben werden können. Es kann von einer Untersuchung, die sich über ein Jahrhundert erstreckt und die verschiedensten Länder umfaßt, nicht verlangt werden, daß sie ziffermäßig oder gar mathematisch genau angeben soll, um wieviel die Lebenskosten in einem Lande stärker gestiegen sind als in einem andern. Es wurde auch immer wieder darauf hingewiesen, daß sich das stets wechselvolle Leben nicht in toten Zahlen restlos einfangen läßt. Man wird daher jeder solchen zusammenfassenden Darstellung mit einer gewissen Skepsis gegenüber treten müssen. Wenn man sich aber vergegenwärtigt, was nicht gegeben werden kann, dann wird das, was eine solche Statistik zu bieten vermag, erst klar hervortreten und wirklichen Wert ge-

Tabelle 8.
Vergleich der Bewegung der Lebenskosten (Haushaltskosten) englischer, deutscher, französischer, spanischer und belgischer Arbeiterfamilien. 1796/1800—1912.

Zeitraum	Indizes der Lebenskosten (Haushaltskosten)						
	einer englischen Arbeiterfamilie		einer deutschen Arbeiterfamilie		einer französischen Arbeiterfamilie	einer spanischen Arbeiterfamilie	einer belgischen Arbeiterfamilie in mittlerer Einkommensstufe
	nach Durchschnittspreisen in Preußen		nach Durchschnittspreisen in München		nach Preisen in Preußen		
	Indeziffer 1890/1900 = 100		Indeziffer 1896/1900 = 100		Indeziffer 1900 = 100		Indeziffer 1900 = 100
	Haushaltskosten	Lebenskosten	Haushaltskosten	Lebenskosten	Indeziffer 1900 = 100	Indeziffer 1901 = 100	Haushaltskosten
1796/1800	201,9	.	.	.	.	.	.
1801/1805	225,9	.	.	.	.	.	.
1806/1810	251,9	.	.	.	.	.	.
1810	.	.	.	.	.	.	.
1811/1815	275,9	.	.	.	74,0	.	.
1820	.	.	.	.	80,0	.	.
1821/1825	187,0 ¹	.	48,1	50,6	.	.	.
1826/1830	185,3	.	53,9	49,2	.	.	.
1830	.	.	.	.	83,5	.	.
1831/1835	161,1	.	57,8	51,9	.	.	.
1836/1840	172,2	.	57,0	57,3	.	.	.
1840	.	.	.	.	81,5	.	.
1841/1845	155,6	.	63,1	60,4	.	.	.
1846/1850	153,7	.	71,2	67,4	.	.	.
1850	.	.	.	.	85,5	.	.
1851/1855	159,3	.	86,1	67,6	.	.	.
1856/1860	163,0	.	.	62,5	.	.	.
1860	.	.	.	.	95,5	.	.

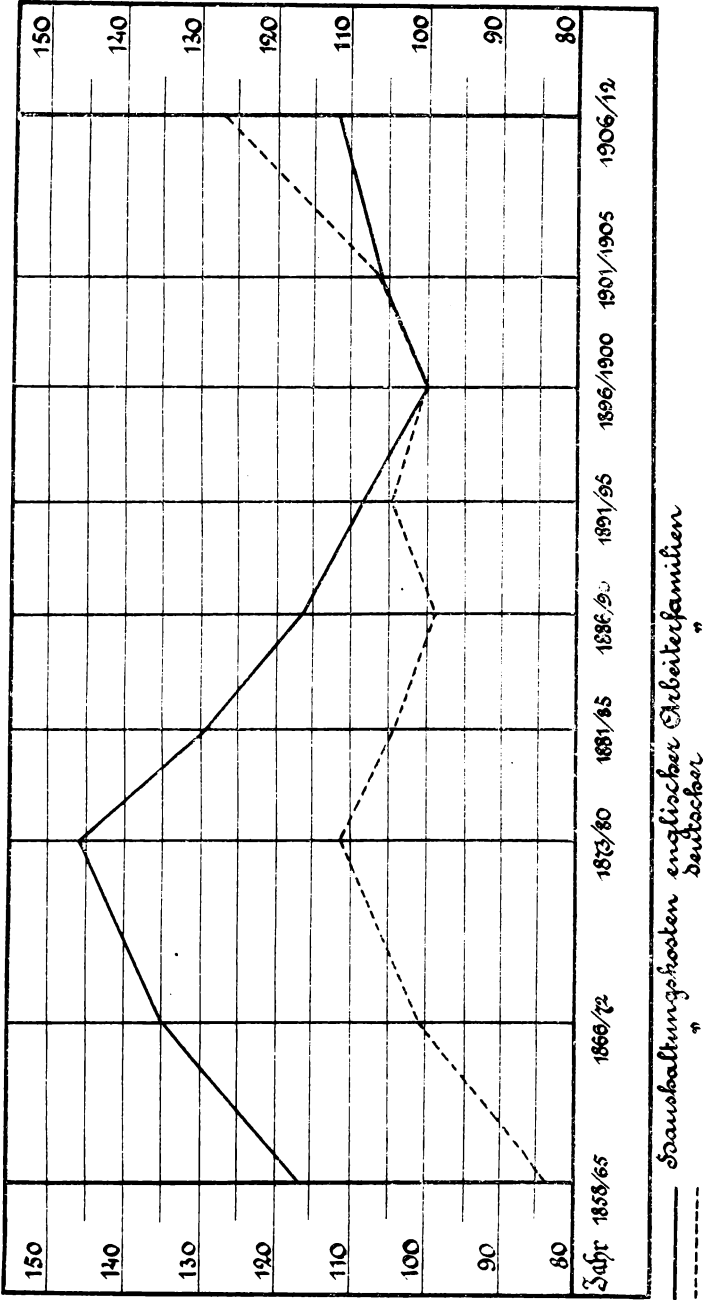
1858/1865	117,3	113,4	84,0	72,3	.	.	.
1861/1865	.	.	.	69,5	.	.	.
1866/1870	.	.	.	.	103,0	.	130,2
1870	.	.	.	.	.	.	.
1866/1872	135,0	123,3	100,6	93,0	.	.	.
1871/1875	.	.	.	.	.	.	.
1873/1880	145,3	128,1	111,0	98,4	.	.	.
1876/1880	.	.	.	.	110,0	.	140,4
1880	.	.	.	.	.	.	.
1881/1885	129,9	116,8	104,8	92,8	.	.	.
1886/1890	116,2	108,3	99,2	98,1	103,0	.	106,2
1890	.	.	.	.	.	.	.
1891	.	.	.	.	.	89,6	.
1891/1895	108,3	104,2	104,9	96,9	.	.	95,2
1895	.	.	.	.	.	85,6	.
1896/1900	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	97,6	100,0
1900	.	.	.	.	.	100,0	.
1901	.	.	.	.	.	.	.
1901/1905	106,0	104,6	106,1	100,1	.	108,8	111,7
1905	.	.	.	.	.	106,0	.
1906	.	.	.	.	99,0	102,6	.
1908	.	.	.	.	.	.	.
1906/1910	110,3	107,8	121,2	107,1	104,0	.	119,2
1910	.	.	.	113,8	.	.	.
1911	.	.	.	134,5	.	.	127,0
1906/1912	111,7	108,9	127,0	111,6 ²	.	.	.

Erläuterungen: Von 1796/1800—1856/60 sind für die englische Arbeiterfamilie an Stelle der Haushaltskosten die Brotpreise im Kleinhandel genommen. — Die Lebenskosten einer englischen Arbeiterfamilie enthalten außer den Haushaltskosten im engeren Sinne die Aufwendungen für Heizung, Beleuchtung, Kleidung und Wohnungsmiete. Die Lebenskosten einer französischen Arbeiterfamilie umfassen die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Miete. ¹ 1820/1825. ² 1906/1911.

winnen. Und man wird ohne Übertreibung behaupten können, daß die großen allgemeinen Bewegungstendenzen der Preisgestaltung und ihre Bedeutung für einen Arbeiterhaushalt in den einzelnen Ländern sich ganz klar und einwandfrei aus unserer Übersicht ergeben. So gestattet sie uns auch Vergleiche zu ziehen zwischen der verhältnismäßigen Belastung (Mehr- oder Minderbelastung) eines Arbeiterhaushaltes in den einzelnen Ländern im Laufe des verflossenen Jahrhunderts.

Betrachten wir zunächst die Bewegung der Lebenskosten (Haushaltskosten) in einem deutschen und in einem englischen Arbeiterhaushalt (vgl. auch hierzu die graphische Darstellung). Die große Verschiedenheit, beinahe Gegensätzlichkeit der Gestaltung der Lebenskosten erhellt auf den ersten Blick. In England hat sich das Leben im Laufe des 19. Jahrhunderts fast fortgesetzt verbilligt, in Deutschland dagegen fast ununterbrochen verteuert! Einen näheren, in jeder Hinsicht einwandfreien Vergleich können wir ab 1858 führen. Zunächst steigen vom Ende der fünfziger Jahre an die Haushaltskosten in beiden Ländern, das Maß der Verteuerung dürfte nicht sehr unterschiedlich sein. Der Kulminationspunkt wird erreicht in den siebziger Jahren, in der Periode 1873/80. Von Anfang der achtziger Jahre an verbilligt sich das Leben für den englischen Arbeiter fortgesetzt und sehr bedeutend, um die Jahrhundertwende ist das Leben in England am wohlfeilsten. In Deutschland tritt nur eine kurze und geringe Senkung der Haushaltskosten in den achtziger Jahren ein, schon die neunziger Jahre bringen wieder eine Verteuerung. Im neuen Jahrhundert steigen in beiden Ländern die Ausgaben für die wichtigsten Lebensmittel; das Maß der Verteuerung ist aber, vor allem seit 1906, in Deutschland ein weit bedeutenderes als in England. Das erhellt besonders, wenn man nicht nur die kurze Spanne Zeit ab 1900, sondern den ganzen untersuchten Zeitraum ins Auge faßt. Und nur dann gewinnt man den richtigen Maßstab zur Beurteilung der gegenwärtigen Preissteigerung in England und Deutschland. Es zeigt sich dann, daß in England das Leben im letztverflossenen Jahrzehnt sogar billiger war als am Ausgang der fünfziger Jahre; und verglichen mit den sechziger und siebziger Jahren charakterisiert sich die Gegenwart als eine Zeit sehr niedriger Lebensmittelpreise. In Deutschland dagegen stehen die Haushaltskosten im letzten Jahrzehnt und besonders im letztverflossenen Jahrzehnt weitaus am höchsten während des ganzen untersuchten Zeitraumes, sie überragen nicht nur das Preisniveau der fünfziger und sechziger Jahre, sondern auch das der siebziger Jahre

Bewegung der Lebenshaltungskosten englischer und deutscher Arbeiterfamilien 1858/65 - 1906/12



beträchtlich. Hier wird man also von einer schweren und großen Teuerung sprechen müssen.

Mit der Steigerung der Haushaltskosten ist aber die Belastung des Budgets des deutschen Arbeiters noch nicht erschöpft. Hinzu treten vor allem noch die Mehrausgaben für die fortgesetzt gestiegenen Mietpreise. Dies muß bei einem Vergleich der Lebenskosten deutscher und englischer Arbeiterfamilien berücksichtigt werden. Brugger berechnet in seinem oben angeführten Buche den durchschnittlichen Mietpreis einer typischen Arbeiterwohnung in Berlin:

1880	auf 216 Mk. jährlich,
1890	" 227 " "
1900/03	" 232—290 Mk., im Mittel etwa 260 Mk.
1910	" 300—400 Mk. im Mittel 350 Mk.

In Prozenten von 1900/03 ausgedrückt, erhalten wir folgende Zahlen:

1880	83,2
1890	87,0
1900/03	100,0
1910	134,6

Kombiniert man die Mehrbelastung durch die Steigerung der Mietpreise mit den Haushaltskosten, indem diesen letzteren ein viermal größeres Gewicht als den Ausgaben für Wohnung beigemessen wird, so erhält man folgende Indizes der Lebenskosten:

	Deutsche Arbeiterfamilie nach den Preisen		Lebenskosten
	in Preußen	in München	in England
um 1880	100,5	90,9	116,8
" 1890	96,8	95,9	108,3
" 1900	100,0	100,0	100,0
" 1910	124,5	118,0	107,8

Im Gegensatz zum englischen Arbeiter, dessen Lebenskosten infolge des Rückganges der Mietsrenten im letzten Jahrzehnt geringer gestiegen sind als die Haushaltskosten allein, ist der deutsche Arbeiterhaushalt durch die Steigerung der Mietpreise, besonders im letzten Jahrzehnt, noch beträchtlich mehr belastet worden.

Zusammenfassend wird man sagen können: Zweifellos war in früheren Jahrzehnten das Leben in Deutschland bedeutend billiger als in England. Deutschland war einmal ein äußerst wohlfeiles Land. Das änderte sich aber. Während auf dem Weltmarkte die Preise der Agrarprodukte fielen, während in England die Lebensbedingungen

fortgesetzt günstigere wurden, fing das Leben in Deutschland an sich zu verteuern. Alles stieg im Preise, besonders die notwendigsten Lebensbedürfnisse verteuerten sich zum Teil ganz außerordentlich. Dazu trat eine enorme Steigerung der Bodenpreise in Stadt wie Land. Deutschland verwandelte sich binnen wenigen Jahrzehnten aus einem billigen Lande mit günstigen Lebensbedingungen zu einem überaus teuren Lande, in welchem infolge der Preissteigerungen gerade der notwendigsten Lebensmittel, Fleisch und Brot, die Lebensbedingungen besonders des städtischen Bürgers und Arbeiters sich fortgesetzt verschlechtert haben. Deutschland ist heute vielleicht das teuerste Land in Europa.

Bei der Frage nach den Ursachen, die jene der deutschen Volkswirtschaft und vor allem den arbeitenden Klassen jedenfalls nicht günstige wirtschaftliche Entwicklung bedingt haben, wird man wieder zwei große Ursachenkomplexe zu unterscheiden haben: einmal die Gestaltung der Weltmarktlage (Ursachen auf seiten der Produzenten), und zweitens die Vermehrung der Ansprüche, die Erhöhung im Lebensstandard weiter Volksschichten im Gefolge des Fortschreitens der Kultur als die Ursachen auf seiten der Konsumenten. Die Gestaltung der Weltmarktlage war, wie schon oben ausgeführt, in den achtziger Jahren eine für den Konsumenten günstige; ohne ein Eingreifen der Gesetzgebung hätte die vermehrte Auslandskonkurrenz ein Fallen der Agrarprodukte herbeigeführt. Aber Deutschland verschloß durch seine Zollgesetzgebung seinen Markt den ausländischen Agrarprodukten so gut wie ganz (wenigstens bezüglich der Preiswirkung völlig). Der deutsche Konsument wurde dadurch verhindert, die Vorteile der für ihn günstigen Weltkonjunktur auszunutzen. Die Folge dieser Ausschaltung der Faktoren, die eine Verbilligung der Lebenshaltung bewirkt hätten, war, daß nun jene Ursachenreihen, die eine Verteuierung bedingen, voll und ungehindert zur Geltung und Wirksamkeit kommen konnten. Das Angebot war und wird künstlich beschränkt, die Nachfrage nach Agrarprodukten, vor allem der Fleischbedarf, steigt aber fortgesetzt¹, und zwar einmal infolge zunehmender Bevölkerungsziffer überhaupt, und zweitens infolge Mehrbedarf pro Kopf, besonders der besseren Qualitäten seitens aufsteigender Bevölkerungsschichten.

¹ Über das Steigen des Fleischkonsums wie überhaupt Veränderungen in der Volksernährung vgl. Rubner, „Wandlungen in der Volksernährung“. Leipzig 1913, sowie: Lichtenfeld, Die Geschichte der Ernährung. Berlin 1913.

Hand in Hand hiermit geht die Vergrößerung der Ansprüche in bezug auf Ausstattung in jeder Hinsicht, was wiederum verteuern wirkt. Der Steigerung der Lebensmittelpreise müssen Lohn- und Gehaltserhöhungen folgen, soll nicht der Lebensstandard des ganzen Volkes herabgedrückt werden. Die Lohnerhöhungen werden aber wiederum seitens der Industrien durch Preiserhöhungen der Waren auf die Konsumenten abzuwälzen versucht, und die Gehaltsaufbesserungen der Beamten werden durch erhöhte Steuern fühlbar. Das Steigen der Bodenpreise und weiterhin der Mieten sind andere Folgeerscheinungen. Mieterhöhungen wirken aber wiederum verteuern auf sämtliche Waren, besonders auch auf die Lebensmittel. So greift ein Glied in das andere, um die Kette der Ursachen, die auf Preissteigerungen hinarbeiten, zu schließen. Ein verhängnisvoller *circulus vitiosus*! Ein Ende der Teuerung ist bei Beibehaltung der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik in Deutschland gar nicht abzusehen. Man wird im Gegenteil damit zu rechnen haben, daß die Verteuerung der notwendigsten Lebensbedürfnisse eine immer größere und schwerere wird, solange — bis es der Industrie, und zwar zunächst dem wichtigsten Zweige, der Exportindustrie, unter dem Drucke der günstiger arbeitenden Auslandskonkurrenz nicht mehr möglich sein wird, durch fortgesetzte Lohnerhöhungen die Verschlechterung der Lebensbedingungen auszugleichen. Dann freilich wird, unter furchtbaren Arbeitskämpfen, die Nachfrage nach Agrarprodukten allmählich zurückgehen; zunächst infolge Einschränkung des Mehrbedarfes pro Kopf, da dem Emporsteigen der unteren Schichten die Verschlechterung des Lebensstandards sehr bald Einhalt gebietet. Dann aber wird auch jene von allen Staatsmännern bisher gefürchtete Erscheinung, die schon heute ihren Schatten vorauswirft: „Stokung der Bevölkerungszunahme infolge Rückganges der Geburtenziffer, nicht nur bei den oberen Klassen, sondern auch bei dem großen Kräfte-reservoir des Volkes, den unteren Schichten, eintreten, und die Nachfrage nach Lebensmitteln auch aus diesem Grunde und zwar nun endgültig und für die Dauer zurückgehen“¹.

¹ Über die Ursachen der gegenwärtigen Lebensmittel-, besonders Fleischteuerung in Deutschland siehe vor allem Eßlen, „Die Fleischversorgung des Deutschen Reiches“, Stuttgart 1912; ferner Grünfeld, „Die Fleischteuerung in Deutschland“, Jahrb. für Nat. u. Stat., Bb. 32, sowie mein Aufsatz in denselben Jahrbüchern (Nov. 1911) über „Die Bewegung der Preise einiger wichtiger Lebensmittel, insbesondere der Fleischpreise, in Deutschland und im Auslande, unter besonderer Berücksichtigung Englands“. Es ist Eßlen durchaus beizupflichten, wenn er vor allem

In Frankreich stiegen die Lebenskosten und zwar vom Ausgangsjahr der Untersuchung 1810 an fortgesetzt bis Ende der siebziger Jahre. In den achtziger und neunziger Jahren verbilligte sich das Leben auch hier. Das neue Jahrhundert brachte ein neues, aber nur sehr mäßiges Ansteigen der Lebenskosten. Diese nur geringfügige Verteuerung der Lebenshaltung in Frankreich im zwanzigsten Jahrhundert ist zweifellos zu einem guten Teil eine Folge der durch den dauernden Geburtenrückgang verschuldeten Stodung in der Bevölkerungsvermehrung.

Die Haushaltskosten spanischer Arbeiterfamilien stiegen von Mitte der neunziger Jahre bis etwa 1905, dann zeigt sich wieder ein Rückgang der Lebensmittelpreise.

Die Haushaltskosten belgischer Arbeiterfamilien zeigen einen ähnlichen Verlauf wie die französischer Familien; nur mit dem Unterschied, daß hier die Verteuerung des Lebens im zwanzigsten Jahrhundert bedeutend schärfer zum Ausdruck kommt als in Frankreich.

Gemeinsam ist der Bewegung der Lebenskosten in sämtlichen fünf untersuchten Ländern zweierlei: Erstens das Ansteigen der

die hohen Getreidezölle auch für die Fleishteuerung verantwortlich macht. Auch in meinem genannten Aufsatz wies ich schon darauf hin, daß „die Getreidezölle die Wirkung gehabt haben, den Getreidebau in Deutschland einseitig zu begünstigen, und zwar auf Kosten der andern landwirtschaftlichen Produktionszweige, besonders auch der Viehzucht.“ Eßlen untersucht nun eingehend an der Hand umfangreichen Materials, auf welchem Wege der Fleishteuerung in Deutschland wirksam und auf die Dauer gesteuert werden könne, und er kommt zu dem Schluß, daß das einzigste Mittel, in Deutschland wieder gesunde Verhältnisse in dieser Hinsicht herbeizuführen, die Ermäßigung und schließlich endgültige Beseitigung der Getreidezölle sei. Alle andern Mittel und Mitteldchen hätten, wenn überhaupt, so doch nur eine ganz ephemere Wirkung. Über die Wirkung der Getreidezölle siehe ferner das Standardwerk Brentano's, „Die Getreidezölle“, 2. Auflage, Stuttgart 1911. — Recht bemerkenswert sind auch Eßlen's Ausführungen über den Geburtenrückgang in Deutschland infolge der Lebensmittelteuerung. Auch von durchaus konservativer Seite ist leztthin als eine Hauptursache des Rückganges der Geburtenziffer die Verteuerung der Lebenshaltung genannt worden. In seinem Buche über „Die Ostmarkenfrage“ schiebt der Oberverwaltungsgerichtsrat a. D. v. Horn die Schuld an der Verminderung der Geburten der unausgesezt zunehmenden Lebensverteuerung zu, „die es allen Klassen der Bevölkerung mit Ausnahme der reichsten und der ärmsten erschwert oder unmöglich macht, eine größere Zahl von Kindern ihrem — der Eltern — Stande entsprechend zu erziehen. Da nichts geschieht, um die allgemeine Lebensverteuerung, die übrigens nicht durch die Landwirtschaft herbeigeführt ist, planmäßig in ihrer ganzen Ausdehnung zu bekämpfen, so ist nicht zu hoffen, daß sich die Geburtenziffer der deutschen Bevölkerung wieder in nennenswertem Maße heben wird.“

Lebenskosten bis zu den siebziger Jahren mit darauffolgendem Preisfall in den achtziger Jahren. Zweitens nach einer Periode niederer Lebensmittelpreise in den neunziger Jahren eine neuerliche Verteuerung des Lebens etwa vom Beginn der Jahrhundertwende an, besonders aber in der Gegenwart. Beide Erscheinungen kennzeichnen sich somit als internationale, denen auch internationale Ursachen zugrunde liegen. Das Steigen fast sämtlicher Lebensmittelpreise von der Mitte der fünfziger Jahre bis Ende der siebziger Jahre geht Hand in Hand mit der zunehmenden Industrialisierung Europas, in deren Gefolge ein starkes Wachsen der Volkszahl und steigende Kaufkraft der Bevölkerung in allen Ländern stand. So stieg die Nachfrage nach Agrarprodukten überall. Und die Folge waren steigende Preise und die Verteuerung der Lebenshaltung. Der Preisfall vom Ende der siebziger Jahre an ist wiederum begründet in einer internationalen Erscheinung: dem Umschlag in der Weltkonjunktur infolge des Auftretens der Konkurrenz seitens der überseeischen und osteuropäischen Agrarstaaten. Die Weltmarktlage, die bisher den Produzenten agrarischer Erzeugnisse begünstigt hatte, wurde nun eine für den Konsumenten vorteilhafte. Zum vollen Ausdruck kam aber diese günstige Weltkonjunktur nur in den Ländern, die sich nicht gegenüber der Auslandskonkurrenz absperrten, besonders also in England. Hier trat eine sehr erhebliche Verbilligung der Lebenshaltung ein, während in Deutschland — eine Folge seiner autarkischen Wirtschaftspolitik — ein Rückgang der Haushaltskosten gerade nur rudimentär angedeutet ist. Die gegenwärtige Verteuerung hat ihre Ursache vor allem in der Verfeinerung des Lebensstils in allen Ländern und in allen Bevölkerungsschichten. Der Bedarf wird vermehrt und ausgeweitet, die Nachfrage vergrößert. (Einfluß der erhöhten Goldproduktion im letzten Jahrzehnt.) Dies alles wirkt verteuernd, und mit der Preissteigerung aller anderen Waren hält die der Lebensmittel nicht nur Schritt, sondern eilt ihr vielfach voraus. Besonders macht sich die Verteuerung fühlbar in den Ländern, die wie Deutschland die Faktoren der Preisermäßigung ausgeschaltet haben, hier kommt sie in voller Schärfe zur Wirkung, während in dem Freihandelslande England die unbehinderte Zufuhr aus anderen leistungsfähigen Märkten immer wieder einen Ausgleich schafft.

Über Löhne in Deutschland unterrichten die schon mehrfach angeführten Untersuchungen Kuczynskis, die sich durch ihre sorgfältige und exakte Erhebungsmethode auszeichnen. Tabelle 9 gibt die Arbeitslöhne (Schichtlöhne der eigentlichen Bergarbeiter) im Steinkohlen-

Tabelle 9. Arbeitslöhne im Steinkohlenbergbau in Deutschland.
Durchschnittslöhne auf eine Schicht der unterirdisch und im Tagebau beschäftigten
eigentlichen Bergarbeiter. **1871–1912.**

[Nach den Erhebungen Dr. Rucynski's bis 1907, ergänzt aus der Reichsstatistik.]

Indexziffer: 1900 = 100.

Jahr	Oberberg- amtsbezirk Dortmund		Staatswerke bei Saarbrücken		Bezirk Aachen		Oberschlesien		Niederschlesien	
	Mk.	Index	Mk.	Index	Mk.	Index	Mk.	Index	Mk.	Index
1871	3,00	58,1	.	.	.	.	.	.	.	.
1872	4,50	87,2	.	.	.	.	.	.	.	.
1873	5,00	96,9	.	.	.	.	.	.	.	.
1874	4,00	77,5	.	.	.	.	.	.	.	.
1875	3,80	73,6	.	.	.	.	.	.	.	.
1876	3,00	58,1	.	.	.	.	.	.	.	.
1877	2,56	49,6	.	.	.	.	.	.	.	.
1878	2,66 ¹	51,6	.	.	.	.	.	.	.	.
1879	2,55	49,4	.	.	.	.	.	.	.	.
1880	2,70	52,3	.	.	.	.	.	.	.	.
1881	2,79	54,1	.	.	.	.	.	.	.	.
1882	3,01	58,3	.	.	.	.	.	.	.	.
1883	3,15	61,0	.	.	.	.	.	.	.	.
1884	3,08	59,7	.	.	.	.	.	.	.	.
1885	3,04	58,9	.	.	.	.	.	.	.	.
1886	2,92	56,6	.	.	.	.	2,03	56,9	2,11	64,5
1887	2,93	56,8	3,01	73,2	.	.	2,04	57,1	2,36	72,2
1888	2,96	57,4	3,06	74,5	.	.	2,07	58,0	2,18	66,7
1889	3,42	66,3	3,44	83,7	3,05	68,5	2,31	64,7	2,40	73,4
1890	3,98	77,1	4,09	99,5	3,42	76,9	2,71	75,9	2,67	81,7
1891	4,08	79,1	4,21	102,4	3,56	80,0	2,83	79,3	2,74	83,8
1892	3,87	75,0	4,23	102,9	3,28	73,7	2,79	78,2	2,67	81,7
1893	3,71	71,9	3,83	93,2	3,18	71,5	2,74	76,8	2,60	79,5
1894	3,73	72,3	3,68	89,5	3,15	70,8	2,79	78,2	2,59	79,2
1895	3,75	72,7	3,70	90,0	3,20	71,9	2,78	77,9	2,64	80,7
1896	3,90	75,6	3,73	90,5	3,30	74,2	2,82	79,0	2,68	82,0
1897	4,32	83,7	3,80	92,5	3,57	80,2	2,91	81,5	2,80	85,6
1898	4,55	88,2	3,90	94,9	3,74	84,0	3,09	86,6	2,89	88,4
1899	4,84	93,8	3,99	97,1	3,93	88,3	3,27	91,6	3,04	93,0
1900	5,16	100,0	4,11	100,0	4,45	100,0	3,57	100,0	3,27	100,0
1901	4,98	96,5	4,09	99,5	4,34	97,5	3,52	98,6	3,15	96,3
1902	4,57	88,6	4,07	99,0	4,22	94,8	3,35	93,8	2,91	89,0
1903	4,64	89,9	4,12	100,2	4,26	95,7	3,37	94,4	2,93	89,3
1904	4,78	92,6	4,22	102,7	4,39	98,7	3,39	95,0	3,00	91,7
1905	4,84	93,8	4,29	104,4	4,60	103,4	3,50	98,0	3,15	96,3
1906	5,29	102,5	4,40	107,1	4,96	111,5	3,69	103,4	3,29	100,6
1907	5,98	115,9	4,57	111,2	5,28	118,7	4,00	112,0	3,57	109,2
1908	5,86	113,6	4,63	112,7	5,17	116,2	4,04	113,2	3,59	109,8
1909	5,33	103,3	4,51	109,7	5,01	112,6	3,97	111,2	3,47	106,1
1910	5,37	104,1	4,50	109,5	5,09	114,4	3,91	109,5	3,46	105,8
1911	5,55	107,6	4,60	111,9	5,19	116,6	3,98	111,5	3,54	108,3
1912	6,02	116,7	4,83	117,5	5,56	124,9	4,22	118,2	3,71	113,5

¹ Nur zweites Halbjahr.

bergbau in Deutschland 1871—1912, und zwar bis 1908 nach Kuczynski¹, für die späteren Jahre ergänzt nach der Reichsstatistik (Reichsarbeitsblatt und Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich). Besonders auffällig ist das Steigen und Fallen der Löhne mit der jeweiligen wirtschaftlichen Konjunktur. Hoch stehen die Löhne in den Jahren 1872/74, Anfang der achtziger Jahre, ferner 1890—1892, sowie um die Jahrhundertwende; im letzten Jahrzehnt sodann 1907/08 und 1912. Dagegen zeigen die Zeiten der wirtschaftlichen Depression, Mitte und Ende der siebziger Jahre, die zweite Hälfte der achtziger, Anfang der neunziger Jahre, 1902/03 und lezt hin 1909/10 starke Lohnrückgänge. Im ganzen ist aber ein sehr erhebliches Steigen der Löhne festzustellen, besonders auch die beiden letzten Jahre, 1911 und 1912, bringen im Zusammenhang mit der günstigen Konjunktur beträchtliche Lohnerhöhungen.

In Tabelle 10 geben wir aus der gleichen Quelle die Stundenlöhne der Maurer in Dresden und Nürnberg=Fürth von 1871 bis 1913. Die Löhne seit 1908 sind aus dem Reichsarbeitsblatt ergänzt. Die Lohnsteigerung war danach im Baugewerbe in den genannten Städten noch eine viel bedeutendere als im Kohlenbergbau in Preußen. Besonders bemerkenswert ist hier die außerordentlich große Lohnaufbesserung in den letzten Jahren.

Tabelle 11 gibt die tariflichen Mindestlöhne der Buchdrucker in Berlin, Hannover, München, Leipzig und Stuttgart von 1873/75 bis 1909/11 nach Kuczynski, „Arbeitslohn und Arbeitszeit in Europa und Amerika“ (Berlin 1913). In Berlin fielen zunächst die Löhne der Buchdrucker von 1873/75 bis 1879/86, dann ein fortgesetztes Steigen bis 1907/08. Auch in den übrigen Städten war die Lohnbewegung eine ähnliche. Im ganzen war während des untersuchten Zeitraumes eine Lohnsteigerung von 20,2 % (Berlin) bis 36,9 % (München und Stuttgart) zu verzeichnen.

Zur Darstellung der Veränderungen im Lebensstandard deutscher Arbeiterfamilien müssen wieder den Lebenskosten (Gehaltskosten) die Löhne gegenübergestellt werden, um einen Ausdruck für die Kaufkraft der Löhne zu erhalten, mit anderen Worten Real-löhne herzustellen.

Zu diesem Zweck wurden die Gehaltskosten nach den Durchschnittspreisen in Preußen mit den Löhnen der eigentlichen Bergarbeiter im

¹ „Die Entwicklung der gewerblichen Löhne seit Begründung des Deutschen Reiches“, Berlin 1909. — Über die Erhebungsmethoden der Löhne siehe die zitierten Arbeiten Kuczynski's.

Tabelle 10.

**Stundenlöhne der Maurer in Dresden und Nürnberg-Fürth.
1871–1913.**

[Nach Erhebungen Dr. Kuczynski bis 1908, ergänzt nach dem Reichsarbeitsblatt.

Jahr	Dresden		Nürnberg-Fürth	
	Pf.	Index	Pf.	Index
1871	22	48,9	20 ¹ / ₂	47,7
1872	.	.	24	55,8
1873	37	82,2	28 ¹ / ₂	66,3
1874	.	.	29 ¹ / ₂	68,6
1875	.	.	31	72,1
1876	.	.	31 ¹ / ₂	73,3
1877	28	6,2	31 ¹ / ₂	73,3
1878	.	.	32	74,4
1879	22	48,9	31	72,1
1880	.	.	32	74,4
1881	.	.	32	74,4
1882	.	.	29	67,4
1883	.	.	29	67,4
1884	.	.	30	69,8
1885	31	68,9	32	74,4
1886	35	77,8	32	74,4
1887	.	.	32	74,4
1888	.	.	32	74,4
1889	.	.	32 ¹ / ₂	75,6
1890	36	80,0	36	83,7
1891	34	75,6	36	83,7
1892	.	.	37	86,0
1893	34	75,6	37	86,0
1894	.	.	37	86,0
1895	38	84,4	38	88,4
1896	43	95,6	39	90,7
1897	42 ¹ / ₂	94,4	40	93,0
1898	44	97,8	42	97,7
1899	46	102,2	43	100,0
1900	45	100,0	43	100,0
1901	43	95,6	43	100,0
1902	43	95,6	43	100,0
1903	45 ¹ / ₂	101,1	43	100,0
1904	48 ¹ / ₂	107,8	47	103,3
1905	51	113,3	51	118,6
1906	55	122,2	.	.
1907	58	128,9	56	130,2
1908	59	131,1	59	137,2
Nach dem Tarif von 1910				
bis 31. März 1911	63	140,0	60	139,5
" 31. " 1912	64	142,2	62	144,2
" 31. " 1913	67	148,8	63	146,5

Tabelle 11.

Tarifliche Minimallöhne der Buchdrucker in Deutschland. 1873–1911.

(Nach den Erhebungen Dr. Kuczynski.)

Ort	Wochenlohn in Mark										Steigerung 1873/75 bis 1909/11	
	1873 bis 1875	1876 bis 1878	1879 bis 1886	1887 bis 1888	1889	1890 bis 1891	1896 bis 1901	1902 bis 1906	1907 bis 1908	1909 bis 1911	abso- lut	%
Berlin . . .	26,00	24,38	23,40	24,60	24,60	25,63	26,25	28,13	31,25	31,25	5,25	20,2
Hannover . .	22,43	21,94	21,45	22,55	22,55	23,58	24,15	25,88	28,75	28,75	6,32	28,2
München . .	21,45	21,45	21,13	22,55	22,55	23,58	24,68	26,44	29,37	29,37	7,92	36,9
Leipzig . .	22,75	22,75	21,45	23,06	23,06	24,09	24,68	27,00	30,00	30,00	7,25	31,9
Stuttgart . .	21,45	22,43	21,45	22,55	22,55	23,58	24,15	26,44	29,37	29,37	7,92	36,9
Indexziffern: 1896/1901 = 100												
Berlin . . .	99,0	97,9	89,1	93,7	93,7	97,6	100,0	107,2	119,0	119,0	—	—
Hannover . .	92,9	90,8	88,8	93,4	93,4	97,6	100,0	107,2	119,0	119,0	—	—
München . .	86,9	86,9	85,6	91,3	91,3	95,5	100,0	107,1	119,0	119,0	—	—
Leipzig . .	92,2	92,2	86,9	93,4	93,4	97,6	100,0	109,4	121,6	121,6	—	—
Stuttgart . .	88,8	92,9	88,8	93,4	93,4	97,6	100,0	109,5	121,6	121,6	—	—

Oberbergamtsbezirk Dortmund, die Haushaltskosten nach den Preisen in München mit den Löhnen der Buchdrucker in München kombiniert. Das Ergebnis ist in Tabelle 12 zur Darstellung gebracht.

Bis zum Jahre 1900 etwa ist die Steigerung der Kaufkraft der Löhne eine gewaltige, denn der nur mäßigen Verteuerung der Lebenshaltung steht eine fortgesetzte beträchtliche Erhöhung der Löhne gegenüber. Dagegen bleibt im neuen Jahrhundert die Verbesserung des Lohneinkommens — wenigstens in Preußen — weit hinter der enormen Steigerung der Lebensmittelpreise zurück. Die Reallöhne sinken beträchtlich, fast 20 %. Zu einem etwas anderen Ergebnis kommen wir auf Grund der Preise und Löhne in München. Danach scheinen sich die Lebensbedingungen in Süddeutschland auch noch im neuen Jahrhundert bis etwa 1908/10 verbessert zu haben, wogegen die Preissteigerung der allerletzten Jahre auch hier die Lohnerhöhung übertraf.

Daß alle die Zahlen, die hier gegeben werden, nur Annäherungswerte sein können, ist schon wiederholt zum Ausdruck gebracht worden. Immerhin läßt sich aus ihnen doch soviel mit ganzer Klarheit erkennen, daß dem Aufsteigen der arbeitenden Klassen in Deutschland durch die enorme Preissteigerung sämtlicher, vor allen Dingen auch der notwendigsten und für den Haushalt eines Städters wichtigsten Lebensmittel (Fleisch und Brot) in den letzten Jahren ein Ziel gesetzt ist, und daß trotz außerordentlicher Lohnaufbesserungen der Lebensstandard weiter

Tabelle 12.

**Die Veränderungen im Lebensstandard deutscher Arbeiterfamilien.
1866/72—1912.**

Zeitraum	Löhne der eigentl. Bergarbeiter im Oberbergamt, beziffert Dortmund	Haushaltskosten nach den Durchschnittspreisen in Preußen	Kaufkraft der Löhne. Reallöhne	Zeitraum	Tarifliche Miniallöhne der Buchdrucker in München	Haushaltskosten nach den Preisen in München	Kaufkraft der Löhne. Reallöhne
	Index: 1896/1900 = 100	Index: 1900 = 100			Index: 1896/1900 = 100	Index: 1896/1901 = 100	
1866/1872		100,6	57,8	1871/1875		93,0	93,0
1871	58,1			1873/1875	86,9		
1873/1880		111,0	65,5	1876/1880		98,4	88,3
1875	73,6			1876/1878	86,9		
1881/1885		104,8	56,1	1881/1885		92,8	90,9
1885	58,9			1879/1886	85,6		
1886/1890		99,2	77,7	1886/1890		98,1	93,0
1890	77,1			1887/1889	91,3		
1891/1895		104,9	69,1	1891/1895		96,9	98,5
1895	72,7			1890/1891	95,5		
1896/1900		100,0	100,0	1896/1900		100,0	100,0
1900	100,0			1896/1901	100,0		
1901/1905		106,1	88,1	1901/1905		100,1	107,0
1905	93,8			1902/1906	107,1		
1906/1910		121,2	82,9	1906/1910		107,1	111,9
1910	104,1			1907/1908	119,0		
1906/1912		127,0	80,6	1909/1911		119,5	99,5
1911	107,6			1909/1911	119,0		
1911/1912		135,2	81,5				
1912	116,7						

Schichten des deutschen Volkes herabgedrückt wurde. Dabei ist in unserer Aufstellung die Verteuerung der Lebenshaltung durch die Steigerung der Mietpreise noch nicht berücksichtigt. Stellt man die Mehraufwendung für Wohnungsmiete in den letzten Jahren gegenüber 1900 auch noch in Rechnung, so ist der Rückgang der Reallöhne ein noch beträchtlicherer. Wir erhalten dann ab 1900 folgende Indexzahlen:

	Löhne	Lebenskosten	Reallöhne	Löhne	Lebenskosten	Reallöhne
	in Preußen:			in München:		
um 1900:	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
„ 1910:	104,1	124,5	79,6	119,0	118,0	101,0
„ 1912 ¹ :	116,7	135,8	80,9	119,0	122,5	96,5

¹ Mietpreise in gleicher Höhe wie 1910 genommen.

In den beiden folgenden Tabellen 13 und 14 wird zum Schluß ein Vergleich der Bewegung der Nominallöhne (Tabelle 13) und der Reallöhne (Tabelle 14) in den fünf untersuchten Ländern im Laufe der letzten vierzig Jahre gegeben. Wenn auch der Wert beider Zusammenstellungen in mancher Hinsicht ein bedingter ist, so dürfte doch nachfolgendes Ergebnis als völlig feststehend und einwandfrei betrachtet werden. Die Nominallöhne sind am erheblichsten gestiegen in Deutschland, der deutsche Arbeiter hat von allen seinen Kollegen die bedeutendste Aufbesserung seines Lohneinkommens erfahren. Zwar nicht so groß, aber immerhin sehr beträchtlich war die Steigerung der Löhne in Frankreich. Viel geringer, vor allem im letzten Jahrzehnt, war

Tabelle 13.

Vergleich der Bewegung der Nominallöhne in Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Spanien und Belgien. 1870–1910 (1912).

Zeitraum	Groß- britan- nien General- index	Deutschland		Frank- reich General- index	Spa- nien General- index	Belgien Tagelohn eines Hand- sefers in Lüttich	
		Löhne im Oberberg- amtsbezirk Dortmund (eigentl. Berg- arbeiter)	Tarifliche Mindestlöhne der Buch- drucker in Berlin München				
	Index: 1900 = 100	Index: 1900 = 100	Index: 1896/1901 = 100		Index: 1900 = 100	Index: 1901 = 100	Index: 1900 = 100
1870	70	58,1 ¹			71	.	76,8
1873/1875			99,0	86,9			
1875	89	73,6			77	.	81,2
1876/1878			92,9	86,9			
1880	81	52,3			82	.	87,2
1879/1886			89,2	85,6			
1885	82	58,9			87	.	98,6
1887/1889			93,7	91,3			
1890	90	77,1			92	81,1 ²	94,8
1890/1891			97,6	95,5			
1895	88	72,7			96	82,3	95,4
1896/1901			100,0	100,0			
1900	100	100,0			100	100,0 ³	100,0
1902/1906			107,2	107,1			
1905	96	93,8			105	102,9	103,2 ⁵
1907/1908			119,0	119,0			
1910	100	104,1			110	102,6 ⁴	.
1909/1911			119,0	119,0			
1912	.	116,7			.	.	

¹ 1871.² 1891.³ 1901.⁴ 1908.⁵ 1903.

die Steigerung der Arbeitslöhne in Großbritannien. Aber trotz der enormen Erhöhung seines Nominallohnes schneidet bei einem Vergleich der Bewegung der Reallöhne der deutsche Arbeiter weit- aus am schlechtesten ab. Die außerordentliche Preissteigerung sämtlicher, besonders auch der wichtigsten Lebensmittel konnte selbst durch eine so starke Lohnaufbesserung, wie in Deutschland im letztverflossenen Jahr- zehnt, nicht wettgemacht werden. Am günstigsten scheint der französische Arbeiter dazustehen, dessen nur mäßige Verteuerung der Lebenshaltung durch die beträchtliche Erhöhung seines Lohnes weit mehr wie ausgeglichen wurde. Diese bedeutende Erhöhung des Lebensstandards der französischen Arbeiterschaft ist aber viel zu teuer erkauft durch den infolge der Abnahme der Geburtenziffer eingetretenen Rückgang in der Bevölkerungsvermehrung.

Am meisten verbessert haben sich — sofern man den ganzen Zeitraum betrachtet — die Lebensbedingungen der Arbeiter- schaft Großbritanniens. Was ganz besonders ins Gewicht fällt zu-

Tabelle 14.

Vergleich der Bewegung der Reallöhne in Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Spanien und Belgien. 1870—1910.

Jahr	Groß- britan- nien ¹	Deutschland ²		Frank- reich ¹	Spanien ²	Belgien ²
		Preußen	Süddeutschland			
	Index: 1900 = 100	Index: 1900 = 100	Index: 1896/1901 = 100	Index: 1900 = 100	Index: 1901 = 100	Index: 1900 = 100
um 1870	53,8	57,8	.	69,0	.	51,0
" 1875	64,0	65,5	93,0	.	.	56,7
" 1880	.	.	88,3	74,5	.	49,1
" 1885	68,2	56,1	90,9	.	.	78,6
" 1890	82,5	77,7	93,0	89,5	89,5	82,6
" 1895	84,3	69,1	98,5	.	94,2	92,3
" 1900	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
" 1905	91,6	88,1	107,0	104,5	94,1	86,0
" 1910	92,2	82,9	79,6 ³	{ ⁴ 111,9 ⁵ 99,5	{ ⁴ 101,0 ³ ⁵ 96,5 ³	.

Erläuterung: ¹ Reallöhne ermittelt aus Nominallohne und Lebenskosten (Kost, Wohnung, Heizung, Beleuchtung).

² Reallöhne ermittelt aus Nominallohne und Haushaltskosten.

³ Reallöhne ermittelt aus Nominallohne und Haushaltskosten einschließlich Mietaufwendungen.

⁴ 1907/08.

⁵ 1909/11.

gunsten der Entwicklung in England ist folgendes — worauf schon oben einmal hingewiesen wurde: In Frankreich, besonders aber in Deutschland, ist das Aufsteigen der arbeitenden Klassen einzig und allein der ganz außerordentlichen Steigerung der Löhne zu danken gewesen. Der Arbeitslohn ist aber eins der wichtigsten Produktionselemente für den Unternehmer. Seine Höhe oft ausschlaggebend für die Rentabilität. Die Fälle, daß ganze Industrien nur allein infolge zu hoher Löhne einfach konkurrenzunfähig wurden auf dem Weltmarkte, stehen keineswegs vereinzelt da. Was also fortgesetzte Lohnsteigerungen, und zwar solche erheblichen Lohnsteigerungen wie in Deutschland, für ein Land, dessen Industrie vornehmlich und zwar in steigendem Maße auf den Absatz im Auslande angewiesen ist, bedeuten, bedarf keiner Erläuterung. Andererseits waren (und bleiben unter der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik) Verbesserungen der Löhne und Gehälter dringendste Notwendigkeit, als das einzigste Mittel zur Verhütung einer weiteren Herabdrückung des Lebensstandards des deutschen Volkes. Forderungen nach Lohnerhöhungen sind daher angesichts der fortgesetzten Verteuerung für die deutsche Arbeiterschaft ein unerläßliches Gebot der Selbsterhaltung.

In England dagegen war die Verbesserung in den Lebensbedingungen des Volkes in der Hauptsache eine Folge der fortgesetzten Ermäßigung der Lebenskosten, und die Steigerung des Lohn Einkommens trat hier — so wurde ausgeführt — nur als ein weiterer, die Erhöhung des Lebensstandards fördernder Faktor hinzu. Es liegt klar auf der Hand, von welchem ungeheurem Vorteil dies für das englische Volk war; der Vorsprung, den schon dadurch allein die englische Industrie vor ihren Rivalen auf dem Kontinent hatte, der große Nutzen, der dem ganzen Lande daraus erwuchs! Wenn England heute in der Tat die Führerrolle in Europa innehat, wenn sein Wort ausschlaggebend ist in jeder weltpolitischen Machtsfrage, so verdankt es dies — neben anderen Faktoren natürlich — nicht zum geringsten seiner klugen Wirtschaftspolitik, die darauf bedacht war, Handel und Industrie zu heben, und das Volk groß und stark zu machen.

Nachträge zum ersten Teil.

- Seite 27: Tabelle 3a, vierte Kolonne, dritte Zeile von unten, zu lesen statt 775: **755**; die nebenstehende Indexziffer statt 101,5: **99,0**.
- „ 36: Tabelle 5a, achte Kolonne, vierte Zeile von oben, statt 901: **941**; nebenstehende Indexziffer statt 97,4: **102,0**.
- „ 62: Tabelle 22, letzte Kolonne, vierte Zeile von oben, statt 85,5: **84,5**.
- „ 63: Tabelle 23, dritte Kolonne, letzte Zeile, statt 100: **99,5**; ebenda, letzte Kolonne, dritte Zeile von oben, statt 106: **100**.

Ferner seien die erst Ende 1913 veröffentlichten Indexziffern der Lebenshaltung einer französischen Arbeiterfamilie in den Jahren 1911 und 1912 mitgeteilt. Danach sind die Lebenskosten in diesen beiden Jahren enorm gestiegen. Das Jahr 1900 als Standardjahr = 100 gesetzt genommen, erhält man folgende Indexziffern der Ausgaben für Ernährung, Heizung und Beleuchtung in einer Pariser Arbeiterfamilie:

Jahr	Haushaltsausgaben	
	insgesamt	ohne Wein und Zucker
1900	100,0	100,0
1901	99,7	101,1
1902	95,3	102,8
1903	98,0	106,2
1904	98,9	104,6
1905	96,7	107,0
1906	95,1	106,2
1907	99,9	111,5
1908	102,1	114,5
1909	100,3	111,2
1910	104,0	114,2
1911	116,5	121,3
1912	115,2	123,4